STATISTISCHES JAHRBUCH DER STADT LINZ 1959

13. JAHRGANG
HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN AMT
LINZ 1960

DRUCK: J. WIMMER DRUCK- UND VERLAGSGESELLSCHAFT M. B. H.
LINZ, PROMENADE 23

INHALT

Seite

I. Klimatische Verhältnisse

1. Luftdruck, Bewölkung 9
2. Temperatur der Luft 9
3. Niederschläge 10
4. Wind und Gewitter 10

II. Donau-Wasserstände

1. Wasserstände, Jahresmittel 11
2. Tägliche Wasserstände 12

III. Stadtgebiet

1. Katastralgemeinden 13

IV. Beiträge zur Raumforschung im Großraum Linz 1959

1. Die Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung in der Stadtregion von Linz 1934—1959 14
2. Linz und das Mühlviertel 27
3. Die zentralörtliche Bedeutung von Urfahr für das Mühlviertel 31
4. Ansiedlung von Industriebetrieben in Urfahr als Hilfe für das Mühlviertel 57
5. Urfahr und das Mühlviertel im Hinblick auf Wirtschaftsgeschichte und Raumforschung 72

V. Bevölkerungsstand

1. Volkszählungsergebnisse 102
2. Wohnbevölkerung der Randgemeinden von Linz 102
3. Fortschreibung der Bevölkerung 103
4. Die Wohnbevölkerung nach statistischen Bezirken 104

VI. Bevölkerungsbewegung

1. Allgemeiner Überblick 105
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung 105
3. Eheschließungen nach dem bisherigen Wohnsitz 106
4. Eheschließungen nach dem Familienstand 106
5. Eheschließungen nach der Konfession 106
6. Eheschließungen nach dem Altersunterschied der Ehegatten . . 107
7. Eheschließungen nach dem Alter der Ehegatten 107
8. Lebend- und Totgeborene nach dem Alter der Mutter 108
9. Alter der Mutter und Ordnungszahl der ehelich Geborenen 109

Seite

10. Lebend- und Totgeborene nach Legitimität und Geschlecht . . 109
11. Gestorbene nach Alter und Familienstand 110
12. Gestorbene nach der Konfession und Stadtteilen 110
13. Gestorbene nach Todesursachen 111
14. Säuglingssterblichkeit 119
15. Säuglingssterblichkeit nach dem Alter 119

VII. Gesundheitswesen

1. Krankenanstalten 120
2. Krankenstand und -bewegung der Linzer Spitäler 120
3. Anzeigepflichtige Infektionskrankheiten 121
4. Erkrankungen an Gonorrhöe und Lues 121
5. Die städtische Zahnuntersuchungsstelle 122

VIII. Wohlfahrtsverwaltung

1. Fürsorgeamt 124
2. Jugendamt 125
3. Altersheim der Stadt Linz 126
4. Kinderhorte 126
5. Kindergärten 127

IX. Rechtspflege und Kriminalstatistik

1. Zivilgerichtsbarkeit in Streitsachen 129
2. Zivilgerichtsbarkeit außer Streitsachen 129
3. Konkurse und Ausgleiche 130
4. Gerichtliche Verfahren in Strafsachen 130
5. Strafsachen beim Landesgericht Linz 131
6. Rechtskräftig abgeurteilte Personen 131
7. Kriminalstatistik nach Delikten 132

X. Landwirtschaft

1. Bodennutzungserhebung 133
2. Viehstand nach Stadtteilen 133

XI. Handel und Gewerbe, Beschäftigung

1. Mitgliederstand der Krankenkasse 134
2. Verfügbare Arbeitssuchende 134

XII. Preise, Lebenshaltung

1. Kleinhandelspreise 135
2. Index der Verbraucherpreise 138
3. Auftrieb auf den städtischen Viehmarkt 138
4. Schlachtungen 139
5. Fleischzufuhren von außerhalb 140
6. Durchschnittliches Schlachtgewicht 140

Seite

7. Lebensmitteluntersuchungen 141
8. Revisionen der Lebensmittelpolizei 141

XIII. Versorgungsbetriebe

1. Monatliche Stromabgabe 142
2. Stromabsatz nach Verbrauchergruppen 142
3. Stromabsatz nach Verbrauchergruppen und Absatzgebieten . . 143
4. Monatliche Wasserförderung 144
5. Monatliche Gaserzeugung und Gasabgabe 144

XIV. Verkehr

1. Linzer Elektrizitäts- und Straßenbahn-AG. 145
2. Straßenbahnverkehr nach Monaten 146
3. Pöstlingbergbahnverkehr nach Monaten 146
4. Autobusverkehr nach Monaten 147
5. Obusverkehr nach Monaten 147
6. Fremdenverkehr nach Monaten 148
7. Neuangekommene Fremde nach Herkunftsländern 149
8. Übernachtungen nach Herkunftsländern der Fremden 150
9. Ziviler Flugverkehr des Flughafens Linz-Hörsching 151
10. Eisenbahnverkehr 152

XV. Schulwesen

1. Gesamtübersicht über die Pflichtschulen 154
2. Volksschulen nach Klassen und Schülerzahl 155
3. Sonderschulen nach Klassen und Schülerzahl 156
4. Hauptschulen nach Klassen und Schülerzahl 157
5. Lehrpersonen 158
6. Schüler nach Schulstufen 158
7. Mittelschulen nach Klassen und Schülerzahl 159
8. Mittelschüler nach Schulstufen 159
9. Mittelschüler nach der Religion 160
10. Lehrerbildungsanstalten 160
11. Mittlere Lehranstalten (Fachschulen) 161
12. Berufsschulen 162

XVI. Bautätigkeit

1. Die Entwicklungstendenzen der Bautätigkeit 163
2. Baugenehmigungen 165
3. Bauüberhang am Jahresende 166
4. Baufertigstellungen 167

XVII. Personalstand des Magistrats

1. Beamte, Angestellte und Arbeiter nach Geschäftsgruppen . . 168
2. Beamte, Angestellte und Arbeiter nach dem Alter 168

Seite

3. Beamte, Angestellte und Arbeiter nach dem Familienstand und dem Bezug von Kinderzulagen 169
4. Durchschnittsgehälter und -löhne 170

XVIII. Finanzübersichten

1. Rechnungsabschlüsse des Ordinariums 171
2. Rechnungsabschlüsse nach Einzelplänen 172
3. Steueraufkommen 173

Anhang

1. Die Haushaltungen in Baracken und Notunterkünften 174
2. Die gewerbliche Betriebszählung vom 10. Oktober 1959 . . . 179

Aufsätze in den Jahrgängen 1946—1959 197

VORWORT

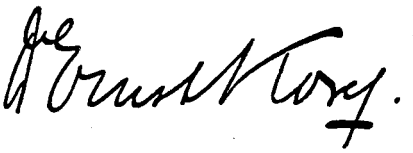
Das Statistische Jahrbuch 1959 enthält außer dem ständigen Tabellenteil mehrere neue Tabellen, welche auf der statistischen Auswertung der Personenstandsaufnahme vom Oktober 1959 beruhen. Hierher gehört insbesondere die Übersicht über die Bevölkerung der 36 statistischen Bezirke von Linz und der Stadtrandgemeinden.

Der Abschnitt „Beiträge zur Raumforschung im Großraum Linz 1959" bringt die Ergebnisse der gemeinsamen Raumforschungsarbeiten des Amtes der oö. Landesregierung und des Magistrates der Landeshauptstadt Linz, und zwar eine Abhandlung über die Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung in der Stadtregion von Linz 1934 bis 1959 sowie mehrere Abhandlungen über „Linz und das Mühlviertel".

Die Abhandlung über die gewerblichen Betriebe in Linz 1959 erhält einen besonderen Wert, weil sie die Verteilung der gewerblichen Betriebe über das gesamte Stadtgebiet (36 statistische Bezirke) nach Wirtschaftsbereichen zur Darstellung bringt.

Die Abhandlung über die in Baracken lebende Bevölkerung läßt die große Bedeutung dieses Problems für Linz erkennen. Die Beseitigung des Barackenelends ist trotz aller Bemühungen immer noch nicht gelungen. Es ist eine vordringliche Aufgabe, für die in Linz in Baracken lebende Bevölkerung endlich Wohnungen zu errichten.

Linz, am 6. August 1960



BÜRGERMEISTER

I. KLIMATISCHE VERHÄLTNISSE

1. Luftdruck und Bewölkung

(Wetterstation Linz, Museumstraße)

Monate	Luftdruck			Bewölkung			
	Monatsmittel	absolute Extreme		Monatsmittel	heitere Tage	trübe Tage	Nebeltage
		Maximum	Minimum				
Jänner	737,6	753,0	724,1	7,4	3	18	13
Februar	750,5	760,0	738,7	5,0	7	9	11
März	739,4	747,7	727,3	5,5	7	9	11
April	735,5	747,6	722,0	4,9	6	7	6
Mai	738,0	745,8	731,7	5,0	7	6	3
Juni	740,2	745,9	730,3	5,4	11	11	0
Juli	739,7	745,8	733,0	6,2	6	15	2
August	740,1	747,0	736,0	5,3	11	13	1
September	742,1	750,1	735,9	2,7	17	4	0
Oktober	741,2	751,0	716,1	4,0	13	7	10
November	739,1	748,5	722,6	7,6	5	19	8
Dezember	734,2	744,5	719,7	8,2	1	21	13
Jahr	739,8	760,0	716,1	5,6	94	139	78

2. Temperatur der Luft

Monate	Temperatur in Celsiusgraden							
	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	Monatsmittel	mittleres Maximum	mittleres Minimum	absolute Extreme	
							Maximum	Minimum
Jänner	—2,8	0,1	—1,4	—1,4	1,0	—4,0	6,0	—11,0
Februar	—3,9	1,9	—1,7	—1,4	2,7	—4,8	12,5	—11,0
März	3,5	11,5	7,4	7,5	12,5	2,7	20,8	— 2,5
April	6,7	15,6	10,2	10,7	16,6	5,2	23,5	— 2,2
Mai	11,2	18,7	13,8	14,4	20,0	9,3	26,2	1,2
Juni	14,1	20,9	16,5	17,0	21,8	12,1	28,5	7,2
Juli	16,8	23,0	19,1	19,5	24,0	15,5	32,3	12,0
August	15,2	22,6	17,7	18,3	23,2	14,2	28,6	7,0
September	10,0	20,4	13,4	14,3	20,8	8,9	27,0	4,0
Oktober	4,3	14,6	8,0	8,7	15,3	3,6	20,6	— 1,2
November	2,1	6,2	4,0	4,1	6,4	1,5	16,2	— 4,5
Dezember	1,1	3,6	1,7	2,0	4,4	0,1	14,0	— 6,5
Jahr	6,5	13,3	9,1	9,5	14,1	5,4	32,3	—11,0

3. Niederschläge

Monate	Gesamtmenge mm	Maximum an 1 Tag mm	Tage mit mindestens ... mm Niederschlag		Tage mit Schneefall
			0,1	1,0	
Jänner	55,4	14,5	17	13	15
Februar	12,7	9,0	4	2	3
März	45,1	21,7	7	4	0
April	76,0	12,7	15	12	0
Mai	92,8	33,2	11	9	0
Juni	173,5	42,0	14	11	0
Juli	114,7	17,8	16	14	0
August	130,8	70,6	14	14	0
September	12,1	7,7	6	2	0
Oktober	9,9	4,5	6	3	0
November	20,1	9,0	8	4	0
Dezember	100,4	23,6	18	16	6
Jahr	843,5	70,6	136	104	24

4. Wind und Gewitter

Monate	Windrichtung									Tage mit Sturm	Tage mit Gewitter
	Stille	N	NO	O	SO	S	SW	W	NW		
Jänner	40	0	0	2	6	0	5	39	1	1	1
Februar	38	0	10	12	3	2	2	17	0	1	0
März	42	1	3	22	7	2	5	10	1	0	0
April	32	2	2	11	12	4	7	19	1	0	1
Mai	32	0	6	18	11	2	9	14	1	0	3
Juni	35	1	0	5	4	8	16	20	1	0	3
Juli	35	2	2	11	4	6	21	11	1	1	7
August	35	0	1	6	5	3	6	30	7	1	4
September	50	2	1	9	10	6	7	3	2	0	0
Oktober	44	2	3	9	4	7	9	12	3	0	0
November	45	1	1	15	2	2	10	12	2	0	0
Dezember	46	2	6	5	2	3	9	19	1	1	0
Jahr	474	13	35	125	70	45	106	206	21	5	19

II. DONAU-WASSERSTÄNDE

1. Wasserstände am Pegel Linz

Jahre	Jahresmittel in cm	Niedrigster Wasserstand		Höchster Wasserstand		Tage mit Treibeis
		cm	am	cm	am	
1927	295	109	23. 12.	560	27. 9.	11
1928	240	139	27. 12.	666	17. 2.	8
1929	218	79	19. 2.	465	12. 6.	61
1930	258	97	26. 2.	586	16. 5.	2
1931	290	147	25. 12.	582	22. 8.	—
1932	246	116	2. 3.	568	31. 5.	12
1933	246	73	28. 1.	577	18. 7.	21
1934	201	100	7. 2.	448	6. 8.	7
1935	268	98	24. 1.	538	1. 6.	9
1936	286	162	22. 3.	555	10. 6.	4
1937	302	147	22. 12.	526	25. 9.	5
1938	257	94	27. 12.	506	2. 9.	21
1939	307	110	6. 1.	496	25. 5.	5
1940	307	105	17. 2.	774	3. 6.	47
1941	312	146	18. 1.	547	3. 9.	20
1942	241	98	24. 1.	590	22. 3.	39
1943	201	85	12. 1.	550	17. 5.	10
1944	315	102	2. 1.	647	25. 11.	5
1945	283	94	17. 11.	630	14. 2.	34
1946	242	75	22. 12.	670	10. 7.	27
1947	192	59	29. 10.	605	16. 3.	28
1948	205	76	29. 12.	695	4. 1.	5
1949	196	72	13. 1.	673	25. 5.	7
1950	211	109	7. 2.	400	6. 8.	10
1951	232	90	30. 10.	518	18. 7.	—
1952	257	108	10. 2.	564	26. 3.	—
1953	214	68	27. 12.	560	11. 7.	1
1954	265	47	12. 1.	962	11. 7.	31
1955	292	125	4. 12.	664	11. 7.	2
1956	283	80	11. 2.	764	5. 3.	30
1957	266	105	28. 12.	630	24. 7.	17
1958	277	92	17. 2.	668	2. 2.	10
1959	227	80	15. 12.	696	15. 8.	—

2. Tägliche Wasserstände am Pegel Linz im Jahre 1959

(Tagesmittel)

Monatstage	Wasserstand in cm in den Monaten											
	Jän.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
1.	353	209	191	180	228	252	517	327	215	144	123	105
2.	320	198	192	181	255	245	501	380	207	136	125	110
3.	284	186	199	176	347	244	485	362	203	132	118	107
4.	263	185	208	178	340	234	447	348	195	130	118	103
5.	249	182	216	176	347	231	419	328	186	126	118	108
6.	231	178	224	171	329	244	381	316	182	124	117	103
7.	256	172	236	182	304	257	370	324	170	126	115	104
8.	312	168	292	197	282	254	362	314	166	125	116	99
9.	297	160	352	192	274	285	349	286	165	124	108	106
10.	297	157	314	198	274	332	338	276	166	123	108	104
11.	284	159	300	212	277	363	329	282	166	116	107	107
12.	258	162	274	205	276	311	324	280	162	115	105	107
13.	244	160	254	196	276	359	325	466	155	114	106	106
14.	233	159	244	190	275	494	321	660	149	118	105	105
15.	228	154	235	192	266	637	335	605	152	115	103	95
16.	222	153	220	202	261	624	417	434	150	118	102	97
17.	215	149	217	208	252	488	537	457	155	117	105	100
18.	201	146	210	213	244	442	422	422	168	105	118	97
19.	179	152	208	236	243	419	364	395	168	97	122	98
20.	186	150	198	443	248	397	341	360	152	95	132	98
21.	194	155	196	356	273	382	352	342	149	102	124	100
22.	198	164	192	303	286	373	346	321	152	103	118	107
23.	202	173	192	247	300	373	315	297	146	108	115	117
24.	222	168	192	257	293	390	298	284	149	111	112	119
25.	245	175	198	245	290	380	290	283	152	106	112	122
26.	262	186	205	222	287	373	291	273	151	102	112	125
27.	268	194	204	218	274	353	276	264	148	102	112	137
28.	257	193	200	226	266	385	270	258	145	101	115	159
29.	243	—	194	221	255	374	266	255	148	103	110	170
30.	231	–	188	222	257	432	296	242	146	126	104	197
31.	222	—	182	—	272	—	292	230	—	120	—	203
Monatsmittel	247	170	223	222	279	364	361	344	164	116	114	117

III. STADTGEBIET

1. Katastralgemeinden

Katastralgemeinden	1955	1956	1957	1958	1959
	Hektar				
Linz (Innenstadt)	616	616	616	616	616
Waldegg	707	707	708	734	734
Lustenau	806	806	806	806	806
St. Peter	915	915	915	915	915
Kleinmünchen	1 359	1 359	1 359	1 333	1 333
Ebelsberg	467	467	467	467	467
Mönchgraben	176	176	176	176	176
Pichling	398	398	398	398	398
Posch	652	652	652	652	652
Ufer	484	484	484	484	484
Wambach	405	405	405	405	405
Linz-Süd	6 985	6 985	6 986	6 986	6 986
Urfahr	550	550	550	550	550
Pöstlingberg	820	820	820	820	820
Katzbach (St. Magdalena)	1 253	1 253	1 253	1 253	1 253
Urfahr	2 623	2 623	2 623	2 623	2 623
Linz einschl. Urfahr	9 608	9 608	9 609	9 609	9 609

IV. BEITRÄGE ZUR RAUMFORSCHUNG IM GROSSRAUM LINZ 1959

1. Die Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung in der Stadtregion von Linz 1934—1959

In den „Beiträgen zur Raumforschung im Großraum Linz 1958" wurde die räumliche Entwicklung der Linzer Stadtregion in den letzten 5 Jahren eingehend behandelt. Diesmal soll die Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung im Bereich der 1957 abgegrenzten Stadtregion näher untersucht werden und zwar für den Zeitraum von 1934 bis 1959.

Es wurde schon in den früheren Abhandlungen darauf hingewiesen, daß die Ausbildung und Ausdehnung der Stadtregion von Linz erst nach dem zweiten Weltkrieg im Gefolge des großen wirtschaftlichen Aufschwunges der Stadt erfolgte. Vor dem zweiten Weltkrieg gab es keine Linzer Stadtregion, da Linz kaum sein eigenes Stadtgebiet wirtschaftlich auszufüllen vermochte. Wenn nun die Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung im Umkreis der Stadt bis zum Jahr 1934 zurück untersucht wird, so ist dies kein Versuch, eine etwaige damalige Stadtregion zu konstruieren, sondern es soll lediglich das Wachstum der Siedlungen und die Zunahme der Bevölkerung im Gebiet der heutigen Linzer Stadtregion über einen längeren Zeitraum untersucht werden. Die erwähnte Untersuchung bleibt nur auf das Ergänzungsgebiet und die Verstädterte Zone beschränkt und zwar deshalb, weil im Bereich der Randzone keine wesentliche Siedlungstätigkeit mit entsprechender Bevölkerungszunahme erfolgte, sondern dort hauptsächlich nur strukturelle Verschiebungen vor sich gingen, die mangels statistischer Unterlagen nicht bis 1934 zurückverfolgt werden können.

Im Bereich des heutigen Ergänzungsgebietes und der heutigen Verstädterten Zone standen vor 25 Jahren 4285 Wohnhäuser, in denen 34 690 Bewohner lebten. Ein Vierteljahrhundert später (1959) gab es im gleichen Gebiet als Folge einer überaus regen Siedlungstätigkeit 10 128 Häuser, in denen 66 580 Menschen wohnten. Die Zahl der Wohnbauten ist also um das Zweieinhalbfache gestiegen, die Zahl der Bewohner hat sich bezeichnenderweise nicht ganz verdoppelt. Das Schwergewicht der Entwicklung liegt dabei in den Nachkriegs-

jahren und hier besonders im Zeitraum seit 1951. Die in zweijährigen Abständen durchgeführten Bevölkerungszählungen lassen ein zunehmendes Entwicklungstempo erkennen.

Jahr	Wohnhäuser	Einwohner	Siedlungsdichte (/km²)	Bevölkerungsdichte (/km²)
1934	4 285	34 690	22	176
1951	5 930	53 684	30	273
1953	—	55 558	—	282
1955	—	59 035	—	300
1957	—	61 237	—	314
1959	10 128	66 580	51	337

Während sowohl die Siedlungsdichte als auch die Bevölkerungsdichte erheblich zugenommen hat, ist die Zahl der Bewohner je Wohngebäude merklich zurückgegangen (von 8 auf 6 pro Wohnbau). Und dies obwohl in jüngster Zeit zu den zwar noch immer überwiegenden Einfamilienhäusern mehr und mehr Großwohnblocks mit einer größeren Zahl von Bewohnern errichtet werden. Eine Untersuchung, wieviele Menschen derzeit in den heute noch bestehenden Wohnbauten von 1934 leben, läßt eine deutliche Verringerung der Bewohnerzahl erkennen. (1934: 33 577 / 1959: 30 517, also eine Verminderung um 9 Prozent)[1]). Dazu ist noch zu bemerken, daß 1951 die Häuser von 1934 infolge des Zustromes der Volksdeutschen eine Zunahme der Belegungsdichte um 6 Prozent zu verzeichnen hatten, so daß somit in diesem Althäuserbestand seit 1951 eine Verringerung der Belegungsdichte um insgesamt 15 Prozent erfolgte.

Die Menschen, die 1934 bzw. 1951 im Bereich der heutigen Stadtregion lebten, sind jedoch in den allermeisten Fällen hier verblieben, nur haben sie sich neue Wohnbauten errichtet, weil die alten Häuser zum Teil überbelegt waren, zum Teil qualitativ den heutigen Ansprüchen nicht mehr entsprechen. Zusammen mit der noch stärkeren Bautätigkeit der Zuwanderer liegt hierin der Grund für die außerordentlich starke Siedlungstätigkeit im Bereich des Ergänzungsgebietes und der Verstädterten Zone der Linzer Stadtregion.

Von 1934 bis 1951 wurden in diesem Gebiet 1 723 Wohnobjekte errichtet, in denen 1951 insgesamt 18 050 Bewohner lebten. Allerdings ist hierunter eine große Zahl von Baracken. Allein die Lager

[1]) Hierbei ist bereits berücksichtigt, daß seit 1934 180 Wohnbauten mit ehemals 1120 Einwohnern abgebrochen bzw. der Wohnnutzung entzogen wurden.

von Haid, Hörsching und Traun umfaßten 195 Objekte mit damals 7 046 Einwohnern. Da auch außerhalb der Lager in diesem Zeitraum noch zahlreiche Baracken und Behelfsheime errichtet wurden, kann man den Zugang an Massiv-Wohnbauten mit rund 1 450 annehmen, in denen 1951 etwa 10 000 Personen lebten. In allen Wohnbauten dieser Zeitspanne läßt sich nun ähnlich wie im Althausbestand seit 1951 eine erhebliche Verringerung der Belegungsdichte feststellen, die mit 17 Prozent sogar noch über die im Althausbestand feststellbare Auflockerung hinausgeht.[1])

Es ist daher nicht verwunderlich, daß die Siedlungstätigkeit seit 1951 noch erheblich an Intensität gewonnen hat. Sie ist in den letzten 8 Jahren lawinenartig angeschwollen. Vom 1. 6. 1951 bis Ende 1959 wurden 4 530 Wohnbauten neu errichtet, also mehr als der gesamte Althausbestand des Jahres 1934 (4 285). In der überwiegenden Mehrzahl handelt es sich dabei um Einfamilienhäuser. Dies spiegelt sich auch in der Einwohnerzahl wieder. Insgesamt lebten 1959 in den seit 1951 errichteten Wohnbauten 24 776 Menschen, also nur 5 Personen pro Haus.

In knapp 8 Jahren ist somit im Umgebungsbereich der Stadt Linz ein Siedlungsgebilde entstanden, das mehr Häuser aufweist als etwa die Städte Wels oder Steyr, einwohnermäßig allerdings nicht ganz an diese Städte heranreicht.

Durch die starke Siedlungstätigkeit, die unvermindert weiter anhält, hat sich die Einwohnerzahl des Ergänzungsgebietes und der Verstädterten Zone auf derzeit 66 580 Menschen erhöht. Auf Grund der bisherigen Entwicklung kann angenommen werden, daß bis zur Volkszählung im nächsten Jahr 70 000 Einwohner in diesem Gebiet leben werden, d. h., daß sich seit 1934 die Einwohnerzahl dieser beiden Zonen verdoppelt haben wird.

Die geschilderte Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung ist nun nicht im ganzen Umgebungsbereich der Kernstadt Linz in gleicher Weise vor sich gegangen, sondern es lassen sich entsprechend der zonalen Gliederung der Stadtregion deutliche Unterschiede erkennen, wozu noch die Unterschiedlichkeit zwischen den Teilbereichen der Stadtregion nördlich und südlich der Donau kommt (Abb. 1).

[1]) Die inzwischen abgetragenen Baracken und aufgelassenen Lager wurden nicht in den Vergleich miteinbezogen.

DIE BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG DER STADTREGION 1934 – 1959

Abb. 1

(Ortschaftsweise)

LINZ

OTTENSHEIM

DONAU

GRABEN

ALKOVEN

LEONDING

HAAG

PASCHING

HART

DÖPPL

LANGHOLZFELD

WAGRAM

HÖRSCHING

TRAUN

ST. MARTIN

FREINDORF

ST. DIONYSEN

HAID

GALLNEUKIRCHEN

STEYREGG

ST. GEORGEN

ST. FLORIAN

DONAU

ERGÄNZUNGS-GEBIET

VERSTÄDTERTE ZONE

ÄUSSERE GRENZE DER STADTREGION

0 1 2 8 km

ORTSCHAFTS-GRÖSSE:

ÜBER 5000
2000 — 5000
1000 — 2000
500 — 1000
200 — 500
100 — 200
50 — 100
1 — 50
EINWOHNER

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG 1934—1959

Über 500 % ZUNAHME
200—500
100—200
50—100
10— 50
2— 10
NEUE ORTSCHAFTEN
STAGNATION (±2%)
ABNAHME

Das Ergänzungsgebiet weist erwartungsgemäß die dynamischste Entwicklung auf, liegen doch hier die „Hauptsiedlungsgebiete von Linz" wie Hart/Doppl und Traun/St. Martin beiderseits der Wiener Bundesstraße, Langholzfeld/Wagram an der Weingartshofstraße und Leonding/Gaumberg/Haag unmittelbar vor der Stadtgrenze.

Jahr	Wohnhäuser	Einwohner
1934	814	7 525
1951	1 441	13 827
1953	—	16 077
1955	—	19 058
1957	—	20 974
1959	3 761	23 222

Dieses Gebiet, das auch strukturmäßig den benachbarten Linzer Stadtteilen sehr ähnlich ist, hat inzwischen auch eine städtische Bevölkerungs- und Siedlungsdichte erreicht. Auf 1 km² leben hier bereits 610 Menschen, während es vor einem Vierteljahrhundert erst 197 waren (vgl. Magdalena: 277, Pöstlingberg 740).

Die Siedlungstätigkeit im Ergänzungsgebiet ist enorm. Hatte sich die Zahl der Wohnbauten schon von 1934 bis 1951 fast verdoppelt, so stieg sie in den letzten 8 Jahren sogar um mehr als das Eineinhalbfache. Dementsprechend erhöhte sich auch die Einwohnerzahl sprunghaft. Die jährliche Bevölkerungszunahme in diesem räumlich nicht sehr großen Gebiet ist größer als die jährliche Zunahme der Bevölkerung in ganz Linz. Es ist auch in den nächsten Jahren mit keinem Nachlassen dieser Entwicklung zu rechnen, wenn auch die steigenden Grundpreise (nicht der Mangel an Baugründen) eine gewisse Einengung bedeuten. Sind doch in diesem Gebiet, in welchem vor wenigen Jahren pro m² 10 S, ja teilweise sogar nur 5 S bezahlt wurden, heute Baugründe unter 70 S pro m² nicht mehr oder höchstens in Ausnahmefällen zu haben. Vielfach wird bereits der Betrag von 100 S pro m² erheblich überschritten.

Aus den zuletzt angeführten Gründen zeichnet sich in jüngster Zeit eine gewisse Verlagerung der Siedlungstätigkeit in das Ergänzungs-

gebiet nördlich der Donau ab, wo die Siedlungstätigkeit gegenüber der Zeit vor 1955 (Besatzung) relativ noch stärker zugenommen hat als im südlichen Ausdehnungsbereich der Landeshauptstadt. So werden insbesondere im Raum von Puchenau/Ottensheim und Steyregg/Luftenberg im steigenden Maße Bauflächen parzelliert und verbaut. Allerdings werden hier infolge der unterschiedlichen natürlichen Gegebenheiten kaum jemals Siedlungsgebiete von der Größe des in St. Martin/Doppl/Hart Vorhandenen entstehen. Immerhin ist die Verlagerung bezeichnend. Dadurch wird auch das nördlich der Donau gelegene Anrainergebiet von Linz stärker zum Ausdehnungsgebiet, während es bisher in erster Linie nur zum Einzugsgebiet der Landeshauptstadt gehörte.

Durch die ständige Bevölkerungszunahme ist auch die Struktur des Gebietes im fortschreitenden Wandel begriffen. Die arbeitsmäßige Bindung dieser Siedlungsgebiete an das Arbeitszentrum Linz wird immer stärker. Die strukturellen Verflechtungen zwischen dem Ergänzungsgebiet und der Kernstadt sollen jedoch hier nicht näher behandelt werden. Erst anläßlich der kommenden Volkszählung wird eine neuerliche eingehende Strukturuntersuchung erfolgen.

Die Verstädterte Zone weist hingegen ganz andere Entwicklungstendenzen wie das Ergänzungsgebiet auf. Obwohl auch hier eine rege Siedlungstätigkeit festzustellen ist, zeigt die Bevölkerungsentwicklung einen grundverschiedenen Verlauf.

Jahr	Wohnhäuser	Einwohner
1934	3 471	27 165
1951	4 489	39 857
1953	—	39 481
1955	—	39 977
1957	—	40 263
1959	6 367	43 358

Schon die Bevölkerungszunahme von 1934 bis 1951 ist mit 47 Prozent merklich geringer als jene des Ergänzungsgebietes mit 84,5 Prozent. Besonders fällt jedoch die Entwicklung seit 1951 ins Auge.

Sie war zunächst leicht rückläufig und sodann 4 Jahre lang stagnierend. Erst in den letzten 2 Jahren läßt sich eine kräftige Zunahme der Einwohnerzahl erkennen, die absolut sogar höher ist als jene des Ergänzungsgebietes.

Diese sonderbare Entwicklung von 1951 bis 1957 war durch zwei Erscheinungen bedingt. Innerhalb der Verstädterten Zone existierten besonders große Flüchtlingslager wie z. B. die Lager Haid und Hörsching. Nach 1951 erfolgte hier durch die Auswanderung von Volksdeutschen sowie durch die Siedlungstätigkeit von Lagerinsassen außerhalb der Lager (zum Teil im Ergänzungsgebiet) eine starke Auflockerung. Allein in den vorhin genannten Lagern verringerte sich die Einwohnerzahl im genannten Zeitraum um 3 484 und auch aus den Lagern von Pasching, Alkoven usw. waren über 500 Menschen abgewandert. Insgesamt ergab sich in 6 Jahren eine Abnahme der „Lagerbelegschaften" von über 4 000 Menschen.

Innerhalb der Verstädterten Zone liegt ferner eine Reihe von größeren und kleineren Ortschaften, die vor dem zweiten Weltkrieg noch ein stark landwirtschaftliches Gepräge hatten. Die großen Bauernhäuser dieser Ortschaften wurden im Zuge des Flüchtlingsstromes mit Leuten „vollgestopft", die nunmehr ebenfalls im Zuge der Auflockerung abwanderten, zumal sie arbeitsmäßig besonders mit der fortschreitenden Technisierung der Landwirtschaft keine Bindung an ihren Wohnplatz hatten und dieser verkehrsmäßig oft sehr ungünstig zum Arbeitszentrum Linz lag (der Individualverkehr mit eigenen Kraftfahrzeugen war noch nicht so stark). Eine häuserweise durchgeführte Untersuchung zeigt oft geradezu unwahrscheinliche Abnahmen der Bewohnerzahl landwirtschaftlicher Gehöfte, so z. B. im Haus Pasching Nr. 13 von 14 auf 3 Personen, im Haus Thening Nr. 5 von 21 auf 6 Personen, im Haus Alkoven Nr. 19 von 26 auf 12 usw. Ferner wurden in dieser Zone weit über 100 Wohnobjekte demoliert bzw. anderen Zwecken zugeführt oder stehen größtenteils infolge Unbenutzbarkeit leer.

Aus dieser Entwicklung resultierte eine bedeutende Bevölkerungsabnahme, die durch die beachtlich rege Siedlungstätigkeit im Bereich der Verstädterten Zone (von 1951 bis 1957 wurden über 1 300 Wohnbauten errichtet) nicht ausgeglichen werden konnte. Durch die bereits mehrfach erwähnte Auflockerung der Belegungsdichte je Haus (nicht

nur in den Lagern) wurden außerordentlich viele Menschen „freigesetzt", die zum Teil abwanderten, zum Teil sich neue Wohnbauten schufen. Diese Auflockerung soll an einem Beispiel näher betrachtet werden.

In der Ortschaft St. Florian wohnten 1951 in 154 Wohnbauten insgesamt 1 734 Menschen. Im Jahre 1959 wohnten in denselben Wohnbauten nur noch 1 316 Personen, das kommt einer Abnahme von fast 25 Prozent gleich. Obwohl von 1951 bis 1959 in der gleichen Ortschaft 41 Wohnbauten neu errichtet wurden (mit 301 Einwohnern) hat die Ortschaft noch immer gegenüber 1951 eine Bevölkerungsabnahme von 117 Personen zu verzeichnen.

Ähnlich ist die Situation in fast allen anderen Ortschaften, nur wurde dort zum Teil die Bevölkerungsabnahme durch eine besonders starke Siedlungstätigkeit überkompensiert, so daß sich besonders seit 1957 im gesamten eine mehr oder minder leichte Bevölkerungszunahme ergibt.

Die geschilderte Auflockerungstendenz hat inzwischen jedoch besonders in den Bauernhäusern einen Grad erreicht, der nicht mehr wesentlich unterschritten werden wird. Sie hat seit etwa 2 Jahren auch eine erhebliche Abschwächung erfahren. Da jedoch die Siedlungstätigkeit im Bereich der Verstädterten Zone weiter ansteigt, beginnt seit 1957 die Einwohnerzahl stark anzusteigen, sogar stärker als im Ergänzungsgebiet. Allein in den letzten 2 Jahren wurden hier 853 Wohnhäuser errichtet. Die Siedlungstätigkeit wächst hier deswegen besonders stark, weil die steigenden Grundpreise im Bereich des Ergänzungsgebietes eine Verlagerung in die billigeren Gründe der Verstädterten Zone begünstigen. Der sprunghaft ansteigende Verkehr mit eigenen Kraftfahrzeugen läßt in immer stärkerem Maße auch entferntere Bereiche zu Siedlungsgebieten werden.

Das bevorzugte Siedlungsgebiet der Verstädterten Zone ist derzeit der Raum von Wagram/Ödt/Neubau/Traun (Gemeinden Pasching/Hörsching/Traun), der unmittelbar an das Ergänzungsgebiet anschließt. Hier hat sich seit 1951 die Zahl der Wohnungen verfünffacht. Sehr rege ist die Siedlungstätigkeit auch im Bereich von Haid/Audorf (Gemeinde Ansfelden), wo sich die Wohnhäuser verdoppelten. In jüngster Zeit beginnt sich die Siedlungstätigkeit auch stärker in den Raum von Ipfdorf/Raffelstetten (Gemeinde Asten) zu ver-

lagern, wo zahlreiche Gründe parzelliert und verbaut werden. Daneben haben sich in zerstreuter Lage und oft beträchtlicher Entfernung von Linz einzelne Siedlungskerne gebildet, etwa in Alkoven (70 Wohnhäuser), Niederfeld (Gemeinde Kirchberg, 25 Wohnhäuser), Staudach (Gemeinde Oftering, 28 Wohnhäuser). Aber auch nördlich der Donau gibt es mehrere solcher Siedlungsansätze wie z. B. Luftenberg (47), Gusen (Gemeinde Langenstein, 48), Gallneukirchen (59) und St. Georgen (51). Durch diese Siedlungstätigkeit wird die auch im Bereich des Ergänzungsgebietes nicht geschlossene und systematische Verbauung nur noch mehr zersplittert, wodurch planungsmäßig neuerlich große Probleme im Vorfeld der Landeshauptstadt auftreten. Die Entwicklung der letzten beiden Jahre, die sich voraussichtlich noch erheblich verstärken wird, führte auch in der Verstädterten Zone zu einem fortschreitenden strukturellen Wandel, in dessen Verlauf jene Ortschaften mit besonders starker Siedlungstätigkeit bald die Strukturmerkmale des Ergänzungsgebietes erreichen werden. Mit fortschreitender Entwicklung der Stadtregion von Linz verstärkt sich die Intensität der Verflechtung mit der Kernstadt und das Ergänzungsgebiet wird durch die Einbeziehung neuer, bisher zur Verstädterten Zone gehöriger Ortschaften eine weitere Ausdehnung erfahren.

Es wurde einleitend festgestellt, daß sich die folgende Untersuchung über die Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung nur auf das Ergänzungsgebiet und die Verstädterte Zone beschränkt, die Randzone der Stadtregion hingegen unberücksichtigt läßt. Diese Außerachtlassung der letzteren Zone ergab sich deswegen, weil in ihrem Bereich eine Siedlungstätigkeit und damit auch eine dynamische Bevölkerungsentwicklung fast völlig fehlt. Die Randzone befindet sich noch ganz in jenem Zustand, der für die Verstädterte Zone von 1951 bis 1957 kennzeichnend war, also Bevölkerungsabnahme im Zuge der Auflockerungstendenz, wobei hier die Auflockerung nicht durch eine entsprechende Siedlungstätigkeit kompensiert wird. Trotzdem hat sich die strukturelle Verflechtung dieses Gebietes mit der Kernstadt Linz keineswegs gelockert, sondern zum Teil sogar noch verstärkt. Ist doch der Anteil des landwirtschaftlichen Elementes trotz der erheblichen Abwanderung nicht wieder stärker geworden, sondern noch weiter zurückgegangen.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß im Umgebungsbereich der Landeshauptstadt als Folge ihrer Dynamik einerseits und ihrer raummäßigen Beengtheit andererseits eine überaus starke Siedlungstätigkeit, verbunden mit einer sehr erheblichen Bevölkerungszunahme erkennbar geworden ist. Diese Entwicklung konzentriert sich in erster Linie auf den Bereich des Ergänzungsgebietes, welches dadurch immer mehr städtischen Charakter erhält. In jüngster Zeit beginnt sich die Siedlungstätigkeit und Bevölkerungszunahme als Folge der steigenden Grundpreise und der verbesserten Verkehrserschließung in stärkerem Maße auch in die Verstädterte Zone zu verlagern, die bisher durch eine schwache Siedlungstätigkeit und eine rückläufige Bevölkerungsentwicklung gekennzeichnet war. Dadurch wird die Besiedlung des Linzer Vorfeldes weiter zersplittert. Andererseits wird dadurch die Struktur der Verstädterten Zone im Sinne einer allmählichen Übernahme von Strukturmerkmalen des Ergänzungsgebietes beeinflußt. Die mit der regen Siedlungstätigkeit verbundene Bevölkerungszunahme führt zu einer wachsenden wirtschaftlichen Verflechtung der Stadtregionszonen mit der Kernstadt. Die Randzone ist vorläufig von der Siedlungsentwicklung noch fast unberührt, weswegen die Einwohnerzahl noch abnimmt. Allerdings wird dadurch die strukturelle Verflechtung mit der Kernstadt nicht beeinträchtigt.
Der anhaltende wirtschaftliche Aufstieg der Kernstadt Linz findet in der geschilderten Entwicklung einen eindrucksvollen Niederschlag. Die Linzer Stadtregion unterliegt dadurch nicht nur in ihrer Intensität, sondern auch in ihrer Ausdehnung einem ständigen Wandel. Die weitere räumliche Entwicklung der Linzer Stadtregion wird im kommenden Jahr wieder genauer untersucht werden.

Gemeinden Ortschaften	1934		1951		1959	
	Wohn-häuser	Ein-wohner	Wohn-häuser	Ein-wohner	Wohn-häuser	Ein-wohner
ERGÄNZUNGSGEBIET						
Gem. Leonding						
Buchberg	1	22	13	119	26	145
Doppl	20	150	52	365	311	1 796
Gaumberg	62	618	86	764	103	787
Graben	35	222	86	472	121	623
Haag	21	235	66	1 142	94	1 101
Hart	34	352	48	478	297	1 681
Holzheim	13	170	16	182	18	176
St. Isidor	5	105	5	202	13	352
Leonding	101	926	153	1 287	303	1 900
Untergaumberg	16	355	15	223	42	374
Gem. Traun						
St. Dionysen	61	560	113	1 345	449	2 745
St. Martin	129	1 200	314	3 724	859	4 636
Gem. Pasching						
Langholzfeld	—	—	—	—	324	2 113
Gem. Ansfelden						
Freindorf	31	232	53	386	182	828
Gem. Wilhering						
Edramsberg	11	83	23	207	67	345
Höf	13	156	18	189	26	178
Ufer	13	82	19	115	22	139
Wilhering	24	359	28	371	33	352
Gem. Puchenau						
Puchenau	15	107	28	214	53	336
Unterpuchenau	31	234	50	297	78	447
Gem. Ottensheim						
Niederottensheim	25	165	40	298	53	360
Gem. Steyregg						
Steyregg	153	1 192	215	1 447	287	1 808
ERGÄNZUNGSGEBIET zusammen	814	7 525	1 441	13 827	3 761	23 222
VERSTÄDTERTE ZONE						
Gem. Leonding						
Aichberg	9	48	9	51	9	48
Allharting	31	191	37	235	39	220
Berg	17	139	19	124	61	267
Bergham	42	327	49	330	81	403
Imberg	8	69	8	63	6	41
Reith	17	131	25	180	35	206
Ruefling	52	352	65	448	85	450
Gem. Traun						
Neubau	6	40	16	120	155	752
Ödt	29	327	33	357	191	959
Traun	297	3 358	422	4 109	805	5 695
Gem. Pasching						
Pasching	108	1 018	140	1 249	159	1 083
Wagram	38	248	52	313	205	1 009

Gemeinden Ortschaften	1934		1951		1959	
	Wohn-häuser	Ein-wohner	Wohn-häuser	Ein-wohner	Wohn-häuser	Ein-wohner
Gem. Hörsching						
Breitbrunn	24	240	39	383	41	285
Haid	18	127	23	129	41	262
Hörsching	62	677	94	1 222	133	2 016
Lager	—	—	20	897	20	374
Neubau	23	263	33	349	75	560
Gem. Oftering						
Kirchstetten	24	157	28	175	28	176
Oftering	37	329	49	376	55	347
Staudach	6	31	6	35	33	153
Unterholz	6	39	8	52	12	58
Gem. Holzhausen						
Jebenstein	12	86	16	140	17	122
Gem. Kirchberg						
Axberg	30	263	34	276	45	256
Kirchberg	23	186	29	242	31	171
Niederfeld	—	—	—	—	25	109
Thening	43	439	61	630	76	510
Thürnau	18	127	17	133	24	136
Gem. Wilhering						
Dörnbach	28	181	42	258	57	289
Hitzing	13	72	21	111	31	144
Mühlbach	39	190	41	241	41	216
Gem. Alkoven						
Alkoven	71	516	87	714	160	893
Hartheim	33	404	36	511	38	361
Straßham	51	328	59	410	64	330
Gem. Ansfelden						
Audorf	26	181	32	191	55	311
Ansfelden	68	562	75	696	86	637
Haid	53	452	91	762	212	2 186
Lager Haid	—	—	109	4 561	19	1 028
Rapperswinkel	18	108	45	309	59	356
Gem. St. Florian						
Schitteraichet	11	89	10	78	10	85
Tillysburg	13	98	15	154	14	137
St. Florian	137	1 380	154	1 734	193	1 617
Gem. Asten						
Ipfdorf	18	99	21	128	28	155
Raffelstetten	31	181	35	237	48	287
Gem. Neuhofen/Kr.						
Gries	44	423	95	768	115	815
Gem. Ottensheim						
Höflein	29	154	32	178	35	184
Ottensheim	188	1 365	222	1 669	256	1 754
Weingarten	12	61	14	81	16	73
Gem. Walding						
Jörgensbühl	30	170	50	286	59	332
Schwarzgrub	21	126	22	165	24	141
Siedlung	—	—	18	94	19	90
Walding	62	391	87	498	107	585

Gemeinden Ortschaften	1934		1951		1959	
	Wohn-häuser	Ein-wohner	Wohn-häuser	Ein-wohner	Wohn-häuser	Ein-wohner
Gem. Engerwitzdorf						
Außertreffling	32	197	41	231	47	253
Mittertreffling	16	125	21	155	28	184
Linzerberg	19	204	23	236	61	242
Schweinbach	41	203	51	248	27	318
Gem. Gallneukirchen						
Gallneukirchen	178	1 580	216	1 915	273	2 070
Oberndorf	32	372	42	494	47	479
Gem. Lichtenberg						
Haselgraben	3	10	3	18	3	19
Pöstlingberg	31	186	49	267	57	320
Gem. Luftenberg						
Abwinden	50	310	58	343	72	374
Knierübl	14	87	17	98	16	88
Luftenberg	36	259	41	296	87	487
Steining	18	84	18	78	19	91
Gem. Steyregg						
Pulgarn	29	201	30	211	36	230
Gem. Langenstein						
Langenstein	61	608	68	514	78	580
Gusen	43	303	52	378	96	563
Gem. Wartberg						
Steinpichl	25	154	26	326	33	358
Untergaisbach	40	310	46	315	51	317
Wartberg	63	338	69	420	71	348
Gem. Feldkirchen						
Rosenleiten	22	96	26	117	29	120
Gem. St. Gotthard						
Rottenegg	40	203	50	264	54	237
Gem. Kirchschlag						
Hochbuchet	5	17	6	26	7	34
Wildberg	29	134	29	186	28	190
Gem. Oberneukirchen						
Froschau	16	83	16	78	17	82
Punzing	13	56	13	51	14	63
Gem. Alberndorf						
Alberndorf	25	156	31	203	45	218
Zeurz	8	48	12	81	13	93
St. Georgen a. d. G.	153	1 142	190	1 568	240	1 760
Katsdorf	47	338	56	403	72	432
Hellmonsödt	61	495	66	484	82	542
Zwettl	64	389	67	437	71	449
Unterweitersdorf	39	216	42	211	47	273
Gramastetten	78	552	87	651	101	730
Reichenau	69	381	76	399	83	421
Altenberg	28	199	35	224	44	266
Hagenberg	67	386	71	479	85	453
VERSTÄDTERTE ZONE zusammen	3 471	27 165	4 489	39 857	6 367	43 358

2. Linz und das Mühlviertel

Linz ist als Kern des oberösterreichischen Zentralraumes ein Wirtschaftszentrum geworden, welches die demographische, ökonomische und soziale Strukturwandlung des ganzen Bundeslandes im letzten Jahrzehnt weitgehend beeinflußt hat. Besonders groß sind die Wechselwirkungen zwischen Linz und dem Mühlviertel. Die Stadt Linz ist aus diesem Grunde an der wirtschaftlichen Entwicklung des Mühlviertels, an den Maßnahmen zur Sicherung der Existenz und der Hebung des Wohlstandes der Bevölkerung interessiert. Dieses Interesse kam in der Durchführung mehrerer wissenschaftlicher Untersuchungen zum Ausdruck: Die zentralörtliche Bedeutung von Urfahr für das Mühlviertel / Ansiedlung von Industriebetrieben in Urfahr als Hilfe für das Mühlviertel / Urfahr und das Mühlviertel im Hinblick auf Wirtschaftsgeschichte und Raumforschung. Es liegt in der Natur von wissenschaftlichen Untersuchungen begründet, daß Vorteile und Nachteile geschildert, von verschiedenen Seiten betrachtet und neben wesentlichen Angelegenheiten auch Einzelheiten von untergeordneter Bedeutung miterwähnt werden. Wenn diese drei Studien in der Folge im vollen Wortlaut veröffentlicht werden, geschieht dies vor allem deshalb, weil erfahrungsgemäß manchen dargestellten Einzelheiten in späteren Zeiten Bedeutung als Quellenmaterial zukommen könnte. In diesem Zusammenhang wäre darauf hinzuweisen, daß seitens der Stadt Linz nicht allen in diesen Studien angeführten Argumenten ein maßgeblicher Wert zuerkannt werden konnte. Es erschien daher zweckmäßig, der Veröffentlichung dieser Diskussionsbeiträge zum Wirtschaftsentwicklungsplan für das Mühlviertel nachstehend eine Stellungnahme voranzustellen.

Das Mühlviertel war infolge des kärglichen Bodens und der ungünstigen klimatischen Verhältnisse niemals in der Lage, seine Bewohner aus dem Ertrag der Landwirtschaft ausreichend zu ernähren. Daher bemühte sich die Regierung schon im 18. Jh. darum, der Bevölkerung durch gewerbliche Nebenbeschäftigung (Weberei, Heimarbeit usw.) einen zusätzlichen Erwerb zu ermöglichen. Die Industrialisierung hat diese Art des Nebenerwerbs weitgehend unmöglich gemacht. Infolge der geographischen Lage und Verkehrsferne kamen auch die wenigen Orte, in denen sich Industriebetriebe entwickelten, über ein geringes Maß an Bedeutung nicht hinaus. Von der allge-

meinen Industrialisierung im 19. und 20. Jh. blieb das Mühlviertel fast ausgeschlossen. Die Folge war ein stark gedrückter Lebensstandard. Ein Wandel ergab sich erst seit der Industrialisierung und der Durchführung größerer Bauvorhaben in der Stadt Linz. So weit günstige Verkehrsverbindungen vorhanden sind, konnte ein Teil der in der Landwirtschaft gewisser Gebiete, vor allem des mittleren Mühlviertels, nicht ausreichend beschäftigten bzw. versorgten Bevölkerung in Linzer Betrieben lohnende Beschäftigung finden. Das Einkommen dieser Arbeitnehmer ermöglicht eine Lebenshaltung, welche annähernd jener des Landesdurchschnitts entspricht und wird zu wesentlichen Teilen in den Heimatgemeinden der Arbeitnehmer ausgegeben. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich daher in vielen Mühlviertler Gemeinden gebessert. Am meisten entwicklungsbedürftig sind heute noch jene Randgebiete und sonstigen Gemeinden in den Bezirken nördlich der Donau, welche infolge der ungünstigen Verkehrsverhältnisse nicht in den direkten Einflußbereich von Linz einbezogen wurden. Ein Entwicklungsplan für das Mühlviertel wird das Schwergewicht in erster Linie auf verkehrsmäßig abseits gelegene Gemeinden verlegen müssen. In den Gebieten des mittleren Mühlviertels ergibt sich die große Aufgabe, den Übergang von der Selbstversorgungswirtschaft zur Erwerbslandwirtschaft planmäßig zu fördern, wobei es auch gilt, nicht mehr lebensfähige landwirtschaftliche Kleinbetriebe in Nebenerwerbslandwirtschaften umzuwandeln. Eine solche Entwicklung, die Schaffung einer lebensfähigen und kaufkräftigen Landwirtschaft in der nächsten Nähe des Stadtgebietes, wäre für Linz von besonderem Interesse.

Es bleibt aber ferner noch zu klären, welcher Einfluß seitens der Stadt Linz auf die weitere Entwicklung im Mühlviertel voraussichtlich ausgeübt werden wird, welche Wechselwirkungen gegenwärtig und zukünftig zwischen Linz und dem Mühlviertel zu erwarten sind. Hierher gehören die Pendelwanderung, die Zuwanderung nach Linz aus dem Mühlviertel, die zentralen Funktionen von Linz hinsichtlich des Bildungswesens und der Kultur, des Gesundheitswesens, des Fremdenverkehrs, der Einkaufsmöglichkeiten, der Verkehrsverhältnisse, der Konkurrenz von Handel und Gewerbe usw. Interessant sind in diesem Zusammenhange auch die Standortverhältnisse der Industrie. Hierüber wurden planmäßig Raumforschungsstudien betrieben.

Nicht ganz geklärt sind noch allgemeine Fragen, in welchem Umfange die Wirtschaftsstruktur der Stadt Linz beeinflußt werden könnte, ob eine Zunahme der Industrie und ein zusätzlicher Bedarf an Dauerarbeitsplätzen zu erwarten wäre und welche städtebaulichen Auswirkungen daraus resultieren würden. Ganz allgemein kann hier gesagt werden, daß die außerordentlich günstigen industriellen Standortverhältnisse in Linz eine weitere Vergrößerung der Industriebetriebe erwarten lassen. Die Ansiedlung neuer Betriebe, zur Erlangung einer ausgeglichenen Industriestruktur erwünscht, ist jedoch nur auf weite Sicht zu erwarten. Zweifellos wird dann der Bedarf an Arbeitskräften noch weiter ansteigen. Der Wohnungsbau muß auf jeden Fall in den nächsten Jahren in stärkstem Maße gefördert werden. Es müssen noch 20 000 bis 25 000 Wohnungen gebaut werden. Wenn auch noch einige Grundreserven vorhanden sind, so ist doch der für Industrie- und Siedlungszwecke verfügbare Boden knapp. Aus diesem Grunde ist die wirtschaftliche Entwicklung über die administrativen Grenzen hinweggegangen und bereits eine bauliche Verschmelzung mit den Nachbargemeinden Traun, Leonding, Pasching, Ansfelden und Asten erfolgt.

Eine besondere Rolle im Entwicklungsplan für das Mühlviertel wird vermutlich dem Stadtteil Urfahr vorbehalten sein. Urfahr hat sich trotz aller Schwierigkeiten bis zu seiner Eingemeindung nach Linz 1919 nicht nur zum größten Ort des Mühlviertels entwickelt, sondern es war auch der Ort mit den ausgeprägtesten zentralen Funktionen und dem größten funktionalen Einzugsbereich. Durch die Eingemeindung wurden die Funktionen von Urfahr als Zentralort mit jenen von Linz vereinigt. Da die Bedeutung von Linz als Landeshauptstadt über das ganze Bundesland ausstrahlt und diese Tatsache beim Studium der zentralörtlichen Gliederung in den Vordergrund tritt, wird leicht übersehen, daß Linz von Urfahr die seinerzeit dominierende Bedeutung für das Mühlviertel übernommen hat. Wenn heute ein großer Teil des Mühlviertels zum Einzugsgebiet der zu einem bedeutenden Industriezentrum herangewachsenen Stadt Linz geworden ist, so darf darüber nicht übersehen werden, daß sie damit auch die zentralörtlichen Funktionen von Urfahr als ehemaligem Mühlviertler Hauptort übernommen hat. Linz ist neben seiner Funktion als Landeshauptstadt heute auch eindeutig der Hauptort des Mühlviertels.

Welche konkreten Maßnahmen können das Einflußgebiet von Linz-Urfahr sichern und wie kann die direkte Einflußzone noch ausgeweitet werden? — Urfahr wurde seit der Eingemeindung als reiner Wohnbezirk von Linz entwickelt. Auch jetzt sind noch Raumreserven für Siedlungszwecke vorhanden, welche, allerdings nicht ohne erhebliche Investitionen (Sanierung von Alt-Urfahr, Verlegung der Mühlkreisbahn, Hochwasserschutz, Schnellverbindung Urfahr—Wegscheid, Autobusbahnhof), genützt werden könnten. Aber selbst wenn diese Investitionen verwirklicht würden, wenn sich die Bevölkerung von Urfahr von 38 000 noch um weitere 20 000 bis 30 000 Einwohner vermehren sollte, so könnte dieser Stadtteil in Zukunft ohne neue Klein- und Mittelbetriebe nicht mehr das Auslangen finden. Abgesehen von den für die unmittelbare Versorgung der Bevölkerung notwendigen Gewerbe- und Handelsbetrieben wäre in Urfahr z. B. die Ansiedlung von Betrieben für die Erzeugung von Kleinteilen aus Eisen und Metall, für Feinmechanik und Meßtechnik, Elektroindustrie, optische Fertigung, Kunststoffverarbeitung, Bekleidungs- und Schmuckwarenindustrie usw. durchaus denkbar. Derartige Betriebe, welche vor allem Frauen beschäftigen, könnten als Klein- und Mittelbetriebe ohne Schwierigkeiten angesiedelt werden. Für Großbetriebe ist Urfahr allerdings kein Standort, auch nicht für Betriebe, welche Geruch, Rauch und Abgase entwickeln oder direkte Bahnverbindungen zum Transport von Massengütern benötigen. Begünstigungen auch für Urfahr als Teil des Entwicklungsgebietes Mühlviertel bei Investitionen, Neugründungen usw., auch Sonderkredite mit Zinszuschüssen, sowie die steuerlichen Begünstigungen nach dem Bewertungsfreiheitsgesetz würden eine solche Entwicklung erleichtern.

Durch die Ansiedlung von Industriebetrieben in Urfahr würde das Arbeitereinzugsgebiet wesentlich ausgeweitet und das Arbeitskräftereservoir des Mühlviertels für Linz vergrößert. Gegenwärtig sind von den 10 000 Mühlviertler Pendelwanderern nur 1 500 Personen in Urfahr, der Rest in Betrieben südlich der Donau beschäftigt. Der weitaus größte Teil der Pendelwanderer muß fast durch das ganze Stadtgebiet fahren. Da die Wegzeit zwischen Wohnung und Arbeitsstelle für Pendelwanderer maximal rund eine Stunde betragen darf — wenn der Weg länger als eine Stunde ist, dann unterbleibt die Pendel-

wanderung oder der Pendelwanderer braucht eine Unterkunft in Linz —, so entfällt für einen großen Teil der Mühlviertler fast die Hälfte der Wegzeit auf die Durchquerung der Stadt, wenn sie z. B. in Linz-St. Peter beschäftigt sind. Das Arbeitereinzugsgebiet, welches für solche Pendelwanderer ungefähr durch die Orte Pregarten, Gutau, Kirchschlag, Gramastetten und Ottensheim abgegrenzt wird, könnte bis nahe zur nördlichen Staatsgrenze ausgeweitet werden, wenn diese Bewohner in Urfahr Arbeit finden könnten. Dadurch würde die außerordentlich schwierige Schaffung von Dauerarbeitsplätzen für die Randgebiete des hinteren Mühlviertels ermöglicht. Aber auch für Linz ergäben sich Vorteile schon allein aus der Ausweitung des Arbeitskräftereservoirs einerseits und der Entlastung der innerstädtischen Verkehrssituation andererseits. Auch eine Schnellverbindung Urfahr—Wegscheid hätte ähnliche Wirkungen, ebenso eine Verlegung der Mühlkreisbahn, wenn sie über eine Brücke bei Ottensheim nach Linz geführt wird. Eine Einbindung dieser Bahn nach Wels würde für Linz jedoch den Verlust seines Hinterlandes im Bezirk Rohrbach bedeuten.

3. Die zentralörtliche Bedeutung von Urfahr für das Mühlviertel

Im Zuge der fortschreitenden wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahrhunderte läßt sich in allen Ländern eine zunehmende Arbeits- und Funktionsteilung feststellen, durch welche ursprünglich homogene, weitgehend landwirtschaftlich struktuierte Gebiete immer mehr differenziert wurden. An die Stelle der den gesamten Eigenbedarf deckenden Wirtschaftsform treten in wachsendem Maße Wechselbeziehungen verschiedener Art zwischen unterschiedlich struktuierten Teilbereichen, die zur Bildung funktionaler Räume führen. Mehr oder minder große Gebiete werden durch diese Wechselbeziehungen und deren Orientierung auf ein wirtschaftliches Gravitationszentrum zu einer Einheit zusammengeschlossen.

Funktionale Räume sind im allgemeinen dort zu finden, wo sich durch die Arbeitsteilung, die Verstädterung und die Industrialisierung deutliche Schwerpunkte herausgebildet haben. Wo hingegen solche Schwerpunkte fehlen — in Gebieten mit zurückgebliebener Wirtschaftsentwicklung also — hat sich die primäre homogene Struktur mehr oder minder unverändert erhalten.

Auch im Mühlviertel läßt sich eine solche Entwicklung erkennen, allerdings hat hier die Ausrichtung auf bestimmte Zentren bis in die Zeit vor dem zweiten Weltkrieg herauf aus gewissen Gründen nicht jenes Ausmaß erreicht wie in den übrigen Landesteilen. Das vielfach in Täler zerschnittene Mittelgebirgs-Hügelland besitzt von Natur aus wenig Eignung für die Entwicklung zentraler Orte, ist doch eine zentrale, nach allen Seiten hin offene Verkehrslage die Grundvoraussetzung für die funktionalen Wechselbeziehungen. Zu dieser Ungunst der Geländegestalt kam nach dem ersten Weltkrieg noch der Nachteil der politischen Grenzziehung hinzu, durch die Teile des Einzugsgebietes der im nördlichen Mühlviertel gelegenen zentralörtlichen Ansatzpunkte (Aigen, Rohrbach, Haslach, Leonfelden, Freistadt) abgetrennt und diese Orte in eine funktionale Grenzlage gedrängt wurden, die ihre weitere Entwicklung sehr nachträglich beeinflußte. Die Verdichtung dieser Grenzlinie zum „Eisernen Vorhang" nach dem zweiten Weltkrieg hat diese Situation noch verschärft. Dazu kommt, daß das in den letzten Jahrzehnten immer mehr ausgebaute Verkehrsnetz des Mühlviertels, weitgehend dem natürlichen Verlauf der Gewässer und ihrer Täler folgend, eine einseitige Betonung der Nord-Süd-Richtung aufweist. Diese Verkehrslinien fließen zum größten Teil in jenen Orten zusammen, an welchen ein Überschreiten der südlichen Grenze, der Donau, möglich ist. Dafür kommt praktisch nur Urfahr und in geringem Maße (weil erst späterer Brückenbau) auch Mauthausen in Betracht.

Zufolge der zerschnittenen Geländegestalt, der radialen, nach wenigen an der Südgrenze des Granitplateaus gelegenen Punkten ausgerichteten Verkehrslinien sowie der heutigen Grenzlage besitzt kaum ein Ort des Mühlviertel die Eigenschaft, zu einem Zentrum zu werden, nach dem sich das ganze Land nördlich der Donau ausrichten könnte. Die meisten Orte des nördlichen Landesteiles mit zentralen Funktionen haben daher nur einen relativ eng begrenzten Funktionalraum.

Die einzige Ausnahme bildet hierin Urfahr, das bis zu seiner Verschmelzung mit der Landeshauptstadt Linz im Jahre 1919 nicht nur der größte Ort des Mühlviertels, sondern auch der Ort mit den ausgeprägtesten zentralen Funktionen und mit dem größten funktionalen Einzugsbereich war. Am Schnittpunkt der hier zusammenlaufen-

den Verkehrslinien sowie am wichtigsten Donauübergang gelegen, besitzt Urfahr die günstigsten natürlichen Voraussetzungen zur Bildung eines ausgedehnten, weit in das Mühlviertel reichenden funktionalen Einzugsgebietes.

Durch die administrative Verschmelzung des Mühlviertler Vorortes mit der Stadt Linz wurden die zentralörtlichen Funktionen von Urfahr mit jenen der Landeshauptstadt vereinigt. Da sich jedoch die funktionale Bedeutung der Landeshauptstadt stets über das ganze Land ausdehnt und man diese Tatsache beim Studium der zentralörtlichen Gliederung immer in erster Linie im Auge hat, wird vielfach übersehen, daß Linz durch diese Einverleibung von Urfahr dessen dominierende zentralörtliche Bedeutung für das Mühlviertel mitübernommen hat, ja daß durch die Vereinigung der beiden benachbarten Orte deren funktionale Bedeutung für das Mühlviertel wesentlich erhöht wurde.

Wenn heute ein großer Teil des Mühlviertels in das funktionale Einzugsgebiet der in den letzten Jahren zu einer Industriestadt ersten Ranges gewordenen Stadt Linz einbezogen ist, also dem funktionalen Raum von Linz zugehört, so darf darüber nicht übersehen werden, daß hierin die zentralörtlichen Funktionen des Mühlviertler Hauptortes Urfahr mitenthalten sind. Linz ist neben seiner Funktion als Landeshauptstadt somit auch eindeutig der Hauptort des Mühlviertels.

Die in ein aktuelles Stadium gerückten Bemühungen zur Belebung des wirtschaftlich hinter der allgemeinen Landesentwicklung zurückgebliebenen Mühlviertels lassen es angebracht erscheinen, die zentralörtliche Bedeutung von Linz-Urfahr wieder stärker in den Vordergrund zu rücken und auf die Möglichkeit hinzuweisen, welche die Stärkung der Wechselbeziehungen zwischen Linz-Urfahr und dem Mühlviertel für die Gesamtentwicklung des letzteren bietet.

Im folgenden soll versucht werden, entsprechend den wirtschaftlichen Aspekten des Mühlviertler Entwicklungskonzeptes die Frage zu klären, in welchem Maße derzeit Linz und insbesondere der heutige Stadtteil Urfahr das Gravitationszentrum des Mühlviertels darstellt, bzw. welche Teile des Mühlviertels im Sinne der gegenseitigen Wechselbeziehungen mit diesem Zentrum zu einem funktionalen Wirtschaftsraum verschmolzen sind. Darüber hinaus sollen Überle-

gungen angestellt werden, in welchem Maße durch eine Stärkung der wirtschaftlichen Wechselbeziehungen weiteren Teilen des Mühlviertels ein neuer Auftrieb vermittelt werden könnte.

Die heutige Entwicklungsbedürftigkeit des Mühlviertels resultiert — wie eingangs erwähnt — aus seiner in weiten randlichen Teilen noch stark homogenen landwirtschaftlichen Wirtschaftsstruktur und damit dem Fehlen genügend starker Gravitationszentren, nach denen sich die einzelnen Teilbereiche ausrichten können. Wenn auch für das mittlere Mühlviertel eine solche Möglichkeit besteht, so entbehren doch erhebliche Teile des oberen und unteren Mühlviertels des Vorteiles der Wechselbeziehungen mit einem funktionalen Zentrum.

Diese Wechselbeziehungen zwischen einem Zentrum und seinem Hinterland kommen in ihrer Gesamtheit in der Intensität der Verkehrsleistungen zum Ausdruck. Ist doch der Verkehr gleichermaßen Voraussetzung für die wirtschaftlichen Wechselbeziehungen wie auch die kulturellen und andere funktionale Beziehungen.

Die Intensität der Verkehrsbeziehungen kann hier jedoch nur auf dem Sektor des Personenverkehrs mit öffentlichen Verkehrsmitteln aufgezeigt werden. Es müßte Gegenstand weiterer Forschungen sein, diese Beziehungen auch auf dem Sektor des Gütertransportes aufzuzeigen und auch die immer stärker in Erscheinung tretenden privaten Verkehrsmittel in eine Zusammenschau der Verkehrsintensität einzubeziehen.

Die Karte der Verkehrslinien des Mühlviertels (Abb. 2) gibt bereits einen ersten Einblick in die verkehrswirtschaftliche Verflechtung und Gliederung des nördlichen Landesteiles. Entsprechend der bereits kurz aufgezeigten natürlichen Gliederung, der sie sich in ihrer Linienführung anpassen, sind sie in stärkstem Maße auf das Zentrum Urfahr und das am gegenüberliegenden Donauufer gelegene Linz ausgerichtet. Die anderen Orte treten in ihrer Bedeutung weit zurück.

Der Grad der Verkehrsbeziehungen wird aber erst ins rechte Licht gerückt, wenn man die Verkehrsintensität und den Umfang der Verkehrsleistungen in die Betrachtung einbezieht. Hier kann, wie erwähnt, zunächst nur die Intensität des Personenverkehrs mit öffentlichen Verkehrsmitteln aufgezeigt werden (Abb. 2). Die Bedeutung des Verkehrsknotenpunktes Urfahr-Linz kommt darin noch deutlicher zum Ausdruck.

Abb. 2

DIE VERKEHRSLINIEN DES MÜHLVIERTELS

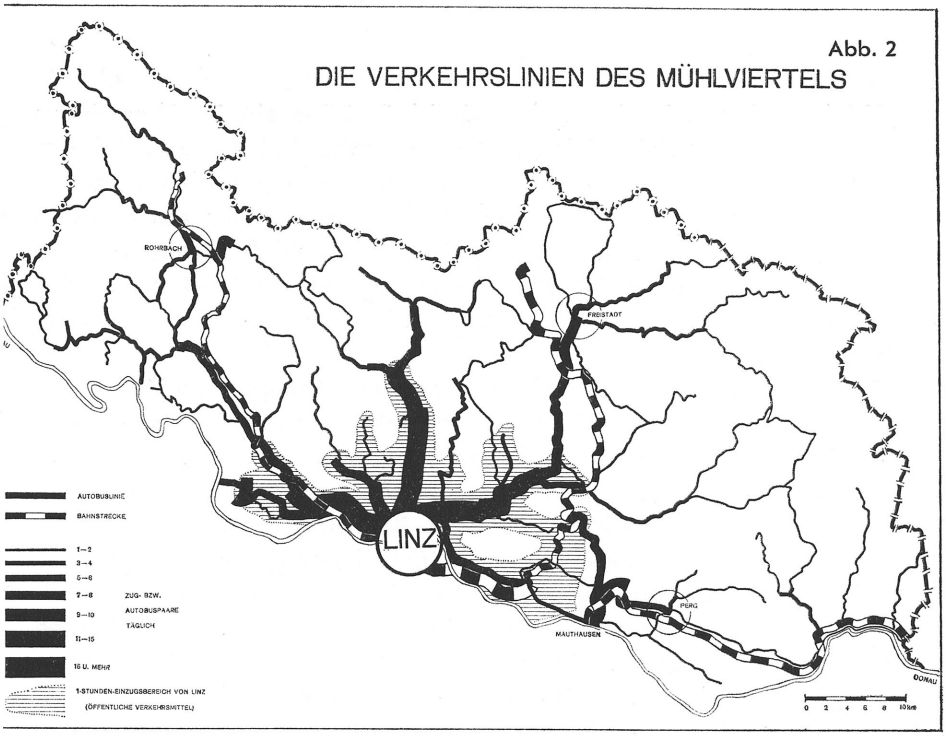
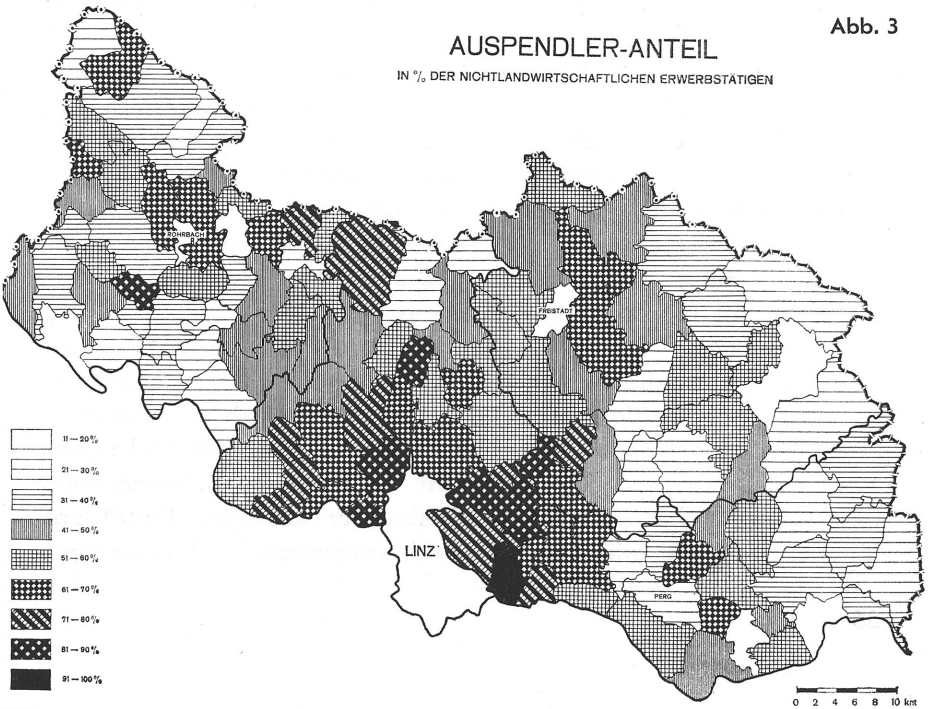


Abb. 3

AUSPENDLER-ANTEIL

IN % DER NICHTLANDWIRTSCHAFTLICHEN ERWERBSTÄTIGEN



Aus dem Mühlviertel treffen auf 3 Bahnlinien, von denen eine in Urfahr und zwei in Linz enden, täglich 22 Züge ein. Darüber hinaus treffen auf 27 Autobuslinien 72 Omnibusse täglich und zusätzlich 31 fallweise (Verkehr nur an bestimmten Tagen) im zentralen Verkehrsknotenpunkt des Mühlviertels ein, wobei diese infolge der einzigen Autobrücke zwischen Urfahr und Linz ausschließlich zuerst den ehemaligen Mühlviertler Hauptort berühren und von dort bis in das Zentrum von Linz geführt werden. Ein Teil der Autobuslinien endet überhaupt in Urfahr.

Ein Vergleich mit den drei anderen Bezirkshauptorten des Mühlviertels läßt das hohe Ausmaß der Verkehrsorientierung des Mühlviertels nach Linz noch deutlicher hervortreten. In Freistadt treffen neben 14 Zügen auf 10 Autobuslinien 23 Omnibusse täglich und 6 fallweise aus allen Richtungen ein. Rohrbach ist das tägliche Ziel von 10 Personenzügen und von 9 Omnibussen, die aus vier verschiedenen Richtungen hier eintreffen. Dazu kommen noch vier fallweise verkehrende Omnibusse. Perg ist aus beiden Richtungen täglich mit 12 Zügen erreichbar, denen 11 Autobusse auf der einzigen den Ort berührenden Autobuslinie gegenüberstehen. Die drei Bezirkshauptorte des Mühlviertels weisen also zusammen nicht einmal die halbe Intensität des Personenverkehrs auf wie das Verkehrszentrum Urfahr-Linz.

Man wird in der Vermutung nicht fehl gehen, daß dieses Verhältnis beim Güterverkehr noch deutlicher zugunsten des letzteren ausgeprägt sein dürfte. Auch auf dem Sektor des individuellen Verkehrs dürften spezielle Verkehrszählungen im kommenden Jahr dieselbe Tendenz erkennen lassen. Gemessen am Grad der Verkehrsbeziehungen, die, wie erwähnt, die Gesamtheit der Wechselbeziehungen zwischen Zentrum und Hinterland repräsentieren, ist also Linz-Urfahr eindeutig das Gravitationszentrum des Mühlviertels.

Ähnlich wie die Verkehrsbeziehungen bislang jedoch mangels entsprechender Unterlagen nur auf dem Sektor des Personenverkehrs herausgeschält werden können, müssen daher auch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Zentrum Linz-Urfahr und seinem Mühlviertler Einzugsgebiet zunächst auf den Bevölkerungssektor beschränkt bleiben. Es wird Aufgabe der künftigen Forschungstätigkeit sein, die allerdings erheblich schwieriger zu bearbeitende

Frage der betriebswirtschaftlichen Verflechtung, des Güteraustausches usw. — wenn auch zunächst nur in einzelnen kleineren Teilbereichen und keineswegs auf Anhieb umfassend — näher zu beleuchten.
Auf dem Gebiet der Analyse der demographisch-beruflichen Wechselbeziehungen zwischen Linz und seinem Mühlviertler Hinterland sind jedoch bereits seit Jahren eingehende Untersuchungen durchgeführt worden, die zum Teil in den Statistischen Jahrbüchern der Stadt Linz publiziert wurden. Hier sollen die Ergebnisse der letzten, besonders eingehenden Strukturanalyse des Mühlviertels — die außer auf der Erhebung objektiver Tatbestände auch auf subjektiven Angaben als Ergebnis einer Repräsentativbefragung basierten — im Hinblick auf die wirtschaftlichen Beziehungen der Bevölkerung des Mühlviertels zur Stadt Linz und insbesondere zum Stadtteil Urfahr eingehend behandelt werden. Es ist jedoch nicht immer eine scharfe Trennung zwischen Linz und Urfahr möglich, weshalb hier einzelne Betrachtungen nur für die Gesamtheit der beiden Stadtteile angeführt werden können.

Die berufsörtliche Orientierung der Erwerbstätigen des Mühlviertels nach dem Wirtschaftszentrum Linz war bis zum zweiten Weltkrieg entsprechend dem geringen Wirtschaftspotential der Stadt, der damaligen Massenarbeitslosigkeit und der erheblich geringeren Verkehrserschließung nur von geringerer Bedeutung. Die ersten Zahlen über die Pendelwanderung aus dem Mühlviertel nach Linz vom Februar 1940 stammen bereits aus der einsetzenden Phase der dynamischen Entwicklung von Linz. Allerdings sind die Zahlen durch den zu diesem Zeitpunkt bereits im Gange befindlichen zweiten Weltkrieg bestimmt stark vermindert. Insgesamt fuhren damals rund 600 Pendler mit der Eisenbahn nach Linz (die mit Autobussen zur Arbeit fahrenden Pendler wurden damals nicht erfaßt, sie waren angeblich unbedeutend). Würde man ihre Zahl mit 400 annehmen, so erhält man insgesamt rund 1000 Pendler, das ist kaum ein Zehntel der heutigen Zahl.
Die erste Erhebung über die Pendelwanderung in der Nachkriegszeit wurde vom Statistischen Dienst des Amtes der oö. Landesregierung auf der Basis der Personenstandsaufnahme vom 10. 10. 1953 durchgeführt, allerdings nur für den Bezirk Urfahr und Teile der Bezirke Perg und Freistadt. Hierbei wurden 5 617 Linz-Pendler ermittelt. Zwei

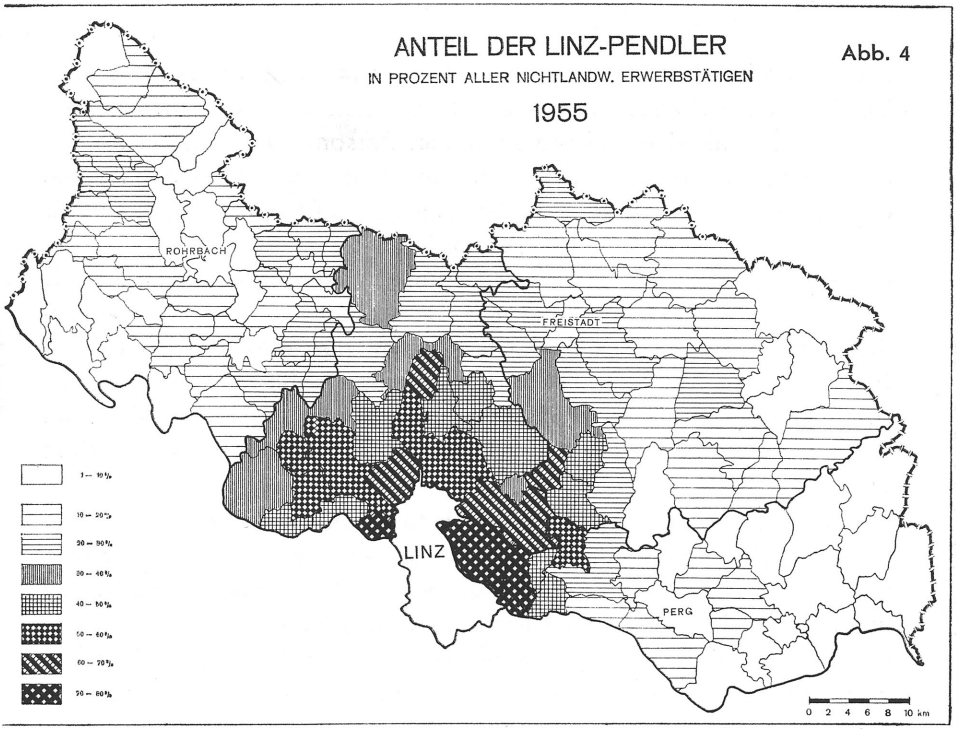
Jahre später (1955) fuhren aus demselben Gebiet bereits 6 161 Pendler nach der Landeshauptstadt, das sind um 9,6 Prozent mehr. Da diesmal aber bereits das ganze Mühlviertel hinsichtlich der Wirtschaftsstruktur seiner Bevölkerung untersucht worden war, konnte eine Gesamtzahl von 9 179 Pendlern ermittelt werden. Als am 10. 10. 1957 diese Vollerhebung wiederholt wurde, war die Zahl der Pendler auf 10 089 angewachsen, was einer neuerlichen Steigerung um rund 10 Prozent gleichkommt. Und soweit aus den Mitteilungen der Gemeinden über den Lohnsummensteuerausgleich zu entnehmen war, ist bis Ende 1959 wiederum eine 10prozentige Steigerung eingetreten.

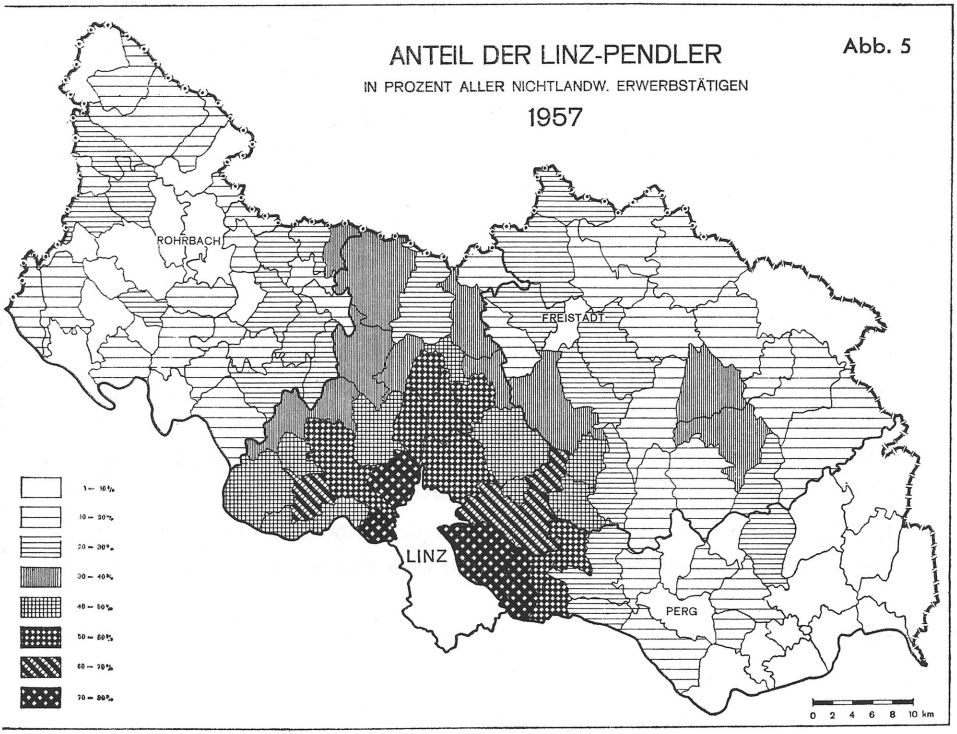
Die bisherigen Untersuchungen haben also gezeigt, daß die Zahl der Pendler nach Linz jährlich um rund 5 Prozent zunimmt. Da die Gesamtzahl der nichtlandwirtschaftlichen Erwerbstätigen des Mühlviertels (1951: 35 815, 1955: 39 415, 1957: 40 516) jährlich jedoch kaum um 2 Prozent zunimmt, wird der Anteil der Linz-Pendler von Jahr zu Jahr größer. Er betrug 1957 bereits genau ein Viertel.

Es zeigt sich also eindeutig, daß in erster Linie die Beschäftigungsmöglichkeiten im Wirtschaftszentrum Linz entscheidend sind für das weitere Wachstum des Beschäftigtenstandes im Mühlviertel. Die lokalen nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftszweige treten demgegenüber an Bedeutung stark zurück. Sie waren nicht einmal in der Lage den natürlichen jährlichen Zuwachs an Erwerbstätigen aufzunehmen.

Im Jahre 1957 wurden erstmals auch die Pendler nach dem Stadtteil Urfahr getrennt ermittelt. Wenngleich diese Trennung besonders im Baugewerbe und bei Betrieben mit Filialen in beiden Stadtteilen nicht immer ganz scharf möglich war, so konnte doch für den Stadtteil nördlich der Donau die Zahl der Pendler mit 1 503 ermittelt werden. Das ist zwar nur etwa ein Siebentel aller Linz-Pendler aus dem Mühlviertel, trotzdem rangiert Urfahr damit weit vor allen Mühlviertler Einpendlerzentren (Freistadt: 468 Einpendler, Schwertberg: 300, Perg: 281, Rohrbach: 357, Ottensheim: 208).

Um das Gewicht der Pendelwanderung nach Linz im Rahmen der Wirtschaft des Mühlviertels voll veranschaulichen zu können, wurden 1957 auch die von den Pendlern erhaltenen Familienangehörigen ermittelt. Es waren dies 11 345 Personen. Zusammen mit den Pendlern erhält man eine Zahl von 21 432. Gegenwärtig dürften jedoch


ANTEIL DER LINZ-PENDLER
IN PROZENT ALLER NICHTLANDW. ERWERBSTÄTIGEN
1955
Abb. 4
ROHRBACH
FREISTADT
LINZ
PERG
0 2 4 6 8 10 km


ANTEIL DER LINZ-PENDLER
IN PROZENT ALLER NICHTLANDW. ERWERBSTÄTIGEN
1957
Abb. 5
ROHRBACH
FREISTADT
LINZ
PERG
0 2 4 6 8 10 km

bereits rund 25 000 Bewohner des Mühlviertels von den Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten in der Landeshauptstadt leben. Dazu kommt eine nicht konkret erfaßbare Zahl von Personen (man kann sie mit rund 10 000 ansetzen), die Versorgungsfunktionen aller Art für die erstgenannte Bevölkerungsgruppe ausüben und die damit sekundär vom Wirtschaftszentrum Linz abhängig sind.

Rund ein Sechstel der heutigen Gesamtbevölkerung des Mühlviertels lebt somit direkt oder indirekt von den Erwerbs- und Verdienstmöglichkeiten in Linz. Diese Tatsache ist nicht nur entscheidend für die Gesamtstruktur des nördlichen Landesteiles, sondern sie muß auch als Zentralpunkt aller Überlegungen zur Förderung dieses in vielen Bereichen gewiß entwicklungsbedürftigen Gebietes angesehen werden.

Die an sich bereits sehr erhebliche Anteilquote der Linz-Pendler wird jedoch in den Gebieten, die in günstiger Verkehrsbeziehung zu Linz stehen, noch erheblich überschritten, während sie in den Randzonen und entlang der bayrischen-tschechischen-niederösterreichischen Grenze nicht erreicht wird. Die beiden Kartogramme (Abb. 4 und 5) veranschaulichen das wachsende Gewicht der Linz-Pendler im Rahmen der Wirtschaftsstruktur der einzelnen Gemeinden. In allen Gemeinden des Bezirkes Urfahr (ausgenommen Leonfelden) ist der Linz-Pendler-Anteil bereits auf über ein Drittel gestiegen und steigt auch in den anschließenden Gemeinden der anderen Bezirke stetig. Das Gebiet, in dem die Linz-Pendler weniger als ein Viertel aller nichtlandwirtschaftlichen Erwerbstätigen ausmachen, ist — wie eingangs erwähnt — im wesentlichen auf die westlichen Teile des Bezirkes Rohrbach und die östlichen Teile der Bezirke Freistadt und Perg beschränkt. Dieses vom zentralörtlichen Einfluß der Landeshauptstadt in geringerem Grade erfaßte Gebiet wird aber auch mehr und mehr durchdrungen. Die wenig beeinflußten Zonen schmelzen mehr und mehr und weichen gegen das Grenzgebiet zurück. Nur in wenigen Ausnahmefällen ist der Anteil der Linz-Pendler gesunken und zwar in solchen Gemeinden, die eine nennenswerte wirtschaftliche Eigenentwicklung aufweisen (z. B. Freistadt) oder in Gebieten, die sich auf diese lokalen Zentren ausrichten.

Die folgende Tabelle läßt diese Entwicklung auch zahlenmäßig erkennen. Hieraus ist auch zu ersehen, daß der Anteil der Linz-Pendler

gemessen an der Zahl der unselbständigen Erwerbstätigen in den meisten Gemeinden noch größer ist. Die Pendler sind ja fast ausschließlich unselbständige Arbeitnehmer, während die selbständigen Gewerbetreibenden oder freiberuflich Tätigen fast immer am Wohnort beschäftigt sind. In den Gemeinden Puchenau und Lichtenberg erreicht dieser Anteil 82 Prozent bzw. 81 Prozent, d. h. mit wenigen Ausnahmen sind alle Arbeitnehmer in Linz beschäftigt.

Gemeinden mit einem Prozentanteil von	Gemeinden mit einem Anteil der Linz-Pendler an der		
	Gesamtanzahl der nichtlandwirtschaftlichen Erwerbstätigen		Gesamtzahl d. unselbst. nlw. Erwerbstätigen
	1955	1957	1957
0—10	36	30	23
10—20	33	35	34
20—30	23	22	21
30—40	7	9	11
40—50	10	10	10
50—60	6	9	10
60—70	4	3	7
70—80	3	4	4
80—90	—	—	2
Gemeinden insg.	122	122	122

Ähnlich wie alle übrigen Berechnungen auf der Basis der Gemeinde, wird auch die Berechnung des Linz-Pendler-Anteiles stark verzerrt. Besonders die Gemeindehauptorte, in denen zufolge ihrer zentralen Funktion der Anteil der im Ort tätigen, nichtlandwirtschaftlichen Erwerbspersonen meist recht erheblich ist, wirken nivellierend, indem sie den in zahlreichen Ortschaften erheblich höheren Linz-Pendler-Anteil herabdrücken.

Im Vorangegangenen wurde die Bedeutung der Pendelwanderung nach Linz im Rahmen der Gesamtstruktur der Mühlviertler Bevölkerung näher beleuchtet und dabei der Beweis erbracht, daß diese Pendelwanderung von entscheidender Bedeutung für die gesamte heutige Struktur und die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Landesteiles nördlich der Donau ist.

Im folgenden soll nun diese Massenbewegung von Erwerbstätigen zwischen Mühlviertler Wohnorten und dem Arbeitsort Linz nach einer Reihe von Gesichtspunkten untersucht werden, die eine objektive Beurteilung dieser wichtigsten Form der wirtschaftlichen Wechsel-

beziehungen gestatten. Hierzu gehört z. B. die Frage der Entfernung der Pendler vom Arbeitszentrum, den Zeitaufwand für den Arbeitsweg und die Verkehrsmittel zu dessen Bewältigung. Der Verdienst der Pendler in Linz soll hier ebenso konkret aufgezeigt werden wie der Zusammenhang von Pendelwanderung und Abwanderung, die Verflechtung zwischen Landwirtschaft und Pendelwanderung usw.

Zunächst soll die Abb. 6 einen Überblick über die räumliche Verteilung der Linz-Pendler im Mühlviertel vermitteln. Um der tatsächlichen Verteilung nach dem Wohnsitz möglichst nahe zu kommen, wurden dabei die Siedlungseinheiten für die Darstellung verwendet und nicht die stark zufallsbedingten Verwaltungseinheiten. Die Pendler wurden also in ihrer Verteilung nach Ortschaften und nicht nach Gemeinden dargestellt.

Die Karte, die sich auf das Jahr 1957 bezieht, läßt zuerst eine starke Konzentration der Pendler im engeren Umgebungsbereich der Landeshauptstadt und entlang der wichtigsten Verkehrslinien erkennen, wobei die stärkere Bedeutung der Eisenbahn als Massenbeförderungsmittel gegenüber den Autobuslinien deutlich hervortritt. Es ist aber keineswegs so, daß die Pendler nur aus verkehrsgünstigen Gebieten kommen. Sie sind vielmehr im wahrsten Sinne des Wortes über das ganze Mühlviertel verteilt, allerdings in den westlichen und östlichen Grenzzonen schon in recht geringer Zahl. Von den 1 375 Ortschaften des Mühlviertels haben nur 375 keinen einzigen Linz-Pendler aufzuweisen, wobei die meisten dieser Ortschaften in den Gerichtsbezirken Rohrbach, Lembach, Unterweißenbach und Grein liegen. Die übrigen 1 000 Ortschaften haben Pendler nach Linz in nachstehender Zahl:

1 Pendler	233 Ortschaften
2— 5 Pendler	392 Ortschaften
6— 10 Pendler	175 Ortschaften
11— 20 Pendler	109 Ortschaften
21— 50 Pendler	53 Ortschaften
51—100 Pendler	28 Ortschaften
über 100 Pendler	10 Ortschaften

Die meisten Pendler nach Linz weist die Stadt Steyregg auf (454) gefolgt von den Ortschaften Ottensheim (338) und Gallneukirchen (304).

Abb. 6

DIE VERTEILUNG DER LINZ-PENDLER IM MÜHLVIERTEL

(NACH ORTSCHAFTEN. STAND: 10.10.1957)

AIGEN
HASLACH
HELFENBERG
LEONFELDEN
FREISTADT
NEUFELDEN
ZWETTL
REICHENAU
OBERNEUKIRCHEN
GRAMASTETTEN
ZELL
GALLNEUKIRCHEN
PREGARTEN
OTTENSHEIM
PUCHENAU
LINZ
STEYREGG
SCHWERTBERG
ST. GEORGEN
PERG
GREIN
MAUTHAUSEN

NACH LINZ FÜHRENDE EISENBAHNLINIEN

NACH LINZ FÜHRENDE AUTOBUSLINIEN

1– STUNDEN — EINZUGSBEREICH VON LINZ (MIT ÖFFENTLICHEN VERKEHRSMITTELN)

1 — 5 PENDLER
6 — 10
11 — 20
21 — 50
51 — 100
ÜBER 100

Wenn auch die Entfernung nach Linz bzw. die Verkehrslage zu diesem Wirtschaftszentrum nicht das alleinige Kriterium für das Vorhandensein oder Fehlen einer Pendelwanderung ist, so wird letztere doch davon wesentlich beeinflußt. Die Masse der Pendler wohnt in einer solchen Entfernung vom städtischen Arbeitszentrum, daß sie ihren Arbeitsplatz innerhalb einer Stunde erreichen kann, ein nicht unerheblicher Teil hingegen hat einen Arbeitsweg von mehr als einer Stunde bis über drei Stunden. Zum Studium des echten Zeitaufwandes zwischen Wohnung und Arbeitsplatz wurden im folgenden nicht mehr die starren Isochronen der öffentlichen Verkehrsmittel verwendet (die nur den Zeitaufwand vom Wohnort zum Verkehrsmittelpunkt des Arbeitsortes wiedergeben), sondern erstmals auf Grund einer Repräsentativbefragung der tatsächliche Zeitaufwand vom Weggang zu Hause bis zur Ankunft im Betrieb ermittelt, wobei außerdem eine Unterscheidung zwischen Sommer- und Winterfahrt gemacht wurde, weil sich dadurch der Zeitaufwand recht erheblich verschiebt.

Zeitaufwand der Linz-Pendler vom Abgang zu Hause bis zur Ankunft am Arbeitsplatz in Prozent

Zeitaufwand	Insgesamt	
	Sommer	Winter
bis 1/2 Stunde	17,0	9,6
1/2 — 1 Stunde	38,0	36,2
Zusammen	55,0	45,8
1 — 1 1/2 Stunden	23,8	26,3
1 1/2 — 2 Stunden	12,3	14,8
Zusammen	36,1	41,1
2 — 2 1/2 Stunden	3,9	5,7
2 1/2 — 3 Stunden	2,5	3,3
über 3 Stunden	2,0	3,3
ohne Angabe	0,5	0,8
Insgesamt	100,0	100,0

Etwas mehr als die Hälfte der Pendler im Sommer und knapp die Hälfte im Winter haben einen Arbeitsweg bis zu einer Stunde, der also für ein tägliches Zurücklegen noch tragbar ist. Die Übrigen haben Entfernungen zurückzulegen, deren tägliche Bewältigung hin und zurück mehr als zwei Stunden in Anspruch nehmen würde. Da dies den meisten Pendlern zu viel ist, wird der Arbeitsweg in diesem Falle nicht mehr täglich zurückgelegt.

Die Repräsentativbefragung ergab jedoch, daß im Sommer 67,6 Prozent der Pendler und im Winter 66,3 Prozent ihren Arbeitsweg täglich zurücklegen. Es muß demnach auch ein Teil jener Pendler, die einen Arbeitsweg von über einer Stunde haben, diesen täglich zurücklegen (Zumeist dürften es jene sein, die einen Arbeitsweg von knapp über einer Stunde haben). Zwei Drittel aller Pendler kommen also täglich von ihren auswärtigen Wohnsitzen zu ihren Arbeitsplätzen, ein Drittel hingegen übernachtet im Arbeitsort und fährt wöchentlich (22,5 Prozent/23,5 Prozent), schichtweise (2,7 Prozent/2,5 Prozent) oder in anderen Abständen an den Wohnort zurück. 2,0 Prozent fahren ganz unregelmäßig und in größeren Abständen. Hier ist eigentlich der Arbeitsort bereits zum Wohnort geworden und die Fahrt zu letzterem hat bereits den Charakter eines Besuches. Es sind dies jene Grenzfälle der Pendelwanderung, die bei einer ganz präzisen Definition nicht mehr als Pendler zu betrachten wären. Einer solchen Definition steht jedoch das derzeitige polizeiliche Meldegesetz entgegen. Jene Pendler, die ihren Arbeitsweg nicht täglich zurücklegen können oder wollen, haben ausnahmslos eine Schlafstelle in ihrem Arbeitsort. Es ist jedoch bezeichnend für das Hinauswachsen der Stadt Linz über ihre administrativen Grenzen, daß ein Teil dieser Pendler (5,9 Prozent) die Schlafstelle nicht in Linz selbst, sondern in dessen sogenanntem Ergänzungsgebiet hat, wobei die meisten Befragten gar nicht wußten, daß ihre Schlafstelle nicht im Stadtgebiet von Linz liegt.

Von den Pendlern mit einer Schlafstelle wohnt rund die Hälfte privat, während die andere Hälfte in Schlafstellen wohnt, die von der Firma bereitgestellt werden, bei der sie beschäftigt sind. Die Beträge, die sie dafür zu bezahlen haben, sind im allgemeinen nicht sehr hoch (allerdings liegt kein qualitativer Maßstab vor). Ein Sechstel

(16,3 Prozent) bezahlt für die Schlafstelle überhaupt nichts, 61,2 Prozent bezahlen monatlich bis zu 100 S, 20 Prozent zahlen von 100 bis 200 S und nur 1,5 Prozent haben mehr als 200 S zu bezahlen. Allerdings sind diese Zahlen durch die Vermengung der meist kostenlosen oder sehr billigen firmeneigenen Schlafstellen mit den privaten Schlafstellen etwas verzerrt. Bei den Privatschlafstellen allein ergibt sich folgendes Bild:
Kostenlose Schlafstelle: 8,4 Prozent, bis 100 S: 59,2 Prozent, 100—200 S: 30,3 Prozent, über 200 S: 2,4 Prozent.

Von entscheidender Bedeutung für den gesamten Komplex der Pendelwanderung ist die Art der Verkehrsmittel, mit denen die Pendler den Weg vom Wohnort zum Arbeitsort zurücklegen. Die Verwendung von eigenen Kraftfahrzeugen ist gegenüber den öffentlichen Verkehrsmitteln weit besser geeignet, den möglichen Einzugsbereich der Pendelwanderung auszudehnen, da erstere die gleiche Entfernung in kürzerer Zeit bewältigen (besonders im innerstädtischen Verkehr fällt das Umsteigen auf Straßenbahnen, Omnibusse, bzw. längere Gehwege weg). Außerdem ist der Pendler von der Frequenz der Verkehrsmittel und den Abfahrtszeiten unabhängig, die seinen Weggang von zu Hause maßgeblich beeinflussen. In der Befragung wurde von den Pendlern gerade darüber häufig Klage geführt und die mitunter sehr erhebliche „Tote Zeit" angeführt, die durch zu frühe Abfahrt oder Warten auf Anschlüsse entsteht. Aber selbst bei bestem Willen der Verkehrsträger wird sich hieran nicht viel ändern lassen. Nach den Ergebnissen der Repräsentativbefragung sind die öffentlichen Verkehrsmittel noch immer der Hauptträger des Pendler-Verkehrs. Mit ihnen fahren im Sommer 63 Prozent, im Winter sogar 82 Prozent aller Pendler zu ihren Linzer Arbeitsplätzen.

Der Individualverkehr ist also besonders im Winter noch recht bescheiden. Dies liegt vor allem am geringen Anteil des wetterunabhängigen Pkw als Mittel des Pendlerverkehrs (2,5 Prozent). Motorräder (einschließlich Mopeds) und Fahrräder werden zwar im Sommer in größerem Ausmaß benützt, im Winter hingegen geht ihr Anteil um mehr als die Hälfte zurück. Da die Erhebung über die für die Pendelwanderung verwendeten Verkehrsmittel erstmals erfolgte, können keine Angaben über eine allfällige Zunahme des Individualverkehrs gemacht werden. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, daß sich

Der Arbeitsweg wird von den Pendlern zurückgelegt

Verkehrsmittel	im Sommer		im Winter	
	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
zu Fuß	2	0,1	—	—
mit Fahrrad	143	6,2	84	3,7
mit Motorrad bzw. Moped	653	28,3	267	11,6
mit eigenem Auto	57	2,5	56	2,5
mit Autobus	541	23,4	734	31,8
mit Bahn	328	14,2	427	18,5
kombiniert[1]	586	25,3	737	31,9
Insgesamt	2 310	100,0	2 310	100,0

1) Kombiniert bedeutet z. B. mit dem Rad oder Moped zur Bahn oder zum Autobus und Weiterfahrt mit diesem.

der Anteil der Pendler, die mit eigenem Kraftfahrzeug zur Arbeit fahren, erhöht hat und noch weiter erhöhen wird. Damit dürfte auch eine weitere Ausdehnung der Pendelwanderung im Mühlviertel Hand in Hand gehen, vor allem wird der Bereich der Tagespendelwanderung dadurch erweitert.

Bei dieser Gelegenheit soll auch auf eine andere Möglichkeit hingewiesen werden, durch welche weite Gebiete des Mühlviertels in den Pendelwanderungs-Bereich der Landeshauptstadt einbezogen und damit strukturell verbessert werden könnten. Man kann den Arbeitsweg nicht nur durch Verbesserungen auf dem Gebiet des Verkehrs verkürzen, sondern ebenso, indem man Arbeitsstätten schafft, die näher zu den Wohngebieten der Arbeitskräfte gelegen sind. Damit soll nicht in das Horn der umstrittenen „Industrialisierung ländlicher Gebiete" geblasen werden, die besonders im Falle des Mühlviertels infolge unzureichender Standortvoraussetzungen nur eine schmale Basis aufweist, sondern es sollen Überlegungen angestellt werden, ob nicht durch Maßnahmen innerhalb des prädestinierten Industriestandortes Linz das Einzugsgebiet dieses Wirtschaftszentrums im Gebiet nördlich der Donau ausgedehnt werden könnte.

Vom täglichen Arbeitsweg der Pendler wird ein guter Teil innerhalb der Stadt Linz zurückgelegt, ist doch nur ein Siebentel aller Pendler im Stadtteil Urfahr beschäftigt, der infolge seiner Lage nördlich der Donau zu den Wohnorten der Mühlviertler Pendler wesentlich näher liegt. Die weitere Entwicklung der Stadt Linz, in deren Verlauf immer mehr Betriebe aus der Stadtmitte in die südlichen und südwestlichen Randgebiete verlagert werden, trägt dazu bei, die durchschnittliche Entfernung zwischen den Mühlviertler Wohnorten und den Arbeitsstätten in Linz noch zu vergrößern. Eine wenigstens teilweise Verlagerung der aus dem verkehrsbeengten Stadtkern weichenden Betriebe in den Stadtteil nördlich der Donau oder die Entstehung neuer Betriebe in Urfahr würden hingegen die Arbeitswege verkürzen und damit eine Ausweitung des Pendler-Einzugsbereiches im Mühlviertel ermöglichen.

Diese entscheidende Frage, welche die weitere Entwicklung des Mühlviertels und der Stadt Linz gleichermaßen, wenn auch auf verschiedenen Sektoren, berührt, soll in seiner Gesamtheit am Schluß dieser Abhandlung noch näher betrachtet werden. Hier soll zunächst nur ganz kurz in Anknüpfung an die Ausführungen über den Zeitaufwand für den Arbeitsweg, die Verkehrsmittel zu dessen Bewältigung usw. aufgezeigt werden, in welchen Betrieben die Linz-Pendler beschäftigt sind.

Es herrscht allgemein die Ansicht vor, die Pendelwanderung nach Linz sei hauptsächlich auf die Industrie im allgemeinen und die beiden Großbetriebe VÖEST und Stickstoffwerke im besonderen zurückzuführen. Dies ist jedoch ein Irrtum. Nur 40 Prozent aller Pendler sind in den Industriebetrieben der Stadt beschäftigt, davon in den beiden Großbetrieben allein 27 Prozent. Die folgende Tabelle zeigt, daß die zahlreichen Betriebe des Gewerbes und des Handels mehr Erwerbstätige aufnehmen als die Industriebetriebe.

Bemerkenswert ist vor allem die große Zahl der im Baugewerbe beschäftigten Pendler. Da die Erhebungen im Oktober stattfanden, so wird man in der Annahme nicht fehl gehen, daß in der Hauptsaison im Baugewerbe fast ebensoviele Pendler beschäftigt sind wie in der VÖEST. Die Zahl der Bauarbeiter-Pendler aus dem Mühlviertel steigt von Jahr zu Jahr erheblich stärker als die Zahl der in anderen Betrieben Beschäftigten. Schon jetzt ist nach den vorläufigen

Von den Pendlern aus dem Mühlviertel waren 1957 beschäftigt

Industrie insgesamt	4 038	40,0 %	davon:	
			VÖEST	2 109
Gewerbe insgesamt	1 373	14,0 %	Stickstoffwerke	614
Baugewerbe insgesamt	1 786	18,0 %	and. Industriebetriebe	1 315
Handel insgesamt	732	7,0 %		
Verkehr insgesamt	1 455	14,0 %		
			davon:	
			ÖBB	838
Geld- und Kreditwesen insgesamt	88	1,0 %	Post	310
			ESG	176
Öffentlicher Dienst insges.	342	3,0 %	übr. Verkehrsbetriebe	131
Freie Berufe insgesamt	209	2,0 %		
Häusliche Dienste insges.	66	1,0 %	davon:	
			Landesregierung	94
			Magistrat	139
Insgesamt	10 089	100,0 %	übrige öffentl. Dienste	109

Meldungen der Gemeinde jeder fünfte Linz-Pendler ein Bauarbeiter. Da die meisten Arbeitskräfte aus dem Mühlviertel, die aus der Landwirtschaft in nichtlandwirtschaftliche Berufe überwechseln, zuerst im Baugewerbe eine Betätigung aufnehmen, wird das Mühlviertel in immer stärkerem Maße das „Bauarbeiter-Rekrutierungsgebiet" von Linz, das die derzeitige Bauhochkonjunktur wesentlich mitbestimmt.
Auch die Zahl der in den übrigen Gewerbebetrieben beschäftigten Pendler ist beachtlich hoch. Die erstmals durchgeführte Trennung der Wirtschaftsgruppen Industrie und Gewerbe hat die keineswegs zu unterschätzende Bedeutung des letzteren eindrucksvoll unter Beweis gestellt.
Der starke Anteil der Pendler in den Wirtschaftssparten Handel und Verkehr (22,5 Prozent) läßt auch die wachsende Bedeutung von Linz als Verkehrs- und Handelszentrum erkennen. Bei den freien Berufen handelt es sich größtenteils um unselbständige Erwerbstätige im Gesundheits- und Fürsorgewesen, um Lehrer und Angestellte von Interessenvertretungen. Nur in ganz wenigen Fällen handelt es sich hierbei um Selbständige.
Von den Pendlern nach dem Stadtteil Urfahr sind die Bauarbeiter bei weitem die größte Gruppe (649). Auf die Industrie entfallen demgegenüber nur 272, auf das Gewerbe 330 und die Gruppe Handel und Verkehr 223 Beschäftigte. Der Rest entfällt auf andere Wirtschaftsgruppen.

Von entscheidender Bedeutung für die Beurteilung der Wechselbeziehungen zwischen dem Wirtschaftszentrum Linz und seinem Mühlviertler Einzugsgebiet ist auch die Frage, was die Pendler in Linz verdienen und welche Summe an Löhnen und Gehältern aus Linz in das Mühlviertel transferiert wird. Im Rahmen der bereits mehrfach erwähnten Repräsentativbefragung wurde auch nach dem Nettolohn bzw. Nettogehalt der Pendler gefragt. Das Lohnniveau der Pendler entspricht — eingestuft in die entsprechende Lohn- und Gehaltsgruppe — dem in Oberösterreich üblichen Niveau. Es kann daher auf eine Anführung der Lohnstufen verzichtet werden.

Im gesamten beträgt die Summe des monatlichen Nettoverdienstes der Mühlviertler Linz-Pendler 14 639 000 S. Dazu kommt noch die Summe der monatlichen Kinderbeihilfen in der Höhe von 2 Mill. S (die nach der genau ermittelten Zahl der erhaltenen Kinder berechnet wurde) sowie ein geschätzter Betrag von rund 1,5 Mill. S für Überstunden, Schmutz- und Erschwerniszulagen usw. Das ergibt einen monatlichen Gesamtbetrag von 18 139 000 S.

Multipliziert man diesen Betrag mit 13, so erhält man einen jährlichen Gesamtverdienst der Linz-Pendler in der Höhe von 235,8 Millionen Schilling.

Diese enorme Summe wird also jährlich von Erwerbstätigen des Mühlviertels in Linz verdient und zum weitaus größten Teil in das Mühlviertel transferiert. Natürlich geht auch ein Teil davon für die Fahrt zum Arbeitsplatz, die Kosten für Schlafstellen und Verpflegung sowie sonstige Einkäufe in Linz auf. Über letztere sind jedoch Angaben sehr schwer zu erhalten.

Was die Fahrtkosten betrifft, so hat ein Viertel der Pendler überhaupt keine Auslagen, da sie kostenlos fahren oder die Kosten durch den Betrieb ersetzt werden. Die Auslagen der übrigen für die Fahrt machen, sofern öffentliche Verkehrsmittel benützt werden, 7 Mill. S jährlich aus. Setzt man die Auslagen der mit einem eigenen Kraftfahrzeug zur Arbeit fahrenden Pendler mit 3 Mill. S an, so ergibt dies zusammen rund 10 Mill. S, zu denen noch die Fahrtkosten für innerstädtische Verkehrsmittel hinzugefügt werden müßten.

Für die Schlafstellen bezahlen die Pendler monatlich rund 200 000 Schilling, das sind im Jahr knapp 2,5 Mill. S. Was die Pendler in Linz für Verpflegung, für Dienstleistungen und Einkäufe verschiedenster

Art ausgeben, kann nur sehr schwer geschätzt werden. Würde man die Gesamtsumme für alle nicht im Wohnort der Pendler getätigten Ausgaben mit rund 35 Mill. S jährlich ansetzen, so verbleiben noch immer 200 Mill S, die in das Mühlviertel transferiert werden und dort zum Lebensunterhalt und zur Hebung des Lebenshaltungsniveaus von rund 35 000 Menschen verwendet werden.

Der gewaltige Geldstrom, der im Wege der Arbeitsbeziehungen von Linz in das Mühlviertel fließt, wird aber erst in seiner ganzen Bedeutung erkennbar, wenn man ihn mit dem Nettoproduktionswert der gesamten gewerblichen Wirtschaft des Mühlviertels vergleicht. Dieser betrug auf Grund der Ergebnisse der nichtlandwirtschaftlichen Betriebszählung von 1954 insgesamt 400 Mill. S.

Die Summe der Pendler-Verdienste in Linz macht also jährlich rund 60 Prozent des Nettoproduktionswertes des Mühlviertels aus. Der in das Mühlviertel transferierte Betrag verhält sich zum Nettoproduktionswert der gewerblichen Wirtschaft des Mühlviertels im Verhältnis 38 : 62.

Leider stehen über den Nettoproduktionswert der Landwirtschaft des Mühlviertels keine entsprechenden Daten zur Verfügung, sonst wäre es möglich, den gesamten Nettoproduktionswert der Wirtschaft des Mühlviertels zu berechnen und diesem den Nettobetrag des von Mühlviertlern in Linz und anderen Gebieten verdienten Geldes gegenüberzustellen.

Neben ihrer wirtschaftlichen Bedeutung kann man die Pendelwanderung aber auch von einer anderen Seite her betrachten. Es fehlt nicht an Stimmen, welche die Wanderung zwischen Arbeitsort und Wohnort aus verschiedensten Gründen (nicht zuletzt aus Unkenntnis der enormen wirtschaftlichen Bedeutung) negativ beurteilen. Unter anderem wird dabei ins Treffen geführt, die Pendelwanderung sei nur eine Vorstufe einer direkten Abwanderung und sauge die Bevölkerung vom flachen Land ab. Da diese Behauptungen fast nur auf Einzelbeobachtungen basieren, soll hier erstmals versucht werden, dem Zusammenhang zwischen Pendelwanderung und echter Wanderungsbewegung nachzugehen.

Auf die Frage, wielange die Pendler ihren Arbeitsweg nach Linz schon zurücklegen, ergab die Repräsentativbefragung folgende Antworten.

Dauer	Linz-Pendler in Prozent
bis zu 1 Jahr fahren	15,3
1 — 2 Jahre „	16,0
2 — 3 „ „	12,4
3 — 4 „ „	9,5
über 4 „ „	46,8

Es zeigt sich hieraus deutlich, daß die Pendelwanderung keineswegs nur eine kurzfristige „Übergangsphase" ist, sondern daß sie bei fast der Hälfte aller Pendler ein jahrelanger Zustand, ja in vielen Fällen ein Dauerzustand ist. Besonders interessant ist hierbei, daß die Verheirateten zu zwei Drittel schon länger als 4 Jahre zur Arbeit nach Linz fahren. Von den übrigen fahren hingegen fast die Hälfte (46,0 Prozent) erst 1—2 Jahre. Dies ist verständlich, handelt es sich doch dabei zu einem guten Teil um erst seit dieser Zeit Schulentlassene.

Nur ein sehr geringer Teil der Pendler wandert nach dem Arbeitsort ab, wobei die sehr großen Schwierigkeiten einer solchen Zusammenlegung von Arbeitsort und Wohnort sicherlich das Ausmaß verringern. Eine Ende 1959 vorgenommene Erhebung, was aus den Linz-Pendlern des Jahres 1957 geworden ist, ergab folgendes Bild:

86,5 Prozent fuhren noch immer nach Linz zur Arbeit
4,1 Prozent waren inzwischen nach Linz verzogen
2,9 Prozent haben eine Beschäftigung an einem anderen Arbeitsort im Mühlviertel oder anderwärts gefunden
1,6 Prozent haben das Rentenalter erreicht oder sind inzwischen gestorben
1,4 Prozent haben infolge Heirat oder anderer Gründe die Pendelwanderung aufgegeben
3,5 Prozent waren nach anderen Orten verzogen

Der weitaus größte Teil der Pendler hat also die Berufstätigkeit in Linz beibehalten oder ist infolge natürlicher Ursachen aus dem Arbeitsprozeß ausgeschieden. Künftige Wiederholungsuntersuchungen werden zeigen, ob sich diese Tendenz auch über größere Zeiträume als zwei Jahre in demselben Maße abzeichnet.

Es sind in den letzten zwei Jahren nur 400 Pendler nach Linz abgewandert. Zusammen mit den Familienangehörigen ergibt sich eine Gesamtzahl von rund 900 Abwanderern. Stellt man diesen die Gesamtzahl der aus dem Mühlviertel nach Linz Abgewanderten gegenüber (3 842), so sieht man hieraus, daß diese Wanderungsbewegung keineswegs durch die Pendler allein bestimmt ist. Es muß vielmehr eine wesentlich größere Zahl von Personen nach Linz abgewandert sein, die vorher nicht in Arbeitsbeziehungen zur Landeshauptstadt standen.

Bei den nach dem Arbeitsort verzogenen Pendlern handelt es sich vorwiegend um jüngere Männer. Rund drei Viertel aller Abwanderer waren männlichen Geschlechts, davon war die Hälfte ledig. Von den weiblichen Abwanderern waren sogar mehr als drei Viertel ledig. In der Altersstruktur überwiegen eindeutig die jüngeren Jahrgänge. Ein Viertel der Abwanderer war noch nicht 20 Jahre alt, weitere 50 Prozent waren noch nicht 30 Jahre alt. Eine Betrachtung der Dauer der Pendelwanderung bei den Abwanderern zeigt eine fast völlige Gleichheit mit jener der übrigen Pendler. Die Dauer der Pendelwanderung scheint demnach auf die Abwanderung keinerlei Einfluß zu haben. Hingegen scheinen das Alter und der Familienstand der Pendler die maßgebenden Faktoren zu sein.

Die Pendelwanderung kann also keineswegs generell als Vorstufe der Abwanderung angesehen werden, sondern soweit dies wirklich zutrifft, ist die Verkehrslage des Wohnsitzes der Pendler in hohem Maße ausschlaggebend. Zum weitaus größten Teil ist die Pendelwanderung eine beständige und feste wirtschaftliche Verflechtungserscheinung zwischen dem Zentrum Linz und seinem Einzugsgebiet. Sie ist also kein veränderliches Strukturmerkmal, sondern ein integrierter Bestandteil der Struktur des Mühlviertels. Ihre positiven Auswirkungen auf die Bevölkerung des Mühlviertels sind so bedeutungsvoll, daß die gelegentlichen negativen Auswirkungen demgegenüber kaum eine Rolle spielen. Trotzdem sollte man eingehende Maßnahmen erörtern, welche die „negative Pendelwanderung" in eine „positive" umgestalten, wie z. B. verbesserte Verkehrserschließung und die Schaffung von Arbeitsstätten im nördlich der Donau gelegenen Stadtteil des bevorzugten Industriestandortes Linz. Hierin liegt eine echte Aufgabe der Mühlviertler Entwicklungsplanung.

Zu den Argumenten für eine negative Beurteilung der Pendelwanderung gehört neben den demographischen und den hier nicht näher zu behandelnden soziologischen Gesichtspunkten auch das Verhältnis Pendelwanderung — Landwirtschaft. Man macht erstere für den Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft und die damit zusammenhängenden Schwierigkeiten dieses Wirtschaftszweiges verantwortlich. Auch hier soll an Stelle der bisher üblichen subjektiven Argumente das Ergebnis objektiver Erhebungen angeführt werden. Von den heutigen Pendlern nach Linz waren nach ihren eigenen Angaben ein Viertel vorher ganz in der Landwirtschaft beschäftigt, weitere 9 Prozent teilweise, so daß also rund ein Drittel aller Pendler in landwirtschaftlichen Berufen beschäftigt war, wobei sich nicht feststellen läßt, ob als Unselbständige, mithelfende Familienangehörige oder Eigentümer. Es ist jedoch falsch, anzunehmen, daß diese 3 450 Menschen der Landwirtschaft des Mühlviertels völlig verloren gingen. Ein erheblicher Teil davon besitzt auch heute noch eine kleinere Landwirtschaft oder arbeitet noch im elterlichen Betrieb mit. Die Vollerhebung der 10 089 Linz-Pendler zeigte ebenfalls noch sehr deutlich die Verbindung, welche diese zur Landwirtschaft aufweisen. Insgesamt besitzen 1 065 Pendler einen eigenen landwirtschaftlichen Grundbesitz (10 Prozent). Betrachtet man das Grundausmaß dieser Besitze, so zeigt sich, daß die Pendelwanderung der Landwirtschaft nicht zum Schaden gereicht, sondern ihr eher nützlich ist, denn kaum 5 Prozent dieser Pendler-Landwirte könnten von ihrem Grundbesitz unter Zugrundelegung des heutigen Lebensstandards leben.

Grundbesitz der Pendler

Besitz	Zahl der Pendler
bis 1 ha	231
1 — 2 ha	310
2 — 5 ha	391
5 — 10 ha	110
10 — 15 ha	19
15 — 20 ha	2
über 20 ha	2
Insgesamt	1 065

Neben diesen Pendler-Landwirten gibt es auch noch eine größere Zahl von Pendlern, deren Eltern eine Landwirtschaft besitzen (2 146). Auch diese sind für die Landwirtschaft nicht ganz verloren, sondern sie arbeiten teilweise in den Stoßzeiten noch mit, ja vielfach sind sie Erben des elterlichen Betriebes.

Das Geld, das diese Gruppe von Pendlern durch die Arbeit in Linz verdient, wird in nicht unerheblichem Maße zur betriebswirtschaftlichen Verbesserung des eigenen oder elterlichen landwirtschaftlichen Betriebes verwendet.

Es ist nicht Aufgabe dieser Abhandlung, das besondere Problem der Landwirtschaft des Mühlviertels näher zu beleuchten. Es sollte hier nur kurz gezeigt werden, daß die funktionale Verflechtung des Mühlviertels mit Linz auf dem Sektor der Pendelwanderung der Landwirtschaft des nördlichen Landesteiles keineswegs zum Schaden gereicht, sondern im Gegenteil vielfach zu einer strukturellen Verbesserung in diesem Wirtschaftszweig beiträgt, weil dadurch den unter den Produktionsbedingungen des Mühlviertels nicht lebensfähigen Kleinlandwirten eine neue Existenz geboten wird. Selbst wenn ein Teil davon die Landwirtschaft früher oder später aufgibt, so kann dies nur einer Strukturverbesserung im Sinne einer Aufstockung der verbleibenden landwirtschaftlichen Betriebe förderlich sein.

Faßt man den gesamten Fragenkomplex der wirtschaftlichen Wechselbeziehungen zwischen Linz und dem Mühlviertel zusammen, so läßt sich kurz folgendes feststellen:

Linz mit seinem heutigen Stadtteil Urfahr ist aus natürlichen Gründen heraus das Gravitationszentrum des Mühlviertels. Da die Verkehrslage und die übrigen Standortbedingungen für die Entwicklung lokaler Zentren wenig geeignet sind, richtet sich das wirtschaftliche Leben des Landesteiles nördlich der Donau in wachsendem Maße nach dem Zentrum Linz aus, dessen übrige zentrale Funktionen gleichfalls an Bedeutung gewinnen.

Durch diesen Vorgang sind beträchtliche Teile des Mühlviertels mit Linz zu einem funktionalen Wirtschaftsraum verschmolzen, der durch arbeitsteilige Wechselbeziehungen gekennzeichnet ist (hier Produktionsstätten — dort Arbeitskräfte). Die Struktur dieser Teile des Mühlviertels ist durch diese Wechselbeziehungen gekennzeichnet. Sie ist dadurch aber auch entscheidend verbessert worden. Sieht man von

der Landwirtschaft und deren anders gearteten Produktionsbedingungen ab, so unterscheidet sich das Linz funktional zugeordnete Gebiet des Mühlviertels kaum vom südlich der Donau gelegenen Einzugsgebiet der Landeshauptstadt.

Die außerhalb des funktionalen Wirtschaftsraumes von Linz gelegenen randlichen Teile des Mühlviertels haben ihre homogene landwirtschaftliche Struktur weitgehend erhalten, obwohl gerade sie die für die Landwirtschaft ungünstigsten Produktionsbedingungen aufweisen. Sie sind in ihrer Gesamtstruktur notleidend und daher das eigentliche Entwicklungsgebiet des Mühlviertels.

Die Förderungsmaßnahmen für dieses Gebiet können sich nicht auf den landwirtschaftlichen Sektor beschränken, da hier kaum jemals eine konkurrenzstarke Landwirtschaft zu schaffen sein wird. Weil diese Gebiete zufolge ihrer randlichen und meist verkehrsungünstigen Lage auch für eine Ansiedlung industriell-gewerblicher Betriebe wenig Voraussetzungen bieten, bleibt als einzige erfolgversprechende Maßnahme die Einbeziehung auch dieses Gebietes in den wirtschaftlich gesunden und funktionalen Wirtschaftsraum von Linz.

Allerdings setzt die wachsende Verkehrsentfernung von Linz einer solchen Einbeziehung gewisse Grenzen. Diese Grenzen können jedoch durch eine Reihe von Maßnahmen soweit ausgedehnt werden, daß praktisch der größte Teil des Mühlviertels in den funktionalen Wirtschaftsraum Linz einbezogen werden kann. Zu diesen Maßnahmen gehören Verbesserungen auf dem Gebiet der Verkehrserschließung, wobei der wachsende Individualverkehr von sich aus die Grenze der tragbaren Entfernung (gegenüber den öffentlichen Verkehrsmitteln) immer weiter herausschiebt.

Eine entscheidende Bedeutung kommt jedoch der Möglichkeit zu, durch eine gewisse Verlagerung des wirtschaftlichen Schwergewichtes der Stadt Linz in ihren nördlichen Stadtteil Urfahr, die Grenze des funktionalen Einzugsbereiches im Mühlviertel weiter auszudehnen. Die Standortbedingungen von Urfahr sind denen von Linz im großen und ganzen ebenbürtig. Die Standorte der übrigen zentralen Mühlviertler Orte hingegen nicht. Eine erhöhte Zahl von Arbeitsplätzen in Urfahr würde auch aus entfernteren Gebieten des Mühlviertels eine tragbare Pendelwanderung nach Linz ermöglichen.

Eine solche Maßnahme hätte auch für Linz selbst bedeutende Vorteile im Sinne einer verkehrsmäßigen Entlastung. Infolge der derzeitigen Verkehrsstruktur der Stadt muß ein großer Teil der 10 000 Pendler aus dem Mühlviertel zwangsläufig durch die verkehrsüberfüllte Innenstadt zu seinen oft in den südlichsten Teilen der Stadt gelegenen Arbeitsplätzen gelangen. Eine Gründung weiterer Betriebe in diesem Raum (die ihre Arbeitskräfte weitgehend aus dem Mühlviertel holen müssen, da allein hier noch Arbeitskräftereserven vorhanden sind) würde die gegenwärtige Situation noch verschlechtern.
Eine wirtschaftliche und damit zentralörtliche Stärkung von Urfahr würde dagegen nicht nur manche Schwierigkeiten auf dem Gebiet der Stadtplanung beseitigen, sondern auch maßgeblich dazu beitragen, die wirtschaftliche Situation weiterer Gebiete des Mühlviertels im Sinne einer Einbeziehung in den funktionalen Wirtschaftsraum Linz zu verbessern.

4. Ansiedlung von Industriebetrieben in Urfahr als Hilfe für das Mühlviertel

Die besonders rasche und reichhaltige Industrialisierung von Linz und Umgebung seit 1945 im Verhältnis zu anderen Landesteilen ist eine Folge zahlreicher günstiger Voraussetzungen, die den oberösterreichischen Zentralraum und Linz im besonderen auszeichnen. Die wichtigsten davon seien hier kurz angeführt: die geographische Lage von Linz prädestiniert diesen Ort als Knotenpunkt des Verkehrs. Ein einziges Mal außer in Wien berühren sich hier im österreichischen Donauraum noch einmal die Verkehrswege aus allen Himmelsrichtungen. Die bedeutendste West-Ost-Verbindung nördlich der Ostalpen, die Westbahn und der annähernd parallel geführte Straßenzug treffen hier die Donau an einer Stelle, die in der Mitte des für Österreich in der Nachkriegszeit schiffbaren Donaustückes liegt. Eine bedeutungsvolle, wenn auch momentan nicht voll aus-

genützte Nord-Süd-Linie kreuzt hier die genannten Verkehrswege. (Immerhin gehen auch heute 22,4 Prozent der Güter, die im Transitverkehr ihren Weg durch Österreich nehmen, über Summerau.) Zu diesen Hauptlinien kommt ein strahlenförmig in alle Landesteile auslaufendes Verkehrsnetz, das in Linz seinen Mittel- und Sammelpunkt hat. Besonders seien hier gleich vorweg die Hauptverkehrswege des Mühlviertels betrachtet, die alle hier in Linz einmünden und, weil die einzelnen Teile des Mühlviertels untereinander kaum eine Verkehrskommunikation zulassen, Linz-Urfahr zum Verkehrsmittelpunkt des Mühlviertels machen.

Auch die Rohstoffgrundlage für Industriebetriebe ist als Folge dieser Verkehrslage durch relativ günstig erreichbare Rohstoffquellen (Eisenerz, Salz, Holz, Braunkohle, agrarische Rohstoffe, Kalk, Lehm, Sand usw.) in hohem Maße gegeben. Das Fehlen des wichtigen Rohstoffes Kohle kann hier am ehesten in ganz Österreich durch Ausnützung des Donauweges für Importe ausgeglichen werden.

Die Versorgung mit elektrischer Energie ist durch die nahen Wasserkraftwerke an Enns, Traun, Donau, Inn und anderen Flüssen und die kalorischen Werke (Braunkohlenbasis in Timelkam und Ölbasis Vöest) gegeben. Die Heizölversorgung garantiert der billige Wasserweg mit entsprechender Tankhafeneinrichtung.

Die Industrien können sich auch auf eine genügende Anzahl von Arbeitskräften stützen, die sich aus einem breiten, historisch gewachsenen Handwerker- und Facharbeiterstand entwickelten, und außerdem die Möglichkeit, aus der ziemlich dicht besiedelten, wenig industrialisierten agrarischen Umgegend anlernbare Kräfte abzuziehen, reich ausnützen. Auch hier sei gleich wieder auf das Mühlviertel als dem natürlichen Arbeitskräftereservoir von Linz verwiesen. Der Zuzug von Volksdeutschen, die im Linzer Raum durch die Nachkriegsverhältnisse zusammengewürfelt wurden, spielt hier ebenfalls eine wichtige Rolle.

Nach der Gründung der zwei Großbetriebe und dem Ausbau einiger schon früher bestandener Industrien ergaben sich in Linz Fühlungsvorteile für Industrieneugründungen, die sehr wesentlich ins Gewicht fallen. Durch zuliefernde und weiterverarbeitende Betriebe wurde das Netz immer dichter und jede für die bestehenden Betriebe geschaffene Verbesserung kommt natürlich auch den neuen Betrieben

zugute, die sich aus Kapitalknappheit zur Gründungszeit kaum aus eigenem die entsprechenden Aufschließungsarbeiten leisten könnten. Dazu kommen auch einige andere organisatorische Momente, so zum Beispiel, daß wegen der bestehenden Betriebe das Berufsverkehrsnetz besonders gut ausgebaut wurde und für einen möglichst reibungslosen Transport der Pendler sorgt, was ebenfalls jedem neuen Betrieb zugute kommt. Linz als Zentrum der Verwaltung, des Handels und des Geldwesens bietet der Industrieansiedlung auch betriebsverwaltungstechnisch jede Möglichkeit. Auch eine den Industrieproblemen aufgeschlossen gegenüberstehende Stadtverwaltung wirkt hier fördernd.

Einige weitere Standortvorteile seien noch kurz erwähnt: Im Raum Linz besteht ein reiches Grundwasservorkommen, das die Industrie vor keine Wasserversorgungsprobleme stellt, und die Donau ist ein idealer Abwassertransporteur. Die Böden des Linzer Gebietes eignen sich durchweg für Industriestandplätze, und es gab lange Zeit hindurch noch in ziemlicher Nähe zur Innenstadt bebauungsfähige Gründe mit Bahn- und Straßenanschluß. Da die Bahn weit ins Stadtzentrum hereinführt und durch dieses eine Schleife macht, führt sie eine besonders lange Strecke durch das Stadtgebiet. Heute aber führt das industrielle Wachstum bereits zu Raumschwierigkeiten innerhalb der Stadtgrenzen, und es wurden teilweise sogar Aussiedlungen notwendig. Ein weiterer, nicht zu übersehender Faktor, der die Industrialisierung in Linz begünstigte, ist in der politischen Konstellation nach dem zweiten Weltkrieg gelegen. Linz lag in der amerikanischen Besatzungszone, war von Demontagen und russischen Betriebsverwaltungen verschont und erhielt aus der Marshallplanhilfe großzügige wirtschaftliche Förderung. Bis zum Abschluß des Staatsvertrages blieb die Vergabe von ERP-Krediten auf das Gebiet westlich der Enns und südlich der Donau beschränkt. Wahrscheinlich wäre mancher der heutigen Linzer Betriebe in Wien oder Niederösterreich, weniger wahrscheinlich allerdings im Mühlviertel, errichtet worden, hätte man nicht die Schwierigkeiten, die die russische Besatzung mit sich brachte, vermeiden wollen. Heute aber sind die Fühlungsvorteile bereits so groß, daß ein Abwandern weniger befürchtet werden muß. Eine gewisse Rolle mag auch die Umorientierung der Exportindustrie, deren Hauptmärkte heute über-

wiegend im Westen liegen, während sie vor dem ersten Weltkrieg donauabwärts gelegen sind, spielen. Wird z. B. nach Westdeutschland exportiert, erspart man von Linz gegenüber Wien rund 200 km Transportweg, was natürlich auch für die nicht unbeträchtlichen Importe von Rohstoffen gilt.

Nach dieser kurzen Schilderung der Standortvorteile von Linz als einheitlicher Wirtschaftsraum betrachtet, sei nun, um zum Thema „Urfahr als Industriestandort" zu kommen, die Industrieverteilung innerhalb dieses relativ großen Wirtschaftraumes Linz näher untersucht, und hier vor allem, ob die genannten Standortvorteile in den einzelnen Stadtteilen vielleicht verschieden stark zur Geltung kommen. Nimmt man eine Industriestandortkarte des Linzer Raumes zur Hand, so fällt sofort auf, daß die Industriebetriebe in einigen Stadtteilen gehäuft und in anderen nur vereinzelt angesiedelt sind und in einigen Teilen überhaupt fehlen. Selbstverständlich sind wie bei allen historisch gewachsenen Städten im Zentrum wenig Industriebetriebe zu finden, dafür liegen dort die Verwaltungs- und Geschäftszentren, wo aber nach wie vor der Großteil der unselbständig erwerbstätigen Bevölkerung von Linz beschäftigt ist. Im Südosten der Stadt liegt das große Industriegelände, das überwiegend von den beiden Großbetrieben, der Vöest und den Österreichischen Stickstoffwerken, belegt ist. Außerdem finden sich aber noch weitere fünf mehr oder minder geschlossene Industriekreise in und um Linz: bereits in historischer Zeit bedeutsam, im Verhältnis zur Gesamtindustrie sogar wichtiger als heute, das Industrieviertel an der Traun und am Mühlbach, Kleinmünchen und Ebelsberg. Ebenfalls schon lange Zeit waren im Nordosten der Stadt innerhalb des Donaubogens um den alten Hafen einige Industriebetriebe angesiedelt. Heute reichen in diesen Industrieraum auch noch die Becken des neuen Stadthafens. Im Süden, unmittelbar an das innere Stadtgebiet angrenzend, liegt ein weiterer Industriekreis, ungefähr innerhalb der Straßenbegrenzung Wiener Reichsstraße — Makartstraße — Raimundstraße — Franckstraße — Westbahn — Fichtenstraße. Im wesentlichen erst nach dem zweiten Weltkrieg wurden die am Südwestrand der Stadt liegenden Industriekreise Wegscheid, St. Martin und Traun mit Industriebetrieben dichter besetzt. Traun war allerdings schon in historischer Zeit ein bedeutender Industriestandort, ist aber erst jetzt wirtschaftlich besonders eng

mit Linz verbunden worden. Die zwischen diesen Industriegebieten liegenden Flächen sind entweder wegen der hügeligen Bodengestalt nicht für Industrieansiedlungen geeignet oder Wohnsiedlungen vorbehalten. Der Blick auf die Industriestandortkarte zeigt aber auch noch drei Leerflächen: Das Gebiet zwischen Landwiedstraße—Weingartshofstraße — Wegscheiderstraße — Salzburger Reichsstraße, das in letzter Zeit bereits einige Industrieansiedlungen aufweist und sicher in Zukunft noch weiter besetzt werden wird, das Gebiet zwischen dem Hafenbecken des Stadthafens und dem Stickstoffwerkhafen und der nördlich der Stadt gelegene Stadtteil Urfahr — Steg — Katzbach mit Ausnahme der vier Urfahrer Industriebetriebe.

Alle Industriekreise haben ins Auge fallende Standortvorteile, insbesondere Verkehrsvorteile: Straße, Bahn und dazu teilweise Lage an Gewässern. Ähnlich günstige Verkehrsvoraussetzungen hat das Gebiet um die Landwiedstraße. Mit Ausnahme des Gebietes um die Hafenstraße sind alle Industriekreise ausgesprochen nach Süden und Westen offen, entsprechend den wichtigsten wirtschaftlichen Aus- und Einfallswegen. Allein daraus schon erhellt die besondere Situation in den wirtschaftlichen Wechselbeziehungen zum Mühlviertel.

Manchmal ist heute ein Aussiedeln aus der Stadt oder den inneren Industriekreisen an den Stadtrand zur Welser Heide zu beobachten; es handelt sich um modellgerechte Deviationsfälle an den Stadtrand wegen Beengung und hoher Grundkosten. Kein einziger dieser Betriebe wählte Urfahr oder das Ostgelände an der Donau! Diese beiden Stadteile haben uns hier näher zu interessieren. Das Gebiet im Osten der Stadt zwischen den Häfen wurde stadtplanerisch ausgesprochen als Industriefläche vorgesehen (Schmuckenschläger, „Linz heute", S. 16), und doch richtete sich die Praxis bis heute fast nicht darnach. Wohl ist das Gebiet durch die Großbetriebe im Süden abgeschnitten und straßenverkehrstechnisch eine Sackgasse, aber die Eisenbahn schließt es immerhin auf und die Hafenanlagen mit der Zollfreizone könnten manchen Standortvorteil bieten. Der Hafen kommt allerdings hauptsächlich solchen Industriebetrieben zugute, die Massengütertransporte notwendig machen, heute muß aber doch mehr mit der Ansiedlung kleinerer oder mittlerer Betriebe gerechnet werden. Die am Zollfreihandel interessierten Unternehmungen legen ihre Betriebe direkt in die Zollfreizone, die allerdings wahrscheinlich

bald erweiterungsbedürftig sein wird. Vollkommene Hochwassersicherung, Aufschließung des Geländes und besserer Straßenanschluß wären unerläßliche Voraussetzungen, um für dieses Gebiet Industriebetriebe zu interessieren.

Zweifellos sind für den nördlich der Donau gelegenen Stadtteil die großartigen Industriestandortvorteile der Stadt Linz nur in geringerem Ausmaß wirksam als in allen anderen Stadtteilen. Außer der Absicht, ein Industriegleichgewicht der einzelnen Stadtteile in sehr beschränktem Ausmaß herstellen zu wollen, kann daher nur dann einer Industrieplanung in Urfahr beigepflichtet werden, wenn sie sich auf die wirtschaftlichen Beziehungen zum Mühlviertel gründet und aus der näheren Lage zu diesem wirtschaftlichen Hinterland Vorteile für den Betrieb und womöglich auch für das Mühlviertel ableitet. Auf jeden Fall sind ja immer noch hier die Standortvoraussetzungen ungleich günstiger als im Mühlviertel, da die Verkehrslage doch wesentlich besser ist, die Stromversorgung keine Schwierigkeiten macht, Kanalisation und Abwässerführung leicht geschaffen werden können, zentrale Verwaltungsstellen, Postanschlüsse bestehen usw. Um die Möglichkeiten in dieser Richtung zu prüfen, muß die wirtschaftliche Situation des Mühlviertels noch kurz gestreift werden.

Dieser nördlich der Donau gelegene Landesteil ist physiographisch und klimatisch im großen und ganzen wirtschaftsungünstiger als das Voralpengebiet. Die landwirtschaftliche Nutzung stößt deshalb bei den höheren Lagen auf große Schwierigkeiten. Es ist ein vorwiegend kleinbäuerlich genutztes Bergland, in dem der Einsatz von modernen Maschinen erschwert ist, und das auch daher weniger wirtschaftlich leistungsfähig ist. Die Tragfähigkeit des Bodens reicht trotz dünner Besiedlung nicht aus, der ansässigen landwirtschaftlichen Bevölkerung ausreichenden Erwerb zu bieten. Der Arbeitskräftebesatz ist daher zu hoch, und die Mühlviertler waren seit jeher auf industriell gewerblichen Nebenerwerb angewiesen. Zu Zeiten der Linzer Wollzeugfabrik arbeiteten im Mühlviertel viele tausend Spinner (1872 noch 24 711) und Weber in Hausarbeit. Der moderne Industriebetrieb mit seiner Zentralisierung gibt zu so ausgedehnter Hausarbeit keine Möglichkeit. Die einstige wirtschaftliche Haupteinnahmsquelle der Mühlviertler Landwirtschaft, der Flachsbau, spielt heute aus Gründen der Konkurrenzierung von Leinen durch Baumwolle nur mehr eine ganz unter-

geordnete Rolle. Der Anbau von Kartoffeln, die im Mühlviertel ausgezeichnete Kulturvoraussetzungen finden würden, bringt nicht genügend ein, um große Familien ernähren zu können. Es ergibt sich also die Notwendigkeit, den aus der Landwirtschaft freiwerdenden Arbeitskräften Arbeitsplätze zu schaffen. Die bestehenden Industriebetriebe des Mühlviertels können diese Arbeitskräfte nicht aufnehmen und das Gewerbe ist durch die geringe Kaufkraft der Bevölkerung teilweise unterentwickelt. Der Ansiedlung von neuen Industriebetrieben im Mühlviertel sind aber mangels geeigneter Standortvorteile Grenzen gesetzt.

Die Industrieagglomeration Linz hat hier bereits teilweise den notwendigen Beschäftigungsausgleich geboten, sei es, daß Arbeitskräfte überhaupt nach Linz aussiedelten oder Arbeiter und Angestellte Linzer Arbeitsstätten in Form der Pendelwanderung aufsuchen. Dadurch entstanden aber verschiedentlich Schwierigkeiten, die es wünschenswert erscheinen lassen, Verbesserungen der derzeitigen Situation durch planenden Eingriff anzubringen.

Eine noch weitergehende Abwanderung würde einer Entvölkerung des Mühlviertels gleichkommen und die Wirtschaftskraft der Gewerbetreibenden in den Mühlviertler Orten vollends lähmen. Die Pendelwanderung bringt aber für die Arbeiter und deren Familien körperliche und seelische Strapazen mit sich, die, überhaupt wenn der Arbeitsweg zu lang wird, nicht zumutbar sind und außerdem hohe Kosten verursachen. Das Ideal wäre also die Schaffung von geeigneten Arbeitsplätzen im Mühlviertel selbst, und dies sollte daher auch stets betrieben werden. Die Ansiedlung von Industriebetrieben im Mühlviertel macht aber wegen der fehlenden günstigen Standortvoraussetzungen erhebliche Schwierigkeiten. Meist muß das Fehlen natürlicher gegebener Standortfaktoren durch Kapitaleinsatz wettgemacht werden, zu dem aber private Investoren kaum bereit sind, weil es in Oberösterreich noch günstigere Industriestandorte gibt.

Die Ansiedlung von Industriebetrieben im Mühlviertel fällt daher der öffentlichen Hand nach den bekannten Methoden der Förderung von Industriegründungen in Notstandsgebieten zu. Hiebei ist jedoch größte Vorsicht am Platz, weil jede Fehlplanung nicht nur Verlust an

wirtschaftlicher Kraft bedeutet, sondern auch in späteren Jahren, die immer härtere Konkurrenzverhältnisse bringen werden, die stete Gefahr einer Arbeitslosigkeit herbeiführen würde, die in einem Ort, der vielleicht nur von einem einzigen Betrieb abhängt, katastrophale Folgen haben müßte und ständig der öffentlichen Hand zur Last fallen würde. Immerhin erscheint es in geringerem Ausmaß möglich, in einzelnen Orten Betriebe, die hauptsächlich den Arbeitsvorteil nützen, anzusiedeln. Vor allem aber dürfte durch eine Stärkung der Kaufkraft der Mühlviertler Bevölkerung, sei es durch die Agrarstrukturbereinigung und durch die Intensivierung des Fremdenverkehrs, sei es durch die Übertragung von Einkommen aus der Stadt durch die Pendler, der Entwicklung des bodenständigen Kleingewerbes Erfolg beschieden sein. Diese Entwicklung aber wird kaum ohne aktive Hilfs- und Lenkungsmaßnahmen vor sich gehen und außerdem längere Zeit in Anspruch nehmen.

Nach der Theorie der Industrieansiedlung in ländlichen Gebieten, aber auch nach praktischen Vorbildern (z. B. in Holland), kommt eine Industrieansiedlung in ländlichen Gebieten nur in Form der Schwerpunktbildung in Frage. Besonders erscheint dies für das Mühlviertel richtig, da die Verkehrslage eine Verbindung der einzelnen Gebietsteile untereinander und deshalb auch die Sammlung von Arbeitskräften sehr erschwert. Gerade aber das Vorhandensein einer entsprechenden Anzahl von Arbeitskräften, die nicht so sehr der Abwerbung durch die Großindustrie und das Baugewerbe ausgesetzt sind, und vielleicht daraus resultierend ein geringes Lohnkostengefälle, sind Standortvorteile, die Interessenten veranlassen könnten, einen Betrieb im Mühlviertel anzusetzen. Von 12 möglichen Schwerpunkten wurden in einer Untersuchung des Institutes für Raumplanung derzeit nur 4 als halbweg brauchbar erklärt, und einer davon, Perg, liegt schon im Machland.

Sucht man im Mühlviertel nach bestehenden Zentren, so fällt sofort auf, daß Linz-Urfahr eigentlich das einzige Zentrum des Mühlviertels ist. Hier führen vor allem die Verkehrswege zusammen. Es ist also naheliegend, daraus zu schließen, daß die für das Mühlviertel wirksamen Industriegründungen an diesem Knotenpunkt angesetzt werden sollten. Jeder neugebildete Industrieschwerpunkt in den

Notstandsgebieten der einzelnen Länder strahlt ja seine Wirtschaftskraft auf ein Hinterland im Umkreis von vielen Kilometern aus. Wegen der Unwegsamkeit des Mühlviertels mag allerdings hier der Radius etwas enger sein als etwa in den flachen Gebieten Hollands. Trotzdem könnten Ausstrahlungen von Linz aus das gesamte Mühlviertel erreichen, wobei ja Freistadt und Rohrbach eventuell als eigene Zentren die Situation am Rande des Mühlviertels bessern könnten. Tatsächlich ging die Industrialisierung von Linz parallel zur wirtschaftlichen Entwicklung des Mühlviertels und keineswegs zu Lasten des Mühlviertels, wie oft unter völliger Verkennung der Tatsachen behauptet wird. Eine Industrialisierung von Linz wäre zwar ohne die Mühlviertler Arbeitskräfte im heutigen Ausmaß wohl kaum möglich, auch wenn ein großer Teil der Mühlviertler nicht direkt in Industriebetrieben beschäftigt ist, aber was wäre, wenn die Mühlviertler, die heute in Linz Arbeit finden, diese Möglichkeit nicht hätten? Die wirtschaftliche Tragfähigkeit des Mühlviertels wäre bis weit über die Grenzen des Erträglichen in Anspruch genommen. Die Möglichkeit vieler Mühlviertler, in Linz zu arbeiten, bedeutet vor allem aber eine Übertragung von Kaufkraft aus dem städtischen Bereich in diese Landbezirke. Man darf sich nicht vorstellen, daß dann, wenn sich Linz nicht industrialisiert hätte, vielleicht im Mühlviertel mehr Betriebe sein würden. Das widerspräche vollkommen den wirtschaftlichen Gegebenheiten und den Gesetzmäßigkeiten der Standorttheorie.

Nun gilt es aber noch zu untersuchen, ob von Linz aus noch weiter den Mühlviertlern geholfen werden kann und wie, und vor allem, ob dies durch weitere Industriegründungen geschehen kann.

Der Stadtteil Urfahr stand in historischer Zeit immer im Schatten von Linz. Es gibt Belege genug, an Hand derer nachgewiesen werden kann, daß die Linzer Stadtherren schon im Mittelalter durch Handelsbeschränkungen vielfältiger Art und Hintertreibung der Verleihung eines Marktrechtes an Urfahr diesen Ort wirtschaftlich niederhielten und daß diese Unterdrückung der wirtschaftlichen Betriebe sich natürlich auch auf das Hinterland Urfahrs entsprechend auswirkte. Es ist aber für ein Gebiet, das ungünstige Produktionsvoraussetzungen mitbringt, meist nur möglich, Industrieland zu sein, wenn dort die

Betriebe aus alten Produktionsstätten mit ehemals sinnvollen Standorten herausgewachsen sind. Solche Betriebe werden aus Familientradition der Unternehmer und einer sehr betriebsverbundenen Arbeiterschaft lange auch dann noch leistungsfähig gehalten, wenn auch objektive Produktionsvoraussetzungen ungünstiger liegen als vielleicht bei standortrichtig angesiedelten Neugründungen der Konkurrenz. Ein gutes Beispiel dafür sind ja gerade die wenigen alten Industriebetriebe im Mühlviertel. Von den alten Webereien abgesehen fehlt aber schon in historischer Zeit eine entsprechende Ausbreitung und Verankerung des Gewerbes, aus dem sich später Industrien hätten entwickeln können. Dazu kommen auch in späterer Zeit noch ausgesprochene Rückschläge bis herauf zur jetzigen Absperrung der Wege in die CSR und zur ehemaligen russischen Besetzung.

Auch in Urfahr war bisher die industrielle Entwicklung nicht sehr umfangreich. Die Weber, deren 1834 noch 61 gezählt worden waren, waren nicht selbständig genug und früher nur Heimarbeiter der Linzer Wollzeugfabrik. Die 6 Ziegeleien wurden nach und nach stillgelegt, und auch eine Mühlenbauanstalt und eine Marmeladenfabrik konnten sich nicht halten. Zwei Firmen, die Maschinenfabrik Posselt und die Seifensiederei Estermann übersiedelten aus räumlicher Beengung zum besseren Standort nach Linz. Heute existieren nur vier größere Industriebetriebe in Urfahr.

Ein Industriebetrieb in Urfahr, der auf Wechselbeziehungen zum Mühlviertel gegründet sein soll, kann nach drei Seiten diese Beziehungen anknüpfen: Er kann Mühlviertler Rohstoffe verarbeiten, Mühlviertler Arbeiter beschäftigen und die Mühlviertler Bevölkerung beliefern. Aus städtebaulichen Gründen muß dieser Betrieb in Urfahr außerdem unbedingt rauchlos, geruchlos und möglichst geräuscharm sein, was z. B. bei allen Montagebetrieben unter Ausnützung der zweiten der oben angeführten Anknüpfungsmöglichkeit, der Ausnützung der Arbeitskräfte, durchaus gegeben wäre. Dies käme auch den Bestrebungen, Mittelbetriebe verschiedenster Wirtschaftszweige zur konjunkturellen Stabilisierung als Komplementärindustrien zu den Linzer Großbetrieben anzusiedeln, entgegen.

Das Mühlviertel könnte nach der derzeitigen Produktionslage folgende Rohstoffe eventuell in nennenswerten Mengen liefern: Steine, Kaolin, Holz, Kartoffeln, Getreide (hauptsächlich Roggen und Hafer), Obst und Gemüse (nur aus den Donauniederungen), Flachs, Hopfen, Tabak und diverse tierische Produkte. Eine Untersuchung der Ausnützungsmöglichkeiten dieser Rohstoffe für Betriebe in Urfahr zeigt, daß nur wenige davon überhaupt in Betracht kommen: Holz und Steine sind gewichtsbelastete Produkte, deren Verarbeitung, um das Gewichtsverlustmaterial beim Transport einzusparen, am besten möglichst am Produktionsort vorgenommen wird. Die Weiterverarbeitung der Granitsteine erfolgt meist im Steinbruch. Die Sägen befinden sich möglichst in Waldnähe und sind überdies in Oberösterreich stark überbesetzt. Man könnte aber prüfen, ob nicht Fertigerzeugungen dieser im Hinterland gewonnenen Halbfabrikate möglich wären, etwa Steinmetzereien oder Holzverarbeitungsbetriebe. Diese allerdings müßten überwiegend Fichtenholz verarbeiten, weil wegen der Überfichtung der Mühlviertler Forste nur solches in entsprechenden Mengen aus dem Mühlviertel kommen kann, so daß also Möbelindustrien kaum in Frage kommen. Papier- und Faserplattenwerke dürften wegen der bereits sehr weitgehend ausgenützten Kapazitäten durch bestehende Betriebe wenig wirtschaftliche Aussichten haben. Kaolin wird ebenfalls in Bergbaunähe zur Halbware, Reinkaolin, verarbeitet. Dieses in Urfahr für eine Porzellanindustrie zur Gundlage zu legen, dürfte daran scheitern, daß hier die Produktionserfahrungen und Marktpositionen namhafter in- und ausländischer Konkurrenzfirmen kaum genügend rasch aufgeholt werden könnten. Die Qualität des Mühlviertler Getreides ist meist nicht genügend, um eine Spezialindustrie darauf aufzubauen, um so mehr, als ein getreideverarbeitender Betrieb auf Weizen für sein Erzeugungsprogramm nicht verzichten kann. Die Verarbeitung von Obst und Gemüse würde, falls die obst- und gartenbaulichen Bemühungen in den Donauniederungen fortgesetzt werden, als aussichtsreich angesehen, weil der Verbrauch von Linz allein schon groß genug ist, um die Anfangsproduktion aufzunehmen. Es wäre auch an einen Erzeugungsbetrieb von Tiefgefrierware in diesem Zusammenhang zu denken. Für eine neue Leinenindustrie bestehen heute kaum Absatzmöglichkeiten, man würde auch nicht

verantworten können, den schwer um ihre Existenz ringenden Mühlviertler Betrieben in der Haslacher Gegend neue Konkurrenz zu machen. Hopfen und Tabak (als Monopol lizenzpflichtig) werden bereits von bestehenden Betrieben abgenommen. Die Verarbeitungsbetriebe tierischer Produkte sind entweder ohnehin überbesetzt oder mehr in kleingewerblichen Formen üblich. Auch hier wären aber, ähnlich wie bei Obst und Gemüse, Betriebe denkbar, die die Ware marktfähiger vorbereiten, so z. B. eine Geflügelverwertungsfabrik. Eine Lederindustrie befindet sich bereits in Rohrbach, eine Handschuhlederfabrik in Gutau. Alle diese Andeutungen sollen nur kurz aufzeigen, daß der Standortvorteil „Rohstoffnähe" nicht sehr stark auszunützen sein wird, umsomehr, als Brennmaterialien ebenfalls zutransportiert werden müßten und in der Regel gerade Betriebe der ersten Produktionsstufe stark brennstoffintensiv sind.

Wesentlich günstiger liegen die Möglichkeiten, den Arbeitsfaktor zu nützen. Das Bevölkerungsreservoir des Mühlviertels ist noch immer groß, und die Überwindung der Strecke von Urfahr bis zu den südlich gelegenen Industriekreisen dauert derzeit noch so lange, daß eine Abwerbung zu diesen Gebieten bereits weniger stark zu befürchten ist. Freilich muß hier bereits mit einem Linzer Lohnniveau gerechnet werden. Die Überwindung der Wegdifferenz verursacht schließlich zusätzliche Strapazen und Kosten. Wird im allgemeinen der zumutbare Pendelweg mit maximal einer Stunde angesehen, so würde sich die Einstundenisochrone wohl ganz wesentlich weiter ins Mühlviertel hinein verlagern und dadurch auch entfernter wohnende Arbeitskräfte beschäftigt werden können, wenn man den Arbeitsort Urfahr statt eines Betriebes im Süden von Linz zum Ausgang nimmt. Für näher Wohnende könnte aber eine Verkürzung des Pendelweges erreicht werden. Zweifellos würde es für manche VÖEST-Pendler etwa aus dem Gallneukirchner Gebiet eine große Erleichterung bedeuten, wenn sie beispielsweise nur bis Katzbach fahren müßten. Freilich wird hier die zu erwartende Verbesserung der Verkehrssituation in Linz durch eine neue Brücke und Umfahrungsstraßen weniger große Wegzeitdifferenzen zur Folge haben. Heute aber würde überdies vielleicht eine Entlastung des ohnehin kaum mehr zu bewältigenden innerstädtischen Verkehrs zu den Stoßzeiten

(z. B. Hauptstraße in Urfahr oder Eisenbahnbrücke) bedeuten und die Überlastung der öffentlichen Verkehrsmittel zu den Stoßzeiten lindern. Heute fahren täglich etwa 20 000 Personen vom Mühlviertel und von Urfahr nach Linz, um zu ihren Arbeitsplätzen zu kommen. In Urfahr könnte auch die Schwierigkeit, die einer Betriebsgründung vielleicht im Mühlviertel im Wege steht, das Fehlen von Facharbeitskräften, leicht gelöst werden. Ferner ist noch zu bedenken, daß die Möglichkeit, nach und nach die Arbeitskräfte anzusiedeln, ebenfalls in und um Urfahr gegeben ist, weil man dieses Gebiet ja vorzüglich dem Wohn- und Siedlungsbau widmen will und so die Stadt, die im Norden durch die Berge vom Mühlviertel stark abgetrennt ist, doch etwas in das Hinterland hineinwachsen würde. Auch geeignete Naherholungsmöglichkeiten wären hier eher gegeben als im Süden von Linz. Die Pendelwanderung aber bringt dem Mühlviertel Einkommen, die in der Stadt erworben werden und zumindest zum Teil in Mühlviertler Orten ausgegeben werden und somit die dortigen Betriebe ausgiebig befruchten. Das kommt z. B. darin zum Ausdruck, daß die Mühlviertler Handelsbetriebe mit großer Mehrheit sich gegen einen Ladenschluß am Samstag nachmittag ausgesprochen haben, und zwar mit der ausdrücklichen Begründung, daß an diesem Tag die Pendler daheim sind und einkaufen wollen. Eine ähnliche Übertragung der Kaufkraft von der städtischen in die ländliche Sphäre entsteht durch den Finanzausgleich, durch Agrarsubventionen, durch den Reiseverkehr und den Lohnsummensteuerausgleich, alles finanzielle Transaktionen, die auch dann dem Mühlviertel zugute kommen, wenn die Arbeitskräfte nicht direkt dort beschäftigt werden. Ein wirtschaftlich starkes städtisches Zentrum nützt immer auch dem umliegenden Landgebiet. Urfahr als Betriebsstandort kommt somit für alle arbeitsintensiven Industrien in Frage, und das trifft sich ausgezeichnet mit der vorherigen Feststellung, daß Final- und Montageindustrien hier ihren richtigen Standort hätten.

Was nun die wirtschaftliche Beziehung zum Absatzort Mühlviertel betrifft, so ist hier die Situation nicht für einzelne Wirtschaftszweige gesondert zu betrachten, sondern es kann allgemein festgestellt werden, daß auch jetzt schon ein Großteil des Bedarfes der Mühlviertler Bevölkerung von Linzer Betrieben gedeckt wird, oder zumin-

dest die Waren von Linz aus vermittelt werden, oder über Linz ihren Weg nehmen. Der eventuelle Standortvorteil eines gegebenen Absatzgebietes im Mühlviertel könnte überhaupt nur von Linz aus genützt werden, weil hier der einzige zentrale Verteilungsort ist und sich die Konsumenten über das ganze Mühlviertel verteilen.

Diese ganz knappe Überschau soll nur allgemein die Möglichkeiten für wirtschaftliche Wechselbeziehungen zwischen dem Mühlviertel und Urfahr, soweit sie für Industriebetriebe in Betracht kommen, aufzeigen. Die optimale Ausnützung wäre natürlich in einer Verbindung aller Beziehungspunkte in einem einzigen Unternehmen gegeben. Dann würde der Austausch der wirtschaftlichen Beziehungen wesentlich weniger einseitig sein als bisher.

Für Linz ergeben sich ebenfalls einige Vorteile, die Betriebsgründungen im Mühlviertel wünschenswert erscheinen lassen. Die innerstädtische Pendelwanderung und Verkehrssituation mit der einseitigen Belastung der städtischen Verkehrsmittel wurde bereits genannt. Industrien und Wohnsiedlungen in Urfahr würden einer reicheren Ausstattung dieses Gebietes mit kleingewerblichen Betrieben, vornehmlich Versorgungs- und Dienstleistungsbetrieben und kommunaler Einrichtungen dienen. Dies würde eine allgemeine Hebung dieses doch etwas toten Stadtteiles zur Folge haben und auch auf das nähere Hinterland ausstrahlen. Während im Stadtinneren beengte Betriebe, wenn sie an den Stadtrand aussiedeln, heute vielfach das Gemeindegebiet verlassen, wäre hier die Möglichkeit gegeben, Betriebe der Stadt zu erhalten und doch eine gewisse Dezentralisation, die sich wahrscheinlich stärker auswirken würde als die tatsächliche räumliche Entfernung glauben läßt, zu erreichen.

Da Urfahr als ehemals russisch besetztes Gebiet in die Bewertungssteuerfreiheit hineinfällt, und weil, wenn die Möglichkeit, daß auch von Urfahr aus sehr zielwirksam dem Mühlviertel geholfen werden kann, einmal erkannt wird, auch die finanziellen Hilfsmaßnahmen für Betriebsgründungen in den Entwicklungsgebieten zum Teil hier eingesetzt werden könnten, ergäbe sich daraus allein schon ein gewichtiger Anreiz für diese Standortwahl. Dazu müssen freilich dann noch Förderungsmaßnahmen von Seiten der Stadtgemeinde

kommen, wie z. B. Aufschließung und zur Verfügungstellung eines geeigneten Industriegeländes (die Bestimmung der günstigsten Lage dieses Geländes überstiege den Rahmen dieser allgemeinen Überschau, sie fällt in das Aufgabengebiet der Raumforschung und Stadtplanung), Stundung der Gewerbesteuern, Erwirkung von Krediten bei der Kommunalkreditbank usw. Dazu könnten manche Verbesserungen verkehrstechnischer Natur die Standortlage von Urfahr noch günstiger gestalten.

Schließlich seien, um das Bild etwas abzurunden, noch einige mehr soziologische Probleme angedeutet: Infolge der wirtschaftlichen Situation muß die Selbstversorgungslandwirtschaft immer mehr der Erwerbslandwirtschaft weichen. Das macht vielfach die Erhaltung der derzeitigen landwirtschaftlichen Kleinbetriebe unmöglich. Am nächsten kommt der Selbstversorgungswirtschaft noch die Nebenerwerbslandwirtschaft und die Siedlungsgartenwirtschaft. Beides Formen, für die das Mühlviertel prädestiniert erscheint, wenn Möglichkeiten für einen Hauptberuf in der Industrie bestehen. Nur wenn die Pendelwanderung nicht die ganze Freizeit aufzehrt, kommt landwirtschaftliche Nebenbetätigung in Frage. Die Verlegung der Betriebsstätten in größere Nähe zu den Wohnorten kann also den landwirtschaftlichen Charakter der Bevölkerung mit allen soziologischen Folgen, ebenso wie die Bindung der Arbeiter an Eigenheim und Gärten erhalten. Andererseits hebt die Ausrichtung zur Stadt das Bildungs- und gesundheitliche Niveau eines Landes wesentlich, während gänzliche Abwanderung in den Entsiedlungsgebieten eine negative Auswahl für die Bevölkerung zur Folge hätte. Der in der Nähe seiner Heimat beschäftigte Arbeiter bleibt, auch wenn er aus dem Dorf in die Stadt aussiedelt und aus der engen Gebundenheit einer patriarchalischen Dorfgesellschaft in die Betriebsgemeinschaft seines Betriebes hineinwächst, boden- und landesverbunden, und zahlreiche Beziehungen zum Land bleiben bestehen.

Abschließend sei nochmals hervorgehoben, daß man, wenn man durch Errichtung von Industriebetrieben dem Mühlviertel helfen will, nicht übersehen soll, daß dies nicht unbedingt im Mühlviertel selbst sein muß, sondern mit einiger Aussicht auf Erfolg auch von dessen

zentralem Ort Linz-Urfahr aus geschehen kann. Dies sollte vor allem dann bedacht werden, wenn, wie zu erwarten ist, sich der Gründung von Betrieben im Mühlviertel Schwierigkeiten wirtschaftlicher Natur entgegenstellen, während in Urfahr doch zum Teil auch die ganz ausgezeichneten Standortvorteile von Linz wirksam werden. Bei der Verteilung von Förderungsmitteln sollte im Einzelfall also geprüft werden, wo diese wirkungsvoller eingesetzt werden können. Besser als kein Betrieb oder nur ein schwacher und wirtschaftlich gefährdeter im Mühlviertel erscheint auch im Interesse des Mühlviertels auf jeden Fall ein leistungsfähiger Betrieb in Urfahr.

5. Urfahr und das Mühlviertel im Hinblick auf Wirtschaftsgeschichte und Raumforschung

Urfahr, bestehend aus den Linzer Katastralgemeinden Urfahr mit 550 ha, Pöstlingberg mit 820 ha und Katzbach (St. Magdalena) mit 1 253 ha, umfaßt derzeit eine Fläche von 2 623 ha, das sind 27,2 % der Gesamtfläche von Linz-Stadt mit 9 600 ha.

Zufolge seiner Lage „nördlich der Donau" zählt Urfahr ebenso wie das gesamte Mühlviertel zu den „Entwicklungsgebieten", welchen im Bewertungsfreiheitsgesetz vom 13. März 1957 (BGBl. 70/28. III. 1957) besondere steuerliche Begünstigungen zugesprochen wurden. Außerdem wird dieser Stadtteil von Linz im Hinblick auf die während der Jahre 1945—1955 erlittenen besonderen Belastungen auch bei anderen Förderungsmaßnahmen, z. B. bei der „Zinsenzuschußaktion für Sonderkredite an Mühlviertler Betriebe" des Amtes der oberösterreichischen Landesregierung, mit einbezogen.

Entwicklungshemmungen, welche diesen Stadtteil in seinem wirtschaftlichen Wachstum behindert haben, sind jedoch auf Jahrhunderte zurück nachweisbar und erklären sich nicht nur durch die Auswirkungen der Besetzung in den Jahren nach 1945.

In der Folge wird zunächst der Versuch unternommen, diese gleichsam für Urfahr schon „traditionellen" Entwicklungshemmungen bis in die Zeit der Siedlungsgründung zurückzuverfolgen und die wichtigsten Phasen des Wachstums der Wirtschaft dieses Gebietes einleitend kurz aufzuzeigen, da aus den „Fehlern der Vergangenheit" auch einige Schlüsse zum besseren Verständnis der heutigen Verhältnisse gezogen werden könnten. Insbesondere zur Frage: „Ist Urfahr als Hauptort des Mühlviertels anzusehen?" ergeben sich aus derartigen Betrachtungen einige Aspekte.

Das Wort „Urfahr" bedeutet „Überfuhr" als Gattungsname für alle mehr oder weniger wichtigen Standorte von Siedlungen, welche an Flußläufen meist schon in sehr früher Zeit verkehrsbedingt entstanden sind. In Oberösterreich allein können wir 14 „Urfahre" aus Urkunden nachweisen. Aber nur in zwei Fällen, bei einem Vorort von Obernberg am Inn und bei Urfahr nächst Linz an der Donau, war die verkehrsmäßige Bedeutung der Schiffsüberfuhr über einen Strom doch so wesentlich, daß aus ihr die endgültige Benennung der Schiffersiedlungen resultierte. Urfahr am Inn hat wirtschaftlich seit der Rückgliederung des Innviertels an Österreich und dem Bau der Innbrücke bei Braunau, ebenso wie der angrenzende Hauptort Obernberg an Bedeutung verloren, wogegen den Bewohnern von Urfahr an der Donau die lagebedingten Vorteile immer wieder förderlich waren und vor dem wirtschaftlichen Absterben bewahrten.

Auf diese lagebedingten Vorteile hat schon A. Ziegler in seinem „Rückblick auf die Geschichte der Stadt Urfahr a. D." (Linz, 1920) hingewiesen: „Urfahr war der Ausgangspunkt zweier alter, wichtiger Verkehrswege. Die Saumstraße durch den Haselgraben, die schon 1198 als antiqua via, als ‚alter Weg', bezeichnet wurde, nahm hier ihren Anfang, und eine Zweiglinie des ebenfalls sehr alten und sehr begangenen Handelsweges nach Freistadt und Budweis, der schon 1150 erwähnte Salzweg, führte über Urfahr nach dem alten Dechantsitze Gallneukirchen. Mehr noch als Fischerei und Schifferei verdankt Urfahr seine Entstehung und Entwicklung diesen zwei Handelswegen und der durch dieselben notwendigen und fleißig benützten Überfuhr."

Wann sich einige Fischer und Schiffer hier erstmalig zu einer kleinen Siedlung zusammenfanden, ist unbekannt. Aus neueren Forschungen

wissen wir, daß ein die Urwälder durchquerender „Bernsteinweg" schon in vorrömischer Zeit, von der Ostsee zur Adria führend, als Handelsweg die Donau an der gleichen Stelle überquerte.
Dies ist jedoch für die Beurteilung aktueller Probleme ebensowenig von Belang, wie die wechselnde Aufteilung des Urfahrer Gebietes auf einige adelige Grundherrschaften, wie z. B. die Steyregger Urbare, die Lichtensteiner, die Wildberger, Auberger, Schallerberger, Starhemberger, Weißenwolffs, kirchliche Besitzer und einige Linzer Bürgerfamilien (die sich hier kleinere Besitzungen für den Sommeraufenthalt oder für ganzjährige Benützung älterer Personen erworben hatten). Zu beachten ist jedoch, daß schon seit 1360 Linzer „Interessen" im Gebiet Urfahr geltend gemacht wurden. Aus dem Testament der Linzer Bürgerswitwe Maywiser sowie der Verlassenschaftsabhandlung 1378 ist zu entnehmen, daß außer Schiffern und Fischern in dieser Zeit hier bereits einige Gewerbetreibende ansässig waren. Verständlicherweise ist, abgesehen von den Fischern und Schiffern, der erste dieser Gruppe ein Schmied gewesen, dessen Werkstätte, bis 1762 am „Marktplatz" nachweisbar, an den Gespannen der Frächter Beschlagsdienste leistete. (Bis heute haben sich in Urfahr bzw. Katzbach noch zwei wirtschaftlich lebensfähige Huf- und Wagenschmiede erhalten.)
Damit war aber auch der heftige Konkurrenzkampf zwischen den Linzer und Urfahrer Gewerbetreibenden bereits in seine zweite Phase getreten, denn schon im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts, unter Herzog Albrecht I., waren die Fischer diesseits und jenseits der Donau hart aneinandergeraten, wobei sich sogar auch die Eferdinger Fischer an die Seite der Linzer stellten. Nach einem langjährigen ersten Prozeß sind den wenigen Urfahrer Fischern, welche sich nur darauf berufen konnten, schon „von Alters her" ihr Gewerbe auch ohne Berechtigung ausgeübt zu haben, jegliche Fischereirechte abgesprochen worden, obwohl ihre Grundherren sich energisch für sie eingesetzt hatten.
Dieser „allerhöchste Spruchbrief" vom 4. Mai 1431 zählt zu den in Fachkreisen bekanntesten Dokumenten der österreichischen mittelalterlichen Rechts- und Wirtschaftsgeschichte, ist aber aus der Schau von heute als „erstes Unrecht" anzusehen, das den Urfahrern zugefügt wurde, da es gewiß nicht gerecht war, einer kleinen Gruppe

von Fischern einfach die Existenzgrundlagen zu entziehen. Freilich sind die Urfahrer Fischer nicht ganz unschuldig gewesen, denn sie hatten vier Linzer Fischer, die an ihrem Ufer ihre Netze auswarfen, hinter Schloß und Riegel gesetzt und erst gegen ein Lösegeld von 9 Pfund wieder freigelassen. (Man mußte also auch hier beide Seiten hören). Jedenfalls wurden die Urfahrer verurteilt, dieses hohe Lösegeld, das sie bei ihrem Siegesmahl verzehrt hatten, auch wieder zurückzuzahlen. In der Folge sind die Spannungen zwischen Linz und Urfahr geradezu zur „Tradition" geworden. Im Jahre 1521 kam es vor den Linzer „Reformations-Kommissären" zum zweiten Fischereistreit, da die Urfahrer sich um das Urteil von 1431 nicht kümmerten. Unterdessen hatte jedoch der Streit der Kaufleute schon weit mehr Gewicht, als jener der Fischer.

„Urfahr" — so schreibt A. Ziegler —, „als Ausgangspunkt wichtiger Verkehrswege, gleichsam der Hafen des Mühlviertels, wäre zum Handelsplatz hervorragend geeignet gewesen, wenn die Linzer die Urfahrer zu Rechten hätten kommen lassen. Die ankommenden und abfahrenden Fuhrleute, Schiffer und Händler brauchten Herberge und Gastung. Die Urfahrer boten sie, die Linzer aber verlangten die Schließung der Schenken und Wirtsställe, indem sie auf ihr altes Meilenrecht pochten, das ihnen schon seit 1363 das alleinige Schenkrecht in einer Meile halbwegs sicherte." Aus Klageschriften ist zu entnehmen, daß die ältesten größeren Gaststätten an der Überfuhrstelle, „auf der Wis", in Katzbach und in Puchenau, wohin von Urfahr aus längs des Ufers nur Schiffsverbindung möglich war, ihren Standort hatten.

Kaiser Friedrich III. verbot den Urfahrern 1485 jeglichen Handel mit Getreide, Holz, Salz und „sonstige Handlung und Wandlung" sowie den Ausschank von Wein und die Aufnahme von Gästen. Dieses überaus harte Urteil ist ab 1492 bis 1514 noch viermal wiederholt und bekräftigt worden, da die Urfahrer Gewerbetreibenden sich notgedrungen immer mehr zu Aufrührern entwickelten. Auch die Ausübung des in einer Siedlung mit großem bäuerlichem Hinterland so wichtigen Fleischhauergewerbes ist 1485 über Antrag der Linzer Fleischer verboten worden. Nur „an Wochenmarkt-Tagen" gab es zwischen 11 und 12 Uhr die befristete Erlaubnis, Frischfleisch feilzu-

bieten. Es kam zu einem Gegenstoß — die Urfahrer Fleischhauer errichteten Verkaufsbuden am Linzer Donauufer und behaupteten ihre neu eroberten Positionen.

Außer den vorerwähnten Verboten lastete die Hand Friedrichs III. aber auch in anderer Hinsicht schwer auf den Bewohnern Urfahrs, da ihnen zwar der Bau einer Kirche, aber nicht die Bildung einer eigenen Gemeinde gestattet wurde: „Jeder Insasse von Urfahr sollte allein für sich bestehen" (1492), ohne die aus der Gemeindebildung resultierenden Rechte und Pflichten. — Dabei blieb es die folgenden 300 Jahre, und von einem landesfürstlichen Marktrecht, z. B. zur Legalisierung der Urfahrer Wochenmärkte, konnte daher bis zur Anerkennung Urfahrs als Gemeinde (1784) keine Rede sein. Der zeitgenössische Linzer Chronist Sindt bemerkte 1496 in einem Anhang zu einer kaiserlichen Entscheidung: „Das Urfahr war von uralters ein schlechtes Ort", mit dem Steyregg (das schon im 16. Jahrhundert, obwohl kaum halb so groß, das Stadtrecht erhalten hatte) gar nicht verglichen werden konnte. Um diese Zeit war Freistadt der Hauptort des Mühlviertels und das kulturelle und wirtschaftliche Zentrum des östlichen Mühlviertels. Diese Stellung hat sich Freistadt bis heute erhalten können. Urfahr blieb ein Ort, an dem man sich als Fremder nur kurz aufhielt, es entwickelte sich zum Sonntagsziel der Linzer Spaziergänger, der Pöstlingberg gewann als Wallfahrtsort an Bedeutung.

Im Schloß Hagen hat Erzbischof Graf Firmian von Salzburg im September 1732 auf der Durchreise kurz mit seinem gesamten Hofstaat Quartier genommen und für wenige Tage 1000 Gulden Miete bezahlt. Der sehr vermögende geistliche Landesfürst wollte mit Kaiser Karl VI. an barocker Prunkentfaltung in Wettbewerb treten und ließ das Schloß mit kostbarem Hausrat ausstatten. Zum Herantransport des über 100 Kilogramm wiegenden silbernen Tafelgerätes, der Möbel und Dekorstoffe sind zwei Donauschiffe, hölzerne größere Kähne, eingesetzt worden. Derartiges Inventar ist weder auf Schloß Hagen, noch am Auhof, noch bei den Wildbergs vorhanden gewesen, da die Einrichtung dieser Gebäude recht einfach war und lediglich in der Kirche am Pöstlingberg einige künstlerisch wertvolle Arbeiten als Anzeichen zur Bildung eines kulturellen Schwerpunktes angesehen werden konnten.

Um zu verstehen, wieso sich in Urfahr trotz der Auswirkungen des Meilenrechtes, das im Bereich vieler Städte jahrhundertelang die Bildung von wirtschaftlich lebensfähigen Vororten verhinderte, doch in der Barockzeit ein gewisser, bescheidener Wohlstand entwickeln konnte, muß man wieder auf die Ereignisse im „kaiserlichen" Linz zum Ende des 15. Jahrhunderts zurückblicken. So wurde den Linzern mit dem berühmten „Brückenbrief" vom 3. März 1497 die Erlaubnis erteilt, endlich über die Donau eine Brücke zu schlagen. Die Verhandlungen der zuständigen „Commission" verzögerten den Baubeginn noch um einige Wochen, besonders da die Urfahrer adeligen Grundherren ebenso wie die Schiffer energische Einsprüche geltend gemacht hatten. Aber im gleichen Jahre 1497 war die Brücke doch bereits gebaut und im Frühjahr 1498 zur Gänze fertiggestellt worden, was auf alle Fälle als bautechnische Rekordleistung anzusprechen ist. Im Jahre 1506 kam es zu einer Klage der Urfahrer gegen die Linzer, da den erstgenannten ihr einziges verbrieftes Recht, jenes der Überfuhr, nun nichts mehr einbringen konnte. Dieser Prozeß war nun wiederum kennzeichnend für die Praxis und wirtschaftliche Zielsetzung der Rechtssprechung zu Beginn der neueren Zeit. Einerseits hatten die Urfahrer gewiß Recht mit ihrem Verlangen um Refundierung jener im voraus bezahlten 300 Gulden, die eine Art Gewerbesteuer an Linz darstellten, nachdem keine Schiffsüberfuhren mehr in Frage kamen. (Die Linzer Ratsjuristen versuchten in endlosen Schriftsätzen Gründe zu finden, um diese Gebühr nicht refundieren zu müssen und dieselbe sogar auch weiterhin in gleicher Höhe zu erhalten.) Außerdem wollten die Urfahrer aber die Brücke sperren und als Entschädigung für den Verdienstentgang von den Linzern Maut einheben: — „Und da wir mit Weib und Kind unserer leiblichen Nahrung durch die Aufrichtung der neuen Brücke verlustig geworden und ferner keinen Erwerb haben, sondern völlig an den Bettelstab getrieben, so hoffen wir, dies werde berücksichtigt und unser gutes Klagerecht zugestanden werden." Die Linzer entgegneten: — „ihr vermeintes Verderben geht uns nichts an. Dieses Verderben findet nicht statt, denn sie sind wegen der Brücke nicht in Abnahme, sondern vielmehr in größere Aufnahme gekommen." — Das heißt also, daß die Linzer Stadtvertreter der zweifellos richtigen, aber von den Urfahrern damals noch keineswegs geteilten Ansicht waren, daß

die Nachteile des Verlustes der Einnahmen aus der Schiffsüberfuhr durch die zu erwartenden wirtschaftlichen Folgen des Brückenbaues bei weitem aufgewogen werden.

Die Urfahrer verloren auch diesen Prozeß, aber sie gaben den Kampf gegen die Brücke, die sie am liebsten wieder abgerissen hätten, vorläufig noch nicht auf, und der Text ihrer Petitionen hat manche Ähnlichkeit mit den Protesten, welche im 19. Jahrhundert gegen Eisenbahnbauten abgefaßt wurden. Sie erreichten lediglich ein Privileg zum Inkasso der halben Kosten der Überfuhr in den Zeiten „so die Brücken zerbrochen", was doch ziemlich oft, vor allem durch Hochwässer, der Fall gewesen ist. Erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts haben Handel und Verkehr sich trotz aller Schranken so merkbar auf das Wirtschaftsleben der Siedlung Urfahr ausgewirkt, daß die Brückenfehde endgültig begraben werden konnte.

Jetzt galt es nur mehr, gegen die Brückenmaut anzukämpfen, die „je Person und Tour" einen Pfennig betrug, wobei die Landstände auf seiten der Urfahrer sich für das gleiche Ziel einsetzten. Der erste Erfolg (freier Übergang für Fußgeher) gelang mit 8. Juni 1638 durch die energischen Interventionen der Gutsherren Starhemberg und Weißenwolff für deren Untertanen, dafür mußte der Nordteil der Brücke dauernd instandgehalten werden. Bezeichnenderweise mußten jedoch die Gutsherren sich auch verpflichten, „den Fürkauf", das heißt den Handel, in Urfahr zu unterdrücken und gleichzeitig dafür zu sorgen, daß alle Steuern pünktlich eingezahlt werden. Zur Zeit nach der Pest 1714 zahlten die Urfahrer an Linz wieder den Pfennig als Notstandsumlage. Im Jahre 1719 sind in zweiter Etappe die Wallfahrer vom Brückenpfennig befreit worden. Sowohl Linzer wie Urfahrer waren stets um das Wohl ihrer Brücke, die nachts gesperrt und in diesen Stunden nur für kaiserliche Boten passierbar war, sehr besorgt gewesen. — Die Brücke hatte 21 Holzjoche, und nach den häufigen Hochwasserschäden, die auch bis zur völligen Zerstörung („nullo relicto") vermerkt sind, brauchten die Zimmerleute schließlich nur mehr 60 bis 80, längstens 90 Tage, um eine völlig zerstörte und weggeschwemmte Brücke durch eine neue zu ersetzen.

(Die ab April 1870 von einer Pariser Firma errichtete „alte Reichsbrücke" wurde am 2. Dezember 1872 dem Verkehr übergeben. Zur Eisenbahnbrücke benötigte eine Wiener Firma ab April 1897 etwas länger als zwei Jahre. Die neue, um ein Mehrfaches breitere „Nibelungenbrücke" ist im September 1938 von zwei Großbaufirmen begonnen worden und ebenfalls nach zwei Jahren — allerdings noch ohne die Brückenkopframpen — fertig gewesen.)

Die Auseinandersetzungen um Brückenpfennig und Maut bezüglich der alten Holzbrücke endeten erst mit deren „Verstaatlichung" im Jahre 1775. Die Urfahrer wie die Linzer waren nach dem verheerenden Hochwasser von 1786 besonders froh, nun nicht mehr je die Hälfte des Schadens inklusive Neubau der Brücke bezahlen zu müssen.

Die ersten aus Urfahr noch erhaltenen Angaben über die Zahlen von Betrieben sind „Beschwerdeschriften" zu entnehmen. Linzer Gewerbetreibende beschwerten sich, daß sie von den Urfahrern „beeinträchtigt" werden. Ob diese „Furcht vor Urfahr" begründet gewesen ist, geht aus folgenden vergleichbaren Teilangaben hervor:

	1652	1759
Gast- und Schankwirte	10	21
Handelsleute	13	8
Schuhmacher	14	18
Kleidermacher	8	12
Weber (und Zeugmacher)	10	60
Hafner	8	3
Bäcker	3	5

Daß die 3 Schlosser, 2 Schmiede und der eine Seiler, die für 1652 in Urfahr aufschienen, 1795 keine Nachfolger hatten, wäre irrig anzunehmen. — Es gab 1795 zweifellos mehr Vertreter dieser Berufe in Urfahr als 1652, aber sie waren von den Linzer Zünften bereits anerkannt und geduldet. Zudem gab es 1795 in Urfahr schon zehn Fleischhauer — die Macht der Zünfte und Innungen ist um diese Zeit also doch schon im Absinken gewesen, in einigen Sparten hatte man sich geeinigt oder Kompromisse vereinbart.

Dem „Gewerbekrieg" zwischen Linz und Urfahr, den einige Linzer Zünfte und Innungen gegen die aufstrebenden, zum Teil noch immer „illegalen" Urfahrer Handwerker mehr als zwei Jahrhunderte lang geführt hatten, verdanken wir aber auch so ziemlich die einzigen Informationen über das Urfahrer Handwerk dieser Zeit. Sie sind vermutlich alle mit Linzer Brillen gesehen, weshalb z. B. gegenüber

Mitteilungen von „ganzen Flotten" von hölzernen Donauschiffen, welche die zwei Urfahrer Schiffbaumeister angeblich gebaut haben, Vorsicht am Platze ist.

Es gab damals keine (um Objektivität bemühte) Gewerbehistoriker. Fast alles, was wir aus jener Zeit wissen, stammt aus Prozeßakten und dergleichen, und die Linzer Kläger hatten stets ein Interesse daran, die Gefährlichkeit der allzu tüchtigen Urfahrer Berufskollegen möglichst kraß darzustellen.

Aus der vorstehenden kleinen Vergleichstabelle wurde jedoch auf alle Fälle ersichtlich, daß sich die Zahl der Gastwirte in Urfahr ab 1652 in etwas mehr als 140 Jahren mehr als verdoppelte, was für damalige Verhältnisse — im Hinblick auf die einschränkenden Zunftverordnungen — als Besonderheit zu werten ist. Daß gleichzeitig die Zahl der eingetragenen Kaufleute von 13 auf 8 zurückging, dürfte auf Nachfolger der Linz erobernden Urfahrer Fleischhauer zurückzuführen sein. — Die Vermehrung der Schuhmacher von 14 auf 18, jene der Kleidermacher von 8 auf 12 entspricht der Bevölkerungsentwicklung. Einige Bäcker dürften 1795 schon Linz beliefert haben, da sonst die Vermehrung von 3 auf 5 kaum verständlich wäre. Auffallend ist die Zunahme der Weber von 10 auf 60 — das Urfahrer Weberdorf lieferte damals fast seine gesamte Produktion an den vis-à-vis an der Donau gelegenen staatlichen Großverleger, die „Wollwaaren- und Gespinstfabrik". Dieser Sachverhalt verdient deshalb Erwähnung, weil in jener Zeit erstmalig ein Linzer Großbetrieb wirtschaftlich ins Mühlviertel tendierte und außer den 60 Urfahrer Webern mit ihren rund 600 Familienangehörigen, Gesellen und Lehrlingen noch über 15 000 Zulieferer und Heimarbeiter im Mühlviertel mit Arbeit versorgte. Die Geschichte der Mühlviertler Weber war von jeher ein ständiger Wechsel von Konjunktur- und Niedergangszeiten, viele Weberdörfer verödeten. Einer der letzten Leinen- und Baumwollzeugweber des Gebietes Urfahr Stadt hat schon vor 1914 sein Gewerbe niedergelegt. Im Mühlviertel haben sich noch 70 handwerkliche und industrielle Weber erhalten.

Ab 1587 gab es im Schloß Hagen auf Grund eines Privilegs der Landstände eine Bierbrauerei. Im 19. Jahrhundert ist diese eine der

größten des Landes gewesen, nach 1900 jedoch von einer Linzer Brauerei erworben und stillgelegt worden. Eine zweite Brauerei entstand im Schloß Auhof, eine dritte am Auberg. Die letztgenannte war die ursprünglich kleinste, geriet in Schulden, arbeitete sich wieder hoch und ihre Besitzer gründeten neben dem Brauhaus den ersten „Märzenkeller" Urfahrs, welcher längere Zeit das größte Ausflugslokal des Gebietes darstellte und dem neue Wirtschaften am Schableder wie am Pöstlingberg folgten. 1809 ist das Auberger Brauhaus völlig von den Franzosen zerstört worden.

Die Urfahrer Wirte hatten im allgemeinen über Gästemangel nicht zu klagen, obwohl ihnen noch 1650 das Anbringen von Hauszeichen, Schildern und Namen streng verboten wurde. Fast jedes Haus des Dorfes hatte Fremdenbetten, in jedem wurde zumindest Most ausgeschenkt. Der Gasthof Achleitner zählt von den heute noch erhaltenen zu den ältesten und entwickelte sich zu einem mittleren Hotelbetrieb. Kaffeehäuser entstanden ab 1685 zwei, jenes nächst der Nicolai-Kirche erregte wegen Raufhändeln der Gäste öffentliches Ärgernis und ist 1745 zwangsweise geschlossen worden. Der erste „Destillator" (Branntweinschenker) eröffnete 1614 seinen Laden, 1647 folgten ein Zuckerbäcker und ein „Ausspeiser", der im Freien den Marktbesuchern warme Speisen verabreichte. Der reiche „Ochsenwirth" hatte 1694 schon 16 Fremdenbetten, im „Schwarzen Rößl" trafen sich die Zunftmitglieder der Fischergilde.

Von den sonstigen Gewerbetreibenden sind schließlich noch drei Gerber, zwei Drogisten („Wurzenkramer"), ein Stärkemacher, ein Bortenmacher, zwei Färber, ein Seifensieder (!), einige Faßbinder und nicht zuletzt die später als „Zankl-Mühle" bekanntgewordene Mühle in Katzbach zu erwähnen. In der Mitte des 18. Jahrhunderts hatte sich somit ein fast komplettes Sortiment von gewerblichen Berufen in diesem Dorf zusammengefunden. Die Meister zählten zu den Zünften mit den Sitzen in Steyregg, Gallneukirchen und Hellmonsödt. Sie bildeten gleichsam einen „Riegel" vor Linz, da deren Innungen sie nicht einmal als Meister gelten ließen, und so kam es, daß die Mühlviertler Bauern ihren Bedarf zum Großteil in Freistadt und Urfahr deckten. Das Mühlviertel blieb als Absatzgebiet für die Linzer Kaufleute und Gewerbetreibenden bis zum Anfang des

19. Jahrhunderts zumeist verschlossen, so daß sich deren Handel vor allem nach Süden und Westen wandte. Man sprach von „auslendischen", wenn man die Urfahrer meinte, und über die Brücke wurden bis um 1790 in der Hauptsache Fernhandelstransporte nach Böhmen durchgeführt.

Zu den „ersten Industriebetrieben" im heutigen Sinne zählten einige schon im 18. Jahrhundert für damalige Verhältnisse bedeutende Ziegelwerke und vor allem ein um 2 000 bis 3 000 Gulden jährlich exportierender „Zeugfabrikant", welcher bunte Baumwollgewebe herstellte. Von diesen industriellen Anfängen hat sich bis zur Erschöpfung der Lehmvorkommen vor einigen Jahren nur ein Werk der Ziegelindustrie erhalten können, während die Tuchscherer im Laufe der Jahrzehnte ebenso verschwanden wie die Silberschmiede, Gürtler und Ölmühlenbesitzer.

Von den Franzosenkriegen ist Urfahr — im Gegensatz zum Linzer Stadtkern — schwer heimgesucht worden. Diese Jahre brachten zwar durch die Bemühungen des Schiffmeisters Franz Rosenauer und des Kreishauptmanns Josef von Sonnenstein dem Ort endlich die Anerkennung als Markt. F. Rosenauer war ab 1809 erster „Marktrichter". Aber was half dies, wenn gerade in jener Zeit der größte Teil des Marktes zerstört wurde!

Die Chronik vermerkt, daß sich schon 1799 eine russische Kosakenarmee von 12 000 Mann, welche als Verbündete des Kaisers im Ort biwakierte, „besonders ungestüm" benommen hatte. Beim ersten Franzoseneinfall Ende 1800 mußte die Brücke von den eigenen Truppen zerstört werden. Vier Jahre nach deren Wiedererrichtung wurde Urfahr erstmalig von den Franzosen besetzt und zur Plünderung freigegeben. Im Mai 1809 folgten beim zweiten Einfall der Franzosen noch gründlichere Plünderungen nach zwei schweren Gefechten bei Katzbach und am Pöstlingberg, bei denen von den österreichischen Regimentern 1 500 Mann und 100 Reiter in diesem Gebiet gefallen sind.

Der damals 203 Häuser zählende Markt Urfahr sollte über Befehl Napoleons vom 1. Juli 1809 völlig niedergerissen und in ein System von Schanzen umgewandelt werden. Von den 203 Häusern sind 80 teils durch Artilleriebeschuß, teils durch Abbruch zerstört worden.

Zum Bau der Schanzen kam es nicht mehr. Die Schadenssumme betrug nicht weniger als 1,3 Millionen Gulden, da auch von den verbliebenen 123 Häusern die meisten mehr oder weniger beschädigt waren. Die Einwohnerzahl des engeren Ortsbereiches von Urfahr, welche 1783 mit 2 780 und 1809, vor dem letzten Einfall der Franzosen, nur mehr mit 2 381 ausgewiesen wurde, sank bis 1812 weiter auf 2 026. „Wie langsam sich der erschöpfte Ort erholen konnte, erhellt daraus" — berichtet die Chronik —, „daß 1824 erst 2 541 Einwohner gezählt wurden" —, somit noch immer weniger als im Jahre 1783.

Gewiß, die meisten Urfahrer hatten in den Ruinen und Schutthalden ausgeharrt und sich sogleich um den meist behelfsmäßigen Wiederaufbau der Häuser bemüht. Das alte Ortsbild von Urfahr gehört jedoch seit 1809 der Vergangenheit an mit den schönen Gasthöfen, den mit Stuck verzierten Bürgerhäusern, von denen sich bis heute nur eine einzige Fassade, jene des Ledererhauses in der Ottensheimerstraße, erhalten hat.

So wird es verständlich, warum Urfahr heute — im Gegensatz zur Altstadt von Linz — nicht mit aus der Barockzeit oder aus dem Mittelalter erhaltenen Bürger- und Adelshäusern aufwarten kann, daß fremden Besuchern keine historischen Sehenswürdigkeiten gezeigt werden können und daß sich das Bild des eng verbauten Gebietes von Urfahr-Süd heute ohne „Charme" mit meist mehr oder weniger reizlosen Bauten aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts darbietet. Was noch an Häusern aus der Zeit vor 1800 längs der Donau verblieb, ist mit wenigen Ausnahmen seit 1903 zum Abbruch bestimmt, daher meist nicht mehr renoviert worden und in höchstem Grade baufällig. (Auf diese Fragen wird an anderer Stelle noch im Zusammenhang mit der Sanierung der Ottensheimerstraße hingewiesen.)

Auch für die heutige Urfahrer „Verkehrsmisere" lassen sich Ursachen nachweisen, welche bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts und die folgenden Jahrzehnte zurückreichen.

Die 1828 — 1835 errichtete Pferdeeisenbahn Gmunden—Linz—Urfahr—Budweis hat Urfahr zwar seinen ersten „Bahnhof", aber sonst wenig Vorteile gebracht. Das einst blühende Gewerbe der Frächter mußte im Laufe der Zeit bis auf wenige Betriebe dem technischen

Fortschritt weichen. Die Salz aus dem Salzkammergut über Urfahr nach Norden und böhmische Kohle nach Süden befördernde, aber im Personenverkehr stets defizitäre Pferdeeisenbahn war auch die Ursache der Schließung des Urfahrer Salzamtes im November 1832. In der Folge gab es seither weder wohlhabende Salzvogte noch den regen Verkehr der Salzhandelsagenten und Salzfrächter, welche noch bis 1800 viel Geld verdienten und unter die Leute brachten.

Die Pferdeeisenbahn nach Budweis sollte, wie auf der Strecke Gmunden — Linz, ab 1854 auf Dampfbetrieb umgestellt werden. Am 1. Juni 1854 fuhr erstmalig die Lokomotive „Linz" von Urfahr nach St. Magdalena, aber von dort ab war die Strecke so steil angelegt worden, daß die Lokomotiven jener Zeit versagten. So blieb der Pferdebetrieb, welcher schon damals nur mehr als Kuriosum angesehen wurde, noch 15 Jahre, im Sommer 1871 verkehrten die letzten Wagen nur mehr auf der kurzen Strecke nach St. Magdalena. Im Jahre 1868 wurde von staatlicher Seite ein für Urfahr äußerst wichtiger Plan ausgearbeitet: die Verbindung von Urfahr über Leonfelden (mit einer Variante über Gallneukirchen) nach Norden auf neuen, weniger steilen Trassen, und weiter die Verbindung nach Osten von Urfahr über Krems nach Wien (Projekt 1874). Beide Strecken sind nie gebaut worden, sie hätten, zusammen mit der Mühlkreisbahn, zweifellos Urfahr verkehrsmäßig zum wichtigsten Zentrum des Mühlviertels erhoben. Die beiden erstgenannten Projekte scheiterten am Geldmangel.

Zum Verständnis der Bedeutung der Mühlkreisbahn ist es wieder notwendig, sich daran zu erinnern, wie es um die Verbindung Urfahrs nach Westen in früheren Zeiten bestellt war. Bis 1713 versperrten die Felsen der „Urfahrwänd" das Donauufer nach Westen. Es gab nur den schmalen „Treppelweg" der Schiffszieher, auf dem sich Pferde nur hintereinander gespannt bewegen konnten. Die ab 1713 begonnene Abtragung der Felswände in Straßenbreite gestaltete sich mangels geeigneter Sprengstoffe äußerst mühevoll und langsam. Wann diese neue Straße Ottensheim erreichte, ließ sich nicht genau ermitteln. Jedenfalls wurde das Gebiet von Rohrbach und das westliche Mühlviertel erst durch diese Straßenverbindung besser erschlossen.

Es ist bezeichnend, daß die 1887 — 1888 von einem privaten Konsortium von Mühlviertler Gewerbetreibenden angelegte Mühlkreisbahn leider nur in Straßenhöhe längs der Donau geführt wurde, weil man sich scheute, die „Urfahrwänd" weiter abzubauen. Unter diesen Schwierigkeiten leidet Urfahr heute noch. — Einige Projekte aus jüngerer Zeit, in diese Wände Tunnels und Galerien einzusprengen, mußten wegen zu hoher Kosten verworfen werden. Es wird wohl zur verkehrsmäßigen Sanierung nichts anderes übrig bleiben, als die Eisenbahnstrecke vom heutigen Mühlkreisbahnhof bis Ottensheim aufzulassen und die Bahn über eine neue Donaubrücke bei Ottensheim (gemäß dem 1938/40 von der Technischen Hochschule Prag auf Kosten der Stadt Linz ausgearbeiteten Projekt) zum Linzer Hauptbahnhof zu leiten. Damit würde Urfahr allerdings seine einzige Schienenbahnverbindung ins Mühlviertel verlieren, da die 1873 eröffnete, die Pferdebahn ersetzende Strecke Linz—Freistadt—Budweis nicht durch Urfahr führt. (Um so wichtiger wäre es, das in jüngster Zeit ausgearbeitete Projekt eines großen Urfahrer Autobusbahnhofes mit strahlenförmig nach Westen, Norden und Osten das gesamte Mühlviertel einschließenden Fernverkehrslinien ehestens zu verwirklichen.)

Die Entwicklung Urfahrs im 19. Jahrhundert kann in zwei Abschnitte gegliedert werden:

a) In die Wiederaufbauperiode bis um 1850 mit den erwähnten Einbußen und getäuschten Hoffnungen im Zusammenhang mit der Pferdeeisenbahn. Das Jahr 1848 brachte die Entsendung einer Bürgerwehrkompanie nach Wien. Wirtschaftlich waren keine besonderen Ereignisse zu vermerken. Jedenfalls wurde schon in dieser Zeit Urfahr als zusätzliches Wohngebiet für die Linzer weit mehr entdeckt, als in früheren Perioden. Durch die hohe Geburtenzahl, die Zuwanderung aus dem Mühlviertel und die allmähliche Entwicklung zu einem Stadtteil von Linz stieg die Einwohnerzahl von 1824 bis 1869 von 2 541 auf 5 046 und die Zahl der Häuser auf 430. In jenen Zeitabschnitt fiel auch, begründet durch die Erinnerungen an die Franzosenzeit, 1827—1830 über Anregung des Erzherzogs Maximilian Este der Bau der 44 mit Geschützen bestückten Rundtürme, die insgesamt 15 Millionen Gulden gekostet haben sollen. Auf den heutigen Bereich von Urfahr entfielen 7 Türme und das komplizierte

Festungs-Fünfeck am Pöstlingberg. Zufolge der Fortschritte im Bau von Geschützen und der friedlichen Zeiten erwies sich die ganze Anlage schon 1858 als überflüssig und wurde 1868—1874 in Raten versteigert.

b) In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vermehrte sich die Zahl der Einwohner Urfahrs von 5 046 (1869) auf 12 805 (1899), die Zahl der Häuser in der gleichen Zeit von 430 auf 622. Diesen Vergleichszahlen ist zu entnehmen, daß sich die Einwohnerzahl seit 1824 zum zweiten Male mehr als verdoppelt, die Zahl der Häuser aber auch wieder nur um etwa die Hälfte vermehrt hatte, was auf eine wesentlich erhöhte Wohndichte schließen läßt.

Es erwies sich 1880 als zweckmäßig, die Linzer Pferdestraßenbahn über die Brücke zu führen und 1885 bis zum Mühlkreisbahnhof zu verlängern, da immer mehr aus dem westlichen Mühlviertel ankommende Fahrgäste dieser Bahn schon damals ihre Einkäufe nicht in Urfahr, sondern in Linz besorgten und andererseits viele Linzer, besonders zum Wochenende, die Bahn zu Ausflügen benützten. Seit 31. Juli 1897 elektrifiziert, hat diese Straßenbahn auch die mangelnde Verbindung mit der Westbahn ersetzen müssen.

Die Urfahrer Kaufleute und Gewerbetreibenden betrachten diese Straßenbahn mit gemischten Gefühlen: einerseits ist sie notwendig als Verbindung, vor allem zum Hauptbahnhof, andererseits aber zieht sie den Strom der Käufer durch Urfahr ins Zentrum von Linz, wobei auch von den Einwohnern von Urfahr die Geschäfte an der Linzer Landstraße zufolge der größeren Auswahl vielfach bei der Deckung des „nicht täglichen Bedarfes" bevorzugt werden.

Die Pöstlingbergbahn — 1897/98 als elektrisch betriebene Adhäsionsbahn angelegt — dient vor allem dem Ausflugsverkehr und hat wesentlich zur Besiedlung der südlichen Hänge dieses Berges, zum Beispiel des Gebietes „am Schableder" und des Bereiches um die Wallfahrtskirche, beigetragen.

Die wirtschaftliche Entwicklung Urfahrs stand im 19. Jahrhundert in Wechselbeziehung zur verwaltungsmäßigen Entwicklung vom Markt zur selbständigen Stadt.

Die letzte, gleichsam dokumentarisch belegte Reminiszenz an den einstigen „Gewerbekrieg" finden wir in einer von unbekannter Hand stammenden Randbemerkung auf der Rückseite der mit 16. Dezem-

ber 1808 datierten „Markterhebungsurkunde": — „Contra invidiam semper bona causa triumphat" („Gegen den Neid triumphiert stets der gute Grund"). Bemerkenswert ist ferner, daß Urfahr in dieser Urkunde mit „Urfar Linz" bzw. ausdrücklich als „Vorstadt von Linz" bezeichnet wurde.

Um das Stadtrecht, das schon um 1870 zur Diskussion stand, vielleicht rascher zu erlangen, hat 1881 ein Mitglied des Studienausschusses der Bürgerschaft sogar, wenn auch vergeblich, vorgeschlagen, Urfahr in „Rudolfstadt" nach dem Kronprinzen Rudolf umzutaufen. Die Stadterhebungsurkunde datiert vom 7. Mai 1882 und enthält, im Gegensatz zur Markterhebungsurkunde, keinerlei wirtschaftliche Begründung. Das Hauptargument für die Stadterhebung war jedoch, daß Urfahr nach Linz damals bereits im oberösterreichischen Landesgebiet die meisten Einwohner, also auch mehr als Wels, Steyr und Freistadt, zählte und diesem Sachverhalt Rechnung getragen werden mußte.

Von Interesse ist, daß nach der Erhebung Urfahrs zur Stadt vorübergehend eine Verlagerung der offenen Märkte von Linz nach Urfahr beobachtet werden konnte. Im Jahre 1892 sind die alten Linzer Jahrmärkte aufgelassen worden, wonach am ersten Sonntag nach Ostern und am 29. September, von Kirchenglocken feierlich ein- und ausgeläutet, ab 1894 die Urfahrer Jahrmärkte äußerst regen Zuspruch fanden. Die heute noch abgehaltenen, stark besuchten „Urfahraner Märkte" am Donauufer sind die Erben dieser Entwicklung. Im übrigen ist die Bedeutung Urfahrs als „Tor des Mühlviertels" schon in den Jahrzehnten ab 1825 durch Privilegien zur Abhaltung größerer Körner-, Fleisch-, Schlachtvieh-, Nutzvieh- und Spanferkelmärkte anerkannt worden. Einige Versuche der Linzer Viehhändler, z. B. 1878 und 1900, mit den Urfahrern in Wettbewerb zu treten, führten zunächst nur zu geringen Erfolgen. Erst durch die Errichtung des Linzer Schlachthofes sind die Urfahrer Auftriebe immer geringer und schließlich eingestellt worden.

Die Zunahme der Zahl der Gewerbetreibenden in Urfahr im 19. Jahrhundert zeigen folgende Daten: 1825 insgesamt 223 Gewerbetreibende, davon z. B. noch immer 58 Weber, 17 Wirte, 10 Fleischhauer, 9 Fuhrwerker, 6 Bäcker. 1875 insgesamt 366 Gewerbetreibende, davon nur mehr 16 Weber, aber 24 Wirte, 12 Fleischhauer, 11 Bäcker,

8 Branntweinbrenner und 13 Kaufleute. 1900 insgesamt 766 Gewerbetreibende, davon bereits 46 Wirte, 22 Bäcker, 22 Fleischhauer, 74 meist kleine und stark gestreute Lebensmittel- bzw. Gemischtwarenhandlungen, weiterhin nur 2 Weber und auch die Zahl der sonstigen Handwerker war relativ zur Bevölkerungszahl weitaus geringer als in den Linzer Gebieten südlich der Donau. Aus dem „Handwerkerdorf" der Barockzeit hatte sich eine Wohn-Vorstadt entwickelt, deren Gewerbe, mit Ausnahme der Produzenten des täglichen Bedarfs, bereits merkbar schwächer besetzt erschien als jenseits der Donau im Linzer Bereich.

Ausgesprochen schwach war auch die industrielle Entwicklung Urfahrs in dieser Periode des raschen Bevölkerungswachstums. Gut beschäftigt durch die Baufirmen dürften lediglich die 6 Ziegelwerke gewesen sein. Die 1874 gegründete Spiritus- und Preßhefefabrik spielte als Arbeitgeber noch eine relativ geringe Rolle. Eine 1875 gegründete Maschinenfabrik mit Eisengießerei ist später wieder stillgelegt worden, und so ging es mit etwa einem Dutzend Gründungen von kleineren Industriebetrieben, z. B. auch mit einer Kaffeerösterei, chemischen Betrieben usw. —, sie kamen nicht recht vorwärts, während in Linz Betriebe der gleichen Branchen gute Erfolge aufwiesen. Eine schon 1787 gegründete Seifensiederei entwickelte sich erst nach der 1895 erfolgten Übersiedlung von Urfahr nach Linz-Zizlau zu industriellen Ausmaßen, am alten Standort verblieb lediglich ein kleiner Rest des Stammbetriebes zur Deckung des lokalen Bedarfes. Eine Kupferdruckerei, 1851 in Urfahr gegründet, verschwand nach einigen Jahren, von 3 kleinen Buchdruckereien hat sich nur eine erhalten. Längeren Bestand hatte eine 1887 im aufgelassenen letzten Brauhaus am Auberg eingerichtete Mühlenbauanstalt, die zeitweise auch Landmaschinen erzeugte. Die Gründung des heute größten Industriebetriebes von Urfahr, einer Brotfabrik, gelang erst wesentlich später (1917). Der Mangel an Arbeitgeberbetrieben veranlaßte einen großen Teil der arbeitsfähigen Bevölkerung schon damals, in Linzer Betrieben Beschäftigung zu finden, und dieser für die Wohn-Vorstadt Urfahr so typische Sachverhalt kann auch heute noch festgestellt werden.

Die erste Sparkasse ist in Urfahr 1876 eröffnet worden, sie erhielt erst 1893 ein eigenes Gebäude. Ein Raiffeisen-Vorschußverein folgte

1889 sowie 1894 und 1906 die ersten Postsparkassen-Sammelstellen und 1910 eine gewerbliche Kreditanstalt auf genossenschaftlicher Grundlage.
Wichtiger als die Geldinstitute dürften die 50 „Wochenboten" aus dem Mühlviertel gewesen sein, von denen sich 40 bis um 1920 und sogar einige regelmäßig einlangende kleine Fuhrwerker bis in die Gegenwart als Vermittler zwischen Urfahr und den Landbezirken halten konnten. (Es gibt sogar noch ein als Botenzentrale geführtes Unternehmen.)
Völlig verworren stellt sich die Geschichte der verwaltungsmäßigen Entwicklung der Beziehungen zwischen Urfahr und dem Mühlviertel dar. Obwohl die Nikolaikirche schon 1804 als „Kreiskirche" bezeichnet wurde, zählte der Ort bzw. der spätere Markt Urfahr verwaltungsmäßig zum „Mühlkreisamt", das ab 1779 in Freistadt und später in Linz seinen Sitz hatte. Der heutige Bezirk Urfahr-Umgebung, der im Norden bis zur Staatsgrenze reicht, bereitete schon seit jeher den Behörden bezüglich seiner „Zuständigkeit" manches Kopfzerbrechen. Fünfzig Jahre lang bewarben sich die Urfahrer um eine Bezirkshauptmannschaft für dieses Gebiet. Ihre Ansuchen führten erst 1903 zum Erfolg, so daß seither Urfahr wenigstens für diesen Teil des Mühlviertels als „Hauptstadt" bzw. als Verwaltungszentrum „offiziell" anzusprechen ist.
Solange noch keine Autobusse verkehrten, waren die Verbindungen zu den Gemeinden Urfahr-Umgebung sehr schwach, vor allem mangels einer Bahnverbindung, und dieses Problem ist auch heute in mancher Hinsicht noch nicht als gelöst zu betrachten. Der Bezirk Urfahr-Umgebung hat keine eigene Bezirksstelle der Handelskammer und ist behördenarm. Über keinen Bezirk Oberösterreichs sind so wenige bzw. so lückenhafte statistische Wirtschaftsdaten vorhanden wie für jenes Gebiet.
Es ist bekannt, daß dieser Bezirk der ärmste des Mühlviertels ist, aber die meisten Angaben über Steuererträge usw. beruhen nur auf Schätzungen, da vielfach immer noch der heutige Linzer Stadtteil Urfahr in den Ausweisen mit Urfahr-Umgebung zusammengerechnet wird. Dies beruht zum Teil darauf, daß Urfahr-Stadt und Urfahr-Umgebung eben immer noch in gewissem Sinne wirtschaftlich und verwaltungsmäßig eng verbunden sind, trotzdem die Stadt Urfahr

über Antrag einiger Linzer Gemeinderäte — nach den schon seit 1848 geführten Diskussionen über diese Frage — am 23. Juni 1919 einvernehmlich mit dem Urfahrer Gemeindeausschuß (siehe dessen Beschluß vom 21. März 1919) der Stadt Linz angeschlossen wurde.
Was die Stadt Linz 1919 mit Urfahr und vorerst einem Großteil der Gemeinde Pöstlingberg als neuem Stadtbezirk an positiven Werten — kommunalpolitisch gesehen — übernahm, war zu einem wesentlichen Teil das Werk von Dr. Heinrich Hinsenkamp, welcher, 1862 in Triest geboren, 1893 in Urfahr eine Rechtsanwaltspraxis eröffnete, dem Gemeindeausschuß ab 1894 angehörte und der Gemeinde seit 1901 als Bürgermeister vorstand.
Seiner Initiative verdankt Urfahr z. B. den Ausbau der Wasserleitung und Kanalisation, den Beginn der Stadtregulierung, die Erweiterung des Siedlungsgebietes nach Osten, den Bau von drei Schulhäusern, die Förderung der Errichtung des Petrinums, den Ausbau von zwei Plätzen als Markt- und Verkehrszentren, das Wasserwerk, die Durchsetzung der Bezirkshauptmannschaft, den Bau des Amtsgebäudes für diese Behörde sowie den Umbau des Rathauses und andere erfolgreiche organisatorische Maßnahmen. In seine Amtszeit fiel auch die Ausarbeitung des ersten grundlegenden Hochwassersanierungsplanes und die Entwürfe für ein den Bedürfnissen des Verkehrs besser entsprechendes Straßennetz. Schließlich war es auch Hinsenkamp, der gemeinsam mit den Linzer Bürgermeistern Karl Sadleder (1918 bis 1919) und Josef Dametz (1919—1927) das alte Linz und das junge Urfahr zu einer Einheit verband und damit für das weitere natürliche Zusammenwachsen der beiden Städte die organisatorischen Voraussetzungen geschaffen hatte.
Diese günstigen Voraussetzungen sind jedoch vorerst noch wenig zum Tragen gekommen. In den Jahren 1899 bis 1909 war die Bevölkerung von Urfahr von 12 805 (in 622 Häusern) auf 15 586 (in 735 Häusern) und dann bis 1919 weiter auf 17 252 (in 794 Häusern) angewachsen. Die Wohndichte hat somit erst in den Jahren von 1909 bis 1919 zugenommen, da sich in dieser Periode die Zahl der Einwohner um weitere 1 666 (+ 10 Prozent gegen 1909), die Zahl der Häuser jedoch nur um 59 (+ 8 Prozent) vermehrte.
Der erste Weltkrieg (1914—1918) brachte außer der Einstellung der Bautätigkeit manche Rückschläge. Fast alle Schulen wurden zu Trup-

penunterkünften verwendet, die neue Schule in der Webergasse und das Petrinum mit Lazaretten belegt. Das Petrinum ist erst nach 1919 wieder freigegeben worden. Selbst in der Poschacher Bierhalle lag eine Sanitätsabteilung. Auch Schloß Hagen, die Gebäude der Straßenbahngesellschaft und viele andere Objekte sind für militärische Zwecke herangezogen worden, neben der Spiritusfabrik und am Schableder waren Barackenlager entstanden, die noch lange Jahre als Notunterkünfte dienten. Ab 1915 war Urfahr neben Wels vorübergehend der Standort des zweiten Landes-Zentralviehmarktes. Gewiß wirkte sich das agrarische Hinterland für die Versorgung mit Lebensmitteln günstig aus. Die Mühlkreisbahn diente zahlreichen „Hamsterern" als Verkehrsmittel. Trotzdem war die Versorgungslage gegen Kriegsende sehr angespannt. Der überfüllte Ort ist jedoch sowohl im November 1918 als auch im Februar 1919 von Plünderungen verschont geblieben, da die Urfahrer eine Bürgerwehr aufgestellt und insbesondere im Februar 1919 den Brückenkopf mit Maschinengewehren besetzt hatten.

In den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen war die bereits erwähnte Gründung der Brotfabrik in der Sonnensteinstraße auf wirtschaftlichem Gebiet das wichtigste Ereignis. Dieses Unternehmen ist heute noch der größte Arbeitgeberbetrieb Urfahrs und beliefert das gesamte Linzer Stadtgebiet. Ansonsten sind in dieser Zeit eine Reihe neuer Villen am Pöstlingberg gebaut worden. Die „Wäschersiedlung" in Steg hatte für Linz eine wichtige Funktion zu erfüllen. Es gelang, einige neue Straßenzüge anzulegen, im übrigen war aber an eine Realisierung der von Hinsenkamp hinterlassenen Sanierungspläne zufolge der Auswirkungen der wirtschaftlichen Depression nicht zu denken. Es bildeten sich typische „Elendswinkel", und einige Bereiche von Urfahr-Süd entwickelten sich zu Notstandgebieten mit baufälligen, Tbc-infizierten Gebäuden. Für entsprechende Fürsorgemaßnahmen fehlte es an Mitteln und statt der erhofften Sanierung der Ottensheimerstraße und anderer Gebiete mußte im großen und ganzen alles so bleiben, wie es war.

Erst die Stadtplaner der Zeit ab März 1938 versuchten, in großzügiger Weise Urfahr ein neues Gesicht zu geben. Wie bereits erwähnt, erhielt z. B. eine Gruppe von Experten der Technischen Hochschule

Prag den Auftrag, auf Kosten der Stadt Linz einen neuen „Generalverkehrsplan" für das gesamte Mühlviertel auszuarbeiten. Die Experten erkannten, daß der Mühlkreisbahnhof die weitere städtebauliche Entwicklung behinderte, sie verwiesen auf die untragbaren Verhältnisse bei der Einmündung der Bahnstrecke östlich der Urfahrwände in das Stadtgebiet, wo eine Art „Verkehrsfalle" zu zahlreichen Unfällen führte. Daß die Entfernung des Mühlkreisbahnhofes mit Verlegung der Bahn über eine neu zu errichtende Donaubrücke bei Ottensheim zum Linzer Hauptbahnhof die einzig mögliche Lösung darstellt, ist im Herbst 1959 neuerlich von einer verkehrstechnischen Kommission bestätigt worden. Dieser „Generalverkehrsplan Mühlviertel" enthielt auch Vorschläge zur Entschärfung der Kurven der Mühlkreisbahn und deren Anschluß an die bayrische Böhmerwaldbahn, eine Querverbindung zur Strecke Linz—Freistadt—Budweis und anderes mehr.

Weiter kam es zu Großplanungen von Wohnsiedlungen im Bereich südlich des Haselgrabens, von denen einige noch während des zweiten Weltkrieges verwirklicht wurden — leider z. T. nur als Provisorien, da es bereits an Arbeitskräften und dauerhaften Baustoffen mangelte. Ein beachtlicher Teil dieser Reihenhaussiedlungen sollte nur etwa ein Jahrzehnt vor allem der vorläufigen Unterbringung von Arbeitnehmern der neuen Linzer Großbetriebe dienen, dann abgerissen und als dauerhafte Bauten, meist in Form von Ein- und Mehrfamilienhäusern, in aufgelockerten neuen Siedlungen wieder errichtet werden. Diese Provisorien betrafen etwa ein Drittel der in dieser Zeit errichteten Wohnungen. Alles in allem entstand damals ein zweites Urfahr, über 550 Gebäude mit mehr als 2 500 Wohnungen, wobei die stärkste Bautätigkeit in die Zeit von 1938—1943 fiel, dann aber stark nachließ und während der Besatzungsjahre nur sehr gering gewesen ist.

Wir unterscheiden seither zwei Stadtteile, „Alt-Urfahr", in welchem 794 Gebäude mit 4 014 Wohnungen ermittelt wurden, und „Neu-Urfahr" mit 1 069 Gebäuden und 4 932 Wohnungen im Jahre 1950. In Alt-Urfahr stammten 1950, als die letzte Haus-Chronik angelegt wurde, von 794 Gebäuden mit 4 014 Wohnungen 166 Gebäude mit 685 Wohnungen in ihren Fundamenten noch aus der Zeit vor 1800.

Es sind dies vor allem die nach der Zerstörung von 1809 wiederaufgebauten Objekte, welche jedoch zum Großteil durch die Hochwassereinwirkungen besonders baufällig wurden und zumeist schon im „Hinsenkamp-Plan" von 1902/3 zum Abbruch vorgesehen waren. Aus den Jahren 1801—1900 stammen 377 Gebäude mit 1 970 Wohnungen, von denen ebenfalls ein Teil abbruchreif ist durch deren Lage im Hochwassergebiet Urfahr-Süd. Weitere 196 Gebäude mit 1 172 Wohnungen stammen aus den Jahren 1901—1937 und nur 55 Gebäude mit 187 Wohnungen im gesamten Bereich von Alt-Urfahr aus den Jahren 1938—1950.

Dagegen gibt es in „Neu-Urfahr" laut Häuserchronik (1950) von insgesamt 1 069 Gebäuden mit 4 932 Wohnungen nur 25 Gebäude mit 70 Wohnungen aus der Zeit vor 1800. Nur 82 Gebäude mit 280 Wohnungen lassen Baujahre zwischen 1801—1900, 369 Gebäude mit 1 026 Wohnungen dieses Bereiches Baujahre zwischen 1901 und 1937 nachweisen, das sind zusammen 476 Häuser mit 2 376 Wohnungen gegenüber 593 Gebäuden mit 2 556 Wohnungen aus den Jahren 1938—1950. Mehr als 50 % der Wohnungen von Neu-Urfahr stammten 1950 somit aus dieser vorletzten Periode des raschen Aufbaues eines neuen Siedlungsgebietes, worauf ein wesentlicher Teil der Vermehrung der Bevölkerung von Gesamt-Urfahr von 17 252 (1919) auf 35 000 (1950) zurückzuführen war.

Ein zweiter wichtiger Aktivposten aus den Jahren 1938/41 ist die neue „Nibelungenbrücke". Diese Brücke wurde so breit angelegt, daß sie einem Verkehrsvolumen entsprechen kann, welches vielleicht erst nach einigen Jahrzehnten — nach dem Ausbau von St. Magdalena zu einem neuen Wohnbezirk mit 30 000 Einwohnern — erreicht wird. An die Nordrampe der Nibelungenbrücke anschließend, sollte der Brückenkopf architektonisch zu beiden Seiten völlig neu gestaltet werden. Es war sogar geplant, in Urfahr große repräsentative Verwaltungsbauten und Kulturbauten zu errichten. Im Zuge der Kriegsereignisse kam es jedoch nur mehr zum Abbruch einiger Gebäude und zur Errichtung eines sechsgeschossigen Baublockes (Ecke Rudolfstraße). Dann fand jegliche Bautätigkeit ein Ende, und auch Urfahr ist von den schweren Bombenangriffen in den Jahren 1944/45 nicht verschont geblieben. Mehr als zwei Drittel aller Häuser von Alt- und Neu-Urfahr im enger verbauten Bereich erlitten Dach- und Fas-

sadenschäden, dazu kamen zahlreiche Totalschäden durch schwere Bomben und Brände, so daß einige Teile von Urfahr zu den am stärksten zerstörten Stadtgebieten zählen.
Wie kam es nun, daß Urfahr nach Kriegsende 1945 vorerst von den Amerikanern und dann von den Russen besetzt wurde? Im Rahmen der Konferenz von Jalta (1944) hatten, wie erst lange nach Kriegsende bekannt wurde, die Alliierten für den Fall der Besetzung Österreichs vereinbart, daß die Grenze zwischen der russischen und amerikanischen Zone identisch mit der östlichen Landesgrenze Oberösterreichs sein sollte. Daher wurden Urfahr und der größte Teil des Mühlviertels Anfang Mai 1945 zunächst von amerikanischen Truppen besetzt. Als zwei Wochen später einige versprengte Waffen-SS-Einheiten, welche sich noch nach der Kapitulation aus dem Gebiet der CSR nach Süden durchzuschlagen versuchten, von schwachen amerikanischen Vorhuten nördlich Freistadt gesichtet wurden, hielt man diese für weit zahlreicher als sie tatsächlich waren. Die Amerikaner ersuchten die schon ins niederösterreichische Waldviertel mit starken Verbänden vorgestoßenen Russen um Unterstützung, welche sofort gewährt wurde. So kam es, daß sich die amerikanischen Einheiten zurückzogen und im Laufe der folgenden Wochen sowjetischen Infanterie- und Panzerverbänden das gesamte Mühlviertel zur Besetzung freigaben. In den folgenden Verhandlungen gelang es nur, die Russen zu bewegen, sich südlich der Donau bis zur oberösterreichischen Landesgrenze zurückzuziehen und Steyr den US-Truppen zu überlassen. Nördlich der Donau blieb die sowjetische Besatzung. Es kam zur Festlegung der neuen Demarkationslinie „Donau" und in Urfahr wurde eine sowjetische Kommandantur eingerichtet.
Es würde zu weit führen, nun all die Varianten von Absperrungsmaßnahmen der Russen zur Behinderung des Personen- und Frachtenverkehrs an der Donaubrücke und die im Laufe der schweren zehn Besatzungsjahre allmählich gewährten Erleichterungen anzuführen. Jedenfalls haben diese zehn Jahre Besatzung bewirkt, daß das Wirtschaftsleben in Urfahr wesentlich langsamer als in Linz wieder in Gang gesetzt und neu geordnet werden konnte. Wie im gesamten Mühlviertel kam es auch in Urfahr nur unter großen Schwierigkeiten und lediglich in Ausnahmefällen da und dort zu vereinzelten Neuinvestitionen. Alles wartete auf den Abzug der

Besatzungstruppen, und fast alle Wiederinstandsetzungsarbeiten an Gebäuden oder in Betrieben wurden nur notdürftig als vorläufige Übergangslösungen durchgeführt. Der Wohnhauswiederaufbau konnte ebenso wie der Neubau von Wohnungen mit Hilfe der öffentlichen Hand nur langsam und verspätet in Gang gesetzt werden. Die wenigen neuen Wohnhäuser dieser Zeit entstanden fast nur in „Neu-Urfahr". Es dauerte Jahre, bis die dringendsten Reparaturen an Dachstühlen und Hauswänden durchgeführt waren und „Alt-Urfahr" zählt heute noch einige auf Abtragung und Wiederaufbau wartende Bombenruinen, zerschlagene Häuserfassaden usw.

Über die Auswirkungen dieser Entwicklungshemmungen auf die Wirtschaft gibt es, was Urfahr betrifft, nur wenige statistische Daten: Die Handelskammer konnte durch indirekte Berechnungen und Erhebungen feststellen, daß 1953 in diesem Bereich nur 398 aktive Betriebe des „Gewerbes" vorhanden waren. (Gegen 1801 in Linz südlich der Donau.) Von diesen 398 Betrieben waren nur 102 als lebensfähige Handwerksbetriebe anzusprechen, deren Inhaber monatlich mehr als S 2 500.— Gewerbeertrag erlösten. Alle übrigen 296 Inhaber von Urfahrer Handwerksbetrieben verdienten weniger als S 2 500.— monatlich, und von diesen erlösten 73 sogar weniger als S 1 200.— im Monatsdurchschnitt dieses Jahres.

Von den 398 Gewerbetreibenden (Handwerkern) waren 1953:

13 Bau- und Maurermeister	11 Kfz-Mechaniker
2 Zimmermeister	6 Uhrmacher
33 sonstige der Bauwirtschaft zugeordnete gewerbliche Meister	32 Schuhmacher
	34 Kleidermacher
	18 Bäcker
30 Tischler	22 Fleischhauer
40 Eisen- und Metallbetriebe	40 Wäscher
17 Elektrotechniker	24 Friseure

Weitaus der überwiegende Teil der Urfahrer Handwerker hatte 1953 weder Gesellen noch Lehrlinge, so daß die Gesamtzahl der Beschäftigten inklusive Meistern und mitarbeitenden Familienangehörigen mit weniger als 1 000 angenommen werden konnte.

Zur gleichen Zeit (1953) hatte Urfahr bereits 35 000 Einwohner gegenüber 151 000 im Linzer Stadtbereich südlich der Donau. Auf Urfahr entfielen daher 1953 etwa 23 % der Wohnbevölkerung der gesamten Stadt Linz.

Im Handel konnten in Urfahr 1953 nur 329 aktive Geschäfte gezählt werden (gegen 1722 in Linz südlich der Donau). Von diesen 329 meist nur kleinen Geschäften kamen nur 91, d. s. 28 %, auf mehr als S 2 500.— Gewinn im Monatsdurchschnitt, 36 % der Geschäftsinhaber hatten im Monatsdurchschnitt 1953 weniger als S 1 200.—.

Zur Industrie wurden 1953 in Urfahr 20 Firmen gerechnet (gegen 148 in Linz südlich der Donau). Von diesen 20 Industriefirmen waren sechs so klein, daß sie weniger als S 2 500.— Gewerbeertrag im Monatsdurchschnitt erreichten, und von den restlichen 14 kamen mehr als die Hälfte nicht über den Erlös eines handwerklichen Mittelbetriebes hinaus.

An privaten Verkehrsbetrieben gab es in Urfahr 1953 nur 35 Firmen, davon eine Spedition, welche sich als letztes Unternehmen aus Alt-Urfahrs Vergangenheit in dieser Sparte erhalten hat, und 21 kleine Fuhrwerker. Nur 5 von diesen 35 Firmen kamen 1953 auf mehr als S 2 500.— monatlichen Gewerbeertrag, 17 auf weniger als S 1 200.—.

Wie „abgestorben" Urfahr noch 1953 gewesen ist, wird auch daraus ersichtlich, daß von 53 Gasthausbetrieben nur 15 (28 %) mehr als S 2 500.— durchschnittlichen Gewerbeertrag auswiesen. Von den fünf damals in Betrieb gewesenen, meist kleineren Kaffeehäusern hat 1953 kein einziges mehr als S 2 500.— im Monatsdurchschnitt an Gewerbeertrag erreicht.

Seit Abzug der Besatzungstruppen nach dem Staatsvertrag ist ab 1956 vor allem in Neu-Urfahr wieder viel gebaut worden, so daß sich die Zahl der Einwohner um fast 4 000 auf etwa 39 000, auf das gesamte Gebiet überschlagsartig berechnet, erhöhte. Diese neuen Wohnblocks im Gebiet um die neue Friedenskirche, im Zentrum von Neu-Urfahr bis hinüber in den Bereich östlich des ehemaligen Hartmayergutes, im Bereich der Linken Brückenstraße, Freistädterstraße, aber auch am Auberg, am unteren Teil der Südhänge des Pöstlingberges und an vielen anderen Standorten bewirkten, daß der Kontrast zwischen den zusammenwachsenden neuen und alten Stadtteilen noch stärker zum Ausdruck kommt als in früheren Jahren.

Man sollte annehmen, daß diese um zehn Jahre verspätete Wieder-

aufbau- und Neubauperiode in Urfahr auch in der Industrie zum Ausdruck kam. Abgesehen von der Zunahme der Arbeitnehmerzahlen um wenige Prozent in einigen Betrieben, beachtlichen technischen Verbesserungen u. a. m. war dies bisher jedoch noch nicht zu beobachten. Die Zahl der Industriefirmen ist sogar von 1953 bis Herbst 1959 von 20 auf 16 zurückgegangen. Dies erklärt sich beispielsweise daraus, daß ein Betrieb von der Industrie zum Gewerbe überstellt wurde, da die Voraussetzungen einer industriellen Produktion nicht mehr gegeben waren (Beispiel: eine der beiden Likörerzeugungen, welche im Abbruchgebiet liegt und verständlicherweise keine zusätzlichen Investitionen am derzeitigen Standort durchführte). Es kam auch vor, daß kleinere Neugründungen sich nicht durchsetzten oder daß Kleinstbetriebe zufolge Überalterung stillgelegt wurden.
Insgesamt zählten die im Herbst 1959 vorhandenen 16 Industriefirmen (lt. Erhebung der Oberösterreichischen Gebietskrankenkasse vom 1. August 1959) nur etwas mehr als 1 000 sozialversicherte Arbeitnehmer, das sind nur 3 % der zur gleichen Zeit in Linz (inklusive Urfahr) gezählten 36 000 Arbeitnehmer der Industrie.
Die Größenstruktur dieser 16 Urfahrer Industriebetriebe (1959) wird aus folgenden Beschäftigungszahlen ersichtlich:

1 Brotfabrik	502
1 Holzbauwerk	143
1 Türen- und Fenstererzeugung	60
1 Hefe- und Spiritusfabrik	68
1 Kühlanlagenerzeugung	44
1 Kunststeinerzeugung	33
1 Süßwarenfabrik	30
1 Likörfabrik	31
2 industrielle Wäschereien	117
2 Ledererzeugungen	21
1 Filmstudio	8
3 Sägewerke	26
	1 083

Mehr als die Hälfte der industriellen Arbeitnehmer entfällt derzeit somit auf die ganz Linz mit Back- und Konditorwaren usw. beliefernde Brotfabrik, welche ebenso wie die beiden holzverarbeitenden

Betriebe, die seit kurzem industriell ausgebaute Kühlanlagenerzeugung, die Terrazzoerzeugung, die industriellen Wäschereien und das Filmstudio in den letzten Jahren wesentliche technische Investitionen durchführte. Die beiden alten Firmen der Lederbranche haben sich zum Großteil auf den Handel umgestellt. Von den beiden Süßwarenfabriken ist derzeit nur eine in Betrieb, der Hauptbetrieb der verbliebenen Likörfabrik ist seit 1946 nicht in Urfahr, sondern in Attnang-Puchheim ausgebaut worden. Die letzte Urfahrer Ziegelei hat zufolge Erschöpfung des Lehmvorkommens einen neuen Betrieb in Ottensheim errichtet. Von den 7 Sägewerken sind nur 3 laufend in Betrieb. Die Betriebe des Gewerbes, insbesondere der Baufirmen und jene der Bauhilfsgewerbe, sind derzeit voll ausgelastet. Auch die übrigen Handwerkssparten sind besser beschäftigt als 1953. Im Handel war in den letzten Jahren ein kontinuierliches Ansteigen der Umsätze zu beobachten. Das Gastgewerbe hat ebenfalls bessere Erfolge zu verzeichnen. Die Umsätze liegen jedoch noch in allen Wirtschaftssparten beachtlich niederer als in Betrieben gleicher Art in Linz südlich der Donau. Nähere Daten über die jüngste Entwicklung wurden noch nicht veröffentlicht.

Aus den vorstehenden Angaben über die Struktur der Urfahrer Industrie war zu entnehmen, daß gerade die für diesen Stadtteil besonders geeigneten Industriesparten — beispielsweise die Erzeugung von Kleinteilen aus Eisen und Metall, die Feinmechanik und Meßtechnik, die Elektroindustrie, die optischen Fertigungen sowie die Kunststoffverarbeitung, die Bekleidungs- und Schmuckwarenindustrie u. a. m. — bisher in Urfahr noch nicht vertreten sind. Derartige Betriebe, welche vor allem Frauen beschäftigen, könnten z. B. in dem für die Ansiedlung von Industrien nordöstlich der Eisenbahnbrücke vorgesehenen Bereich in hochwasserfreier Lage, z. T. auch in den vorgesehenen „Handels- und Gewerbehöfen", ihren Standort finden. Dabei wäre ausschließlich an Mittel- und Kleinbetriebe der Industrie und des Handwerkes zu denken. Für Großindustrien ist Urfahr kein geeigneter Standort, auch nicht für alle jene Sparten, welche, wie z. B. die Lebensmittelindustrie, direkte Bahnverbindungen zum Heranfransport größerer Mengen von Rohprodukten und zur Abfuhr der Fertigwaren benötigen. Auch alle Geruch, Rauch und Abgase entwickelnden Betriebsarten sind für Urfahr nicht geeignet. Auf alle

Fälle wäre es jedoch erforderlich, in Zukunft auch nach Stillegung des Mühlkreisbahnhofes die Bahnverbindung über die Eisenbahnbrücke für den Frachtverkehr zu erhalten. Zu den „Handels- und Gewerbehöfen" sind Gleisanschlüsse bereits im Verkehrsplan vorgesehen. Einige Begünstigungen, welche auch für Urfahr als Teil des „Entwicklungsgebietes Mühlviertel" bei Investitionen, Neugründungen usw. vorgesehen sind, wurden, was Neugründungen betrifft, bisher noch nie in Anspruch genommen. Begünstigte Sonderkredite mit Zinsenzuschüssen der oö. Landesregierung wurden vor kurzem auch an einige Urfahrer Betriebe vergeben. Allgemein bekannt sind hingegen die aus dem Bewertungsfreiheitsgesetz resultierenden steuerlichen Begünstigungen, welche in Anspruch genommen werden. Gewiß ist es richtig, Urfahr in erster Linie als Wohnbezirk von Groß-Linz auszubauen. Hier sind ja noch ausreichende und geeignete „Raumreserven" für den Wohnungsbau vorhanden. Man denke z. B. an den klimatisch besonders begünstigten Bereich von St. Magdalena, wo vor 130 Jahren die letzten Trauben geerntet wurden. Im Zusammenhang mit diesem Ausbau wird es früher oder später erforderlich sein, die geplante Schnellbahnverbindung von Urfahr-Südost über den Hafen und das Gebiet der Großindustrie bis nach Wegscheid bzw. St. Martin anzulegen. Jedoch wäre in gleicher Weise für den „Autobus-Zentralbahnhof Urfahr" die höchste Dringlichkeitsstufe als Verkehrszentrum für das Mühlviertel gegeben.

Der Errichtung des Hochwasser-Schutzdammes längs der Donau, welcher den Bau einer Wohnhausreihe „am Damm" und weiter nach Osten über den Brückenkopf der Nibelungenbrücke bis zu den Urfahrwänden ermöglichen würde, ist ebenfalls eine hohe Dringlichkeit zuzusprechen. — Die Frage der terminmäßigen, von der Geldseite bedingten Zuordnung dieser Vorhaben wirft eine Fülle von Problemen auf.

Aber selbst wenn alle diese Vorhaben in den nächsten Jahrzehnten verwirklicht werden, wenn sich Urfahrs Bevölkerung von 38 000 noch um weitere 20—30 000 vermehren sollte, — ohne neue Arbeitgeberbetriebe, ohne neue Mittel- und Kleinbetriebe, kann dieser Stadtteil in Zukunft nicht mehr das Auslangen finden. Neue Arbeitgeberbetriebe würden auch die Position von Urfahr im Rahmen des gesamten Mühlviertels wesentlich stärken.

Die Frage, ob Urfahr ein „Stadtteil von Linz" oder ein „Hauptort des Mühlviertels" ist, erscheint falsch gestellt. Urfahr ist beides zugleich und aus dieser Doppelfunktion ergeben sich einige für die Beurteilung der Zukunftsaussichten wesentliche Aspekte. Diese Doppelfunktion ist historisch begründet und eine Tatsache.

Als „Stadtteil von Linz" wird sich dieses Gebiet, begünstigt durch sein Klima, seine geringe Ausgesetztheit gegenüber den Rauch- und Abgaseinwirkungen der Großindustrie, durch seine noch vorhandenen Grünflächenreserven, seine waldreiche Umgebung u. a. m. unter der Voraussetzung der Herstellung entsprechender Verkehrsverbindungen voraussichtlich bevorzugt zum zusätzlichen Wohngebiet entwickeln. In Urfahr können Kinder jedenfalls unter günstigeren Vorbedingungen aufwachsen als in den neuen Hochhäusern in unmittelbarer Nähe des Linzer Hauptbahnhofes oder in den Wohnblocks zwischen der Großindustrie und dem Stadtkern. Wenn in Urfahr in aufgelockerter Bauweise für die Erhaltung genügend großer Grünflächen, aber auch für zusätzliche Schulen gesorgt wird, kann sich dieses Gebiet zu einem der schönsten und gesündesten Wohnbezirke der Stadt Linz entwickeln. Als weitere Voraussetzung wäre jedoch eine durchgreifende städtebauliche Sanierung von Alt-Urfahr ebenso erforderlich, da auf die Dauer „kranke", allmählich zerfallende Stadtteile in nächster Nähe der neuen Wohnbezirke untragbar sind.

Als einer der „Hauptorte des Mühlviertels" wird sich Urfahr voraussichtlich in Zukunft erst dann wieder ausgeprägter entwickeln können, wenn man beispielsweise seine agrarischen Märkte nicht nur als ärmliche Reste aus früherer Zeit toleriert, sondern entsprechend fördert und zu neuem Leben erweckt. Urfahr könnte zum „Wels" des Mühlviertels werden, schon aus der Tradition seiner Volksfeste, welche zwar noch immer „Urfahraner Märkte" genannt werden, aber von ihren wirtschaftlichen Funktionen viel eingebüßt haben. Ohne damit Freistadt und Rohrbach zu schädigen, wäre es denkbar, in Urfahr wichtige land- und forstwirtschaftliche Großveranstaltungen für die Landwirte des Mühlviertels abzuhalten und damit das Mühlviertel überhaupt erst wieder für „sein Urfahr" zu interessieren. Lange genug war das „Gesicht Urfahrs" nur nach Süden gerichtet.

Linz könnte gerade über Urfahr mit der Landwirtschaft mehr in Kontakt treten — das ist der natürliche Weg — und seine großindustrielle Introvertiertheit etwas auflockern. Linz könnte in geeigneter Form an der Sanierung des Mühlviertels teilnehmen, was auch dieser Industriestadt nur zum Nutzen wäre.

Die Linzer Großindustrie und Bauwirtschaft hat durch den Zustrom der rund 10 000 Pendler aus dem Mühlviertel Arbeitskräfte erhalten. Die vom Statistischen Dienst der oö. Landesregierung erhobenen Berufsangaben dieser Pendler führten zu Berechnungen, aus welchen sich für 1958 eine Lohn- und Gehaltssumme von 250 bis 260 Millionen Schilling ergab. Es wäre von Interesse, überschlagsartig zu ermitteln, wieviel von diesem Betrag in Linz ausgegeben wird. Jedenfalls ist sowohl der Anteil des Konsums in Linz wie auch jener der Ausgaben in den Heimatgemeinden sehr ins Gewicht fallend. — Die Linzer Kaufleute würden den Verlust dieser Quote als merkbare Einbuße empfinden, andererseits wäre es um den Lebensstandard tausender Mühlviertler Familien ohne diese in Linz von Familienmitgliedern erarbeiteten Einkommen schlecht bestellt. Linz und das Mühlviertel sind durch diese Wechselwirkung der Pendler-Einkommen in einer Art „Verbundwirtschaft" aufeinander angewiesen.

Dieses landschaftlich gewiß reizvolle Gebiet des Bezirkes Urfahr-Umgebung zur Gänze aus landwirtschaftlichen Erträgen wieder zu aktivieren, scheint kaum aussichtsreich. — Selbst wenn es gelingt, durch vermehrte Technisierung und Bodenverbesserungen die Erträge zu steigern und der Landflucht wirksam entgegenzutreten, würde dies nicht ausreichen. Hier wäre vor allem der Fremdenverkehr im Wege des Ausbaues von Gaststätten mit vermehrten Nächtigungsmöglichkeiten zusätzlich zu fördern und die wenigen vorhandenen Handwerksbetriebe zu unterstützen. Das rege Interesse der Handwerker, der kleinen Kaufleute und Gastwirte dieses Bezirkes an den letzten Kleinkreditaktionen zeigt, daß genug Initiative vorhanden ist. Es gilt, nun lange Versäumtes nachzuholen.

V. BEVÖLKERUNGSSTAND

1. Volkszählungsergebnisse

Stadtteile	1880	1890	1900	1910	1923	1934	1939	1951
Innenstadt	38 915	43 245	48 934	48 046	53 883	48 124	50 494	50 920
Waldegg	1 204	2 078	3 793	6 639	7 278	9 164	9 700	29 332
Lustenau	1 568	2 362	6 064	9 512	13 924	21 561	22 156	28 218
St. Peter	885	1 313	2 003	2 939	3 159	3 353	4 873	4 793
Kleinmünchen	2 546	3 036	4 263	5 089	6 449	7 973	13 382	29 140
Ebelsberg	2 357	2 359	2 575	2 553	2 866	3 138	4 426	6 350
Urfahr	6 994	8 289	12 813	15 588	15 818	17 141	17 365	30 262
Pöstlingberg	904	988	1 170	1 425	1 570	1 654	1 973	2 203
St. Magdalena	1 223	1 459	1 787	2 474	2 513	3 230	3 808	3 467
Zusammen jeweiliges Stadtgebiet	41 687	47 685	58 791	67 817[1])	102 081	108 970	128 177	184 685
jetziges Stadtgebiet	56 596	65 129	83 402	97 885	107 460	115 338	128 177	184 685

[1]) Einschließlich 3 620 Mann Militär, deren Verteilung auf die Stadtteile unbekannt ist.

2. Wohnbevölkerung der Randgemeinden von Linz

Gemeinden	1946	1948	1951	1953	1955	1957	1959
Leonding	6 233	6 619	6 832	8 059	9 037	9 592	10 699
Hörsching	3 525	3 982	3 428	3 891	3 348	3 311	3 859
Traun	7 646	9 296	9 655	11 203	13 160	13 920	15 680
Ansfelden	3 902	9 069	8 879	8 025	7 833	6 957	7 535
Asten	920	757	1 547	2 829	2 672	3 774	2 111
Pasching	1 675	1 710	1 700	2 005	2 838	3 710	4 313
Wilhering	2 555	2 448	2 446	2 498	2 486	2 464	2 512
Steyregg	2 022	2 136	2 270	2 382	2 499	2 549	2 657
Puchenau	740	820	834	910	955	981	1 141

3. Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Jahre	Wohnbevölkerung am Jahresanfang	Geburtenüberschuß	Wanderungsgewinn	Gesamtzunahme	Wohnbevölkerung am Jahresende
1936	110 551	− 152	+ 1 146	+ 994	111 545
1937	111 545	− 110	+ 731	+ 621	112 166
1938	112 166	+ 12	+ 2 893	+ 8 905[2])	121 071
1939	121 071	+ 490	+ 20 531	+ 21 021	142 092
1940	142 092	+ 902	+ 13 523	+ 14 425	156 517
1941	156 517	+ 1 022	+ 14 605	+ 15 627	172 144
1942	172 144	+ 919	+ 12 433	+ 13 352	185 496
1943	185 496	+ 1 208	+ 4 231	+ 5 439	190 935
1944	190 935	− 447	+ 3 698	+ 3 251	194 186
1945	194 186	− 1 827	− 17 163	− 18 990	175 196
1946	175 196	+ 1 528	+ 596	+ 2 124	177 320
1947	177 320	+ 1 758	+ 890	+ 2 648	179 968
1948	179 968	+ 1 575	+ 435	+ 2 010	181 978
1949	181 978	+ 1 067	+ 4 625	+ 5 692	187 670
1950	187 670	+ 812	− 2 214	− 1 402	186 268
1951	184 182[1])	+ 597	+ 725	+ 1 322	185 504
1952	185 504	+ 658	− 1 149	− 491	185 013
1953	185 013	+ 676	− 671	+ 5	185 018
1954	185 018	+ 638	+ 76	+ 714	185 732
1955	185 732	+ 681	− 369	+ 312	186 044
1956	186 044	+ 721	− 275	+ 446	186 490
1957	186 490	+ 877	+ 413	+ 1 290	187 780
1958	187 780	+ 812	− 57	+ 755	188 535
1959	188 535	+ 954	+ 2 529	+ 3 483	192 018

1) Rückberechnung auf Grund des Volkszählungsergebnisses vom 1. Juni 1951. 2) Davon Zugang von rund 6 000 Einwohnern durch Eingemeindung von Ebelsberg und St. Magdalena.

4. Die Wohnbevölkerung nach statistischen Bezirken

	Statistische Bezirke	1957		1959	
		zusammen	davon weiblich	zusammen	davon weiblich
1	Altstadtviertel	6 079	3 425	5 747	3 259
2	Rathausviertel	8 513	4 856	8 701	5 006
3	Kaplanhofviertel	8 853	4 747	9 237	4 983
4	Neustadtviertel	10 117	5 908	9 314	5 303
5	Volksgartenviertel	11 285	6 341	11 250	6 404
6	Römerberg-Margarethen	4 571	2 446	4 557	2 452
	Innenstadt	49 418	27 723	48 806	27 407
7	Freinberg	988	445	954	450
8	Froschberg	6 852	3 658	7 980	4 223
9	Keferfeld	3 116	1 613	3 266	1 691
10	Bindermichl	8 260	4 057	8 709	4 352
11	Spallerhof	3 600	1 772	4 137	2 127
12	Wankmüllerhofviertel	4 560	2 261	4 062	2 084
13	Andreas-Hofer-Platz-Viertel	4 634	2 388	5 075	2 521
	Waldegg	32 010	16 194	34 183	17 448
14	Makartviertel	7 023	3 753	9 296	4 931
15	Franckviertel	16 263	8 617	16 476	8 786
16	Hafenviertel	4 545	2 290	3 743	1 899
	Lustenau	27 831	14 660	29 515	15 616
17	St. Peter	3 071	1 041	1 968	511
18	Neue Welt	3 036	1 608	3 436	1 798
19	Scharlinz	4 443	2 257	3 289	1 685
20	Bergern	2 053	1 038	2 451	1 258
21	Neue Heimat	8 945	4 525	9 772	4 938
22	Wegscheid	629	269	1 084	493
23	Schörgenhub	1 843	954	3 056	1 613
24	Kleinmünchen	10 088	5 135	9 426	4 824
	Kleinmünchen	31 037	15 786	32 514	16 609
25	Ebelsberg	6 379	3 154	6 118	3 066
26	Alt-Urfahr	7 684	4 266	7 382	4 083
27	Heilham	3 854	1 980	3 540	1 809
28	Hartmayrsiedlung	5 791	2 977	7 606	3 960
29	Harbachsiedlung	4 504	2 244	4 436	2 246
30	Karlhofsiedlung	3 898	2 090	4 036	2 186
31	Auberg	5 266	2 701	4 831	2 631
	Urfahr	30 997	16 258	31 831	16 915
32	Pöstlingberg	1 031	560	1 189	622
33	Bachl-Gründberg	1 492	769	1 589	793
	Pöstlingberg	2 523	1 329	2 778	1 415
34	St. Magdalena	2 779	1 463	2 679	1 414
35	Katzbach	1 225	622	1 237	626
36	Elmberg	510	264	978	506
	St. Magdalena	4 514	2 349	4 894	2 546
	Linz, insgesamt	187 780	98 494	192 607	101 533

VI. BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG

1. Allgemeiner Überblick

Die Bewegung der Bevölkerung war im letzten Jahr relativ günstig. Die Eheschließungsziffer belief sich auf 9,2 Eheschließungen auf 1 000 Einwohner. Die Geburtenzahl stieg auf 15,6 Lebendgeborene auf 1 000 Einwohner. Die Sterbeziffer war fast unverändert. Es ergab sich ein verhältnismäßig großer Geburtenüberschuß von 954 Personen (5,0 auf 1 000 Einwohner).

2. Natürliche Bevölkerungsbewegung

Jahre	Mittlere Wohnbevölkerung	Eheschließungen		Lebendgeborene		Gestorbene		Geburten-Überschuß	
		überhaupt	Einw. auf 1000	überhaupt	auf 1000 Einw.	überhaupt	auf 1000 Einw.	überhaupt	auf 1000 Einw.
1946	176 258	2 752	15,6	3 419	19,4	1 891	10,7	1 528	8,7
1947	178 644	2 566	14,4	3 752	21,0	1 994	11,2	1 758	9,8
1948	180 973	2 526	14,0	3 500	19,3	1 925	10,6	1 575	8,7
1949	184 587	2 312	12,5	3 043	16,5	1 976	10,7	1 067	5,8
1950	186 969	2 158	11,5	2 711	14,5	1 899	10,2	812	4,3
1951	184 843	2 227	12,0	2 456	13,3	1 859	10,1	597	3,2
1952	185 258	2 027	10,9	2 375	12,8	1 717	9,3	658	3,6
1953	185 015	1 784	9,6	2 415	13,0	1 739	9,4	676	3,7
1954	185 375	1 695	9,1	2 302	12,4	1 664	9,0	638	3,4
1955	185 888	1 827	9,8	2 435	13,1	1 754	9,4	681	3,7
1956	186 267	1 815	9,7	2 589	13,9	1 868	10,0	721	3,9
1957	187 135	1 661	8,9	2 731	14,6	1 854	9,9	877	4,7
1958	188 072	1 748	9,3	2 657	14,1	1 845	9,8	812	4,3
1959	190 276	1 751	9,2	2 966	15,6	2 012	10,6	954	5,0

3. Eheschließungen nach dem bisherigen Wohnsitz

Bisheriger Wohnsitz des Mannes	Bisheriger Wohnsitz der Frau			Zusammen
	Linz	übriges Österreich	Ausland	
Linz	1 380	364	7	1 751
Übriges Österreich	134	96	—	230
Ausland	12	5	—	17
Zusammen	1 526	465	7	1 998

4. Eheschließungen nach dem Familienstand

Jahre	Ledige Männer mit			Verwitwete Männer mit			Geschiedene Männer mit			Zus.
	ledig	verw.	gesch.	ledig	verw.	gesch.	ledig	verw.	gesch.	
	Frauen			Frauen			Frauen			
	Absolute Zahlen									
1956	1 268	65	97	45	36	23	145	61	75	1 815
1957	1 181	30	94	46	27	26	144	23	90	1 661
1958	1 276	27	82	55	16	23	151	30	88	1 748
1959	1 338	20	62	33	19	15	151	26	87	1 751
	Prozentziffern									
1956	69,9	3,6	5,3	2,5	2,0	1,3	8,0	3,3	4,1	100,0
1957	71,1	1,8	5,6	2,8	1,6	1,6	8,7	1,4	5,4	100,0
1958	73,0	1,6	4,7	3,2	0,9	1,3	8,6	1,7	5,0	100,0
1959	76,4	1,1	3,5	1,9	1,1	0,9	8,6	1,5	5,0	100,0

5. Eheschließungen nach der Konfession

Konfession der Frau	Konfession des Mannes						
	Röm.-kath.	Evang.	Alt-kath.	Israelit.	ohne Konf.	andere Konf.	Zus.
Römisch-katholisch	1 449	69	6	—	64	5	1 593
Evangelisch	67	41	—	—	12	—	120
Altkatholisch	2	—	—	—	1	—	3
Israelitisch	—	—	—	—	—	—	—
Ohne Konfession	13	—	—	—	17	—	30
Andere Konfessionen	1	—	—	—	—	4	5
Zusammen	1 532	110	6	—	94	9	1 751

6. Eheschließungen nach dem Altersunterschied der Ehegatten

Jahre	Die Frau ist um ... Jahre jünger					Die Frau ist um ... Jahre älter					Zus.
	15 und mehr	10—15	5—10	1—5	0—1	0—1	1—5	5—10	10—15	15 und mehr	
	Absolute Zahlen										
1951	106	176	452	797	200	138	269	72	15	2	2 227
1952	100	147	411	711	178	127	254	82	14	3	2 027
1953	83	138	392	599	161	101	217	77	14	2	1 784
1954	84	106	330	622	144	121	209	52	27	—	1 695
1955	80	116	350	659	168	129	234	73	17	1	1 827
1956	84	131	363	676	132	106	231	74	15	3	1 815
1957	78	129	381	579	137	83	191	69	11	3	1 661
1958	79	159	413	631	120	87	180	61	16	2	1 748
1959	76	141	426	667	125	91	169	48	6	2	1 751
	Prozentziffern										
1951	4,8	8,0	20,3	35,7	9,0	6,2	12,1	3,2	0,6	0,1	100,0
1952	5,0	7,3	20,3	35,1	8,8	6,2	12,5	4,0	0,7	0,1	100,0
1953	4,6	7,7	22,0	33,6	9,0	5,7	12,2	4,3	0,8	0,1	100,0
1954	4,9	6,3	19,5	36,7	8,5	7,1	12,3	3,1	1,6	—	100,0
1955	4,4	6,3	19,1	36,1	9,2	7,1	12,8	4,0	0,9	0,1	100,0
1956	4,6	7,2	20,0	37,2	7,3	5,9	12,7	4,1	0,8	0,2	100,0
1957	4,7	7,8	22,9	34,9	8,2	5,0	11,5	4,1	0,7	0,2	100,0
1958	4,5	9,1	23,6	36,1	6,9	5,0	10,3	3,5	0,9	0,1	100,0
1959	4,3	8,1	24,3	38,1	7,1	5,2	9,7	2,7	0,4	0,1	100,0

7. Eheschließungen nach dem Alter der Ehegatten

Alter des Mannes in Jahren	Alter der Frau in Jahren											
	unter 20	20/24	25/29	30/34	35/39	40/44	45/49	50/54	55/59	60/64	65 und mehr	Zus.
unter 20	38	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	46
20—24	268	278	45	12	1	—	—	—	—	—	—	604
25—29	102	234	122	31	5	1	—	—	—	—	—	495
30—34	21	82	76	37	22	2	1	—	—	—	—	241
35—39	8	22	28	43	23	5	3	—	—	—	—	132
40—44	—	3	8	12	15	8	4	1	—	—	—	51
45—49	2	2	2	17	21	15	9	2	—	—	—	70
50—54	—	1	2	6	10	6	9	—	2	—	—	36
55—59	—	—	—	1	3	6	6	14	6	—	—	36
60—64	—	—	—	2	—	4	6	8	3	2	2	27
65 und mehr	—	—	—	1	—	—	2	1	4	3	2	13
Zus.	439	630	283	162	100	47	40	26	15	5	4	1 751

8. Lebend- und Totgeborene nach dem Alter der Mutter

Jahre	15—18 Jahre	18—20 Jahre	20—25 Jahre	25—30 Jahre	30—35 Jahre	35—40 Jahre	40—45 Jahre	über 45 Jahre	Alter unbekannt	Zus.
	Ehelich									
1950	28	113	645	761	340	246	91	3	3	2 230
1951	9	105	589	722	355	206	64	8	1	2 059
1952	22	107	559	719	442	159	59	5	3	2 075
1953	5	105	582	721	472	152	45	8	2	2 092
1954	18	65	530	637	536	149	62	3	—	2 000
1955	25	95	516	665	568	176	72	5	1	2 123
1956	34	104	557	710	573	225	57	5	—	2 265
1957	36	144	591	685	587	297	54	4	—	2 398
1958	37	172	618	657	507	297	45	7	—	2 340
1959	46	205	728	726	490	349	44	1	—	2 589
	Unehelich									
1950	23	68	223	122	52	29	12	—	1	530
1951	38	69	157	90	38	33	15	—	—	440
1952	15	61	126	84	45	24	10	—	—	365
1953	29	61	132	64	48	19	10	—	—	363
1954	21	51	113	75	56	21	10	—	—	347
1955	20	58	120	69	52	21	10	3	—	353
1956	25[1]	55	140	54	63	24	13	1	—	375
1957	43[2]	58	117	57	54	38	10	1	—	378
1958	39[3]	87	97	61	40	34	13	—	—	371
1959	47[4]	101	136	51	46	28	5	—	—	414
	Überhaupt									
1950	51	181	868	883	392	275	103	3	4	2 760
1951	47	174	746	812	393	239	79	8	1	2 499
1952	37	168	685	803	487	183	69	5	3	2 440
1953	34	166	714	785	520	171	55	8	2	2 455
1954	39	116	643	712	592	170	72	3	—	2 347
1955	45	153	636	734	620	197	82	8	1	2 476
1956	59	159	697	764	636	249	70	6	—	2 640
1957	79	202	708	742	641	335	64	5	—	2 776
1958	76	259	715	718	547	331	58	7	—	2 711
1959	93	306	864	777	536	377	49	1	—	3 003

[1]) Darunter drei Mütter im Alter von 14 Jahren. [2]) Darunter eine Mutter im Alter von 13 und eine Mutter im Alter von 14 Jahren. [3]) Darunter eine Mutter im Alter von 14 Jahren. [4]) Darunter Zwillinge, Mutter 14 Jahre.

9. Alter der Mutter und Ordnungszahl der ehelich Geborenen

Alter der Mutter in Jahren	Das Kind war in der bestehenden Ehe das .... Kind											Zus.	Davon Ausländer
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10. u. weit.	unbekannt		
15—18	45	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	46	1
18—20	167	33	4	—	—	—	—	—	—	—	—	204	2
20—25	447	209	49	13	1	—	—	—	—	—	—	719	11
25—30	283	287	100	29	16	4	1	1	—	—	—	721	11
30—35	140	167	102	36	24	8	8	1	1	1	—	488	14
35—40	68	100	65	52	32	12	3	3	2	3	—	340	7
40—45	6	8	9	7	5	4	—	2	2	1	—	44	—
über 45	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
unbekannt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zus.	1156	805	329	137	78	29	12	7	5	5	—	2563	—
Dav. Ausländer	17	10	8	2	5	1	1	1	—	1	—	—	46

Bei Zwillingsgeburten wurde nur das zuletzt geborene Kind gezählt.

10. Lebend- und Totgeborene nach Legitimität und Geschlecht

Jahre	Lebendgeborene					Totgeborene					Überhaupt
	ehelich	unehelich	männlich	weiblich	zus.	ehelich	unehelich	männlich	weiblich	zus.	
1951	2 030	426	1 229	1 227	2 456	29	14	18	25	43	2 499
1952	2 025	350	1 254	1 121	2 375	50	15	44	21	65	2 440
1953	2 063	352	1 242	1 173	2 415	29	11	23	17	40	2 455
1954	1 963	339	1 170	1 132	2 302	37	8	22	23	45	2 347
1955	2 091	344	1 242	1 193	2 435	32	9	24	17	41	2 476
1956	2 222	367	1 278	1 311	2 589	43	8	27	24	51	2 640
1957	2 360	371	1 378	1 353	2 731	38	7	23	22	45	2 776
1958	2 300	357	1 392	1 265	2 657	40	14	29	25	54	2 711
1959	2 557	409	1 482	1 484	2 966	32	5	12	25	37	3 003

11. Gestorbene nach Alter und Familienstand

Alter	Ledig		Verheiratet		Verwitwet		Geschieden		Insgesamt		
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	zus.
Unter 1 Jahr	46	39	—	—	—	—	—	—	46	39	85
1	4	3	—	—	—	—	—	—	4	3	7
2— 4	9	—	—	—	—	—	—	—	9	—	9
5— 9	3	6	—	—	—	—	—	—	3	6	9
10—14	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2
15—19	12	6	—	—	—	—	—	—	12	6	18
20—29	19	4	11	5	1	—	1	1	32	10	42
30—39	7	8	22	8	—	1	1	2	30	19	49
40—49	7	5	44	22	1	7	5	3	57	37	94
50—59	18	14	116	59	10	20	13	7	157	100	257
60—69	19	28	206	69	26	73	19	8	270	178	448
70 und mehr	27	70	230	86	156	405	9	9	422	570	992
Zusammen	172	184	629	249	194	506	48	30	1 043	969	2 012

12. Gestorbene nach der Konfession und nach Stadtteilen

Konfession	Innenstadt	Waldegg	Lustenau	St. Peter	Kleinmünch.	Ebelsberg	Urfahr	Pöstl.-berg	St. Magd.	Zus.
Röm.-kath.	529	374	266	14	214	38	248	26	40	1 749
Evangelisch	26	20	17	—	14	2	17	—	2	98
Altkatholisch	7	1	1	—	—	—	3	—	—	12
Israelitisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ohne Konfession	38	30	29	—	18	—	19	1	1	136
And. Konfessionen	4	5	1	—	5	1	1	—	—	17
Zusammen	[1] 604	430	314	14	251	41	288	27	43	2 012

[1] Darunter 99 Sterbefälle von Linzer Einwohnern, welche auswärts verstorben und deren Wohnung in Linz unbekannt war.

13. Gestorbene nach Todesursachen

Todesursachen nach dem internationalen Todesursachenverzeichnis 1948		Alter in Jahren				Zusammen		
		0—1	1—14	15—59	60 u. mehr	männ-lich	weib-lich	über-haupt
010	Tuberkulose der Atmungsorgane	—	—	21	23	33	11	44
014	Ruhende (klinisch abgeheilte) Tuberkulose der Atmungsorgane	—	—	1	—	1	—	1
021	Hirnhaut-Tuberkulose	—	—	1	—	—	1	1
024	Miliartuberkulose	—	—	1	4	3	2	5
032	Tuberkulose der Knochen und Gelenke	—	—	—	1	1	—	1
034	Tuberkulose des Lymphsystems	—	—	—	1	—	1	1
039	Tuberkulose and. Organe und Skrofulose	—	—	1	—	—	1	1
053	Aortenaneurysma (einschl. o. n. A., ausschließlich nicht syphilitisch 459)	—	—	—	1	1	—	1
054	Tabes dorsalis	—	—	—	2	1	1	2
059	Andere und n. n. bez. Formen der Syphilis	—	—	1	5	3	3	6
072	Paratyphus	—	—	1	—	1	—	1
131	Erysipel (Rose)	—	—	—	1	—	1	1
151	Übertragbare Kinderlähmung (Poliomyelitis)	—	4	7	—	6	5	11
162	Masern	2	—	—	—	1	1	2
199	Andere infektiöse oder parasitäre Krankheiten	1	—	1	—	1	1	2
202	Bösartige Neubildungen der Zunge	—	—	—	1	1	—	1
209	Bösartige Neubildungen der Mund- und Rachenhöhle, und and. n. n. bez. Sitzes	—	—	—	1	—	1	1
211	Bösartige Neubildungen der Speiseröhre	—	—	1	5	5	1	6
212	Bösartige Neubildungen des Magens	—	—	17	57	42	32	74
213	Bösartige Neubildungen des Dünndarms einschließlich des Zwölffingerdarms	—	—	—	1	1	—	1
214	Bösartige Neubildungen des Dickdarms	—	—	6	20	15	11	26
215	Bösartige Neubildungen des Mastdarms	—	—	1	9	9	1	10
216	Bösartige Neubildungen der Gallenwege und Leber	—	—	10	13	9	14	23

Noch: 13. Gestorbene nach Todesursachen

Todesursachen nach dem internationalen Todesursachenverzeichnis 1948		Alter in Jahren				Zusammen		
		0—1	1—14	15—59	60 u. mehr	männlich	weiblich	überhaupt
217	Bösartige Neubildungen der Leber (sekund. u. n. n. bez.)	—	—	—	3	—	3	3
218	Bösartige Neubildungen der Bauchspeicheldrüse	—	—	4	13	13	4	17
219	Bösartige Neubildungen des Bauchfells und and. n. n. bez. Verdauungsorgane	—	—	—	1	—	1	1
221	Bösartige Neubildungen der Nase, der Nasenhöhlen, des Mittelohres und der Nebenhöhlen	—	—	—	1	—	1	1
222	Bösartige Neubildungen des Kehlkopfes	—	—	2	—	2	—	2
223	Bösartige Neubildungen der Luftröhre, der Bronchien und der Lunge	—	—	24	41	57	8	65
231	Bösartige Neubildungen der Brustdrüse	—	—	13	26	—	39	39
232	Bösartige Neubildungen des Gebärmutterhalses	—	—	2	3	—	5	5
233	Bösartige Neubildungen der Gebärmutter	—	—	6	14	—	20	20
235	Bösartige Neubildungen der Eierstöcke u. and. n. n. bez. weibl. Geschlechtsorgane	—	—	5	10	—	15	15
236	Bösartige Neubildungen der Prostata	—	—	—	12	12	—	12
239	Bösartige Neubildungen der Niere, der Harnblase und and. Harnorgane	—	—	8	14	12	10	22
241	Bösartige Neubildungen der Haut	—	—	1	3	1	3	4
242	Bösartige Neubildungen des Gehirns und anderer Teile des Nervensystems	—	—	4	3	4	3	7
243	Bösartige Neubildungen der Schilddrüse	—	—	—	3	1	2	3
245	Bösartige Neubildungen der Knochen	—	1	1	1	—	3	3
246	Bösartige Neubildungen des Bindegewebes	—	—	—	1	1	—	1
249	Bösartige Neubildungen sonstigen u. n. n. bez. Sitzes	—	—	3	7	2	8	10
251	Lymphosarkom und Retikulosarkom	—	—	3	3	4	2	6
252	Lymphogranulomatose	—	2	4	2	6	2	8

Noch: 13. Gestorbene nach Todesursachen

Todesursachen nach dem internationalen Todesursachenverzeichnis 1948		Alter in Jahren				Zusammen		
		0—1	1—14	15—59	60 u. mehr	männlich	weiblich	überhaupt
253	Leukämie und Aleukämie	1	1	8	4	7	7	14
259	Sonstige Neubildungen der lymphat. u. blutbild. Organe	—	—	1	—	1	—	1
262	Gutartige Neubildungen der Gebärmutter	—	—	1	—	—	1	1
264	Gutart. Neubildungen des Gehirns u. a. Teile des Nervensystems	—	—	1	—	1	—	1
269	Gutart. Neubildungen and. u. n. n. bez. Organe (ausschließlich Nasenpolyp 571)	—	—	—	2	1	1	2
301	Asthma bronchiale	—	—	1	19	14	6	20
321	Struma	—	—	1	—	1	—	1
331	Diabetes mellitus	—	—	5	36	14	27	41
341	Krankheiten der Nebenschilddrüsen	—	—	1	—	—	1	1
351	Floride Rachitis und Spätfolgen der Rachitis	1	—	—	—	1	—	1
359	Andere Stoffwechselkrankheiten	—	—	—	1	1	—	1
361	Schizophrene Störungen	—	—	1	—	—	1	1
364	Andere Psychosen und Geistesstörungen n. n. bez. Art	—	—	—	1	1	—	1
365	Alkoholismus	—	—	5	—	3	2	5
371	Gehirnblutung	—	—	18	223	82	159	241
372	Gehirnarteriosklerose	—	—	1	17	9	9	18
381	Hirnhautentzündung außer durch Meningokokken und Tuberkelbazillen	1	—	—	1	1	1	2
382	Nichtübertragbare Gehirnentzündung (Encephalitis)	—	4	1	3	6	2	8
383	Multiple Sklerose	—	—	3	1	1	3	4
385	Epilepsie	—	—	6	1	4	3	7
389	Sonst. Krankheiten des Gehirns u. d. Rückenmarks	—	1	2	5	3	5	8
399	Krankheiten der Nerven und der peripheren Ganglien	—	—	1	—	—	1	1
421	Chron.-rheumat. Erkrankung der Herzklappen und der Herzinnenhaut	—	—	1	—	1	—	1
431	Akute und subak. nichtrheumatische Erkrankungen der Herzklappen und der Herzinnenhaut	—	—	—	1	—	1	1

Noch: 13. Gestorbene nach Todesursachen

Todesursachen nach dem internationalen Todesursachenverzeichnis 1948		Alter in Jahren				Zusammen		
		0—1	1—14	15—59	60 u. mehr	männlich	weiblich	überhaupt
432	Akute und subak. nichtrheumatische Erkrankungen des Herzmuskels	1	—	—	1	2	—	2
441	Funktionelle Herzstörungen	—	—	—	3	2	1	3
451	Chronische Erkrankungen der Herzklappen und der Herzinnenhaut	—	—	1	7	3	5	8
452	Chronische Erkrankungen des Herzmuskels	—	—	12	151	80	83	163
455	Arteriosklerotische Herzerkrankungen (einschließlich Angina pectoris)	—	—	51	155	126	80	206
459	Sonstige u. n. n. bez. Erkrankungen des Herzens	—	—	7	44	23	28	51
461	Hypertonie mit Herzerkrankung	—	—	2	19	9	12	21
463	Hypertonie ohne Erwähnung des Herzens	—	—	—	5	3	2	5
481	Allgemeine Arteriosklerose	—	—	1	67	26	42	68
482	Aortenaneurysma (ausschl. bei Syphilis 053)	—	—	2	—	—	2	2
483	Arterielle Embolie und Thrombose (ausschließlich der Gehirnarterien 371, der Koronararterien 455, der Pulmonalarterien 491, der Mesenterialarterien 651)	—	—	1	3	2	2	4
491	Lungenembolie, Lungenthrombose u. Lungeninfarkt	—	—	5	39	22	22	44
495	Sonstige Erkrankungen der Venen	—	—	1	4	3	2	5
502	Hypertrophie (Vergrößerung) der Gaumen- und Rachenmandeln	—	1	—	—	—	1	1
511	Sonstige akute Infektionen der oberen Luftwege	—	1	3	2	4	2	6
521	Virus-Grippe	—	1	4	7	6	6	12
532	Lobäre Pneumonie der Personen von über 1 Jahr	—	1	2	11	9	5	14
533	Bronchopneumonie der Personen von über 4 Wochen bis unter 1 Jahr	1	—	—	—	—	1	1
534	Bronchopneumonie von Personen über 1 Jahr	—	—	2	17	9	10	19

Noch: 13. Gestorbene nach Todesursachen

Todesursachen nach dem internationalen Todesursachenverzeichnis 1948		Alter in Jahren				Zusammen		
		0—1	1—14	15—59	60 u. mehr	männlich	weiblich	überhaupt
538	Atypische primäre Pneumonie u. and. n. n. bez. Formen der Personen von über 4 Wochen bis 1 Jahr	7	—	—	—	3	4	7
539	Atypische primäre Pneumonie u. and. n. n. bez. Formen der Pneumonie der Personen von über 1 Jahr	—	—	3	60	32	31	63
541	Akute Bronchitis	1	—	1	1	2	1	3
549	Chron. u. n. n. bez. Bronchitis	—	—	1	5	3	3	6
551	Empyem (Rippenfellvereiterung) (ausschließlich tuberkulöses Empyem)	—	—	1	2	1	2	3
552	Lungenabszeß	—	1	1	—	2	—	2
561	Pleuritis	—	—	—	1	—	1	1
574	Bronchiektasie (Luftröhrenerweiterung)	—	—	1	1	2	—	2
575	Emphysem, Lungenerweiterung, -blähung (ohne Angabe von Bronchitis, mit Bronchitis 549)	—	—	2	—	2	—	2
579	Andere Krankheiten der Atmungsorgane	—	—	2	3	4	1	5
602	Sonstige Krankheiten der Mundhöhle und der Speiseröhre	—	—	—	1	1	—	1
611	Magengeschwür	—	—	1	2	3	—	3
612	Zwölffingerdarmgeschwür	—	—	3	8	7	4	11
639	And. Blinddarmentzündung	—	—	1	—	1	—	1
641	Unterleibsbruch mit u. ohne Einklemmung	—	—	—	4	2	2	4
651	Darmverschluß ohne Angabe einer Hernie	—	—	2	1	1	2	3
661	Magen-Darmkatarrh (Kinder über 4 Wochen bis zu 1 Jahr)	1	—	—	—	1	—	1
662	Magen-Darmkatarrh der Personen von über 1 Jahr	—	—	1	4	4	1	5
669	Andere Krankheiten des Darms und des Bauchfelles	—	—	—	1	—	1	1
671	Akute u. subakute gelbe Leberatrophie	—	—	1	2	2	1	3
672	Leberzirrhose	—	—	10	25	25	10	35

Noch: 13. Gestorbene nach Todesursachen

Todesursachen nach dem internationalen Todesursachenverzeichnis 1948		Alter in Jahren				Zusammen		
		0—1	1—14	15—59	60 u. mehr	männlich	weiblich	überhaupt
679	Eitrige Leberentzündung, Leberabszeß, and. Krankheiten der Leber	—	—	2	6	4	4	8
681	Gallensteine	—	—	2	7	3	6	9
682	Gallenblasenentzündung ohne Angabe von Steinen	—	—	3	5	4	4	8
691	Krankheiten des Pankreas	—	—	1	3	1	3	4
701	Akute Nephritis (Nierenentzündung)	—	—	—	1	—	1	1
702	Chronische Nephritis	—	—	5	3	4	4	8
704	Nephrose	—	—	1	—	1	—	1
705	Andere Nierensklerose	—	—	5	20	7	18	25
711	Infektionen der Niere	—	—	—	4	2	2	4
712	Steine des Harnapparates und deren Folgen	—	—	—	1	1	—	1
721	Prostata-Hypertrophie	—	—	1	21	22	—	22
729	Andere Krankheiten der männl. Geschlechtsorgane	—	—	—	2	2	—	2
744	Entzündungen der Gebärmutter, der Scheide und der Vulva	—	—	1	—	—	1	1
753	Sonstige Toxikosen (Gestosen) der Schwangerschaft	—	—	1	—	—	1	1
774	Placenta praevia (Vorliegen des Mutterkuchens)	—	—	1	—	—	1	1
781	Furunkel und Karbunkel	—	—	1	—	1	—	1
799	Andere nichtinfektiöse Krankheiten der Haut und der Unterhautzellgewebe	—	—	1	1	1	1	2
801	Arthritis, Spondylitis und Arthrosis	—	—	—	3	—	3	3
821	Osteomyelitis (Knochenmarkentzündung) und Periostitis (Knochenhautentz.)	—	1	1	—	2	—	2
822	Ankylosen und erworbene osteomuskuläre Mißbildungen	—	—	3	2	—	5	5
829	Andere Erkrankungen des osteomuskulären Apparates	—	—	1	1	1	1	2
831	Spina bifida u. Meningozele	1	—	—	—	—	1	1
832	Angeborene Mißbildung d. Kreislaufapp.	8	3	—	—	8	3	11
839	Alle anderen angeborenen Mißbildungen	8	1	—	—	7	2	9

Noch: 13. Gestorbene nach Todesursachen

Todesursachen nach dem internationalen Todesursachenverzeichnis 1948		Alter in Jahren				Zusammen		
		0—1	1—14	15—59	60 u. mehr	männlich	weiblich	überhaupt
841	Entbindungsfolgen	7	—	—	—	4	3	7
842	Extrauterine Asphyxie und Atelektase	1	—	—	—	1	—	1
844	Pneumonie der Neugeborenen (unter 4 Wochen)	14	—	—	—	6	8	14
846	Hämolytische Krankheiten der Neugeborenen	2	—	—	—	—	2	2
851	Angeb. Lebensschwäche	4	—	—	—	2	2	4
852	Frühgeburt	21	—	—	–	11	10	21
861	Perniziöse Anämie u. a. hyperchrome Anämien	—	—	1	—	1	—	1
865	Andere Anämien	—	—	1	4	1	4	5
869	Andere Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe	—	—	1	1	1	1	2
881	Mittelohrentzündung u. Entzündung des Warzenfortsatzes	2	—	—	—	1	1	2
891	Altersschwäche ohne Geistesstörung	—	—	—	14	4	10	14
892	Senile, praesenile arteriosklerotische Psychosen	—	—	—	1	1	—	1
899	Alle sonstigen u. n. n. bez. Krankheiten	—	—	1	9	9	1	10
901	Kraftfahrzeugunfälle	—	1	28	8	29	8	37
911	Eisenbahnunfälle	—	—	2	2	3	1	4
912	Andere Straßenfahrzeugunfälle	—	1	2	—	1		3
914	Luftfahrzeugunfälle	—	—	2	—	2	—	2
919	Verkehrsunfälle ohne nähere Angabe	—	—	7	3	6	4	10
921	Sturz auf der Treppe, von der Leiter u. andere Stürze aus der Höhe	—	—	7	5	9	3	12

Noch: 13. Gestorbene nach Todesursachen

Todesursachen nach dem internationalen Todesursachenverzeichnis 1948		Alter in Jahren				Zusammen		
		0—1	1—14	15—59	60 u. mehr	männlich	weiblich	überhaupt
922	Sturz auf derselben Ebene	—	—	2	19	10	11	21
936	Unfälle durch elektr. Strom	—	—	1	—	1	—	1
937	Durch Schußwaffen verursachte Unfälle	—	—	1	—	1	—	1
953	Ertrinken	—	1	7	—	7	1	8
955	Unfälle durch ungewöhnliche Kälte	—	—	1	—	—	1	1
959	Andere u. n. n. bez. Unfälle	—	—	1	—	1	—	1
963	Vergiftungen durch andere u. n. n. bez. feste oder flüssige Substanzen	—	—	1	—	1	—	1
969	Vergiftungen durch Leuchtgas und andere Gase und Dämpfe	—	—	—	1	—	1	1
970	Selbstmord durch schmerzstillende oder Schlafmittel	—	—	3	—	2	1	3
971	Selbstmord durch im Hause verwendete Gase	—	—	5	2	3	4	7
973	Selbstmord durch Erhängen und Erwürgen	—	—	14	5	15	4	19
974	Selbstmord durch Ertränken	—	—	3	3	3	3	6
975	Selbstmord durch Feuerwaffen und Sprengstoffe	—	—	2	2	4	—	4
976	Selbstmord durch schneidende und stechende Instrumente	—	—	1	1	1	1	2
977	Selbstmord durch Sturz aus der Höhe	—	—	1	3	2	2	4
983	Überfall mit schneidenden u. stechenden Instrumenten	—	—	2	—	1	1	2
984	Angriff auf andere und n. n. bezeichnete Weise	—	1	—	—	—	1	1
	Zusammen	85	27	460	1 440	1 043	969	2 012

14. Säuglingssterblichkeit

Jahre	Lebendgeborene			Gestorbene unter 1 Jahr			Gestorbene auf 100 Lebendgeborene		
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
1949	1 574	1 469	3 043	149	117	266	9,47	7,96	8,74
1950	1 408	1 303	2 711	117	83	200	8,31	6,37	7,38
1951	1 229	1 227	2 456	87	68	155	7,08	5,54	6,31
1952	1 254	1 121	2 375	54	45	99	4,31	4,01	4,17
1953	1 242	1 173	2 415	62	45	107	5,00	3,84	4,43
1954	1 170	1 132	2 302	38	41	79	3,25	3,62	3,43
1955	1 242	1 193	2 435	44	30	74	3,54	2,51	3,04
1956	1 278	1 311	2 589	55	45	100	4,30	3,43	3,86
1957	1 378	1 353	2 731	64	39	103	4,64	2,88	3,77
1958	1 392	1 265	2 657	49	37	86	3,52	2,92	3,24
1959	1 482	1 484	2 966	46	39	85	3,10	2,63	2,87

15. Säuglingssterblichkeit nach dem Alter

Alter	Ehelich			Unehelich			Insgesamt
	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.	
Unter 1 Tag	8	11	19	3	2	5	24
1 Tag	2	2	4	2	—	2	6
2 Tage	4	2	6	1	—	1	7
3 „	2	2	4	—	1	1	5
4 „	2	—	2	—	—	—	2
5 „	—	—	—	—	—	—	—
6 „	1	—	1	—	—	—	1
7 „	—	1	1	—	—	—	1
8—14 Tage	1	3	4	—	1	1	5
15—20 „	2	1	3	—	1	1	4
21—31 „	4	—	4	—	1	1	5
Unter 1 Monat	26	22	48	6	6	12	60
1— 2 Monate	1	—	1	—	—	—	1
2— 3 „	2	2	4	1	1	2	6
3— 4 „	4	2	6	1	—	1	7
4— 5 „	2	1	3	—	—	—	3
5— 6 „	1	2	3	—	—	—	3
6— 7 „	—	—	—	—	—	—	—
7— 8 „	1	2	3	—	—	—	3
8— 9 „	—	1	1	—	—	—	1
9—10 „	1	—	1	—	—	—	1
10—11 „	—	—	—	—	—	—	—
11—12 „	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	38	32	70	8	7	15	85

VII. GESUNDHEITSWESEN

1. Krankenanstalten

Krankenanstalten	Ärzte	Pflegepersonal	Planmäßige Betten	Summe aller Verpflegstage	Belegung höchste	Belegung niedrigste	Bettenausnutzung in %	Durchschnittliche Verpflegsdauer in Tagen
Allg. Krankenh. d. Stadt Linz	71	277[1]	1 045	349 632	1 122	490	91,66	17,75
Krankenh. Barmh. Schwestern	30	120	560	202 924	671	425	99,28	19,22
Krankenhaus Barmh. Brüder	25	68	300	119 174	347	186	108,83	16,53
Krankenhaus der Elisabethinen	6	30	110	47 647	185	95	118,67	18,47
Diakonissen-Krankenhaus	5	18	75	27 455	86	34	100,29	12,06
Landes-Heil- u. Pflegeanstalt	8	177	810	468 979	1 336	1 201	158,63	351,03
Landesfrauenklinik	13	67	247	72 235	236	105	80,12	10,76
Unfallkrankenhaus	18	86	145	64 959	196	97	122,74	14,33
Landeskinderkrankenhaus	19	145[1]	350	139 702	425	264	109,36	22,55
Zusammen	195	988	3 642	1 492 707	.	.	112,29	24,43

[1]) Ohne Schwesternschülerinnen.

2. Krankenstand und -bewegung der Linzer Spitäler

Krankenstand	Männliche Patienten überhaupt	Männliche Patienten davon ortsfr.	Weibliche Patienten überhaupt	Weibliche Patienten davon ortsfr.	Patienten insgesamt überhaupt	Patienten insgesamt davon ortsfr.
Bestand am Jahresanfang	1 486	626	1 726	683	3 212	1 309
Aufgenommen im 1. Quartal	6 875	3 827	8 711	4 839	15 586	8 666
2. „	6 962	4 106	8 764	4 829	15 726	8 935
3. „	6 832	3 978	8 288	4 550	15 120	8 528
4. „	6 460	3 698	8 196	4 441	14 656	8 139
Summe	28 615	16 235	35 685	19 342	64 300	35 577
Entlassen im 1. Quartal	6 398	3 713	8 108	4 593	14 506	8 306
2. „	6 500	3 790	8 496	4 631	14 996	8 421
3. „	6 683	3 872	8 101	4 476	14 784	8 348
4. „	6 409	3 717	8 167	4 498	14 576	8 215
Gestorben im 1. Quartal	284	120	244	89	528	209
2. „	270	127	241	108	511	235
3. „	249	125	195	101	444	226
4. „	314	136	250	109	564	245
Entlassen, bzw. gestorben	27 107	15 600	33 802	18 605	60 909	34 205
Bestand am Jahresende	1 508	635	1 883	737	3 391	1 372

3. Anzeigepflichtige Infektionskrankheiten

Krankheiten	1956	1957	1958	1959
Diphtherie	18	6	3	1
Scharlach	552	336	266	348
Mumps	—	13	33	2
Keuchhusten	142	219	134	136
Lungentuberkulose	171	148	207	178
Hauttuberkulose	2	—	1	1
Tbc. anderer Organe	23	20	28	27
Epidem. Genickstarre	2	3	2	2
Encephalitis	1	—	—	—
Poliomyelitis	4	5	3	95
Trachom	—	—	—	—
Typhus abdominalis	16	20	31	9
Paratyphus	50	40	34	35
Ruhr	—	3	3	2
Bißverletzungen	—	—	—	—

4. Erkrankungen an Gonorrhöe und Lues

Alter	Gonorrhöe			Lues		
	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen
0—14	1	5	6	—	1	1
14—18	4	39	43	—	—	—
18—21	67	79	146	1	—	1
über 21	333	146	479	21	9	30
Zusammen	405	269	674	22	10	32

5. Die Städtische Zahnuntersuchungsstelle im Schuljahr 1958/59

Knaben

Bezeichnung	Alter der Kinder ..... Jahre									
	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1 Zahl d. untersuchten Kinder	245	637	47	508	481	83	37	336	183	21
2 Kariesfreie Kinder	106	202	8	20	18	—	—	7	1	—
3 % kariesfreie Kinder	43,27	31,71	17,02	3,94	3,74	0,00	0,00	2,08	0,55	0,00
4 Kinder mit mindestens 1 DMF-Zahn	139	435	39	488	463	83	37	329	182	21
5 Bleibende Zähne d. Kindes	6,43	8,39	10,45	15,07	17,46	20,82	25,46	27,06	27,32	27,76
6 DMF-T-Zähne des Kindes	1,28	1,71	2,43	4,10	4,61	5,53	7,16	6,92	8,02	7,48
7 Zahl d. bleibenden Zähne	1 575	5 347	491	7 654	8 399	1 728	942	9 093	5 000	583
8 DMF-T total	313	1 088	114	2 084	2 219	459	265	2 326	1 468	157
9 % DMF-T	19,87	20,35	23,22	27,23	26,42	26,56	28,13	25,58	29,36	26,93
10 Extrahierte Zähne	—	3	2	22	75	28	15	129	88	11
11 % extrahierte Zähne	—	1,06	6,06	3,25	9,90	16,47	16,09	15,73	17,00	17,24
12 Kariöse Flächen	320	949	129	1 513	1 653	385	142	1 224	854	98
13 % kariöse Flächen	79,80	67,16	78,18	44,74	43,64	45,29	30,47	29,85	33,00	30,72
14 Versorgte Flächen und versorgte Flächen mit Sekundärkaries	81	449	26	1 759	1 760	325	249	2 232	1 294	166
15 % versorgte Flächen	20,20	31,78	15,76	52,01	46,46	38,24	53,43	54,43	50,00	52,04
16 Absolute Zahl der vorhandenen Milchzähne	4 140	9 750	635	4 548	3 339	370	55	142	54	2
17 Absolute Zahl der Milch-dmf-Zähne	2 204	5 482	409	3 042	2 336	278	41	118	36	2
18 Milch-dmf-Zähne pro Kind	9,00	8,61	8,70	5,99	4,86	3,35	1,11	0,35	0,20	0,10
19 dmf- + DMF-Zähne pro Kind	10,27	10,31	11,13	10,09	9,47	8,88	8,27	7,27	8,22	7,57
20 Im bleibenden Gebiß vollständig versorgte Kinder	13	59	2	71	48	6	6	28	12	2
21 Im Milch- und bleibenden Gebiß kariesfreie Kinder	5	6	1	2	1	—	—	6	1	—
22 Total der Zahnflächen	7 875	26 735	2 455	38 270	41 995	8 640	4 710	45 465	25 000	2 915
23 Absolute Zahl aller DMF-S-Flächen	401	1 413	165	3 382	3 788	850	466	4 101	2 588	319
24 % DMF-S-Flächen	5,09	5,29	6,72	8,84	9,02	9,84	9,89	9,02	10,35	10,94
25 Pro Kind DMF-S-Flächen	1,64	2,22	3,51	6,66	7,88	10,24	12,59	12,21	14,14	15,19
26 Versorgte und extrahierte Flächen	81	464	36	1 869	2 135	465	324	2 877	1 734	221
27 % versorgte Flächen	20,20	32,84	21,82	55,26	56,36	54,71	69,53	70,15	67,00	69,28
28 Sekundärkariesflächen	2	12	—	171	186	44	14	179	96	20
29 % Sekundärkariesflächen	2,47	2,67	0,00	9,72	10,57	13,54	5,62	8,02	7,42	12,05

Erläuterungen: Zeile 1: Zahl der Untersuchten — Zeile 2: Zahl der im bleibenden Gebiß kariesfreien Kinder — Zeile 3: Prozentanteil der im bleibenden Gebiß kariesfreien Kinder zu den untersuchten Kindern (Zeile 2 × 100 durch Zeile 1) — Zeile 4: Zahl der Kinder, die im bleibenden Gebiß mindestens 1 DMF-Zahn aufweisen — Zeile 5: Zahl der bleibenden Zähne des Kindes (Zeile 7 × 100 durch Zeile 1) — Zeile 6: DMF-T-Zähne des Kindes (Zeile 8 durch Zeile 1) — Zeile 7: Absolute Zahl der vorhandenen bleibenden Zähne — Zeile 8: Absolute Zahl der DMF-T-Zähne — Zeile 9: Prozentanteil der DMF-T-Zähne zu den bleibenden Zähnen (Zeile 8 × 100 durch Zeile 7) — Zeile 10: Absolute Zahl der extrahierten Zähne — Zeile 11: Die absolute Zahl der extrahierten Zähne ist mit 5 multipliziert, da der extrahierte Zahn mit 5 Flächen ausgezählt wurde und in dieser Form in der Angabe der Spalte 23 enthalten ist. Dieser Wert ist in Prozentanteilen der Zahlen der Zeile 23 angegeben (Zeile 10 × 5 × 100 durch Zeile 23) — Zeile 12: Absolute Zahl der D-Flächen — Zeile 13: Gibt die absoluten Werte der Zeile 12 in Prozentanteilen der Werte der Zeile 23 (Zeile 12 × 100 durch Zeile 23) — Zeile 14: Versorgte Flächen und versorgte Flächen mit Sekundärkaries — Zeile 15: Gibt die Werte der Zeile 14 in Prozentanteilen der Zeile 23 (Zeile 14 × 100 durch Zeile 23) — Zeile 16: Absolute Zahl der vorhandenen Milchzähne — Zeile 17: Absolute Zahl der vorhandenen Milch-dmf-Zähne — Zeile 18: Zahl der Milch-dmf-Zähne pro Kind (Zeile 17 durch Zeile 1) —

noch 5. Die Städtische Zahnuntersuchungsstelle im Schuljahr 1958/59

Mädchen

Bezeichnung	Alter der Kinder ..... Jahre									
	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1 Zahl d. untersuchten Kinder	140	664	61	357	518	107	43	379	163	19
2 Kariesfreie Kinder	47	152	2	7	7	4	1	5	1	—
3 % kariesfreie Kinder	33,57	22,89	3,28	1,96	1,35	3,74	2,33	1,32	0,61	0,00
4 Kinder mit mindestens 1 DMF-Zahn	94	512	59	350	511	103	42	374	162	19
5 Bleibende Zähne d. Kindes	7,89	9,70	11,57	17,18	19,48	22,84	25,42	27,12	27,52	27,95
6 DMF-T-Zähne des Kindes	1,54	1,97	3,21	4,61	5,27	6,31	6,86	8,59	9,49	7,37
7 Zahl d. bleibenden Zähne	1 105	6 439	706	6 134	10 090	2 444	1 093	10 278	4 486	531
8 DMF-T total	215	1 309	196	1 644	2 730	675	295	3 255	1 547	140
9 % DMF-T	19,46	20,33	27,76	26,80	27,06	27,62	26,99	31,67	34,49	26,37
10 Extrahierte Zähne	1	2	5	23	67	55	7	175	114	11
11 % extrahierte Zähne	1,91	0,55	8,25	4,33	7,24	21,79	7,16	15,36	19,83	21,83
12 Kariöse Flächen	182	1 151	175	1 027	1 855	534	185	1 612	756	77
13 % kariöse Flächen	69,47	62,96	57,76	38,67	40,06	42,31	37,83	28,30	26,30	30,56
14 Versorgte Flächen und versorgte Flächen mit Sekundärkaries	75	667	103	1 514	2 440	453	269	3 209	1 549	120
15 % versorgte Flächen	28,63	36,49	33,99	57,00	52,70	35,90	55,01	56,34	53,88	47,62
16 Absolute Zahl der vorhandenen Milchzähne	2 206	9 385	757	2 494	2 644	317	66	128	29	2
17 Absolute Zahl der Milch-dmf-Zähne	1 149	5 630	509	1 839	2 026	270	56	104	20	2
18 Milch-dmf-Zähne pro Kind	8,21	8,48	8,34	5,15	3,91	2,52	1,30	0,27	0,12	0,11
19 dmf- + DMF-Zähne pro Kind	9,74	10,45	11,56	9,76	9,18	8,83	8,16	8,86	9,61	7,47
20 Im bleibenden Gebiß vollständig versorgte Kinder	8	76	7	55	57	4	3	32	13	—
21 Im Milch- und bleibenden Gebiß kariesfreie Kinder	—	8	—	1	2	3	—	4	1	—
22 Total der Zahnflächen	5 525	32 195	3 530	30 670	50 450	12 220	5 465	51 390	22 430	2 655
23 Absolute Zahl aller DMF-S-Flächen	262	1 828	303	2 656	4 630	1 262	489	5 696	2 875	252
24 % DMF-S-Flächen	4,74	5,68	8,58	8,66	9,18	10,33	8,95	11,08	12,82	9,49
25 Pro Kind DMF-S-Flächen	1,87	2,75	4,97	7,44	8,94	11,79	11,37	15,03	17,64	13,26
26 Versorgte und extrahierte Flächen	80	677	128	1 629	2 775	728	304	4 084	2 119	175
27 % versorgte Flächen	30,53	37,04	42,24	61,33	59,94	57,69	62,17	71,70	73,70	69,44
28 Sekundärkariesflächen	2	23	4	182	208	42	27	148	111	9
29 % Sekundärkariesflächen	2,67	3,45	3,88	12,02	8,52	9,27	10,04	4,61	7,17	7,50

Zeile 19: Zahl der Milch-dmf- und bleibenden DMF-Zähne pro Kind (Zeile 17 und Zeile 8 durch Zeile 1) — Zeile 20: Im bleibenden Gebiß vollständig versorgte Kinder — Zeile 21: Im Milch- und bleibenden Gebiß kariesfreier Kinder — Zeile 22: Absolute Zahl aller Zahnflächen des bleibenden Gebisses (Zeile 7 × 5) — Zeile 23: Absolute Zahl aller DMF-S-Flächen (der extrahierte Zahn bzw. der gekronte Zahn mit 5 Flächen eingesetzt) — Zeile 24: Prozentanteil der DMF-S-Flächen zu den gesamten vorhandenen Flächen (Zeile 23 × 100 durch Zeile 22) — Zeile 25: DMF-S-Flächen pro Kind (Zeile 23 durch Zeile 1) — Zeile 26: Absolute Zahl der versorgten und extrahierten Zahnflächen (Zeile 10 × 5 + Zeile 14) — Zeile 27: Prozentanteil der versorgten Flächen zu den unversorgten Flächen (Zeile 26 × 100 durch Zeile 23) — Zeile 28: Absolute Zahl der Sekundärkariesflächen — Zeile 29: Prozentanteil der Sekundärkariesflächen zu den versorgten Flächen (Zeile 28 × 100 durch Zeile 14).

DMF-T = decayed, missed, filled teeth = kariöse, extrahierte, plombierte bleibende Zähne
DMF-S = decayed, missed, filled surfaces = Flächen von kariösen, extrahierten, plombierten bleibenden Zähnen
dmf = desgleichen Milchzähne

VIII. WOHLFAHRTSVERWALTUNG

1. Städtisches Fürsorgeamt

Bezeichnung	Jänn.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
	Parteien											
	Wirtschaftsfürsorge für Großjährige											
Laufend unterstützte Parteien												
Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene	37	39	37	37	37	36	35	37	35	37	36	38
Sozialrentner	12	13	14	13	11	13	12	11	11	13	11	12
Kleinrentner	14	14	13	13	13	13	13	12	12	11	11	11
Kleinrentnern Gleichgestellte	324	326	320	322	317	310	307	305	300	296	295	254
Allgemeine Fürsorge	254	261	267	245	252	245	243	255	254	255	262	291
Einmalige Barleistungen für Unterstützte und sonstige Hilfsbedürftige	167	277	235	161	176	141	154	149	198	182	178	395
Darlehen	1	—	2	—	1	—	—	—	—	—	1	—
Sach- und Dienstleistungen												
Brennmaterial	7	2237	49	2	82	3	1	2	1	3	23	1191
Kleidung u. Hausrat	4	2	1	27	26	5	6	22	3	143	79	68
Übersiedlungen	—	—	1	2	—	—	5	3	1	2	—	7
Fahrtkosten	—	4	7	—	7	3	9	—	7	6	3	4
Überstellungen	3	7	3	3	4	5	9	4	3	9	10	6
Gesundheitliche Fürsorge												
Wochenfürsorge	3	1	2	1	2	3	6	9	4	1	1	1
Ärztliche und zahnärztliche Behandlung	3	426	60	32	646	46	35	826	15	83	558	47
Arzneien und Heilmittel	5	372	76	102	450	131	53	456	162	25	526	84
Krankentransporte	—	45	2	43	5	124	72	37	3	32	70	119
Begräbnisse	6	3	4	5	1	8	7	2	1	11	2	10
Hauspflege	—	—	1	1	—	—	1	—	1	2	1	1
	Geschlossene Fürsorge											
Spezialanstalt (Kur- und Bädergebrauch)	—	—	—	1	—	1	—	—	1	1	—	—
Erholungsheimbehandlung	5	5	6	6	7	7	8	6	8	9	7	6
Krankenhausbehandlung	—	25	114	52	18	179	38	45	51	94	32	186
Pfleglinge im Städt. Altersheim	435	440	430	433	434	432	434	438	439	442	447	440
Pfleglinge in versch. ausw. Altersheimen	145	145	151	151	151	151	151	151	151	156	156	156
Pfleglinge in Arbeitsanstalten	4	5	4	5	5	5	5	5	4	4	4	4
Pfleglinge in Trinkerheilanstalten	16	19	17	18	15	16	16	17	19	16	18	19
Blinde, Taubstumme u. Krüppel in Anstalten	4	4	4	4	4	4	5	7	3	3	3	3
	Sonstige Wohlfahrts- und Fürsorgemaßnahmen											
Fürsorgearbeiter	145	138	140	129	138	155	138	138	136	140	136	139
Beihilfen an kinderreiche Familien	1	—	—	—	1	1	4	2	3	—	6	3
Mietbeihilfen	4	1	5	2	—	3	3	1	1	8	9	2

2. Städtisches Jugendamt

Bezeichnung	Jänn.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.
	Parteien											
	Amtsvormundschaft											
Zahl der Vormundschaften	4 564	4 565	4 582	4 615	4 619	4 639	4 642	4 656	4 674	4 674	4 675	4 694
Kinder, für die Alimente gezahlt werden	2 121	2 124	2 128	2 136	2 147	2 164	2 175	2 186	2 189	2 198	2 212	2 214
Kinder, für die Renten bezogen werden	204	204	204	203	202	202	201	199	199	197	196	195
Zahl der Unterhaltspflegschaften	604	602	602	610	614	611	605	604	602	591	584	584
	Erziehungsfürsorge											
Zahl der Pflegekinder	132	136	139	138	142	147	147	149	146	147	149	152
Zahl der Heimkinder	—	—	—	—	—	—	—	—	—	305	304	307
a) Zahl der Kinder in freiw. Erziehungshilfe	937	945	967	987	983	995	991	994	997	1 003	1 017	1 030
b) Zahl der Kinder in ger. Erziehungshilfe	66	69	74	76	81	83	86	91	93	86	79	74
c) Zahl der Kinder in Erziehungsaufsicht	101	98	84	73	65	62	62	62	62	74	87	94
d) Zahl der Kinder in Fürsorgeerziehung	365	371	373	375	379	380	380	379	375	365	354	341
Jugendgerichtsfälle beim Landesgericht	23	20	11	44	7	35	—	26	26	14	17	13
Jugendgerichtsfälle beim Bezirksgericht	37	16	43	17	21	44	24	73	73	36	19	34
Erziehungsberatung (Frequenz)	230	190	167	202	287	273	109	27	156	208	204	175
	Gesundheitsfürsorge											
Mütterberatung (0—1 Jahr)	1 970	1 766	1 880	2 415	1 985	2 251	2 367	2 425	2 559	2 575	2 380	1 536
Kinderberatung (1—6 Jahre)	217	194	168	185	119	261	236	257	313	185	170	90
Amtsärztliche Sprechstunden (Frequenz)	241	170	334	490	609	731	627	590	418	289	214	111
Ärztlich unters. Schulkinder	2 423	2 092	1 305	2 181	1 499	1 997	91	—	—	353	2 642	1 959
Schwangerenberatung	449	349	300	336	270	318	350	300	342	335	342	228
Zahnuntersuchungsstelle	1 700	1 501	1 356	2 051	1 688	1 766	409	—	500	1 244	1 109	937
	Wirtschaftsfürsorge											
Von der Stadt versorgte:												
a) Pflegekinder	438	436	433	430	415	441	443	447	451	454	458	459
b) Heimkinder	297	308	313	321	324	330	321	284	390	355	352	341
Zahl der zur Erholung verschickten Kinder	42	43	42	45	62	145	122	135	14	40	47	45
	Tagesheimstätten											
a) Kinderkrippen (Frequ.)	39	40	35	50	54	55	45	—	48	64	65	65
b) Kindergärten (Frequenz)	1 072	1 076	1 045	1 144	1 123	1 039	897	124	934	1 328	1 346	1 348
c) Horte (Frequenz)	857	867	878	881	881	876	424	—	484	881	887	887
	Jugend am Werk											
a) Burschen	60	45	38	30	21	17	16	30	41	41	46	39
b) Mädchen	86	76	53	46	38	30	27	42	49	49	51	49

3. Städtisches Altersheim

Monate	Zugang		Abgang				Stand am Monatsende		
			überhaupt		dav. gestorben				
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	zus.
Jänner	4	14	2	5	—	5	145	290	435
Februar	4	10	3	6	2	3	146	294	440
März	5	6	9	12	7	10	142	288	430
April	4	14	2	13	2	9	144	289	433
Mai	3	10	3	9	1	6	144	290	434
Juni	2	12	2	14	1	9	144	288	432
Juli	4	9	6	5	4	5	142	292	434
August	4	6	4	2	1	1	142	296	438
September	4	5	3	5	3	3	143	296	439
Oktober	11	6	6	8	2	6	148	294	442
November	7	10	8	4	5	4	147	300	447
Dezember	1	5	3	10	3	7	145	295	440

4. Kinderhorte

Bezeichnung	Hortner		Helferinnen	Sonstiges Personal	Zahl der Kinder		
	männl.	weibl.			männl.	weibl.	zus.
	Städtische Horte						
Harbach	2	1	—	2	38	26	64
Karlhof	—	3	—	2	46	26	72
Reischekstraße 13	1	5	—	3	64	46	110
Limonikeller	1	1	—	1	32	16	48
Makartstraße	—	2	—	1	22	19	41
Laskahof, Dauphinestr. 214	1	2	—	1	40	41	81
Bindermichl	—	4	—	3	72	47	119
Kandlhaus, Andr.-Hofer-Pl.	—	2	—	1	40	17	57
Cremeristraße	1	2	—	1	46	38	84
Kleinmünchen	—	4	—	2	67	44	111
Hartmayrgut	—	3	—	1	30	37	67
Zusammen	6	29	—	18	497	357	854
	Caritas-Horte						
Steingasse 5	—	2	—	—	25	18	43
Friedenskirche	—	1	—	—	20	24	44
Am Steinbühel	—	1	—	—	29	16	45
Kleinmünchen 113	—	2	—	—	14	18	32
Austria Tabakwerke AG.	—	1	—	—	11	8	19
Zusammen	—	7	—	—	99	84	183
Überhaupt	6	36	—	18	596	441	1037

5. Kindergärten

Bezeichnung	Kindergärtnerinnen	Helferinnen	Sonstiges Personal	Zahl der Kinder		
				männl.	weibl.	zus.
	Städtische Kindergärten					
Krefjweg 13	2	—	3	30	24	54
Laskahof	1	—	2	21	12	33
Ing.-Stern-Straße 15	2	—	2	24	28	52
Dauphinestraße 151	3	—	3	35	25	60
Dr.-Ebenhoch-Straße 8	3	—	3	38	40	78
Kremsmünstererstraße 19b	2	—	2	20	20	40
Kudlichstraße V. 969	2	—	2	32	28	60
Reischekstraße 10	4	—	4	53	47	100
Johann-Plank-Straße 12-14	2	—	2	26	20	46
Römerberg 92	3	—	3	29	30	59
Posthofstraße 43	3	—	3	33	25	58
Pestalozzistraße 84	3	—	3	24	34	58
Ramsauerstraße 44	2	—	3	28	22	50
Thungassingerstraße 13	2	—	2	25	25	50
Waldegg 101	2	—	3	25	28	53
Leonfeldnerstraße 3a	4	—	5	54	43	97
Leonfeldnerstraße 80b	2	—	2	17	24	41
Leonfeldnerstraße 100a	2	—	3	21	29	50
Freistädterstraße 135b	2	—	2	24	24	48
St. Magdalena	3	—	3	24	24	48
In der Auerpeint	4	—	5	46	51	97
Wallseerstraße	2	—	1	20	23	43
Riegelstraße 10	3	—	4	39	34	73
Zusammen	58	—	65	688	660	1 348
	Werkkindergärten					
Franck und Kathreiner	2	—	2	24	29	53
Austria Tabakwerke	2	4	4	26	23	49
Zusammen	4	4	6	50	52	102
	Lagerkindergärten					
Lager 65, Niedernhart	1	1	—	22	20	42
Lager 67, Wegscheid	2	1	1	28	29	57
Lager 115, Ebelsberg	1	—	1	7	14	21
Lager 76, Fabrikskaserne	1	—	1	8	12	20
Zusammen	5	2	3	65	75	140

Noch: 5. Kindergärten

Bezeichnung	Kindergärtnerinnen	Helferinnen	Sonstiges Personal	Zahl der Kinder		
				männl.	weibl.	zus.
	Caritas-Kindergärten					
Am Steinbühel 34	3	—	4	71	59	130
Achaz-Willinger-Straße 22	1	1	—	17	19	36
Uhlandstraße 3	3	—	2	66	63	129
Fröbelstraße 30 A	2	1	2	30	47	77
Wambachstraße 13	1	—	1	9	11	20
Kudlichstraße V. 1000	1	—	2	20	25	45
Margarethen 47a	1	—	1	8	8	16
Kleinmünchen 113	2	—	3	21	28	49
Spallerhof, Waldegg 60	1	—	2	14	33	47
Pfarrplatz 4	1	—	1	13	23	36
Schubertstraße 5	2	—	4	50	26	76
Steingasse 5	3	—	3	45	37	82
Schulschwestern, Brucknerstraße	2	1	2	49	63	112
Ursulinen	2	—	2	32	33	65
Freistädterstraße, Christkönig	3	—	4	66	57	123
Baracke Teistlergutstraße	2	—	1	26	25	51
Rosenstraße 7	2	—	1	16	19	35
Pollheimerstraße 2	1	1	1	17	23	40
Lederergasse 50	1	—	1	26	17	43
Zusammen	34	4	37	596	616	1 212
	Private Kindergärten					
Öst. Fürsorge- u. Wohlfahrtsverb.	1	1	1	24	18	42
Schimpl Hertha, Salzb.Reichsstr.237	1	—	—	4	3	7
Zusammen	2	1	1	28	21	49
Überhaupt	103	11	112	1 427	1 424	2 851

IX. RECHTSPFLEGE

1. Zivilgerichtsbarkeit in Streitsachen

Jahr	Mahnsachen beim Bezirksgericht Linz	Angefallene Klagen beim	
		Bezirksgericht Linz	Landesgericht Linz 1)
1946	132	741	1 434
1947	475	1 225	1 176
1948	1 459	2 559	1 472
1949	2 475	3 446	1 766
1950	3 665	4 471	1 516
1951	4 156	4 674	1 589
1952	4 999	6 145	1 773
1953	6 150	7 471	1 662
1954	6 005	8 855	1 776
1955	6 617	9 029	2 172
1956	7 737	13 468	2 229
1957	7 647	14 328	2 090
1958	7 921	14 537	2 172
1959	9 680	14 227	2 320

1) Beim Landesgericht Linz im Jahre 1953 außerdem 497 Wechselzahlungsaufträge, desgleichen 800 im Jahre 1954, 826 im Jahre 1955, 1506 im Jahre 1956, 1397 im Jahre 1957, 1664 im Jahre 1958, 2196 im Jahre 1959.

2. Zivilgerichtsbarkeit außer Streitsachen

(Bezirksgericht Linz)

Bezeichnung	1955	1956	1957	1958	1959
Anfall an Zwangsvollstreckungen	19 301	21 212	22 012	23 651	24 116
Verlassenschaftsabhandlungen anhängig	2 016	2 067	2 117	2 145	2 139
Verlassenschaftsabhandlungen beendet	1 979	2 068	2 030	2 072	2 202
davon durch Einantwortungen	484	496	472	534	543
Anfall an Vormundschaften	1 781	1 604	1 502	4 191	1 482
Anfall an Kuratelen	542	484	433	1 351	499
Anfall an Grundbuchsachen	7 751	10 503	9 665	7 504	8 198
Kündigungen in Bestandsangelegenheiten	656	2 875	687	727	648

3. Konkurse und Ausgleiche

(Landesgericht Linz)

Art der Beendigung	1955	1956	1957	1958	1959
Konkurse überhaupt	39	52	47	48	35
davon Konkurse beendet:					
durch Zwangsausgleich	—	—	—	—	—
durch Verteilung des Massevermögens	—	—	—	—	—
infolge Mangels an Vermögen	—	—	—	—	—
auf sonstige Art	8	39	54	41	22
Ausgleiche überhaupt	29	41	25	30	20
davon Ausgleiche beendet:					
durch Bestätigung des Ausgleiches	21	22	24	29	20
durch Zurückziehung des Ausgleiches	—	—	—	—	—
auf andere Art	7	—	36[1])	33	23

[1]) Von den Vorjahren anhängig und beendet.

4. Gerichtliche Verfahren in Strafsachen

(Bezirksgericht Linz)

Bezeichnung	1955	1956	1957	1958	1959
Verfahren in Übertretungsfällen					
vom Vorjahr anhängig übernommen	835	1 026	1 364	1 667	1 044
im Ausweisjahr zugewachsen auf Grund einer öffentlichen Anklage	7 456	8 413	9 715	9 717	9 872
im Ausweisjahr zugewachsen auf Grund einer Privatanklage	551	417	321	402	402
in I. Instanz erledigt durch Urteil	2 902	2 590	2 950	3 801	3 769
in I. Instanz erledigt durch Strafverfügung	693	1 526	1 252	1 130	906
in I. Instanz erledigt auf andere Weise	4 221	4 376	5 531	5 811	5 609
anhängig verblieben	1 026	1 364	1 667	1 044	1 034

5. Strafsachen beim Landesgericht Linz

Straffälle	1956	1957	1958	1959
anhängig übernommen	511	484	156	112
zugewachsen über Antrag der Staatsanwaltschaft	5 088	3 714	3 458	3 532
zugewachsen durch Privatanklage	4	2	3	6
in I. Instanz erledigt durch durch Urteil, insgesamt	2 950	1 610	1 666	1 572
in I. Instanz erledigt durch Urteil des Einzelrichters	942	967	1 044	1 044
in I. Instanz erledigt durch Urteil des Schöffenger.	704	632	612	565
in I. Instanz erledigt durch Urteil des Schwurger.	12	11	10	6

6. Rechtskräftig abgeurteilte Personen

Bezeichnung	1956	1957	1958	1959
	Bezirksgericht Linz			
Abgeurteilte überhaupt	4 116	5 136	5 692	5 316
davon im Alter bis einschließlich 18 Jahren	307	317	371	375
Schuldiggesprochene überhaupt	3 309	4 248	4 818	3 986
davon im Alter bis einschließlich 18 Jahren	289	241	214	298
	Landesgericht Linz			
Abgeurteilte überhaupt	1 584	1 610	1 693	2 078
davon im Alter bis einschließlich 18 Jahren	225	265	339	224
Schuldiggesprochene überhaupt	1 248	1 258	1 329	1 693
davon im Alter bis einschließlich 18 Jahren	225	265	339	224
Einzelrichter, Abgeurteilte	962	967	1 215	1 153
Einzelrichter, Schuldiggesprochene	744	914	983	897
Schöffengericht, Abgeurteilte	602	632	458	533
Schöffengericht, Schuldiggesprochene	484	334	336	405
Schwurgericht, Abgeurteilte	20	11	10	7
Schwurgericht, Schuldiggesprochene	20	10	10	6

7. Kriminalstatistik

Bezeichnung der Delikte	1955	1956	1957	1958	1959
Mord und -versuch	3	2	3	1	3
Raub und -versuch	6	5	8	4	5
Brandlegung	2	2	1	1	2
Abtreibungen	53	48	30	26	16
Tödliche Verkehrsunfälle	29	34	48	40	44
Sonstige Verkehrsunfälle	2 567	2 757	2 895	2 959	3 695
Andere Unfälle	212	136	148	189	207
Selbstmorde und -versuche	75	96	68	87	108
Einbruchsdiebstahl	384	603	612	615	739
Sonstige Diebstähle	2 661	2 065	2 253	2 297	2 137
Veruntreuungen	282	230	198	185	197
Betrug	1 128	1 084	993	1 387	939
Kfz.-Diebstähle	60	160	367	364	457
Fahrraddiebstähle	567	642	912	882	944
Übertretung von Preis- und Bewirtschaftungsvorschr.	399	395	443	420	442
Geschl. Erkrankungen	80	35	38	50	71
Sittlichkeitsdelikte	333	330	225	255	198
Geheime Prostitution	329	118	94	60	99
Körperverletzungen	867	822	916	997	1 154
Öffentliche Gewalttätigkeit	53	52	49	49	52
Mißbrauch der Amtsgewalt	4	5	2	14	4
Illegaler Grenzübertritt	36	39	74	43	19
Boshafte Sachbeschädigung	283	342	412	456	520
Gefährliche Drohung	115	103	125	120	124
Wachebeleidigung	118	123	125	109	91
Landstreicherei, Paßvergehen	208	117	108	110	141
Devisenvergehen	—	—	—	1	2

X. LANDWIRTSCHAFT

1. Bodennutzungserhebung

Kulturarten und sonstige Flächen	Linz-Süd ha	Urfahr ha	Zusammen ha
I. Ackerland	1 212	465	1 677
II. Gartenland	110	55	165
III. Obstanlagen	14	29	43
IV. Baumschulen	8	—	8
V. Wiesen a) mit einem Schnitt	2	14	16
b) mit zwei und mehr Schnitten	503	530	1 033
VI. Weiden a) Kulturweiden	14	32	46
b) Hutweiden	29	29	58
VII. Alpines Grünland	—	—	—
VIII. Streuwiesen	—	12	12
IX. Weingärten	—	—	—
X. Waldungen	2 244	4 885	7 129
XI. Seen, Sümpfe, Teiche	2	6	8
XII. Strom, Flüsse, Bäche	1 062	62	1 124
XIII. Unkultivierte Moorflächen	1	5	6
XIV. Gebäude- und Hofflächen	3 020	870	3 890
XV. Wegeland, öffentliche Flächen, Industriegelände, Friedhöfe Eisenbahnen usw.	2 091	107	2 198
Zusammen	10 312	7 101	17 413

Die Bodennutzungserhebung erfaßt die Betriebsflächen nach dem sogenannten „Wirtschaftsprinzip", d. h. die von einem Betrieb in Linz bewirtschafteten Flächen werden in ihrer Gesamtheit in Linz gezählt, auch wenn ein Teil des Grundes in einer Nachbargemeinde gelegen ist. Die umfangreichen Waldungen, die von den Güterdirektionen in Linz verwaltet werden, sind über weite Gebiete Oberösterreichs verstreut; nur wenige Waldflächen sind in Linz gelegen. Auch die große Wasserfläche (Strom, Flüsse, Bäche) umfaßt viele Uferparzellen des Überschwemmungsgebietes der Donau von Engelhartszell bis zur Mündung der Enns, die von der Strombauverwaltung in Linz verwaltet werden. Die Gesamtfläche von 17.413 ha ist deshalb weit größer als das Stadtgebiet von Linz.

2. Viehstand nach Stadtteilen

(Dezember 1959)

Tiergattungen	Innenstadt	Urfahr	Pöstlingberg	Sankt Magdalena	Waldegg	Lustenau und St. Peter	Kleinmünchen	Ebelsberg
Pferde	36	7	35	43	16	2	10	14
Rinder	172[1])	92	252	541	61	38	214	684
davon Milchkühe	26	65	175	369	43	29	138	437
Schafe	—	5	6	9	—	—	1	4
Schweine	159	170	401	748	378	205	554	1 500
Ziegen	24	17	64	59	14	20	71	155
Federvieh	1 253	1 949	2 474	4 078	2 536	2 241	4 746	5 602
davon Legehühner	718	1 325	1 328	2 508	1 954	1 374	2 697	2 246

1) Davon 137 zur Schlachtung bestimmt.

XI. HANDEL UND GEWERBE, BESCHÄFTIGUNG

1. Pflichtmitglieder

der Gebietskrankenkasse im Stadtgebiet Linz

Monate	Männer			Frauen			Überhaupt		
	Stand am Monatsanfang	Zugang	Abgang	Stand am Monatsanfang	Zugang	Abgang	Stand am Monatsanfang	Zugang	Abgang
Jänner	63 833	2 045	4 264	34 673	1 526	2 248	98 506	3 571	6 512
Februar	61 614	2 165	2 249	33 951	1 411	1 205	95 565	3 576	3 454
März	61 530	3 170	2 410	34 157	1 405	1 368	95 687	4 575	3 778
April	62 290	4 490	3 019	34 194	1 659	1 603	96 484	6 149	4 622
Mai	63 761	3 394	2 968	34 250	1 931	1 404	98 011	5 325	4 372
Juni	64 187	3 711	3 330	34 777	1 801	1 599	98 964	5 512	4 929
Juli	64 568	3 968	3 338	34 979	1 842	1 711	99 547	5 810	5 049
August	65 198	3 503	3 072	35 110	2 064	1 555	100 308	5 567	4 627
September	65 629	4 988	4 516	35 619	2 475	2 176	101 248	7 463	6 692
Oktober	66 101	3 590	3 372	35 918	2 344	1 920	102 019	5 934	5 292
November	66 319	2 606	2 698	36 342	1 612	1 472	102 661	4 218	4 170
Dezember	66 227	2 633	2 828	36 482	1 341	1 401	102 709	3 974	4 229

2. Vorgemerkte verfügbare Arbeitsuchende im Arbeitsamt Linz

(Stichtag am Monatsende)

Monate	Männer			Frauen		
	Angestellte	Arbeiter	zusammen	Angestellte	Arbeiter	zusammen
Jänner	275	2 803	3 078	788	3 103	3 891
Februar	277	3 003	3 280	749	3 098	3 847
März	267	1 744	2 011	688	2 762	3 450
April	227	1 107	1 334	662	2 326	2 988
Mai	201	892	1 093	642	2 031	2 673
Juni	188	730	918	627	1 888	2 515
Juli	212	724	936	579	1 826	2 405
August	186	667	853	574	1 778	2 352
September	193	666	859	626	1 735	2 361
Oktober	183	684	867	660	1 784	2 444
November	210	945	1 155	646	1 978	2 624
Dezember	211	1 709	1 920	595	2 346	2 941

XII. PREISE, LEBENSHALTUNG

1. Kleinhandelspreise

Bezeichnung Durchschnittspreise in Groschen für 1 kg	Jänner 1957	Jänner 1958	Jänner 1959	April 1959	Juli 1959	Oktober 1959	Jänner 1960
Weizengrieß	480	480	480	480	480	480	480
Bandnudeln, 500 g	547[1])	665	664	662	662	662	662
Haferflocken, 250 g	340	340	340	340	340	340	340
Reis	646	609	617	605	608	621	610
Importschmalz	1 440	1 560	1 574	1 581	1 566	1 570	1 572
Speiseöl	1 615	1 379	1 371	1 366	1 393	1 389	1 384
Milchmargarine	1 360	1 360	1 360	1 360	1 360	1 360	1 360
Emmentaler, offen	2 560	2 563	2 566	2 570	2 565	2 550	2 554
Emmentaler, Nylonpack.	—	—	3 535	3 537	3 553	3 550	3 553
Vollmilch, 1 Liter[2])	220	220	220	220	220	220	220
Frischeier, 1 Stück	123	110	129	89	89	118	132
Marillenmarmelade, offen	1 650	1 543	1 569	1 522	1 506	1 559	1 511
Marillenmarmelade, Becher, 250 g	577	525	481	481	486	474	486
Mischmarmelade, offen	1 000	1 089	1 033	1 061	1 001	1 002	1 022
Mischmarmelade, Becher, 250 g	260	260	303	301	299	301	304
Spalterbsen	934	1 020	988	972	968	957	975
Bohnen	713	679	697	779	816	814	875
Linsen	1 012	1 276	1 555[3])	1 729[3])	1 727[3])	1 731[3])	1 813[3])
Rum, 1 Liter	2 000	2 056	2 045	2 059	2 049	2 056	2 059
Weißbrot, Semmeln	900	900	900	900	900	900	900
Weizenmehl	430	430	430	430	430	430	430
Semmelbrösel, 250 g	250	257	252	254	258	256	256
Rindfleisch: Beiried, o. Z.	3 123	3 596	3 710	3 730	3 820	3 825	3 860
Rindfleisch: Hinteres, m. Z.	2 600	2 570	2 645	2 625	2 735	2 725	2 715
Rindfleisch: Vord., m. Z.	2 344	2 309	2 440	2 450	2 515	2 510	2 500
Kalbfleisch: Schnitzel, o. Z.	3 714	4 594	4 840	4 940	5 108	5 163	5 068
Kalbfleisch: Schulter, m. Z.	2 665	2 815	2 910	3 020	3 095	3 070	3 050
Kalbfleisch: Brust	1 936	2 190	2 295	2 400	2 430	2 455	2 440

[1]) Mittel von Konsum-, Grieß- und Eierteigware. [2]) 3,2% Fettgehalt. [3]) Chilenische Tellerlinsen, Ia-Ware.

Noch: 1. Kleinhandelspreise

Bezeichnung	Jänner 1957	Jänner 1958	Jänner 1959	April 1959	Juli 1959	Oktober 1959	Jänner 1960
Schweinefleisch: Schnitzel	3 185	3 585	3 673	3 688	3 778	3 808	3 788
Schweinefleisch: Schulter	2 655	3 200	3 138	3 175	3 173	3 214	3 173
Schweinefl.: Schopfbraten	2 600	2 595	2 560	2 603	2 613	2 693	2 653
Schweinefl.: Bauchfleisch	2 215	2 245	2 265	2 245	2 275	2 330	2 335
Schweinespeck	1 973	1 908	2 005	1 960	1 820	1 955	1 965
Schweinsleber	2 400	2 495	2 445	2 445	2 410	2 410	2 410
Kalbsbeuschel	1 800	1 810	1 825	1 845	1 800	1 840	1 870
Selchspeck	2 436	2 430	2 425	2 410	2 323	2 355	2 375
Extrawurst	2 700	2 600	2 700	2 700	2 705	2 715	2 725
Polnische, hart	3 800	3 777	3 752	3 833	3 850	3 875	3 933
Braunschweiger	1 830	1 783	1 775	1 775	1 770	1 785	1 785
Geselchtes	3 200	3 385	3 460	3 480	3 525	3 575	3 555
Schweineschmalz	2 333	2 088	2 078	2 072	1 985	1 968	2 011
Kartoffeln, alte	130	128	143	160	163[2])	156	162
Äpfel, Tafelware	735	1 030	529	645	404	833	881
Orangen	699	451	517	820	1 073	1 068	413
Bananen	1 000	1 203	839	997	886	808	783
Zitronen, 1 Stück	92	103	89	75	89	88	98
Weißwein, 1 Liter	2 400	2 340	2 273	2 323	2 232	2 268	2 268
Rotwein, 1 Liter	2 200	2 343	2 377	2 353	2 320	2 320	2 320
Lagerbier, 1/2 Liter	270	296	282	295	282	282	282
Sodawasser, 1 Flasche	460	485	450	457	450	450	450
Ausmalen eines Wohnz.	—	27 790	32 650	33 350	35 050	35 435	36 300
Steinkohle, poln., 100 kg[1])	9 450	10 051	9 930	9 940	10 150	10 136	10 127
Steink., westd., 100 kg[1])	9 700	10 555	10 560	10 590	10 570	10 570	10 558
Briketts, DDR, 100 kg[1])	—	6 826	7 370	7 590	7 850	7 869	7 839
Briketts, Union, 100 kg[1])	10 440	7 155	8 450	8 330	8 480	8 505	8 489
Braunkohle, 100 kg[1])	3 390	3 626	4 180	4 480	4 890	4 940	4 970
Linzer Hüttenkoks, 100 kg[1])	10 600	10 853	10 836	10 780	10 770	11 021	10 926
Unterzündholz, 1 kg	90	90	90	90	91	91	92
Kochtopf (Email), m. Deck.	2 396	2 970	2 970	2 970	2 994	2 980	3 030
Kochtopf (Alum.), m. Deck.	3 790	3 934	4 227	4 207	4 140	4 140	4 140
Bratpfanne	3 788	4 140	4 140	4 140	4 264	4 450	4 450
Suppenteller	772	983	1 060	1 110	1 100	1 100	1 130
Kaffeetasse	770	1 011	980	1 014	1 029	1 029	1 029
Trinkglas	224	495	442	442	442	442	442
Küchenmesser	1 810	1 618	1 686	1 616	1 616	1 649	1 649

1) Frei Haus. 2) Heurige Kartoffeln.

Noch: 1. Kleinhandelspreise

Bezeichnung	Jänner 1957	Jänner 1958	Jänner 1959	April 1959	Juli 1959	Oktober 1959	Jänner 1960
Handtuch	1 190	1 258	1 154	1 167	1 153	1 153	1 153
Bettuch-Webe, 1 m	2 240	2 546	2 502	2 527	2 527	2 504	2 504
Matratzen, 3teilig, Afrik	29 250	35 213	37 375	37 280	38 830	39 267	39 267
Herrenanzug, 1 Garnitur	115 000	114 300	114 750	112 820	112 258	113 175	117 375
Herrenwintermantel	117 500	120 800	116 660	115 870	117 292	116 917	119 692
Herrenmantel, leicht	45 000	48 300	48 560	48 770	47 890	49 542	50 642
Knabenanzug	38 000	40 400	39 530	40 490	40 629	40 629	41 343
Damenkleid, Trotteurkleid	56 500	59 800	65 775	64 275	65 563	66 188	67 313
Damenkleid, leicht	37 000	37 000	36 810	34 160	34 500	34 500	34 440
Damenwintermantel	100 080	115 500	115 900	115 880	115 590	117 300	117 700
Mädchenkleid	12 500	14 000	13 225	12 625	13 450	13 450	13 450
Herrenhemd	9 900	10 100	10 234	10 106	10 108	10 108	10 108
Herrenunterhose	3 000	3 000	3 146	3 130	3 127	3 127	3 076
Herren-Sockets	1 700	1 700	1 619	1 619	1 620	1 647	1 642
Herrenstrümpfe, 1 Paar	2 700	2 700	2 622	2 608	2 608	2 570	2 595
Damengarnitur	4 400	4 700	4 652	4 620	4 526	4 542	4 619
Damenunterkleid	3 750	3 900	3 852	3 869	3 833	3 847	3 938
Damenstrümpfe, 1 Paar	2 700	2 700	2 406	2 358	2 362	2 362	2 362
Herrenhalbschuhe, 1 Paar	22 200	23 700	24 756	25 305	26 470	27 375	27 515
Damenschuhe, 1 Paar	19 500	21 100	20 944	22 450	23 305	24 190	24 015
Kinderschuhe, 1 Paar	13 500	14 700	14 530	14 170	14 605	15 208	15 233
Herrenschuhdoppl., 1 Paar	4 600	4 860	5 060	5 080	5 560	5 480	5 460
Herrenanzugstoff, 1 m	26 500	25 700	25 700	24 633	24 311	23 722	23 922
Damen-Kleiderstoff, 1 m	6 580	6 900	6 860	6 790	6 790	6 554	6 718
Baumwolldruck, 1 m	1 500	1 700	1 770	1 740	1 750	1 750	1 750
Haarschneiden für Herren	800	800	800	1 020	1 000	1 013	1 013
Damenfriseur: Waschen und Legen	1 600	1 700	1 700	1 970	1 930	1 930	1 915
Dauerwelle	6 400	7 200	6 900	7 150	7 250	7 250	7 250
Wäsche waschen, Kilow.	550	537	537	537	537	537	537
Wäsche waschen, Schnellwäscherei	375	375	375	375	375	375	375
1 Straßenbahnfahrt, Teilstrecke	120	150	150	150	150	150	150
1 Bahnkilometer für Personentarif	25	25	25	25	25	25	25
1 Fernbrief	150	150	150	150	150	150	150
Gasmessermiete, monatlich, 30 Fl.	540	540	540	540	540	540	540
Elektr. Strom für Haushalt	50	50	57	57	57	57	57
Monatl. Grundpreis für 3 Räume	1 500	1 500	1 660	1 660	1 660	1 660	1 660

2. Index der Verbraucherpreise (VPI) in Österreich

Zeit	Verbrauchsgruppen										
	Gesamt-Index	Ernährung	Alkohol. Getränke und Tabakwaren	Wohnung	Beleuchtung und Beheizung	Hausrat	Bekleidung	Reinigung von Wohnung, Wäsche und Bekleidung	Körper- und Gesundheitspflege	Bildung, Unterricht, Erholung	Verkehr
∅ 1958	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
∅ 1959	101,1	100,3	99,4	104,5	101,8	102,3	100,8	101,0	104,3	102,6	102,5
1959 I.	99,2	97,1	99,9	105,3	102,4	100,5	99,6	100,7	100,5	100,5	102,2
II.	99,3	97,1	99,9	106,7	102,5	100,6	99,4	100,7	102,5	101,4	102,2
III.	99,3	97,4	99,9	103,9	102,5	100,3	99,5	100,7	102,5	101,6	102,2
IV.	100,0	98,4	99,3	105,0	102,2	101,4	99,7	100,7	105,3	101,9	102,2
V.	100,7	99,9	99,2	105,6	101,4	101,3	100,3	100,8	105,2	101,9	102,2
VI.	103,3	105,4	99,2	102,2	100,8	102,6	101,0	100,9	105,2	102,0	102,2
VII.	102,5	103,1	99,2	105,1	101,1	103,4	101,2	101,0	105,3	102,1	102,8
VIII.	101,5	100,8	99,2	105,6	101,1	103,4	101,3	101,0	105,3	102,2	102,8
IX.	101,3	100,6	99,2	101,9	101,2	103,6	101,5	101,1	104,7	103,9	102,8
X.	101,3	100,2	99,2	102,8	102,0	103,6	102,0	101,1	105,0	104,3	102,8
XI.	102,4	102,0	99,2	106,3	101,9	103,4	102,1	101,8	105,0	104,5	102,8
XII.	102,1	101,8	99,2	103,0	101,9	103,4	102,2	101,8	105,0	104,5	102,8

Für einen städtischen Arbeitnehmerhaushalt durchschnittlicher Größe und durchschnittlichen Einkommens.

3. Auftrieb auf dem Viehmarkt

Monate	Ochsen	Stiere	Kühe	Kalbinnen	Rinder zus.	Kälber	Schafe	Schweine
Jänner	160	414	1 015	122	1 711	703	4	4 879
Februar	96	451	1 103	160	1 810	648	1	4 581
März	124	553	1 417	172	2 266	791	4	6 091
April	86	302	458	128	974	680	4	5 449
Mai	79	295	286	110	770	642	31	5 533
Juni	151	670	1 086	132	2 039	835	6	6 073
Juli	128	438	769	104	1 439	591	—	4 125
August	67	406	793	113	1 379	679	1	4 612
September	145	518	1 027	121	1 811	802	19	5 969
Oktober	117	336	809	90	1 352	485	50	5 156
November	152	394	1 038	105	1 689	549	33	4 702
Dezember	139	553	1 008	109	1 809	759	6	6 889
Zusammen	1 444	5 330	10 809	1 466	19 049	8 164	159	64 059

4. Schlachtungen

Monate	Pferde	1) Ochsen	1) Stiere	Kühe	Kalbinnen	Rinder zus.	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen
	Schlachtungen auf dem Schlachthof									
Jänner	—	160	414	1 015	122	1 711	703	4 879	4	3
Februar	—	96	451	1 103	160	1 810	648	4 581	1	5
März	—	124	553	1 417	172	2 266	791	6 091	4	3
April	—	86	302	458	128	974	680	5 449	4	—
Mai	—	79	295	286	110	770	642	5 533	31	3
Juni	—	151	670	1 086	132	2 039	835	6 073	6	—
Juli	—	128	438	769	104	1 439	591	4 125	—	—
August	—	67	406	793	113	1 379	679	4 612	1	2
September	—	145	518	1 027	121	1 811	802	5 969	19	2
Oktober	—	117	336	809	90	1 352	485	5 156	50	1
November	—	152	394	1 038	105	1 689	549	4 702	33	—
Dezember	—	139	553	1 008	109	1 809	759	6 889	6	1
Zusammen	—	1 444	5 330	10 809	1 466	19 049	8 164	64 059	159	20
	Schlachtungen in gewerblichen Schlachtstätten									
Jänner	17	31	8	112	18	169	142	387	—	1
Februar	12	18	10	99	13	140	132	374	—	—
März	8	24	12	98	10	144	165	461	—	—
April	3	8	14	145	12	179	154	449	—	—
Mai	13	12	17	111	8	148	134	448	7	—
Juni	8	24	12	98	10	144	164	461	1	—
Juli	11	12	17	103	11	143	149	360	—	—
August	14	12	24	102	7	145	163	489	—	—
September	11	12	24	126	11	173	122	427	—	—
Oktober	14	11	22	114	8	155	135	416	2	—
November	20	13	8	120	7	148	133	424	2	—
Dezember	20	23	12	131	11	177	130	491	2	—
Zusammen	151	200	180	1 359	126	1 865	1 723	5 187	14	1
	Hausschlachtungen									
Jänner	—	—	—	1	1	2	1	26	—	—
Februar	—	—	—	—	1	1	1	32	—	—
März	—	—	—	—	—	—	4	35	—	—
April	—	—	1	—	—	1	5	28	—	—
Mai	—	2	—	2	—	4	—	29	—	—
Juni	—	—	—	—	—	—	4	35	—	—
Juli	—	—	—	—	—	—	1	20	—	—
August	—	—	—	—	—	—	2	22	—	—
September	—	—	—	1	—	1	2	15	—	—
Oktober	—	—	—	2	—	2	2	25	—	—
November	—	—	—	3	3	6	—	22	—	—
Dezember	—	—	—	—	—	—	1	23	—	—
Zusammen	—	2	1	9	5	17	23	312	—	—

1) Einschließlich Jungochsen bzw. Jungstiere.

5. Fleischzufuhren von außerhalb

Monate	Zufuhren in Kilogramm[1]						
	Pferdefleisch	Rindfleisch	Kalbfleisch	Schweinefleisch	Schaffleisch[2]	Wurst	Fett[3] Speck
Jänner	4 094	47 110	56 928	73 818	561	—	335 000
Februar	3 209	41 874	52 558	62 200	329	19 990	60 000
März	5 107	48 726	52 216	63 961	2 186	22 875	89 900
April	5 170	50 555	46 604	55 682	3 240	20 761	45 000
Mai	3 237	37 118	45 539	52 166	3 788	21 404	60 000
Juni	5 568	33 002	46 493	53 593	1 240	20 588	75 575
Juli	3 895	47 692	52 735	63 390	713	24 065	—
August	2 426	40 496	49 360	53 062	222	22 824	53 300
September	4 448	46 679	45 452	52 609	1 024	27 637	132 228
Oktober	3 164	66 786	56 036	58 573	11 175	26 711	76 954
November	2 623	52 780	50 789	52 604	6 238	24 570	32 000
Dezember	2 561	48 338	65 668	69 694	1 186	26 742	139 590
Zusammen	45 502	561 156	620 378	711 352	31 902	258 167	[4] 1 099 547

[1] Ein Teil wird nach Überbeschau andernorts dem Verbrauch zugeführt. [2] Einschließlich Ziegen, Lämmer und Kitze. [3] Ausländische Herkunft. [4] Außerdem wurden 68 726 kg inländischer Speck und Filz und 9 777 kg inländisches Fett zugeführt.

6. Durchschnittliches Schlachtgewicht in Kilogramm

Monate	Ochsen[1]	Stiere[2]	Kühe	Kalbinnen	Rinder zus.	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen
Jänner	364,5	317,2	250,0	235,5	321,9	60,3	80,8	31,5	24,7
Februar	352,0	330,5	245,5	234,4	279,4	61,4	83,9	20,0	22,8
März	362,8	318,3	229,5	223,9	269,8	61,0	80,7	44,5	23,5
April	355,3	325,6	229,6	222,7	269,9	61,3	80,5	41,5	—
Mai	327,0	322,0	228,5	226,6	274,1	66,7	78,6	29,4	30,0
Juni	340,8	328,8	239,7	229,4	287,8	62,0	83,7	35,0	—
Juli	344,8	324,7	257,5	224,7	288,1	62,0	85,7	39,0	—
August	354,9	325,6	235,9	223,0	277,0	62,6	84,7	33,0	32,5
September	350,6	319,9	239,0	227,4	276,0	61,8	84,0	32,0	20,0
Oktober	355,7	336,4	237,6	241,3	286,0	65,5	83,3	30,9	45,0
November	369,2	333,5	239,5	246,2	281,4	62,7	84,1	33,1	—
Dezember	370,0	322,0	284,4	226,5	285,8	62,8	84,7	33,0	32,5
Zusammen	356,2	325,3	243,0	230,1	283,1	62,5	82,8	30,6	28,8

Durchschnittliches Schlachtgewicht der auf dem Schlachthof geschlachteten Tiere.

[1] Einschließlich Jungochsen. [2] Einschließlich Jungstiere.

7. Lebensmitteluntersuchungen

Bezeichnung	1956	1957	1958	1959
A. Gesamtzahl der Proben (Lebensmittel u. Gebrauchsgegenstände), und zwar:	2 136[1])	3 106[2])	3 422[3])	2 621[5])
Milch- und Molkereiprodukte	1 103	1 288	1 206	1 161
Davon beanstandet	71	53	36	52
Sonstige Lebens- und Genußmittel	993	1 738	1 668	1 420
Davon beanstandet	265	282	266	284
Gebrauchsgegenstände	24	70	527	24
Davon beanstandet	4	30	351	19
Kosmetische Artikel	16	10	21	16
Davon beanstandet	6	1	—	—
B. Festgestellte Verstöße gegen gesetzliche Bestimmungen:				
Lebensmittelgesetz	138	145	166	189
Verwaltungsvorschriften inklusive Eichvorschriften	209	408	340[4])	219[6])

1) Davon 38 Proben auf Wunsch der Kaufmannschaft, 79 Parteiproben, 807 Proben über Weisung von Ämtern (Landesregierung usw.) und außerdem 530 Voruntersuchungen ohne Probeentnahme. 2) Davon 480 Proben über Ersuchen der Kaufmannschaft und auf Grund von Importkontrollen, 109 Parteiproben und 944 Proben über Weisung von Ämtern (Landesregierung usw.), außerdem 3 132 Voruntersuchungen ohne Probeentnahme (Milch, Alkohol u. dgl.) und 450 Voruntersuchungen im amtseigenen Laboratorium. 3) Davon 692 Proben über Ersuchen der Kaufmannschaft und auf Grund von Importkontrollen, 210 Parteiproben und 904 Proben über Weisung von Ämtern (Landesregierung usw.), außerdem 5 058 Voruntersuchungen ohne Probeentnahme (Milch, Akohol u. dgl.) und 261 Voruntersuchungen im amtseigenen Laboratorium. 4) Davon 303 Organstrafverfügungen. 5) Davon 448 Proben über Ersuchen der Kaufmannschaft, 138 Parteiproben und 852 Proben auf Grund von Erlässen der Oberbehörde; außerdem 4 635 Voruntersuchungen ohne Probeentnahme und 326 Voruntersuchungen im amtseigenen Laboratorium. 6) Davon 189 Organstrafverfügungen.

8. Revisionen der Lebensmittelpolizei

Betriebsarten	Anzahl der Revisionen und Kontrollen			
	1956	1957	1958	1959
Gaststätten und Werksküchen	964	871	729	888
Bäckereien und Konditoreien	333	266	279	320
Molkereien	123	155	139	141
Fleischhauereien	416	455	418	425
Lebensmittelgroßhandlungen und Lebensmittelfabriken	465	307	337	382
Lebensmittelkleinhandlungen	1 548	1 246	1 095	1 389
Milchgeschäfte	222	178	106	100
Drogerien	34	29	60	85
Spielwarengeschäfte	32	23	51	34
Sonstige	729[1])	336[2])	520[3])	630
Zusammen	4 866	3 866	3 734	4 394[4])

1) Außerdem 2 004 maß- und gewichtspolizeiliche Revisionen. 2) Außerdem 1 732 maß- und gewichtspolizeiliche Revisionen. 3) Außerdem 2 191 maß- und gewichtspolizeiliche Revisionen. 4) Außerdem 2 572 maß- und gewichtspolizeiliche Revisionen.

XIII. VERSORGUNGSBETRIEBE

1. Monatliche Stromabgabe

(Stadtgebiet Linz)

Monate	Haushalt	Gewerbe Licht	Gewerbe Kraft	Landwirtschaft	Klst-Abnehmer	Nachtstrom	Sondertarife	Wiederverkäufer	Eigenverbrauch EW	Eigenverbrauch Verkehr	Summe
	in 1000 Kilowattstunden										
Jänner	3 970	1 066	1 605	42	300	2 521	6 077	—	367	806	16 754
Februar	3 191	852	1 508	34	252	2 307	5 933	—	357	697	15 131
März	2 936	757	1 402	31	222	1 999	5 537	—	257	684	13 825
April	2 949	674	1 350	34	185	1 611	5 456	—	179	628	13 066
Mai	2 748	594	1 221	28	176	1 331	4 965	—	125	692	11 880
Juni	2 583	542	1 194	30	145	1 130	5 023	—	109	668	11 424
Juli	2 600	571	1 287	29	148	1 090	5 127	—	102	680	11 634
August	2 513	550	1 228	32	140	1 030	4 841	—	94	680	11 108
September	2 607	545	1 213	33	154	1 100	5 287	—	116	664	11 719
Oktober	3 111	680	1 331	33	226	1 493	5 695	—	191	708	13 468
November	3 443	839	1 523	35	269	1 975	6 310	—	319	771	15 484
Dezember	3 614	1 001	1 638	38	322	2 290	6 607	—	411	849	16 770
Zusammen	36 265	8 671	16 500	399	2 539	19 877	66 858	—	2 627	8 527	162 263

2. Stromabsatz nach Verbrauchergruppen

(Gesamtes Versorgungsgebiet der Linzer Elektrizitäts- und Straßenbahn-AG)

Verbrauchergruppen	1954	1955	1956	1957	1958	1959
	in 1000 Kilowattstunden					
Haushalt	31 873	36 027	39 687	43 944	49 300	52 855
Gewerbe — Licht	8 836	9 350	9 894	10 172	10 554	10 718
Gewerbe — Kraft	15 090	16 794	18 182	19 910	22 408	23 964
Landwirtschaft	5 843	6 868	7 592	8 112	8 726	9 003
Kleinstabnehmer	2 635	3 108	3 315	3 515	3 821	3 871
Nachtstrom	10 922	13 933	17 217	20 084	24 243	26 929
Sonderabnehmer (Industrie)	60 918	67 250	71 170	75 560	80 984	83 434
Wiederverkäufer (E-Werke)	20 682	23 491	25 754	26 130	27 645	29 618
Eigenverbrauch der ESG	2 082	2 389	2 638	2 649	2 825	2 627
Umformerstationen für Straßenbahn und Obus	7 331	7 515	7 874	7 816	7 854	8 527
Phasenschieber	28	34	40	15	—	—
Gesamtabgabe	166 240	186 759	203 363	217 907	238 360	251 546

3. Stromabsatz nach Verbrauchergruppen

in 1000 Kilowattstunden

Verbrauchergruppen	1954	1955	1956	1957	1958	1959
	Stadtgebiet Linz					
Haushalt	23 640	25 869	27 712	30 473	33 849	36 265
Gewerbe — Licht	7 442	7 760	8 130	8 359	8 571	8 671
Gewerbe — Kraft	11 230	12 179	12 760	14 151	15 577	16 500
Landwirtschaft	327	348	406	403	417	399
Kleinstabnehmer	1 850	2 053	2 180	2 337	2 541	2 539
Nachtstrom	8 411	10 556	12 918	14 729	17 829	19 877
Sonderabnehmer[1]) (Industrie)	51 011	56 418	57 927	60 543	64 242	66 858
Wiederverkäufer (E-Werke)	—	—	—	—	—	—
Eigenverbauch der ESG	2 082	2 389	2 638	2 649	2 825	2 627
Umformerstationen für Straßenbahn und Obus	7 331	7 515	7 874	7 816	7 854	8 527
Phasenschieber	28	34	40	15	—	—
Zusammen	113 352	125 121	132 585	141 475	153 705	162 263
	Umgebung Linz					
Haushalt	8 233	10 158	11 975	13 471	15 451	16 590
Gewerbe — Licht	1 394	1 590	1 764	1 813	1 983	2 047
Gewerbe — Kraft	3 860	4 615	5 422	5 759	6 831	7 464
Landwirtschaft	5 516	6 520	7 186	7 709	8 309	8 604
Kleinstabnehmer	785	1 055	1 135	1 178	1 280	1 332
Nachtstrom	2 511	3 377	4 299	5 355	6 414	7 052
Sonderabnehmer (Industrie)	9 907	10 832	13 243	15 017	16 742	16 576
Wiederverkäufer (E-Werke)	20 682	23 491	25 754	26 130	27 645	29 618
Zusammen	52 888	61 638	70 778	76 432	84 655	89 283
	Insgesamt					
Haushalt	31 873	36 027	39 687	43 944	49 300	52 855
Gewerbe — Licht	8 836	9 350	9 894	10 172	10 554	10 718
Gewerbe — Kraft	15 090	16 794	18 182	19 910	22 408	23 964
Landwirtschaft	5 843	6 868	7 592	8 112	8 726	9 003
Kleinstabnehmer	2 635	3 108	3 315	3 515	3 821	3 871
Nachtstrom	10 922	13 933	17 217	20 084	24 243	26 929
Sonderabnehmer (Industrie)	60 918	67 250	71 170	75 560	80 984	83 434
Wiederverkäufer (E-Werke)	20 682	23 491	25 754	26 130	27 645	29 618
Eigenverbrauch der ESG	2 082	2 389	2 638	2 649	2 825	2 627
Umformerstationen für Straßenbahn und Obus	7 331	7 515	7 874	7 816	7 854	8 527
Phasenschieber	28	34	40	15	—	—
Zusammen	166 240	186 759	203 363	217 907	238 360	251 546

1) Ohne den Stromverbrauch in 2 Großbetrieben

4. Monatliche Wasserförderung

Monate	Scharlinz	Heilham	Fischdorf	Zusammen
	m³			
Jänner	920 504	188 697	19 473	1 128 674
Februar	839 067	167 460	18 383	1 024 910
März	972 613	162 951	16 970	1 152 534
April	1 028 624	132 741	21 772	1 183 137
Mai	1 112 837	150 497	20 967	1 284 301
Juni	1 144 680	146 302	16 107	1 307 089
Juli	1 195 453	158 529	15 753	1 369 735
August	1 082 214	146 889	15 011	1 244 114
September	1 089 984	145 717	15 020	1 250 721
Oktober	1 076 567	133 803	15 523	1 225 893
November	980 457	134 815	14 239	1 129 511
Dezember	1 019 133	138 868	15 660	1 173 661
Zusammen	12 462 133	1 807 269	204 878	14 474 280

5. Monatliche Gaserzeugung und Gasabgabe

Monate	Gasbezug insgesamt	Zur Abgabe verfügbar	Gesamtgasabgabe	Zahl der Gasverbraucher
	m³			
Jänner	2 617 110	2 636 610	2 614 910	38 101
Februar	2 443 630	2 465 330	2 445 430	38 123
März	2 121 070	2 140 970	2 122 170	38 167
April	1 772 980	1 791 780	1 773 280	38 175
Mai	1 529 240	1 547 740	1 529 240	38 222
Juni	1 435 740	1 454 240	1 435 640	38 287
Juli	1 332 830	1 351 430	1 331 930	38 299
August	1 336 430	1 355 930	1 337 730	38 474
September	1 539 580	1 557 780	1 539 380	38 474
Oktober	2 108 890	2 127 290	2 106 690	38 458
November	2 383 380	2 403 980	2 383 380	38 579
Dezember	2 730 080	2 750 680	2 733 780	38 612
Zusammen	23 350 960	23 583 760	23 353 560	—

XIV. VERKEHR

1. Linzer Elektrizitäts- und Straßenbahn-Aktiengesellschaft

Bezeichnung	Stand am Jahresende					
	1954	1955	1956	1957	1958	1959
	Straßenbahn					
Streckenlänge Meter	12 050	12 050	12 050	12 050	12 050	12 050
Gleislänge[1]) Meter	25 801	25 801	25 801	25 801	25 801	25 801
Zahl der regelmäßig befahrenen Linien	4	4	4	4	4	4
Zahl der in Betrieb stehenden Triebwagen[2])	32	32	37	43	44	48
Zahl der in Betrieb stehenden Anhängewagen[2])	45	45	46	52	52	55
	Pöstlingberg-Bergbahn					
Streckenlänge Meter	2 900	2 900	2 900	2 900	2 900	2 900
Zahl der regelmäßig befahrenen Linien	1	1	1	1	1	1
Zahl der in Betrieb stehenden Triebwagen[2])	6	6	10	13	13	13
	Autobus					
Streckenlänge Meter	31 160	31 160	34 560	34 560	39 160	41 460
Zahl der regelmäßig befahrenen Linien	12	12	14	14	14	14
Zahl der in Betrieb stehenden Triebwagen	30	30	32	34	35	35
Zahl der in Betrieb stehenden Anhängewagen	15	15	17	18	18	15
	Obus					
Streckenlänge überhaupt Meter	12 400	12 400	12 400	12 400	12 400	13 000
Zahl der regelmäßig befahrenen Linien	2	2	2	2	2	2
Zahl der in Betrieb stehenden Triebwagen	24	24	24	26	26	30
Zahl der in Betrieb stehenden Anhängewagen	10	10	10	10	10	14

1) Einschließlich Betriebsbahnhöfe.
2) Jahresdurchschnitt der in Betrieb stehenden Wagen.

2. Straßenbahnverkehr nach Monaten

Monate	Beförderte Personen	Wagenkilometer	Triebwagenkilometer
Jänner	2 542 656	381 616	180 001
Februar	2 392 179	352 245	166 428
März	2 385 466	388 332	183 030
April	2 281 014	373 623	176 951
Mai	2 247 925	377 365	179 510
Juni	2 181 525	359 917	172 588
Juli	2 073 360	369 449	175 570
August	1 983 469	375 595	178 173
September	2 074 364	365 538	173 566
Oktober	2 434 008	384 579	181 682
November	2 466 089	379 518	179 220
Dezember	2 666 155	384 676	179 155
Zusammen	27 728 210	4 492 453	2 125 874

3. Pöstlingbergbahn-Verkehr nach Monaten

Monate	Beförderte Personen	Triebwagen-kilometer	Beförderte Personen	Triebwagen-kilometer
	Jahr 1958		Jahr 1959	
Jänner	64 706	11 310	63 251	10 968
Februar	51 956	9 326	53 153	9 292
März	62 969	11 420	65 451	11 803
April	51 094	9 889	64 036	10 602
Mai	113 969	16 826	111 980	15 637
Juni	90 663	14 749	87 442	13 578
Juli	106 037	15 767	96 557	14 494
August	120 465	18 059	121 516	17 325
September	92 664	14 570	106 320	15 596
Oktober	62 367	11 090	76 052	11 971
November	48 214	9 170	49 130	9 727
Dezember	48 423	9 801	47 143	9 221
Zusammen	913 527	151 977	942 031	150 214

4. Autobusverkehr nach Monaten

Monate	Beförderte Personen	Wagenkilometer	Triebwagenkilometer
Jänner	862 548	171 619	115 872
Februar	791 436	154 375	107 458
März	783 708	165 149	115 315
April	744 105	161 508	112 809
Mai	741 169	173 109	128 994
Juni	727 516	181 710	141 462
Juli	675 131	174 899	147 445
August	650 821	156 324	129 370
September	677 374	149 338	122 993
Oktober	766 682	147 762	119 895
November	779 845	139 570	111 881
Dezember	875 525	147 034	114 893
Zusammen	9 075 860	1 922 397	1 468 387

5. Obusverkehr

Monate	Beförderte Personen	Wagenkilometer	Triebwagenkilometer
Jänner	1 160 987	212 671	134 824
Februar	1 084 768	194 845	123 208
März	1 076 472	211 980	134 074
April	999 027	200 565	125 712
Mai	991 530	260 254	159 930
Juni	951 305	250 636	158 779
Juli	898 308	251 526	162 460
August	852 685	224 006	159 904
September	902 366	221 869	155 966
Oktober	1 074 040	245 059	164 308
November	1 134 933	256 358	162 164
Dezember	1 232 228	263 868	166 412
Zusammen	12 358 649	2 793 637	1 807 741

6. Fremdenverkehr

Monate	Zahl der Fremdenbetten	Neuangekommene Fremde		Übernachtungen	
		Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer
	Hotels				
Jänner	753	3 950	1 140	6 891	1 879
Februar	753	3 782	1 044	6 741	1 777
März	753	4 162	1 953	7 412	2 903
April	784	4 867	2 053	8 879	3 124
Mai	784	5 028	4 177	8 784	5 701
Juni	784	4 817	5 270	8 653	6 884
Juli	838	4 411	7 311	7 537	9 351
August	838	4 604	9 430	7 620	11 148
September	784	5 376	4 766	9 274	6 399
Oktober	784	5 144	2 848	8 687	4 793
November	784	5 099	1 638	8 397	2 971
Dezember	784	3 767	1 163	6 040	1 946
Zusammen	785[1])	55 007	42 793	94 915	58 876
	Gasthöfe und Pensionen				
Jänner	809	4 423	240	8 946	574
Februar	809	4 416	210	8 643	600
März	795	4 286	475	9 428	956
April	764	4 806	400	10 023	956
Mai	764	5 161	993	9 575	2 006
Juni	764	5 063	1 164	9 676	2 017
Juli	764	5 482	1 465	10 291	2 144
August	764	5 570	2 718	10 058	4 027
September	764	4 945	1 020	10 214	1 986
Oktober	764	4 855	521	10 360	1 131
November	764	4 788	488	10 145	1 019
Dezember	764	4 364	275	9 711	655
Zusammen	774[1])	58 159	9 969	117 070	18 071

[1]) Jahresdurchschnitt. Außerdem 14 501 Fremde mit 18 119 Übernachtungen in Herbergen, Campingplätzen und Massenunterkünften.

7. Neuangekommene Fremde nach Herkunftsländern

Ständiger Wohnsitz der Fremden	Fremdenmeldungen				
	Vierteljahr				zus.
	I.	II.	III.	IV.	
I. Österreich	25 017	29 739	30 382	28 005	113 143
Davon Wien	8 238	9 944	9 366	9 185	36 733
II. Ägypten	6	7	29	15	57
Argentinien	37	10	36	27	110
Australien und Neuseeland	43	103	99	61	306
Belgien und Luxemburg	33	250	821	78	1 182
Brasilien	5	20	46	9	80
Bulgarien	11	1	4	2	18
Chile	6	13	8	3	30
China	—	—	2	1	3
Dänemark	57	119	300	55	531
Deutschland	3 258	7 562	10 008	3 834	24 662
Finnland	2	99	91	7	199
Frankreich	181	628	3 781	248	4 838
Griechenland	18	23	124	28	193
Großbritannien und Nordirland	136	1 375	2 365	278	4 154
India, Pakistan	9	20	40	32	101
Irischer Freistaat	—	12	24	9	45
Israel	5	17	43	7	72
Italien	230	478	1 995	421	3 124
Japan	7	44	68	14	133
Jugoslawien	47	125	97	79	348
Kanada	52	56	124	33	265
Mexiko	6	47	25	7	85
Niederlande	123	347	572	228	1 270
Norwegen	12	43	34	16	105
Polen	8	12	144	85	249
Portugal	5	14	74	9	102
Rumänien	5	7	2	1	15
Rußland (sämtl. Sowjetrepubliken)	3	12	175	6	196
Schweden	31	330	940	80	1 381
Schweiz	318	796	1 575	376	3 065
Spanien	16	51	146	30	243
Südafrikanische Union	15	31	42	11	99
Tschechoslowakei	32	162	286	166	646
Türkei	5	12	75	21	113
Ungarn	19	75	65	54	213
Vereinigte Staaten von Amerika	274	1 079	1 975	515	3 843
Sonstiges und nicht näher bezeichnetes Ausland	47	77	475	87	686
Ausland zusammen	5 062	14 057	26 710	6 933	52 762
Ohne Angabe des Wohnsitzes[1])	2	3	6	12	23
Insgesamt	30 081	43 799	57 098	34 950	165 928

1) Fremde ohne Angabe des Wohnsitzes sind in Tabelle 6 den Inländern zugerechnet.

8. Übernachtungen nach Herkunftsländern der Fremden

Ständiger Wohnsitz der Fremden	Übernachtungen				
	Vierteljahr				zus.
	I.	II.	III.	IV.	
I. Österreich	48 057	55 584	54 986	53 324	211 951
Davon Wien	14 836	18 376	17 120	15 590	65 922
II. Ägypten	6	15	183	52	256
Argentinien	39	10	38	27	114
Australien und Neuseeland	102	174	149	92	517
Belgien und Luxemburg	64	296	1 005	115	1 480
Brasilien	18	29	56	15	118
Bulgarien	11	1	17	4	33
Chile	6	20	8	3	37
China	—	—	2	1	3
Dänemark	108	225	374	75	782
Deutschland	5 362	11 543	14 462	7 484	38 851
Finnland	2	113	114	13	242
Frankreich	260	891	4 146	401	5 698
Griechenland	22	33	256	89	400
Großbritannien und Nordirland	192	1 692	2 745	473	5 102
India, Pakistan	12	38	42	41	133
Irischer Freistaat	—	12	33	10	55
Israel	6	17	82	9	114
Italien	342	689	2 319	682	4 032
Japan	15	58	81	19	173
Jugoslawien	112	176	228	213	729
Kanada	80	102	149	34	365
Mexiko	11	50	31	8	100
Niederlande	171	567	683	277	1 698
Norwegen	17	64	39	20	140
Polen	17	16	147	97	277
Portugal	22	14	74	9	119
Rumänien	5	15	4	1	25
Rußland (sämtl. Sowjetrepubliken)	3	17	210	8	238
Schweden	46	572	1 396	176	2 190
Schweiz	555	1 094	1 889	551	4 089
Spanien	21	76	178	41	316
Südafrikanische Union	21	34	47	12	114
Tschechoslowakei	78	190	352	280	900
Türkei	14	12	146	21	193
Ungarn	30	93	159	117	399
Vereinigte Staaten von Amerika	856	1 605	2 665	868	5 994
Sonstiges und nicht näher bezeichnetes Ausland	63	135	546	177	921
Ausland zusammen	8 689	20 688	35 055	12 515	76 947
Ohne Angabe des Wohnsitzes[1])	4	6	8	16	34
Insgesamt	56 750	76 278	90 049	65 855	288 932

1) Fremde ohne Angabe des Wohnsitzes sind in Tabelle 6 den Inländern zugerechnet.

9. Ziviler Luftverkehr des Flughafens Linz-Hörsching

a) Flugfrequenz

Monate	Flugzeuge		Fluggäste			
	Landungen	Abflüge	angekommen	durchgereist	abgeflogen	zusammen
Jänner	4	4	8	—	24	32
Februar	4	4	—	—	17	17
März	4	4	9	—	17	26
April	7	7	24	73	29	126
Mai	14	14	72	155	67	294
Juni	13	13	57	178	53	288
Juli	13	13	91	208	66	365
August	18	18	129	291	113	533
September	13	13	49	178	89	316
Oktober	6	6	31	30	33	94
November	3	3	10	—	6	16
Dezember	3	3	11	—	8	19
Zusammen	102	102	491	1 113	522	2 126

b) Frachtbewegung in Kilogramm

Monate	Angek. Fracht	Abtransp. Fracht	Transitverkehr	Zusammen
Jänner	207	5 861	—	6 068
Februar	631	7 795	—	8 426
März	802	8 104	—	8 906
April	546	6 851	—	7 397
Mai	510	7 762	—	8 272
Juni	2 514	6 610	—	9 124
Juli	798	4 994	—	5 792
August	3 264	6 324	—	9 588
September	318	6 866	—	7 184
Oktober	997	9 528	—	10 525
November	1 394	4 859	—	6 253
Dezember	1 109	3 069	—	4 178
Zusammen	13 090	78 623	—	91 713

10. Eisenbahnverkehr

a) Personenverkehr

Art der Angaben	Linz Hauptbahnhof	Bahnhof Urfahr	Bahnhof Kleinmünchen mit Ebelsberg	Bahnhof Linz-Wegscheid	Linz insgesamt
Verkaufte Fahrkarten	2 002 168	183 583	72 692	36 015	2 294 458
Reisegepäckaufgaben, Zl.	30 814	387	335	290	31 826
Reisegepäckabgaben, Zahl	58 541	255	375	277	59 448
Expreßgutaufgaben, Zahl	164 199	6 143	3 052	3 907	177 301
Expreßgutabgaben, Zahl	144 741	3 527	1 706	2 457	152 431
Gepäckaufbewahrungen	143 431	10 333	310	284	154 358
Reisegepäck- und Expreßgutaufgaben in t	11 869	133	92	99	12 193
Reisegepäck- und Expreßgutabgaben in t	9 643	124	59	83	9 909

b) Zahl der Abfertigungen im Güterverkehr

Art der Angaben	Linz Frachtenbahnhof	Linz Hauptbahnhof	Bahnhof Linz Stahlwerke	Linz Umschl.-Platz u. Schlachthof	Bahnhof Urfahr	Bahnhof Linz-Wegscheid	Bahnhof Kleinmünchen	Linz insgesamt
Eilgutaufgaben	—	24 132	—	—	716	272	214	25 334
Eilgutabgaben	—	14 488	—	—	1 120	423	149	16 180
Eilgutabfertigungen	—	38 620	—	—	1 836	695	363	41 514
Frachtgutaufgaben	254 452	—	78 760	2 734	16 762	16 022	7 432	376 162
Frachtgutabgaben	136 166	—	109 006	2 876	12 914	8 513	5 436	274 911
Frachtgutabfertigungen	390 618	—	187 766	5 610	29 676	24 535	12 868	651 073
Abfertigungen i. Gesamtgüterverkehr	390 618	38 620	187 766	5 610	31 512	25 230	13 231	692 587

c) Eilgut-, Frachtgut- und Güterwagenumschlag sowie Verwiegungen

Gewicht in Tonnen

Art der Angaben	Linz Frachtenbahnhof	Linz Hauptbahnh.	Bahnhof Linz Stahlwerke	Linz Umschlagpl. mit Schlachthof	Bahnhof Urfahr	Bahnh. Kleinmünchen	Bahnh. Linz-Wegscheid	Linz insgesamt
Eilgutaufgaben	—	2 021	—	—	44	90	27	2 182
Eilgutabgaben	—	2 035	—	—	75	66	22	2 198
Frachtgutaufgaben	1 021 853	—	1 496 693	31 044	19 972	30 025	5 856	2 605 443
Frachtgutabgaben	1 147 835	—	3 980 900	40 991	54 168	81 307	35 630	5 340 831
Beladene Wagen, Zahl	121 978	5 564	81 602	2 866	1 933	5 690	1 013	220 646
Entladene Wagen, Zahl	127 061	5 994	144 167	3 091	3 981	7 697	3 038	295 029
Verwiegungen auf der Gleisbrückenw., Zl.	6 356	—	—	—	1 364	831	203	8 754

d) Verladene Güterwagen nach Güterarten

Art der Güter	Verladene Güterwagen			
	1956	1957	1958	1959
Stückgut	45 822	46 931	48 213	51 863
Sammelgut	7 555	8 084	8 686	9 565
Lebendvieh	378	688	912	656
Fleisch, Fleischwaren und Fette	11	55	37	80
Getreide und Mehl	5 709	4 042	3 671	4 856
Kartoffeln	41	24	15	19
Obst und Gemüse	57	5	11	14
Zucker	651	76	227	274
Sonstige Lebensmittel	672	717	754	776
Getränke	—	—	14	—
Zement	658	464	710	1 546
Andere Baustoffe	11 359	11 964	12 438	14 721
Papier und Papierwaren	409	356	416	427
Holz aller Art	1 237	1 320	1 179	1 795
Maschinen und Werkzeuge	1 723	2 296	2 662	2 768
Eisen und Metalle	39 355	44 231	33 235	34 637
Erze	81	76	76	99
Kohle und Koks	38 284	38 288	32 727	29 926
Erdöl und Erdölprodukte	878	707	269	143
Futtermittel	395	307	393	323
Kunstdünger	37 659	49 331	50 716	47 029
Zuckerrübe und -Schnitte	72	81	116	100
Sonstige Güter	10 537	13 663	18 700	19 029
Zusammen	203 543	223 706	216 177	220 646

e) Ausgestellte Fahrtausweise

Art der Fahrtausweise	Linz Hauptbahnhof	Kleinmünchen	Linz-Wegscheid	Urfahr	Insgesamt
Arbeiter- und ermäßigte Wochenkarten	1 177	158	106	72	1 513
Arbeiterfahrkarten	2 011	33	11	712	2 767
Schülermonatskarten	89	9	—	37	135
Schülerfahrkarten	1 303	1	1	129	1 434

f) Ausgegebene Fahrkarten und ausgehende Fahrten

Art der Fahrkarten	Ausgegebene Fahrkarten	Von Linz ausgehende Fahrten
Arbeiterwochenkarten	60 520	302 600
Arbeiterfahrkarten	55 340	55 340
Schülermonatskarten	1 350	27 000
Schülerfahrkarten	14 340	14 340
Gewöhnliche Fahrkarten	2 294 458	2 294 458
Zusammen	2 426 008	2 693 738

1. Gesamtübersicht über die Pflichtschulen

Bezeichnung	Schulen	Klassen	Lehrkräfte			Schüler	
			Lehrer		andere [1]	insgesamt	davon weiblich
			männl.	weiblich			
	Schuljahr 1958/59						
Knaben-Volksschulen	19	134	68	71	25	4 511	144
Mädchen-Volksschulen	19	112	1	116	30	3 756	3 712
Gemischte Volksschulen	8	40	13	27	10	1 342	637
Sonderschulen	5	44	16	32	9	715	342
Knaben-Hauptschulen	12	106	147	9	18	3 309	—
Mädchen-Hauptschulen	10	100	3	123	37	3 079	3 079
Gemischte Hauptschulen	2	10	9	5	3	281	160
Öffentl. Schulen zus.	75	546	257	383	132	16 993	8 074
Private Volksschulen	2	8	—	8	1	287	287
Private Hauptschulen	2	8	—	16	5	335	335
Private Schulen zus.	4	16	—	24	6	622	622
Insgesamt	79	562	257	407	138	17 615	8 696
	Schuljahr 1959/60						
Knaben-Volksschulen	20	126	60	70	26	4 258	172
Mädchen-Volksschulen	20	114	2	115	29	3 801	3 632
Gemischte Volksschulen	7	35	11	24	9	1 153	543
Sonderschulen	5	46	20	32	6	754	339
Knaben-Hauptschulen	13	111	150	5	17	3 428	—
Mädchen-Hauptschulen	11	104	2	126	37	3 162	3 162
Gemischte Hauptschulen	2	11	10	5	4	330	168
Öffentl. Schulen zus.	78	547	255	377	128	16 886	8 016
Private Volksschulen	2	8	—	8	1	271	271
Private Hauptschulen	2	8	—	13	8	334	334
Private Schulen zus.	4	16	—	21	9	605	605
Insgesamt	82	563	255	398	137	17 491	8 621

[1] Religionslehrer, Lehrerinnen für Mädchenhandarbeit und sonstige Lehrpersonen.

2. Volksschulen nach Klassen und Schülerzahl

Bezeichnung	Klassen	Lehrkräfte			Schüler	
		Lehrer		andere	insgesamt	davon weiblich
		männl.	weiblich			
KV. 1 Adalbert-Stifter-Schule	4	2	2	1	109	38
KV. 2 Europaschule	4	3	1	1	150	—
KV. 3 Mozartschule	5	4	2	1	171	—
KV. 4 Römerbergschule	4	3	1	1	119	14
KV. 5 Goetheschule[1])	—	—	—	—	—	—
KV. 6 Froschbergschule	7	4	3	2	233	26
KV. 7 Grillparzerschule	5	4	1	1	181	—
KV. 8 Otto-Glöckel-Schule	4	2	2	1	141	—
KV. 9 Weberschule	5	4	2	—	153	22
KV. 10 Kirchenschule	5	3	2	1	155	16
KV. 11 Zeppelinschule	17	5	12	4	588	20
KV. 12 Diesterwegschule	14	7	7	3	497	—
KV. 13 Spallerhofschule	6	3	3	1	203	—
KV. 14 Ebelsberger Schule	5	3	3	2	156	14
KV. 15 Harbachschule	8	3	5	2	291	—
KV. 16 Dr.-Karl-Renner-Schule	7	3	4	2	242	—
KV. 17 Bindermichlschule	8	2	7	—	280	—
KV. 18 Am Keferfeld	4	1	3	1	129	—
KV. 19 Dorfhalleschule	6	2	4	1	180	22
KV. 20 Neue Heimat	8	2	6	1	280	—
MV. 1 Baumbachschule[2])	—	—	—	—	—	—
MV. 2 Europaschule	4	—	4	1	124	124
MV. 3 Mozartschule	4	—	4	2	123	123
MV. 4 Römerbergschule	3	—	3	1	76	76
MV. 5 Goetheschule	5	1	4	1	159	96
MV. 6 Froschbergschule	5	—	5	2	170	165
MV. 7 Grillparzerschule	4	—	4	—	153	153
MV. 8 Otto-Glöckel-Schule	5	—	5	1	170	149
MV. 9 Weberschule	5	—	5	1	156	131
MV. 10 Kirchenschule	5	—	5	1	180	160
MV. 11 Zeppelinschule	12	—	12	2	415	415
MV. 12 Diesterwegschule	11	—	11	2	353	353
MV. 13 Spallerhofschule	6	—	6	1	190	180
MV. 14 Ebelsberger Schule	5	1	5	1	197	185
MV. 15 Harbachschule	8	—	9	4	264	264
MV. 16 Dr.-Karl-Renner-Schule	8	—	8	3	282	282
MV. 17 Bindermichlschule	8	—	9	2	267	267

1) Mit MV. 5 zusammengelegt. 2) Mit KV. 1 zusammengelegt.

Noch: 2. Volksschulen nach Klassen und Schülerzahl

Bezeichnung	Klassen	Lehrkräfte			Schüler	
		Lehrer		andere	insgesamt	davon weiblich
		männl.	weiblich			
MV. 18 Am Keferfeld	4	—	4	—	125	125
MV. 19 Dorfhalleschule	5	—	5	2	151	138
MV. 20 Neue Heimat	7	—	7	2	246	246
GV. 1 Margarethenschule	2	1	1	—	41	22
GV. 2 Auhofschule	5	2	3	1	162	67
GV. 3 Pöstlingbergschule	4	1	3	1	106	49
GV. 4 Magdalenaschule	6	3	3	2	203	108
GV. 5 Karlhofschule	5	—	5	—	190	82
GV. 7 Stadlerschule	8	2	6	3	270	135
GV. 10 Karlhofnotschule (Petrinum)	5	2	3	2	181	80
Mädchen-Volksschule Brucknerstr.	4	—	4	1	158	158
Mädchen-Volksschule Ursulinen	4	—	4	—	113	113
Zusammen	283	73	217	65	9 483	4 618

3. Sonderschulen nach Klassen und Schülerzahl

Bezeichnung	Klassen	Lehrkräfte			Schüler	
		Lehrer		andere	insgesamt	davon weiblich
		männl.	weiblich			
HiS. 1 Altstädterschule	6	4	8	1	102	45
HiS. 2 Diesterwegschule	6	2	4	2	101	40
HiS. 3 Spallerhofschule	9	5	4	2	161	94
HiS. 4 Karlhofschule	11	4	7	—	164	57
HiS. 5 Kleinmünchen	14	5	9	1	226	103
Zusammen	46	20	32	6	754	339

4. Hauptschulen nach Klassen und Schülerzahl

Bezeichnung	Klassen	Lehrkräfte			Schüler	
		Lehrer		andere	überhaupt	davon weiblich
		männl.	weiblich			
KH. 1 Adalbert-Stifter-Schule	11	14	2	1	308	—
KH. 2 Goetheschule	8	12	—	2	258	—
KH. 3 Stelzhamerschule	5	8	—	1	149	—
KH. 4 Otto-Glöckel-Schule	9	13	—	2	276	—
KH. 5 Jahnschule	10	14	—	2	334	—
KH. 6 Pestalozzischule	8	11	—	1	234	—
KH. 7 Diesterwegschule	9	11	1	—	279	—
KH. 8 Harbachschule	8	12	—	1	238	—
KH. 9 Spallerhofschule	10	12	1	2	342	—
KH. 10 Jahnschule	8	9	1	1	250	—
KH. 11 Dr.-Karl-Renner-Schule	13	18	—	1	380	—
KH. 12 Europaschule	5	6	—	2	160	—
KH. 13 Poschacherschule	7	10	—	1	220	—
MH. 1 Mozartschule	8	—	9	4	228	228
MH. 2 Goetheschule	13	—	15	5	396	396
MH. 3 Baumbachschule	9	—	11	4	260	260
MH. 4 Raimundschule	13	—	14	5	408	408
MH. 5 Hinsenkampschule	10	1	11	3	298	298
MH. 6 Zeppelinschule	8	—	10	3	251	251
MH. 8 Harbachschule	8	1	9	3	247	247
MH. 9 Bindermichlschule	8	—	12	2	240	240
MH. 10 Hinsenkampschule	8	—	12	3	248	248
MH. 11 Dr.-Karl-Renner-Schule	14	—	17	3	423	423
MH. 12 Europaschule	5	—	6	2	163	163
GH. 1 Ebelsberger Schule	6	5	3	2	177	81
GH. 2 Auhofschule	5	5	2	2	153	87
Mädchen-Hauptschule Ursulinen	4	—	7	5	172	172
Mädchen-Hauptschule Brucknerstr.	4	—	6	3	162	162
Zusammen	234	162	149	66	7 254	3 664

5. Lehrpersonen

Lehrpersonen	Volksschule			Hauptschule			Sonderschule		
	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.
Lehrer	73	217	290	162	149	311	20	32	52
Religionslehrer	21	21	42	28	5	33	—	2	2
Lehrerinnen für Mädchenhandarbeit	—	23	23	—	33	33	—	4	4
Sonstige Lehrpersonen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	94	261	355	190	187	377	20	38	58

6. Schüler nach Schulstufen

Schüler auf der Schulstufe	Volksschule			Hauptschule			Sonderschule		
	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich	zus.
1	1 262	1 185	2 447	—	—	—	74	38	112
2	1 100	1 056	2 156	—	—	—	53	51	104
3	1 027	1 020	2 047	—	—	—	73	52	125
4	1 077	1 045	2 122	—	—	—	60	63	123
5	173	160	333	900	897	1 797	63	46	109
6	97	66	163	923	961	1 884	61	57	118
7	31	24	55	1 040	1 083	2 123	30	30	60
8	98	62	160	578	638	1 216	1	2	3
9	—	—	—	149	85	234	—	—	—
Zusammen	4 865	4 618	9 483	3 590	3 664	7 254	415	339	754

7. Mittelschulen nach Klassen und Schülerzahl

Bezeichnung	Klassen	Lehrer		Schüler		
		überhaupt	davon weiblich	männlich	weiblich	zus.
Bundesgymnasium	16	34	3	431	32	463
Bundesrealgymnasium	35	67	3	1 084	—	1 084
Bundesrealschule	24	48	5	690	22	712
Bischöfl. Privatgymn. Koll. Petrinum	11	27	1	345	—	345
Privatgymn. Collegium Aloisianum	8	21	—	139	—	139
Bundesstaatl. Arbeitermittelschule	21[1]	40	—	503	67	570
1. Bundesrealgymn. für Mädchen und Frauenoberschule	27	55	44	—	785	785
2. Bundesrealgymn. für Mädchen und Frauenoberschule	25	50	32	—	831	831
Mädchenmittelschule der Kreuzschwestern	8	27	19	—	280	280
Zusammen	175	369	107	3 192	2 017	5 209

[1]) Halbjahrslehrgänge.

8. Mittelschüler nach Schulstufen

Bezeichnung	Schüler in der ... Klasse								zus.
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	
Bundesgymnasium	73	71	98	54	40	61	40	26	463
Bundesrealgymnasium	249	179	185	118	95	84	108	66	1 084
Bundesrealschule	124	112	114	88	79	76	72	47	712
Bischöfl. Privatgymn. Koll. Petrinum	76	59	40	29	35	42	29	35	345
Privatgymn. Collegium Aloisianum	15	5	25	18	21	22	19	14	139
Bundesstaatl. Arbeitermittelschule[1])	242	51	82	36	66	27	32	34[2])	570
1. Bundesrealgymn. für Mädchen und Frauenoberschule	112	129	132	96	86	79	65	86	785
2. Bundesrealgymn. für Mädchen und Frauenoberschule	139	121	128	116	96	82	82	67	831
Mädchenmittelschule der Kreuzschwestern	46	42	47	45	22	29	23	26	280
Zusammen	1 076	769	851	600	540	502	470	401	5 209

[1]) Halbjahrslehrgänge. [2]) Darunter 19 Schüler im 9. Halbjahrslehrgang.

9. Mittelschüler nach der Religion

Bezeichnung	Röm.-kath.	Evangelisch	Altkatholisch	Mosaisch	Griech.-orth.	Methodisten und sonstige	Adventisten	Ohne Religion	Zus.
Bundesgymnasium	412	41	4	—	—	1	—	5	463
Bundesrealgymnasium	914	142	4	—	—	1	1	22	1 084
Bundesrealschule	595	85	2	—	1	3	2	24	712
Bischöfl. Privatgymn. Koll. Petrinum	345	—	—	—	—	—	—	—	345
Priv. Gymn. Collegium Aloisianum	139	—	—	—	—	—	—	—	139
Bundesstaatl. Arbeitermittelschule	517	42	1	—	—	1	—	9	570
1. Bundesrealgymn. für Mädchen	645	118	2	—	—	3	—	17	785
2. Bundesrealgymn. für Mädchen	620	168	3	1	—	1	—	38	831
Mädchenmittelschule d. Kreuzschw.	280	—	—	—	—	—	—	—	280
Zusammen	4 467	596	16	1	1	10	3	115	5 209

10. Mittlere Lehranstalten

Mittlere Lehranstalten	Klassen	Lehrkräfte		Schüler		
		hauptberufl.	nebenberufl.	männlich	weiblich	überhaupt
Bundesgewerbeschule	35	76	8	925	62	987
Bundeshandelsakademie	31	49	11	434	490	924
Handelsschule	10			62	347	409
Höhere Bundeslehranstalt für Frauenberufe	22	52	4	—	347	347
Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Frauenberufe der Ursulinen	5	10	12	—	131	131
Zusammen	103	187	35	1 421	1 377	2 798

11. Lehrerbildungsanstalten

Bezeichnung	Bundes-Lehrerbildungsanstalt		Bischöfliches Lehrerseminar		Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt d. Kreuzschwestern	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Hauptberufliche Lehrpersonen						
Lehrerbildungsanstalten	22	12	8	—	1	3
Angeschlossene Übungsschulen	5	4	4	—	—	12
Bildungsanst. f. Kindergärtnerinnen	—	2	—	—	—	3
Bildungsanst. f. Arbeitslehrerinnen	—	—	—	—	—	2
Nebenberufliche Lehrpersonen						
Lehrerbildungsanstalten	3	—	16	—	3	6
Angeschlossene Übungsschulen	—	—	1	—	—	—
Bildungsanst. f. Kindergärtnerinnen und Horte	—	—	—	—	1	1
Bildungsanst. f. Arbeitslehrerinnen	—	—	—	—	—	1
Klassenzahl						
Lehrerbildungsanstalten	11		5	—	—	3
Bildungsanst. f. Kindergärtnerinnen	—	3	—	—	—	2
Bildungsanst. f. Arbeitslehrerinnen	—	1	—	—	—	1
Angeschlossene Übungsschulen	9		4	—	—	8
Studierende						
Lehrerbildungsanstalten	141	202	175	—	—	90
Bildungsanst. f. Kindergärtnerinnen	—	77	—	—	—	65
Bildungsanst. f. Arbeitslehrerinnen	—	25	—	—	—	28
Studierende zusammen	141	304	175	—	—	183
Schüler der angeschl. Übungsschulen						
Schüler auf der 1. Schulstufe	28	30	36	—	—	57
2. "	30	26	35	—	—	48
3. "	29	30	35	—	—	61
4. "	31	30	34	—	—	46
5. "	—	5	—	—	—	85
6. "	3	3	—	—	—	71
7. "	2	1	—	—	—	70
8. "	1	4	—	—	—	80
Schüler überhaupt	124	129	140	—	—	518
Kindergärten						
Kinder in angeschl. Kindergarten	25	27	—	—	44	56

12. Berufsschulen

Fachgruppen	Schüler	Schülerinnen	Zusammen
	Berufsschule I		
Bekleidungsgewerbe	38	491	529
Friseure	32	307	339
Nahrungsmittelgewerbe	354	20	374
Zusammen	424	818	1 242
	Berufsschule II		
Tischler	339	1	340
Mischberufe	10	7	17
Baugewerbe, Steinmetzen	339	—	339
Maler	287	1	288
Hafner	76	1	77
Kunstgewerbe	181	18	199
Chemiker	45	8	53
Fotografen	13	54	67
Glaser	85	1	86
Zusammen	1 375	91	1 466
	Berufsschule III		
Schlosser	702	—	702
Dreher	89	—	89
Mechaniker und verw. Gewerbe	85	—	85
Kraftfahrzeugmechaniker	313	—	313
Werkzeugmechaniker	82	1	83
Zusammen	1 271	1	1 272
	Berufsschule IV		
Spengler			
Gas- und Wasserleitungsinstallateure	901	—	901
Schlosser	323	—	323
Chem.-techn. Gewerbe	57	34	91
Zusammen	1 281	34	1 315
	Berufsschule V		
Elektroinstallateure	190	—	190
Elektromechaniker	83	—	83
Elektromaschinenbauer	16	—	16
Elektrowickler	4	—	4
Elektrowerker	34	—	34
Rundfunkmechaniker	51	—	51
Fernmeldemonteure	5	—	5
Betriebselektriker	50	—	50
Elektro- und Radiomechaniker	1	—	1
Zusammen	434	—	434
	Kaufmännische Berufsschule		
Zusammen	668	1 844	2 512

XVI. BAUTÄTIGKEIT

1. Die Entwicklungstendenzen der Bautätigkeit 1955—1959

A. Baugenehmigungen

Baugenehmigung von Wohngebäuden	1956	1957	1958	1959
Häuser	268	276	361	347
Wohnungen	2 076	2 295	2 905	3 692
Wohnräume	6 650	7 282	9 126	11 608
Wohnräume je Wohnung	3,2	3,2	3,2	3,1
Umbauter Raum in 1000 m³	674	675	864	1 074
Veranschlagte reine Baukosten in Millionen Schilling	272	303	398	468
Veranschlagte reine Baukosten je Wohnung in 1000 S	131	132	137	127
Baugenehmigung von Nichtwohngebäuden	**1956**	**1957**	**1958**	**1959**
Häuser	205	199	229	229
Umbauter Raum in 1000 m³	200	265	261	594
Veranschlagte reine Baukosten in Millionen Schilling	70	88	88	195

B. Prozentanteil der genehmigten Nichtwohngebäude am Bauvolumen

Jahre	Prozentanteil des Bauvolumens für Nichtwohngebäude	
	umbauter Raum	veranschlagte Baukosten
1955	9,9	7,2
1956	22,9	20,4
1957	28,2	22,4
1958	22,7	17,6
1959	35,7	29,4

C. Die genehmigten Wohnungen in Wohngebäuden nach Bauherren

Bauherren	Zahl der genehmigten Wohnungen							
	1956		1957		1958		1959	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Gebietskörperschaften	16	1	287	12	—	—	—	—
Gemeinnützige Bauvereinigung	1 537	74	1 769	77	2 439	84	3 437	93
Personengemeinschaft priv. Rechts	278	14	40	2	185	6	3	—
Erwerbs- und Wirtschafts-unternehmen	8	—	—	—	40	1	27	1
Selbständig Erwerbstätige	92	4	68	3	84	3	65	2
Beamte	38	2	26	1	21	1	48	1
Angestellte	36	2	46	2	69	3	37	1
Arbeiter	49	2	52	2	67	2	51	1
Rentner und Pensionisten	18	1	7	1	—	—	20	1
Unbekannt	4	—	—	—	—	—	4	—
Zusammen	2 076	100	2 295	100	2 905	100	3 692	100

D. Bauüberhang am Jahresende

Jahr	Bauzustand der Wohnungen in Wohngebäuden am Jahresende							
	Bau noch nicht begonnen		Rohbau noch nicht unter Dach		Rohbau unter Dach 1)		zusammen	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
1954	932	55,9	246	14,7	491	29,4	1 669	100,0
1955	1 276	44,5	435	15,2	1 154	40,3	2 865	100,0
1956	1 651	50,2	788	23,9	853	25,9	3 292	100,0
1957	1 874	51,1	867	23,7	923	25,2	3 664	100,0
1958	2 136	51,4	742	17,9	1 276	30,7	4 154	100,0
1959	3 343	56,7	767	13,0	1 784	30,3	5 894	100,0

1) Die Bauüberhangserhebung unterscheidet Wohnungen in im Bau befindlichen Gebäuden, unter Dach (rohbaufertig), teilweise bezogen und noch nicht bezogen. Diese beiden Gruppen wurden in den Jahrbüchern früherer Jahre in obiger Tabelle zusammengezogen unter „Rohbau, unter Dach" ausgewiesen. Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, daß die Wohnungen in Rohbauten, unter Dach, teilweise bezogen, der Baufertigstellung zugerechnet gehören. Daher scheinen in obiger berichtigter Tabelle in der Zeile „Rohbau, unter Dach" nur mehr die in Rohbauten, unter Dach, jedoch noch nicht bezogenen Wohnungen auf.

2. Baugenehmigungen 1959

Art der Bauherren / Art der Gebäude	Neubau und Wiederaufbau von Normalgebäuden									Umbau, Ausbau und Erweiterung[1]				
	Insgesamt					davon mit öff. Mitteln				Insgesamt			davon mit öffent. Mitteln	
	Zahl der Gebäude	Zahl der Wohnungen	umbauter Raum in 1000 m³	veranschlagte reine Baukosten in 1000 S	durchschn. Baukosten je Wohng. in S	Zahl der Gebäude	Zahl der Wohnungen	umbauter Raum in 1000 m³	veranschl. reine Baukosten in 1000 S	Zahl der Wohnungen	außerdem Einzelzimmer	veranschlagte reine Baukosten in 1000 S	Zahl der Wohnungen	veranschlagte reine Baukosten in 1000 S
Gebietskörperschaften	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	15	1560	30	1560
Gemeinnützige Bauvereinigungen	230	3437	952,50	420688	122,399	230	3437	952,50	420688	—	2	87	—	87
Personengemeinschaft des privaten Rechts	1	3	1,27	460	153,333	1	3	1,27	460	—	—	—	—	—
Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen	2	27	8,59	3750	138,888	1	3	0,90	350	1	—	41	—	—
Selbständig Berufstätige	28	65	39,73	15117	232,569	7	36	17,25	6961	15	16	1802	5	170
Beamte	18	48	19,24	7418	154,541	3	25	7,68	2990	4	9	602	—	—
Angestellte	26	37	19,90	7608	205,621	2	3	1,40	500	9	14	1201	1	48
Arbeiter	33	51	22,98	8731	171,196	2	6	1,89	748	5	7	641	—	—
Rentner und Pensionisten	6	20	7,74	2993	149,650	2	15	4,71	1850	6	8	857	—	—
Ohne Beruf	3	4	2,12	810	202,500	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wohngebäude zusammen	347	3692	1074,07	467575	126,645	248	3528	987,60	434547	70	71	6791	36	1865
Öffentliche Gebäude	30	14	302,14	115628	—	25	13	270,43	106468	—	—	40	—	40
Anstalten	8	4	49,78	18140	—	3	2	22,22	8540	—	—	—	—	—
Gewerbliche Gebäude	50	21	217,13	5109	—	7	14	32,43	12766	1	—	5611	—	—
Landwirtschaftl. Gebäude	3	—	0,59	150	—	—	—	—	—	1	—	380	—	—
Sonstige Gebäude	1	—	0,29	86	—	1	—	0,29	86	—	—	150	—	—
Garagen	137	1	24,49	6963	—	9	—	6,24	1845	—	1	1142	—	56
Nichtwohngebäude zusammen	229	40	594,42	195076	—	45	29	331,61	129705	2	1	7323	—	96
Insgesamt	576	3732	1668,49	662651	—	293	3557	1319,21	564252	72	72	14114	36	1961

1) Die veranschlagten reinen Baukosten beinhalten auch den Aufwand für Umbau, Ausbau und Erweiterungen für Nichtwohnzwecke.

3. Bauüberhang Ende 1959

Art der Bauherren / Art der Gebäude	Bauvorhaben											
	insgesamt		davon									
			Bereits fertiggest. u. bezogen, aber als solche noch nicht gemeldet[1])		im Bau befindliche Gebäude						noch nicht begonnen	
					unter Dach (rohbaufertig)				noch nicht unter Dach			
					teilweise bezogen[1])		noch nicht bezogen					
	Gebäude	Wohnung.	Gebäude	Wohnung.	Gebäude	Wohnung.	Gebäude	Wohnung.	Gebäude	Wohnung.	Gebäude	Wohnung.
Gebietskörperschaften	18	230	1	15	—	—	13	183	—	—	4	32
Gemeinnützige Bauvereinigungen	412	5 957	76	1040	—	—	70	1287	45	645	221	2985
Personengemeinschaft des privaten Rechts	12	146	2	39	—	—	2	39	1	10	7	58
Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen	5	89	—	-	—	—	—	—	—	—	5	89
Selbständige Berufstätige	73	225	14	49	2	3	23	78	14	32	20	63
Beamte	45	116	3	4	1	3	24	53	8	12	9	44
Angestellte	80	117	11	15	2	3	42	60	14	21	11	18
Arbeiter	118	164	14	21	5	8	55	70	31	44	13	21
Rentner u. Pensionisten	12	77	2	31	—	—	2	10	2	3	6	33
Ohne Beruf	3	4	–	—	—	—	3	4	—	—	-	—
Wohngebäude zusammen	778	7 125	123	1 214	10	17	234	1 784	115	767	296	3 343
Öffentliche Gebäude	11	17	5	5	—	—	2	3	2	6	2	3
Anstalten	5	5	1	1	—	—	3	3	1	1	—	—
Gewerbliche Gebäude	17	35	3	9	—	—	6	7	4	15	4	4
Landwirtsch. Gebäude	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—
Sonstige Gebäude	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
Garagen	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Nichtwohngebäude mit mind. 1 Wohnung zusammen	36	60	10	16	—	—	12	14	8	23	6	7
Insgesamt	814	7 185	133	1 230	10	17	246	1 798	123	790	302	3 350
Außerdem												
Um-, An- und Aufbauten	—	183	—	53	—	—	—	58	—	10	—	62
Notbauten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nichtwohngebäude ohne Wohnungen	358	—	86	—	5	—	131	—	40	—	96	—

1) Diese Gebäude und Wohnungen wurden in die Tabellen unter Baufertigstellungen einbezogen.

4. Baufertigstellungen 1959

a) Gebäude und Wohnungen nach Bauherren

Art der Bauherren / Art der Gebäude	Neubau und Wiederaufbau von Normalgebäuden									Umbau, Ausbau u. Erweiterung[1]				
	Insgesamt					davon mit öffentlichen Mitteln				insgesamt			dav. mit öffentl. Mitteln	
	Zahl der Gebäude	Zahl der Wohnungen	umbauter Raum in 1000 m³	veranschlagte reine Baukosten in 1000 S	durchschn. Baukosten je Wohnung in S	Zahl der Gebäude	Zahl der Wohnungen	umbauter Raum in 1000 m³	veranschlagte reine Baukosten in 1000 S	Zahl der Wohnungen	außerdem Einzelzimmer	veranschlagte reine Baukosten in 1000 S	Zahl der Wohnungen	veranschl. reine Baukost. in 1000 S
Gebietskörperschaften	1	15	4,35	1750	116666	1	15	4,35	1750	24	—	900	24	900
Gemeinnützige Bauvereinigungen	118	1729	450,98	202047	116857	118	1729	450,98	202047	—	2	87	—	87
Personengemeinschaft des privaten Rechts	2	39	10,62	5200	133333	2	39	10,62	5200	—	—	—	—	—
Erwerbs- u. Wirtschaftsunternehmen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	41	—	—
Selbständige Berufstätige	18	54	28,86	11660	215925	9	44	19,61	7840	21	5	2677	10	958
Beamte	8	13	5,50	2227	171307	3	6	1,95	810	—	6	94	—	—
Angestellte	15	20	10,34	4068	203400	6	9	4,02	1560	6	4	583	—	—
Arbeiter	23	34	13,77	5180	152352	15	25	9,58	3624	3	5	304	—	—
Rentner u. Pensionisten	2	31	9,94	4200	135483	1	30	9,24	3900	3	1	438	—	—
Ohne Beruf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wohngebäude zusammen	187	1935	534,36	236332	122135	155	1897	510,35	226731	58	23	5124	34	1945
Öffentliche Gebäude	10	5	111,66	50370	—	10	5	111,66	50370	2	—	985	1	815
Anstalten	3	1[2]	26,42	11160	—	3	1	26,42	11160	—	5	250	—	250
Gewerbliche Gebäude	35	9	135,33	47015	—	5	5	23,00	16270	2	—	2221	—	43
Landwirtschaftliche Gebäude	1	—	0,64	180	—	—	—	—	—	—	6	141	—	110
Sonstige Gebäude	8	—	0,89	239	—	1	—	0,14	38	—	—	444	—	255
Garagen	94	1	22,32	6831	—	11	—	7,67	2557	—	—	963	—	—
Nichtwohngebäude zusammen	151	16	297,26	115795	—	30	11	168,89	80395	4	11	5004	1	1473
Davon Nichtwohngebäude mit mindestens 1 Wohnung	10	16	85,56	32890	—	6	11	74,74	29010	4	11	1725	1	1218
Insgesamt	338	1951	831,62	352127	—	185	1908	679,24	307126	62	34	10128	35	3418

1) Die veranschlagten reinen Baukosten beinhalten auch den Aufwand für Umbau, Ausbau und Erweiterungen für Nichtwohnzwecke. 2) Außerdem 50 Einzelzimmer.

XVII. PERSONALSTAND DER STADTVERWALTUNG ANFANG 1960

1. Beamte, Angestellte und Arbeiter nach Geschäftsgruppen

Geschäftsgruppen	Beamte	Angestellte	Arbeiter[1]	Zusammen
I. Präsidialverwaltung	178	65	244	487
Ia. Kulturverwaltung	18	72	17	107
II. Bezirksverwaltung	68	42	14	124
III. Wohlfahrtsverwaltung	81	185	139	405
IV. Bauverwaltung	262	105	492	859
V. Finanz- u. Vermögensverwaltung	96	27	188	311
VI. Anstalten und Betriebe	168	432	662	1 262
Kontrollamt	3	3	—	6
Stadtwerke Linz	62	25	264	351
Bestattung	1	6	6	13
Hafen	9	20	175	204
Zusammen	946	982[2]	2 201	4 129

1) Vertragsarbeiter und Beamte in handwerklicher Verwendung.
2) Außerdem 35 Lehrerinnen und 30 Lehrer an der Musikschule der Stadt Linz.

2. Beamte, Angestellte und Arbeiter nach dem Alter

Alter	Beamte		Angestellte		Arbeiter		Überhaupt		
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	zus.
14—19	—	—	9	95	41	62	50	157	207
20—24	3	—	23	155	116	33	142	188	330
25—29	15	—	45	99	124	39	184	138	322
30—34	63	16	59	114	117	58	239	188	427
35—39	133	55	34	114	142	113	309	282	591
40—44	85	31	15	45	125	89	225	165	390
45—49	146	34	17	34	209	128	372	196	568
50—54	141	27	25	26	256	100	422	153	575
55—59	124	22	15	21	219	101	358	144	502
60—64	43	5	21	6	120	6	184	17	201
65 und mehr	2	1	7	1	3	—	12	2	14
unbekannt	—	—	1	1	—	—	1	1	2
Zusammen	755	191	271	711	1 472	729	2 498	1 631	4 129
Durchschnittsalter	46,44	43,98	38,80	31,08	43,54	40,97	43,89	36,99	41,16

3. Beamte, Angestellte und Arbeiter nach Familienstand

Familienstand, bzw. Kinderzulagen	Beamte		Angestellte		Arbeiter		Überhaupt		
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	zus.
Ledig	38	126	62	413	222	239	322	778	1 100
Verheiratet	692	45	203	237	1 189	315	2 084	597	2 681
Verwitwet	6	8	1	26	15	69	22	103	125
Geschieden	19	12	5	35	46	106	70	153	223
unbekannt	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	755	191	271	711	1 472	729	2 498	1 631	4 129
davon erhielten ... Kinderzulagen[1])									
0	341	173	152	657	826	594	1 319	1 424	2 743
1	228	18	75	41	336	99	639	158	797
2	122	—	35	12	190	29	347	41	388
3	37	—	7	1	69	5	113	6	119
4	19	—	1	—	35	2	55	2	57
5	2	—	1	—	7	—	10	—	10
6	4	—	—	—	5	—	9	—	9
7	2	—	—	—	4	—	6	—	6
8	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	755	191	271	711	1 472	729	2 498	1 631	4 129

1) Kinderzulagen werden für unversorgte Kinder bis zum 21. Lebensjahre gezahlt und darüber hinaus nur in Ausnahmefällen bewilligt, wenn die Berufsausbildung des Kindes noch nicht abgeschlossen ist.

4. Durchschnittlicher Monats-Bruttoverdienst des städt. Personals

Dienstpostengruppen	1. Jänner 1956	1. Jänner 1957	1. Jänner 1958	1. Jänner 1959	1. Jänner 1960
	Schilling				
	Beamte				
A III—IX Höherer Dienst	5 057	6 843	6 773	6 658	6 398[1])
B II—VII Gehobener Fachdienst	3 107	4 379	4 339	4 352	4 365
C I—V Fachdienst	2 305	2 884	2 897	2 906	2 847
D I—IV Mittlerer Dienst	1 959	2 388	2 435	2 436	2 430
E I—III Hilfsdienst	1 788	2032	2 003	1 991	1 985
Durchschnitt	2 590	3 363	3 426	3 408	3 407
	Angestellte				
a III—VII Höherer Dienst	2 420	3 252	3 390	4 084	3 613
b II—VII Gehobener Fachdienst	2 032	2 524	2 616	2 675	2 647
c I—IV Fachdienst	1 783	2 106	2 162	2 348	2 318
d I—III Mittlerer Dienst	1 556	1 649	1 704	1 748	1 680
e I—III Hilfsdienst	1 355	1 383	1 425	1 431	1 415
Sonstige	1 473	1 467	1 211[2])	1 277	1 142
Durchschnitt	1 722	2 051	1 920	2 028	1 955
	Beamte in handwerkl. Verwendung				
1 Vorarbeiter I. Klasse	1 883	2 528	2 593	2 633	2 716
2 Vorarbeiter II. Klasse	2 046	2 485	2 539	2 572	2 584
3 Facharbeiter	2 003	2 431	2 514	2 523	2 490
4 Fahrer, Schaffner usw.	1 810	2 199	2 328	2 358	2 367
5 Angelernte	1 709	2 055	2 139	2 201	2 142
6 Ungelernte	1 550	1 812	1 861	1 786	1 797
7 Einfacher Hilfsdienst	1 188	1 399	1 424	1 409	1 408
Durchschnitt	1 843	2 229	2 329	2 362	2 353

1) Das Absinken der Durchschnittsgehälter der Beamten im höheren Dienst wird verursacht durch das Ausscheiden von alten Beamten mit hohen Endbezügen und dem Nachrücken von jungen Beamten mit niedrigen Anfangsbezügen,

2) Das Absinken des durchschnittlichen Monats-Bruttoverdienstes der Vertragsangestellten ohne Einstufung (Sonstige) wird bewirkt durch die Überstellung der Schwesternschülerinnen von den Vertragsarbeitern zu den Vertragsbediensteten.

XVIII. FINANZÜBERSICHTEN

1. Rechnungsabschlüsse des ordentl. Haushaltsplanes der Stadt Linz

Beträge in Schilling

Jahre	Reineinnahmen	Reinausgaben	Fehlbetrag	Überschuß
1929	25 033 971	25 290 842	256 871	—
1930	26 834 807	25 975 817	—	858 990
1931	26 731 882	26 874 990	143 108	—
1932	24 199 070	23 838 761	—	360 309
1933	23 069 322	23 391 950	322 628	—
1934	20 569 403	20 451 593	—	117 810
1935	20 155 370	19 953 919	—	201 451
1936	21 183 292	21 189 706	6 414	—
1937[1])	22 112 062	22 275 386	163 324	—
1938[2])	12 630 980	12 943 522	312 542	—
1939	21 185 582	20 646 562	—	539 020
1940	33 412 925	33 314 548	—	98 377
1941	38 278 799	35 857 543	—	2 421 256
1942	49 240 865	47 928 264	—	1 312 601
1943	56 509 685	55 115 342	—	1 394 343
1944	54 692 361	52 998 703	—	1 693 658
1945[3])	43 877 292	43 666 223	—	211 069
1946	52 648 932	54 289 230	1 640 298	—
1947	70 941 969	71 001 748	59 779	—
1948	97 149 616	96 716 312	—	433 304
1949	123 349 545	123 005 774	—	343 771
1950	140 531 007	140 326 390	—	204 617
1951	178 554 502	178 475 531	—	78 971
1952	204 644 815	203 824 711	—	820 104
1953	225 069 002	213 332 398	—	11 736 604
1954	256 863 544	244 386 298	—	12 477 246
1955	256 324 597	252 302 460	—	4 022 137
1956	268 854 058	266 459 694	—	2 394 364
1957	319 527 991	318 432 721	—	1 095 270
1958	367 403 085	366 861 336	—	541 749
1959	372 129 636	369 395 972	—	2 733 664

1) 1928—1937 Gesamtumsatz (einschließlich Gas- und Wasserwerk.) 2) Ab 1938 Gesamtumsatz (ohne Gas- und Wasserwerk), 1938—1945 Reichsmark. 3) Das Rechnungsjahr 1945 umfaßt nur 9 Monate.

2. Rechnungsabschlüsse des ordentl. Haushaltsplanes der Stadt Linz nach Einzelplänen

Beträge in Schilling

Einzelpläne	1957	1958	1959
	Reineinnahmen		
0 Allgemeine Verwaltung	2 176 141	3 959 895	4 978 870
1 Polizei	2 048 724	1 581 119	1 696 740
2 Schulwesen	1 002 245	1 576 370	941 166
3 Kultur- und Gemeinschaftspflege	2 904 861	3 068 457	3 194 087
4 Fürsorgewesen und Jugendhilfe	12 774 555	13 428 016	14 035 418
5 Gesundheitswesen, Volks- und Jugendertüchtigung	26 299 740	38 431 555	42 689 673
6 Bau-, Wohnungs- u. Siedlungswesen	4 905 614	5 510 764	6 704 956
7 Öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung	22 816 598	23 833 228	25 287 396
8 Wirtschaftliche Unternehmen	23 140 628	16 338 054	17 323 015
9 Finanz- und Steuerverwaltung	221 458 885	259 675 627	255 278 315
Zusammen	319 527 991	367 403 085	372 129 636
	Reinausgaben		
0 Allgemeine Verwaltung	24 247 247	25 897 306	28 034 701
1 Polizei	6 867 130	7 315 825	15 480 291
2 Schulwesen	16 011 651	15 691 807	19 385 936
3 Kultur- und Gemeinschaftspflege	13 803 658	16 407 747	18 579 370
4 Fürsorgewesen und Jugendhilfe	34 954 612	37 808 691	42 483 430
5 Gesundheitswesen, Volks- und Jugendertüchtigung	48 353 995	51 696 530	60 603 920
6 Bau-, Wohnungs- u. Siedlungswesen	32 442 462	34 541 817	43 035 531
7 Öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung	44 168 176	45 935 266	49 002 337
8 Wirtschaftliche Unternehmen	23 614 895	12 687 332	8 710 539
9 Finanz- und Steuerverwaltung	73 968 895	118 879 015	84 079 917
Zusammen	318 432 721	366 861 336	369 395 972
	Zuschuß-Bedarf (—), bzw. Überschuß (+)		
0 Allgemeine Verwaltung	— 22 071 106	— 21 937 411	— 23 055 831
1 Polizei	— 4 818 406	— 5 734 706	— 13 783 551
2 Schulwesen	— 15 009 406	— 14 115 437	— 18 444 770
3 Kultur- und Gemeinschaftspflege	— 10 898 797	— 13 339 290	— 15 385 283
4 Fürsorgewesen und Jugendhilfe	— 22 180 057	— 24 380 675	— 28 448 012
5 Gesundheitswesen, Volks- und Jugendertüchtigung	— 22 054 255	— 13 264 975	— 17 914 247
6 Bau-, Wohnungs- u. Siedlungswesen	— 27 536 848	— 29 031 053	— 36 330 575
7 Öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung	— 21 351 578	— 22 102 038	— 23 714 941
8 Wirtschaftliche Unternehmen	— 474 267	+ 3 650 722	+ 8 612 476
9 Finanz- und Steuerverwaltung	+147 489 990	+140 796 612	+171 198 398
Zusammen	+ 1 095 270	+ 541 749	+ 2 733 664

3. Steueraufkommen

Beträge in Schilling

Steuerarten	1955	1956	1957	1958	1959
Ertragsanteile an den gemeinschaftlichen Bundesabgaben	30 078 939	34 797 233	38 913 362	40 405 339	66 000 309
Grundsteuer	11 723 604	11 523 178	11 502 273	18 814 146	19 734 169
Gewerbesteuer und Lohnsummensteuer	87 441 819	99 638 366	137 320 456	158 964 473	125 799 210
Gemeindegetränkesteuer	8 261 828	9 519 806	10 691 448	11 689 162	12 718 319
Vergnügungssteuer	6 739 128	7 185 087	7 648 590	7 793 647	7 652 249
Hundesteuer	355 819	330 625	313 118	325 635	287 820
Ankündigungsabgabe	588 631	587 140	674 470	790 372	825 888
Anzeigenabgabe	2 168 023	2 299 520	2 600 402	3 016 702	3 562 112
Fremdenverkehrsabgabe	250 452	266 541	265 535	257 517	261 201
Zusammen	147 608 243	166 147 496	209 929 654	242 056 993	236 841 277

ANHANG

1. Die Haushaltungen in Baracken und Notunterkünften

Die Auszählung der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1959 ergab im Stadtgebiet Linz 825 ständig bewohnte Baracken und Notunterkünfte sowie 95 zum Zeitpunkt der Zählung vorübergehend leerstehende Notunterkünfte, meist Firmenlager (Unterkünfte für Bauarbeiter). Es muß hier festgehalten werden, daß sich gerade die über das ganze Stadtgebiet verstreuten kleinen Firmenlager in besonders schlechtem Bauzustand befinden. Die Baracken und Notunterkünfte wurden 1959 von 4 714 Haushaltungen bewohnt, darunter 990 Einzelhaushaltungen in den Ledigenheimen der VÖEST und der ÖBB. Der größte Teil der 11 338 Barackenbewohner besitzt die österreichische Staatsbürgerschaft, nur 1 825 Barackenbewohner (716 Haushaltungen) waren Ausländer.

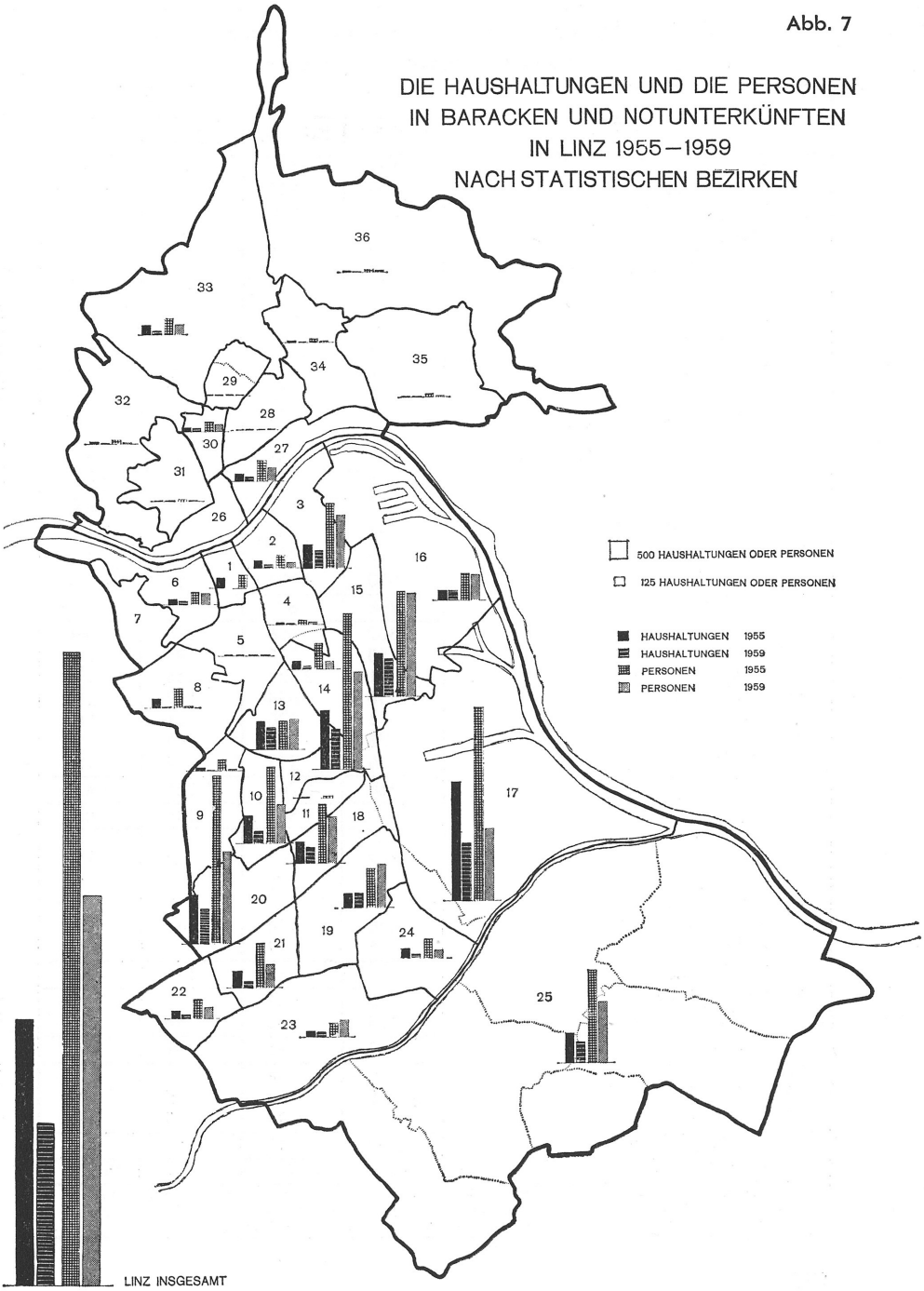
Jahre	Baracken und Notunterkünfte	Haushaltungen	Personen
1948	.	.	28 144
1951	1 166	11 080	27 130
1955	1 021	7 716	18 432
1959	920	4 714	11 338[1])

[1]) Darunter 990 Einzelhaushaltungen in Ledigenheimen

Die Zahl der Baracken und Notunterkünfte und damit ihrer Bewohner konnte seit 1951 stark vermindert werden. Im Oktober 1948 wohnten in 91 Barackenlagern 28 144 Personen. Die Zählung im Oktober 1959 ergab 11 338 Barackenbewohner. Die Zahl der Barackenbewohner nahm in einem Jahrzehnt um 16 806 Personen (60 Prozent) ab, trotz mancher Zuzüge in der Zwischenzeit. Die Zahl der Haushaltungen verringerte sich im gleichen Zeitraum etwas stärker um rund 64 Prozent. Dagegen verminderte sich die Zahl der vorhandenen Baracken 1951—1959 nur um 21 Prozent. Diese Tatsache beweist, daß den Barackenbewohnern 1959 durchschnittlich mehr Wohnfläche als 1951 zur Verfügung stand. Wenn schon das Barackenelend nicht gänzlich behoben werden konnte, so konnte doch die unerträgliche räumliche Beengtheit in den Wohnbaracken etwas aufgelockert werden.

Abb. 7

DIE HAUSHALTUNGEN UND DIE PERSONEN IN BARACKEN UND NOTUNTERKÜNFTEN IN LINZ 1955–1959 NACH STATISTISCHEN BEZIRKEN



Die Haushaltungen und die Personen in Baracken und Notunterkünften in Linz

Statistische Bezirke	1955		1959	
	Haushaltungen	Personen	Haushaltungen	Personen
1 Altstadtviertel	142	172	—	—
2 Rathausviertel	106	167	54	70
3 Kaplanhofviertel	337	900	241	768
4 Neustadtviertel	26	65	14	33
5 Volksgartenviertel	2	2	1	1
6 Römerberg-Margarethen	82	177	47	166
Innenstadt	695	1 483	357	1 038
7 Freinberg	—	—	—	—
8 Froschberg	114	272	5	13
9 Keferfeld	52	156	8	25
10 Bindermichl	398	1 213	169	549
11 Spallerhof	11	36	—	—
12 Wankmüllerhofviertel	846	2 270	562	1 418
13 Andreas-Hofer-Platz-Viertel	407[1])	426[1])	318[2])	445[2])
Waldegg	1 828	4 373	1 062	2 450
14 Makartviertel	121	378	38	107
15 Franckviertel	626	1 533	531	1 495
16 Hafenviertel	143	383	138	370
Lustenau	890	2 294	707	1 972
17 St. Peter	1 738	2 820	887[3])	1 053[3])
18 Neue Welt	302	866	224	666
19 Scharlinz	198	578	197	613
20 Bergern	711	2 437	508	1 335
21 Neue Heimat	236	634	119	313
22 Wegscheid	113	270	61	162
23 Schörgenhub	78	206	65	217
24 Kleinmünchen	130	272	52	120
Kleinmünchen	1 768	5 263	1 226	3 426
25 Ebelsberg	428	1 344	285	873
26 Alt-Urfahr	—	—	—	—
27 Heilham	108	297	64	197
28 Hartmayrsiedlung	1	1	1	4
29 Harbachsiedlung	—	—	2	5
30 Karlhofsiedlung	60	134	42	104
31 Auberg	8	19	5	10
Urfahr	177	451	114	320
32 Pöstlingberg	20	55	7	16
33 Bachl-Gründberg	135	236	54	147
Pöstlingberg	155	291	61	163
34 St. Magdalena	16	46	5	11
35 Katzbach	8	33	5	14
36 Elmberg	13	34	5	18
St. Magdalena	37	113	15	43
Linz, insgesamt	7 716	18 432	4 714	11 338

1) Darunter 152 Schlafgeher (Einzelhaushaltungen) im Ledigenheim der ÖBB, Unionstraße.
2) Darunter 314 Schlafgeher (Einzelhaushaltungen) im Ledigenheim der ÖBB, Unionstraße.
3) Darunter 676 Schlafgeher (Einzelhaushaltungen) in Heimen der VÖEST.

Über die Verteilung der Baracken und Notunterkünfte über das Stadtgebiet Linz geben, nach den 36 Statistischen Bezirken geordnet, die nachstehende Tabelle und das Kartogramm Auskunft. Die Masse der Lager, Baracken und Notunterkünfte liegt in den Bezirken nördlich der Salzburger Reichsstraße, im VÖESt-Gelände (St. Peter), an der Wiener Reichsstraße, und in den Katastralgemeinden Lustenau und Ebelsberg. Bei Betrachtung des Kartogrammes muß aber beachtet werden, daß durch die Art der Darstellung als Stabdiagramm die Ergebnisse 1955 durch ihre größere Masse die Ergebnisse 1959 etwas optisch überdecken. Es muß immer daran gedacht werden, daß die Zahlen für 1959 durch die kleineren Stäbe dargestellt werden. Die Darstellungsart wurde so gewählt, da nur so der Vergleich 1955—1959 optisch möglich ist.
Die bedeutenderen Barackenlager werden verwaltet vom Amt der oö. Landesregierung, Abteilung Umsiedlung, vom Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Wohnlagerverwaltung, und von der VÖEST. Die Lager häufen sich in folgenden Statistischen Bezirken:

Kaplanhofviertel (768 Personen): Lager 76, Lager 77, Baracken Konradkaserne und Weißenwolffstraße.

Bindermichl (549 Personen): Lager 40, Lager 41, Lager 63, Baracken Letz, Busch und Rella.

Wankmüllerhofviertel (1 418 Personen): Lager 11, Lager 48, Lager 65, Lager Hamberger ehem. (Wiener Reichsstraße).

Franckviertel (1 495 Personen): Lager 49, Lager 58, Lager Großtischlerei, Wirtschaftshoflager, Gablonzer-Baracken, Schweizer-Baracken, Ehem. Universale-Baracken.

St. Peter (1 053 Personen): Lager 20, Lager 47, Lager 50 a, Lager 53, Lager 54, Ledigenheim, Monteurheim, Baracken Klima, Stuag, Negrelli und Kabellager.

Neue Welt (666 Personen): Lager 55, Lager Siemens, Baracken Groiss und Oppolzer.

Scharlinz (613 Personen): Lager 56.

Bergern (1 335 Personen): Lager 67

Ebelsberg (837 Personen): Lager 43, Lager 43 a, Lager 115.

Die restlichen kleineren Lager, meist Firmenlager, verteilen sich auf fast alle anderen Bezirke.

Auffallend und bezeichnend ist die geringe Zahl von Barackenbewohnern im Stadtkern und in Urfahr. In dem bereits vor der Industrialisierung verbauten Stadtkern konnten keine oder nur wenige Baracken und Notunterkünfte errichtet und bezogen werden. Die großen Barackenlager in Urfahr (Schlantenfeld und Auhof) wurden bei Kriegsende zerstört. Außerdem wurden die Flüchtlinge durch die russische Besatzung des nördlich der Donau gelegenen Stadtteiles gehindert, dort Zuflucht zu suchen.

Die Tabelle und das Kartogramm stellen die Haushaltungen und die Personen in Baracken und Notunterkünften 1955—1959 einander gegenüber. Die Zahl der Haushaltungen in Baracken hat in diesen vier Jahren in Linz insgesamt um rund 45 Prozent, die Zahl der Personen um rund 39 Prozent abgenommen. Die starke prozentuelle Abnahme der Haushaltungen wird durch die Verminderung der Einzelhaushaltungen verursacht. Absolut und relativ gewichtig ist die Verminderung der Haushaltungen und Barackenbewohner in den Bezirken St. Peter (17), Bergern (20), Wankmüllerhofviertel (12) und Ebelsberg (25). In St. Peter wurde das Lager 50 und in Ebelsberg das Lager 25 völlig aufgelassen und gleichzeitig in den anderen Lagern die schlechtesten Baracken abgerissen und die Belegstärke der Lager herabgesetzt. Nur in den drei Bezirken Scharlinz (19), Schörgenhub (23) und Andreas-Hofer-Platz-Viertel (13) nahmen die Barackenbewohner geringfügig zu. In zwei Fällen, besonders augenfällig im Lager 56, durch den Zuzug größerer Familien, im Bezirk 13 durch Zunahme der Bewohner des Ledigenheimes der ÖBB.

Wenn es auch gelungen ist, innerhalb von zehn Jahren 60 Prozent der Barackenbewohner aus ihren Elendsquartieren zu befreien, so stellen die 4 714 Haushaltungen und 11 338 Personen in Baracken und Notunterkünften noch immer eine sehr starke Komponente der Linzer Wohnungsnot dar.

2. Die gewerbliche Betriebszählung vom 10. Oktober 1959

Die letzten Jahre waren eine Zeit der relativen Vollbeschäftigung. Die Auftragslage in Industrie und Gewerbe war gleichbleibend gut. Neue Betriebe wurden im Stadtgebiet von Linz gegründet und die alten, angestammten Unternehmungen vergrößerten ihre Betriebe. Immer mehr Arbeitskräfte strömten nach Linz, um die hier angebotenen Arbeitsplätze zu besetzen. Die Großbetriebe in Linz-St. Peter und die ein Handels- und Verwaltungszentrum bildende Linzer Innenstadt sind die Kristallisationszentren dieser Entwicklung, welche auf alle Betriebe im Stadtgebiet ausstrahlt. — Auskunft über das Ausmaß dieser Entwicklung zu geben, ist eine Forderung, die häufig an das Statistische Amt herangetragen wird. Um diesen Anforderungen möglichst gerecht zu werden, wurde die Personenstands- und Betriebsaufnahme vom 10. Oktober 1959 als gewerbliche Betriebszählung ausgewertet. Die vorliegende Betriebsaufnahme geht über den Rahmen einer Zählung der gewerblichen Betriebe hinaus. Die Erhebung umfaßt nicht nur die Erzeugungsbetriebe, sondern auch die Handels- und Verkehrsbetriebe, die gemeinwirtschaftlichen Betriebe und die Betriebe der sogenannten „freien Berufe", sofern diese Bedienstete beschäftigen. In den Betriebsklassen 21, 22 und 23 können sich daher kleinere Differenzen bei den Inhaberbetrieben und kleineren Betrieben einschleichen, da die Anleitung zur Ausfüllung nur von Betrieben, Behörden, Verwaltungen usw. spricht. Es wäre daher denkbar, daß sich z. B. ein Arzt oder Rechtsanwalt (ohne Angestellten) nicht zur Ausfüllung eines Betriebsblattes verpflichtet fühlte. — Wirklich unvollständig erfaßt werden durch die Betriebsaufnahme die Betriebe des Öffentlichen Dienstes (Betriebsklasse 24) und die privaten Haushaltungen (Betriebsklasse 25). Diese Betriebsklassen (24 und 25) wurden daher aus der vorliegenden Statistik der gewerblichen Betriebe ausgeschieden. Ebenfalls unvollständig ist die Betriebsklasse 1 (Landwirtschaft). Die beiden großen Betriebsbereiche, die landwirtschaftlichen Betriebe und die gewerblichen Betriebe, werden in allen Ländern durch zwei methodisch völlig getrennte Erhebungen erfaßt. Auch die vorliegende Betriebsstatistik zählt die rein landwirtschaftlichen Betriebe nicht, ausgenommen die wenigen gewerblich-landwirtschaftlichen Betriebe (Gärtnereien, Forstverwaltungen u. ä.), die in der Betriebsklasse 1

aufscheinen. Die rein bäuerlichen Betriebe werden durch eine land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung erfaßt.

Eine gewerbliche Betriebszählung kann methodisch nach drei verschiedenen Gesichtspunkten durchgeführt werden. Man unterscheidet die juristisch-wissenschaftliche Einheit (Unternehmung), die technische Einheit (Werkbetrieb) und die örtliche Einheit (Niederlassung). In der praktischen Statistik hat sich die Zählung nach örtlichen Einheiten (Niederlassungen) durchgesetzt, welche Methode auch der vorliegenden Statistik zugrunde gelegt wurde. Wenn es möglich sein soll, die Betriebsstandorte nach Stadtteilen, Bezirken oder gar Straßen und Häuserblocks zusammenzufassen, so ist nur die örtliche Einheit als Zähleinheit verwendbar. Die örtliche Zähleinheit wurde auch bei Filialen festgehalten. Jeder in einem Betriebsblatt eingetragene Betrieb (auch Filialen) wurde gesondert gezählt.

Die Grundtabelle der Betriebsstatistik ist gegliedert nach dem „Systematischen Verzeichnis der Betriebe", welches 1950 vom Österreichischen Statistischen Zentralamt herausgegeben wurde. Die Betriebe wurden nach 23 Betriebsklassen (24. und 25. Betriebsklasse wurden weggelassen!) und nach Betriebsgruppen (vierstellige Kennziffern) gruppiert. Auf eine Gliederung nach den 620 Betriebsarten wurde verzichtet, da diese Unterteilung zusätzlicher Informationen bedürfte, um den gewünschten Genauigkeitsgrad zu erreichen, da bei einzelnen Betrieben die Zuordnung zu einer bestimmten Betriebsart nicht immer eindeutig feststeht. Viele gewerbliche Betriebe z. B. vereinigen Erzeugung und Handel in einem Betrieb. Besitzt der Handel oder die Erzeugung das Übergewicht, so ist die Einstufung klar. Halten sich die beiden gewerblichen Tätigkeiten aber das Gleichgewicht, dann kann die Einstufung nach der einen oder anderen Betriebsart befürwortet oder bezweifelt werden.

Die Betriebsaufnahme ergab, daß sich die Betriebe und die Zahl der in diesen Betrieben Beschäftigten von 1950 bis 1959 vermehrt haben. Von 1930 auf 1950 haben sich die Betriebe von 5506 auf 5161 verringert, aber 1959 wurde mit 5848 Betrieben die Zahl von 1930 übertroffen. Viel eindrucksvoller und bezeichnender ist die Veränderung der Zahl der Beschäftigten (einschließlich Betriebsin-

haber. Wurden 1930 insgesamt 28 515 Beschäftigte gezählt, so stieg deren Zahl 1950 auf 76 474 und 1959 auf 101 574 Personen. Die Beschäftigten nahmen von 1930 auf 1959 um das Zweieinhalbfache und von 1950 bis 1959 um ein schwaches Drittel zu. Diese Zunahmen erfolgten weniger durch neue Betriebsgründungen als durch Betriebsvergrößerungen.

Betriebsgröße	Betriebe		Beschäftigte[1])	
	1950	1959	1950	1959
Inhaberbetriebe ohne fremdes Personal	1 494	1 400	—	—
Betriebe mit 1—4 Beschäftigten	2 187	2 473	4 432	5 413
Betriebe mit 5—19 Beschäftigten	1 056	1 351	9 426	12 413
Betriebe mit 20—99 Beschäftigten	337	493	13 779	20 417
Betriebe mit 100 u. mehr Beschäftigten	87	131	43 676	57 483
Insgesamt	5 161	5 848	71 313[1])	95 726[1])

1) Beschäftigte Lohn- oder Gehaltsempfäiger ohne Einbeziehung der Betriebsinhaber.

Die Tendenz der Betriebsvergrößerung zeichnet sich in vorstehender Texttabelle ab. Die Zunahme der Beschäftigten in den Großbetrieben ist absolut gesehen dreimal größer als die Zunahme der Beschäftigten in den Kleinbetrieben (weniger als 20 Beschäftigte). Die Beschäftigten in „Betrieben mit 100 und mehr Beschäftigten" haben sich um 13 807 Personen (rund 31 Prozent) vermehrt, die Beschäftigten in „Betrieben mit 20—99 Beschäftigten" um 6 638 Personen (rund 48 Prozent). In den Betrieben mit weniger als 20 Beschäftigten beträgt die Vermehrung der Beschäftigten zusammen 3 968 Personen (rund 22 Prozent). Insgesamt haben die Beschäftigten (ohne Betriebsinhaber) 1950—1959 um 24 413 Personen (34 Prozent) oder ein gutes Drittel zugenommen.

Aus der Tabelle „Die Strukturwandlung von Gewerbe, Industrie und Handel in Linz" können die Veränderungstendenzen in den einzelnen Betriebsklassen festgestellt werden. Hier wurden entgegen der bisher eingehaltenen Systematik die Betriebsinhaber zu den Beschäftigten gezählt, um eine vergleichbare Basis mit der Betriebsstatistik 1930, welche die Betriebsinhaber mit einbezog, herzustellen.

Die Strukturwandlung von Gewerbe, Industrie und Handel in Linz

Betriebsklassen	1930		1950		1959	
	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte1)	Betriebe	Beschäftigte1)
1. Nichtlandwirtschaftliche Gärtnerei, Forstwirtschaft	26	134	28	165	32	208
2. Bergbau, Salinenwesen	—	—	1	42	1	42
3. Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung	6	254	4	542	5	555
4. Steine- u. Erdgewinnung, Glasproduktion	31	498	38	936	39	1 831
5. Bauwesen und Bauhilfsbetriebe	208	4 061	258	14 353	291	13 732
6. Eisen- und Metallgewinnung und -bearbeitung	297	2 902	378	16 957	381	25 827
7. Holzbearbeitung	272	1 171	239	1 768	192	2 267
8. Ledererzeugung und -bearbeitung	24	108	22	179	18	149
9. Textilbetriebe	51	1 552	33	1 921	36	1 732
10. Bekleidungsbetriebe	906	1 957	593	2 578	437	3 150
11. Papiererzeugung und -bearbeitung	16	186	13	221	13	231
12. Graphische Betriebe	87	981	55	1 275	55	1 682
13. Chemische Produktion	34	682	36	3 902	41	6 386
14. Nahrungs- und Genußmittelbetriebe	301	3 705	295	4 909	331	5 730
15. Hotel-, Gast- und Schankbetriebe	308	1 736	313	1 813	386	2 362
16. Handel	2 220	5 617	1 770	8 403	2 211	15 561
17. Verkehr	112	662	161	7 743	217	7 667
18. Geldwesen, Privatversicherung	68	885	59	1 589	83	2 376
19. Reinigungswesen	194	674	76	450	84	700
20. Körperpflege			162	680	185	939
21. Gesundheits- und Fürsorgewesen	187	343	270	2 791	339	3 430
22. Unterricht - Bildung - Kunst - Unterhaltung	91	171	172	2 261	228	3 232
23. Rechts- und Wirtschaftsberatung	67	236	185	996	243	1 785
Zusammen	5 506	28 515	5 161	76 474	5 848	101 574

1) Zur Vergleichbarkeit mit der Betriebszählung 1930 wurden zu den beschäftigten Arbeitern und Angestellten auch die Betriebsinhaber gezählt.

Die Beschäftigten in den Linzer Betrieben nach Wirtschaftsbereichen und Statistischen Bezirken 1959

Statistische Bezirke	Bergbau	Gas- und Fernheizwerke	Grundstoff-, Produktions- und Investitionsgüterindustrie	Verbrauchsgüterindustrie	Nahrungs- und Genußmittelindustrie	Baugewerbe	Verteilende Bereiche	Dienstleistungsbereiche	Insgesamt
1 Altstadtviertel	41	—	481	1 184	144	1 570	1 848	2 734	8 002
2 Rathausviertel	—	—	501	640	341	1 425	3 993	1 606	8 506
3 Kaplanhofviertel	—	299	253	31	1 045	116	385	1 255	3 384
4 Neustadtviertel	—	—	1 521	990	180	4 038	2 064	1 678	10 471
5 Volksgartenviertel	—	201	591	365	608	2 157	4 404	2 137	10 463
6 Römerberg-Margarethen	—	—	394	142	96	66	159	133	990
Innenstadt	41	500	3 741	3 352	2 414	9 372	12 853	9 543	41 816
7 Freinberg	—	—	—	—	—	—	—	33	33
8 Froschberg	—	—	49	21	19	210	134	83	516
9 Keferfeld	—	—	197	24	22	166	73	36	518
10 Bindermichl	—	—	26	139	94	156	207	152	774
11 Spallerhof	—	—	1	61	4	36	69	98	269
12 Wankmüllerhof-viertel	—	—	13	46	10	2	53	49	173
13 Andreas-Hofer-Platz-Viertel	—	—	1 898	103	170	504	259	443	3 377
Waldegg	—	—	2 184	394	319	1 074	795	894	5 660
14 Makartviertel	—	—	1 969	735	619	458	1 590	483	5 854
15 Franckviertel	—	—	808	218	847	369	1 145	543	3 930
16 Hafenviertel	—	—	874	1 035	5	138	1 109	54	3 215
Lustenau	—	—	3 651	1 988	1 471	965	3 844	1 080	12 999
17 St. Peter	—	—	20 800	—	—	30	67	8	20 905

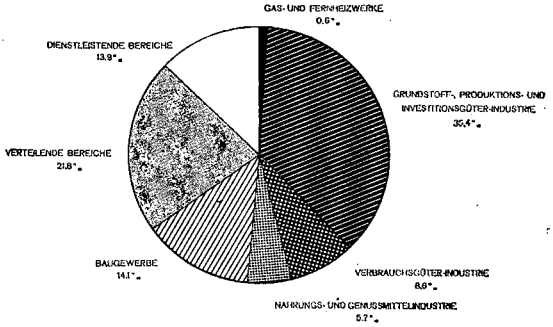
Statistische Bezirke	Bergbau	Gas- und Fernheizwerke	Grundstoff-Produktions- und Investitionsgüterindustrie	Verbrauchsgüterindustrie	Nahrungs- und Genußmittelindustrie	Baugewerbe	Verteilende Bereiche	Dienstleistungsbereiche	Insgesamt
18 Neue Welt	—	—	61	29	29	267	296	22	704
19 Scharlinz	—	37	168	43	10	159	51	37	505
20 Bergern	—	—	1 018	51	7	—	175	54	1 305
21 Neue Heimat	—	—	32	22	21	40	112	134	361
22 Wegscheid	—	—	442	413	4	229	254	81	1 423
23 Schörgenhub	—		139	206	5	56	23	3	432
24 Kleinmünchen	—	—	671	893	48	388	134	137	2 271
Kleinmünchen	—	37	2 531	1 657	124	1 139	1 045	468	7 001
25 Ebelsberg	—	2	265	266	123	82	108	120	966
26 Alt-Urfahr	—	—	263	325	745	248	1 677	383	3 641
27 Heilham	—	—	160	23	69	64	28	51	395
28 Hartmayrsiedlung	—	11	22	51	18	83	79	25	289
29 Harbachsiedlung	—	—	3	5	17	8	24	67	124
30 Karlhofsiedlung	—	—	54	15	39	106	116	61	391
31 Auberg	—	—	65	30	18	201	101	197	612
Urfahr	—	11	567	449	906	710	2 025	784	5 452
32 Pöstlingberg	—	—	—	1	2	2	8	25	38
33 Bachl-Gründberg	—	—	1	1	—	—	5	22	29
Pöstlingberg	—	—	1	2	2	2	13	47	67
34 St. Magdalena	—	—	58	18	26	1	38	263	404
35 Katzbach	—	—	3	16	14	10	11	41	95
36 Elmberg	—	—	—	100	—	56	1	28	185
St. Magdalena	—	—	61	134	40	67	50	332	684
Linz, insgesamt	41	550	33 801	8 242	5 399	13 441	20 800	13 276	95 550[1]

1) Ohne Betriebsklasse 1 (Gewerbliche Land- und Forstwirtschaft).

Ausgenommen die Betriebsklassen 7, 8 und 10 hat die Zahl der Betriebe in allen Betriebsklassen zugenommen. Obwohl die Zahl der Betriebe in den Betriebsklassen 7 (Holzbearbeitung) und 10 (Bekleidungsindustrie) abnahm, hat die Zahl der Beschäftigten in diesen Betriebsklassen zugenommen. Dies bestätigt für diese Betriebsklassen die Behauptung, daß Kleinbetriebe zugunsten größerer Betriebe ausscheiden. In der Betriebsklasse 8 (Ledererzeugung- und -bearbeitung) nimmt die Zahl der Betriebe und die Zahl der Beschäftigten ab. Hier ist der Grund darin gelegen, daß einige Betriebe die Erzeugung und Bearbeitung zugunsten des Handels einschränkten oder auflieβen. Die Betriebsklasse Handel hat absolut den größten Zuwachs an Betrieben (441) aufzuweisen. Die absolute Zahl der Beschäftigten schwoll besonders in den Betriebsklassen 6 (Eisen- und Metallgewinnung und -bearbeitung), 13 (Chemische Produktion) und 16 (Handel) an. In der Metallindustrie um 8 870 Beschäftigte, im Handel um 7 158 Beschäftigte und in der Chemischen Industrie um 2 484 Beschäftigte. Abgenommen haben die Beschäftigten im Bauwesen (Betriebsklasse 5) um 621, in der Ledererzeugung (Betriebs-

Abb. 8

Die in Linz 1959 in Gewerbe und Industrie Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen



klasse 8) um 30, in den Textilbetrieben (Betriebsklasse 9) um 189 und bei den Verkehrsbetrieben (Betriebsklasse 17) um 76 Personen. Die Abnahme auf dem Verkehrssektor ist praktisch bedeutungslos. Die geringfügige Abnahme im Sektor der Ledererzeugung liegt, wie schon besprochen, in der Verschiebung zum Handel. Auf bekannte strukturelle (Absatzschwierigkeiten) und betriebstechnische (Rationalisierung) Veränderungen dürfte jedoch die Abnahme der Beschäftigten in den Textilbetrieben zurückzuführen sein. Wesentlich

und überraschend ist die Abnahme der Beschäftigten auf dem Bausektor trotz Hochkonjunktur. Einige Großbaufirmen (z. B. Salomon, Sparschuh, Swietelsky, Rella & Co. usw.) verlegten ihren Firmensitz in eine Randgemeinde von Linz (Traun, Leonding). Die verlagerten Baufirmen arbeiten natürlich nach wie vor auf Baustellen in Linz, die Beschäftigten werden jedoch am Firmensitz gezählt.
Das Kartogramm zeigt die Verteilung der Beschäftigten über das Stadtgebiet von Linz nach 36 Statistischen Bezirken. Um die Darstellung zu vereinfachen, wurden aus den 22 Betriebsklassen (ohne Betriebsklassen 1, 24 und 25) folgende 8 Wirtschaftsbereiche gebildet:

I. Bergbau (Betriebsklasse 2)
II. Gas- und Fernheizwerke (Betriebsklasse 3)
III. Grundstoff-, Produktions- und Investitionsgüterindustrie (Betriebsklassen 4, 6, 11 und 13)
IV. Verbrauchsgüterindustrie (Betriebsklassen 7, 8, 9, 10 und 12)
V. Nahrungs- und Genußmittelindustrie (Betriebsklasse 14)
VI. Baugewerbe (Betriebsklasse 5)
VII. Verteilende Bereiche (Betriebsklasse 16, 17)
VIII. Dienstleistungsbetriebe (Betriebsklassen 15, 18, 19, 20, 21, 22, 23)

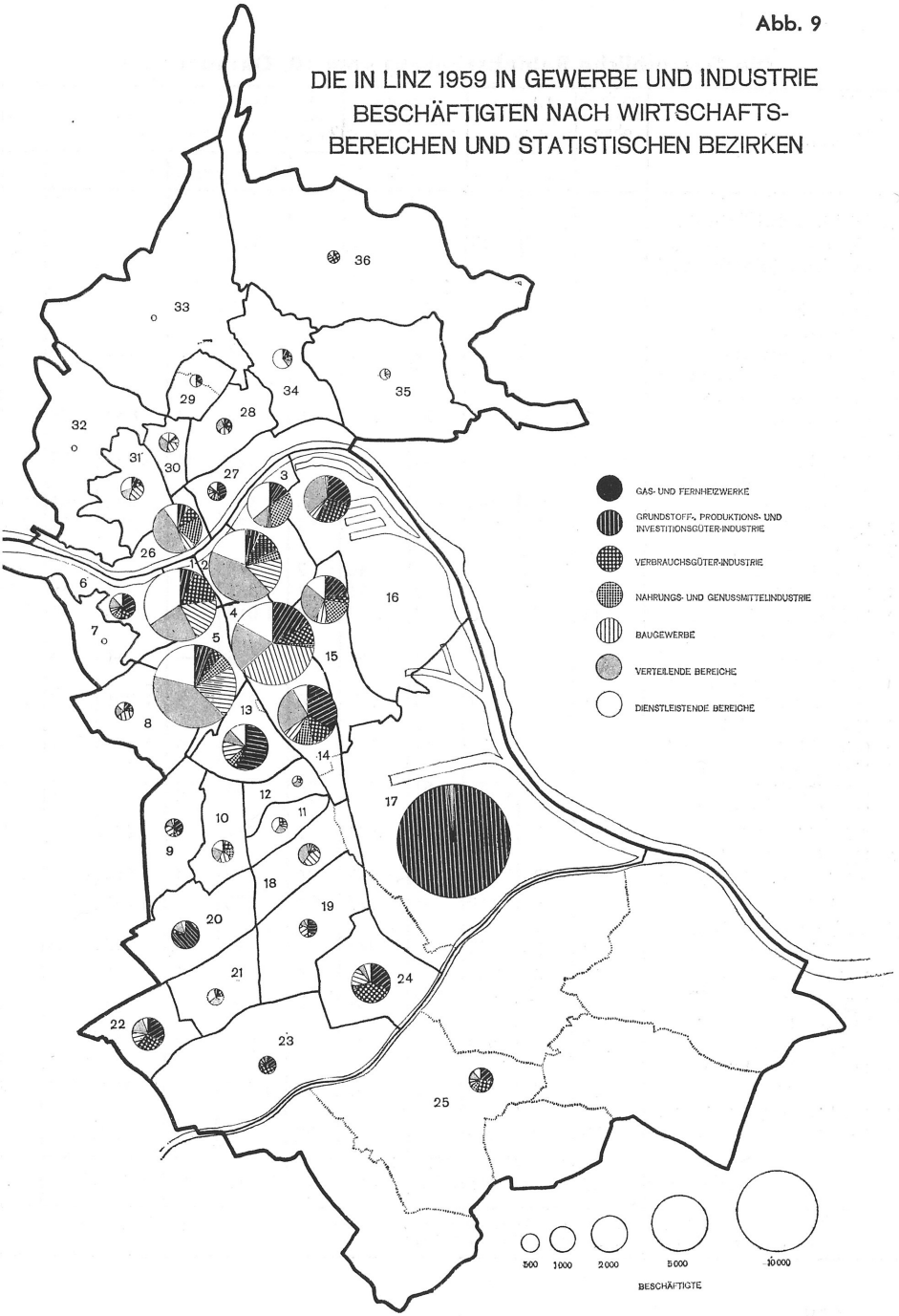
Nachdem bereits die Betriebsklasse 1 (Nichtlandwirtschaftliche Gärtnereien und Forstwirtschaft) ausgeschieden wurde, kommen auch die Betriebsklassen 2 (Bergbau und 3 (Gas- und Fernheizwerke) infolge der geringen Zahl an Beschäftigten im Kartogramm nicht zur Darstellung.

Wirtschaftsbereiche	Beschäftigte	
	absolut	in Prozent
I. Bergbau	41	0,04
II. Gas- und Fernheizwerke	550	0,58
III. Grundstoff-, Produktions- und Investitionsgüterindustrie	33 801	35,37
IV. Verbrauchsgüterindustrie	8 242	8,63
V. Nahrungs- und Genußmittelindustrie	5 399	5,65
VI. Baugewerbe	13 441	14,07
VII. Verteilende Bereiche	20 800	21,77
VIII. Dienstleistungsbereiche	13 276	13,89
Insgesamt	95 550[1])	100,00

1) Außerdem 176 Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Gärtnereien usw.

Abb. 9

DIE IN LINZ 1959 IN GEWERBE UND INDUSTRIE BESCHÄFTIGTEN NACH WIRTSCHAFTS-BEREICHEN UND STATISTISCHEN BEZIRKEN



Die Gewerbliche Betriebszählung vom 10. Oktober 1959

Betriebsklassen	Inhaber-Betriebe ohne fremd. Personal	Betriebe mit 1—4 Beschäftigten		Betriebe mit 5—19 Beschäftigten		Betriebe mit 20—99 Beschäftigten		Betriebe mit 100 u. mehr Beschäftigten		Überhaup	
		Betr.	Besch.	Betr.	Besch.	Betr.	Besch.	Betr.	Besch.	Betr.	Bes
1. Nichtlandwirtschaftl. Gärtnerei, Forstwirtsch.	14	7	14	8	53	3	109	—	—	32	1
2. Bergbau (einschl. Salinenwesen u. Erdölaufschließung)	—	—	—	—	—	1	41	—	—	1	
3. Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung	—	1	2	1	11	1	37	2	500	5	5
4. Stein-, Erdgewinnung und -bearbeitung, Glasproduktion	2	6	14	11	117	16	773	4	888	39	1 7
5. Bauwesen, Bauhilfsbetriebe	40	82	191	65	660	70	3 326	34	9 264	291	13 4
6. Eisen-, Metallgewinnung u. -bearbeitung	60	119	265	119	1 159	63	2 586	20	21 436	381	25 4
7. Holzbearbeitung	34	83	197	59	512	13	488	3	878	192	2 0
8. Ledererzeugung und -bearbeitung	5	6	11	5	46	2	74	—	—	18	1
9. Textilbetriebe	10	6	11	10	91	7	361	3	1 233	36	1 6
10. Bekleidungsbetriebe	143	187	424	83	707	22	1 018	2	564	437	2 7
11. Papiererzeugung und -bearbeitung	1	4	9	5	54	3	155	—	—	13	2
12. Graph. Betr. (einschl. Vervielfältigung)	11	23	54	12	139	6	233	3	1 201	55	1 6
13. Chem. Produktion (einschl. Gummibearb.)	6	12	25	12	136	7	370	4	5 814	41	6 3
14. Nahrungs- u. Genußmittelbetriebe	49	165	355	81	737	26	1 183	10	3 124	331	5 3
15. Hotel-, Gast- und Schankbetriebe	99	198	412	65	546	22	797	2	221	386	1 9
16. Handel (einschl. Vermittl. u. Werbewesen)	554	1 035	2 245	482	4 339	126	4 252	14	2 514	2 211	13 3
17. Verkehr	95	52	110	41	377	14	672	15	6 291	217	7 4
18. Geldwesen, Privatversicherung	4	25	68	27	284	21	971	6	970	83	2 2
19. Reinigungswesen	19	46	83	12	98	6	324	1	111	84	(
20. Körperpflege	28	100	267	55	407	2	80	—	—	185	7
21. Gesundheits- und Fürsorgewesen	142	151	273	31	272	8	351	7	2 195	339	3 (
22. Unterricht - Bildung - Kunst - Unterhaltung	46	41	104	106	1 205	34	1 416	1	279	228	3 (
23. Rechts- u. Wirtschaftsberatung	38	124	279	61	463	20	800	—	—	243	1 5
Summe	1 400	2 473	5 413	1 351	12 413	493	20 417	131	57 483	5 848	95 1

Zu den „Beschäftigten" wurden nur Angestellte, Arbeiter, Lehrlinge und sonstige Arbeitnehmer gezählt. Es fehlen die im Betrieb tätigen Inhaber.

Rund 35 Prozent der Linzer Beschäftigten sind in der Grundstoff-, Produktions- und Investitionsgüterindustrie beschäftigt. Es folgen der Handel mit 22 Prozent, das Baugewerbe und die Dienstleistungsbereiche mit je rund 14 Prozent.

Ein Blick auf die graphische Darstellung unterrichtet darüber, daß Linz zwei große Arbeitsplatzzentren besitzt. Die Betriebe der Großindustrie in Linz - St. Peter und die Bezirke der Innenstadt (Altstadtviertel, Rathausviertel, Volksgartenviertel und Neustadtviertel). Die Linzer arbeiten nicht ausschließlich in der VÖEST und in den Stickstoffwerken. Zählt man die Beschäftigten der vier Innenstadtbezirke zusammen, so übersteigt deren Zahl (37 433 Personen) die Zahl der Beschäftigten in Linz-St. Peter (20 905 Personen) um das Doppelte, wenn man bedenkt, daß die öffentlich Bediensteten (ausgenommen ÖBB und Post) nicht mitgezählt wurden. Daß die öffentlich Bediensteten fehlen, ist optisch sofort feststellbar, wenn man die graphische Darstellung mit der Darstellung der Tagbevölkerung von Linz (Statistisches Jahrbuch der Stadt Linz 1955, Seite 90) vergleicht. Wenn auch die Darstellungen infolge unterschiedlicher Gebietsabgrenzung nicht völlig vergleichbar sind, wird die Differenz trotzdem sichtbar.

In Linz - St. Peter überwiegen die Beschäftigten der Grundstoff-, Produktions- und Investitionsgüterindustrie mit 99,5 Prozent der in diesem Bezirk beschäftigten Personen, während in der Innenstadt die Beschäftigten im Verteilenden Bereich, im Dienstleistungsbereich, im Baugewerbe (Beschäftigte wurden am Firmensitz gezählt) und in der Verbrauchsgüterindustrie überwiegen. Im Halbkreis um die Innenstadt ordnen sich 6 weitere Bezirke an, welche Betriebsstandorte größeren Ausmaßes darstellen. Es sind dies die Bezirke Alt-Urfahr (26), Kaplanhofviertel (3), Hafenviertel (16), Franckviertel (15), Makartviertel (14) und Andreas-Hofer-Platz-Viertel (13). Im Makartviertel und Andreas-Hofer-Platz-Viertel bilden die Grundstoff-, Produktions- und Investitionsgüterindustrie Schwerpunkte mit 56 Prozent bzw. 34 Prozent der Beschäftigten in diesen Bezirken. In den anderen oben erwähnten Statistischen Bezirken verteilt sich die Hauptmasse der Beschäftigten auf mehrere Wirtschaftsbereiche. Rund 88 Prozent der Beschäftigten (84 010 Personen) haben ihre Arbeitsplätze in einem Drittel (12) der Linzer Statistischen Bezirke. Die restlichen 24 Bezirke haben als Betriebsstandorte geringere Bedeutung.

Gewerbliche Betriebszählung am 10. Oktober 1959

Schlüsselzahl der Betriebssystematik	Betriebsgruppen	Inhaberbetriebe ohne fremdes Personal	Betriebe m. 1—4 Besch.		Betriebe m. 5—19 Besch.		Betriebe m. 20—99 Besch.		Betriebe m. 100 und mehr Besch.		Überhaupt	
			Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte
		1. Land- und Forstwirtschaft (einschl. Gartenbau, Fischerei und Jagd)										
0106	Gartenbau (Landwirtschaft)	13	7	14	5	31	3	109	—	—	28	154
0107	Zier- und Friedhofsgärtnerei	—	—	—	1	5	—	—	—	—	1	5
0109	Forstwirtschaft	1	—	—	2	17	—	—	—	—	3	17
	Zusammen:	14	7	14	8	53	3	109	—	—	32	176
		2. Bergbau (einschließlich Salinenwesen und Erdölaufschließung, jedoch mit Ausnahme der Gewinnung von Steinen und Erden und des Hüttenwesens)										
0203	Kohlenbergbau	—	—	—	—	—	1	41	—	—	1	41
	Zusammen:	—	—	—	—	—	1	41	—	—	1	41
		3. Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung										
0301	Elektrizitätswerke	—	—	—	—	—	—	—	1	201	1	201
0302	Gaswerke	—	—	—	—	—	—	—	1	299	1	299
0303	Wasserwerke	—	1	2	1	11	1	37	—	—	3	50
	Zusammen:	—	1	2	1	11	1	37	2	500	5	550
		4. Stein-, Erdgewinnung und -bearbeitung, Glasproduktion										
0401	Stein-, Schottergewinnung	—	—	—	1	8	2	93	—	—	3	101
0402	Steinbearbeitung	—	2	7	3	27	4	244	—	—	9	278
0403	Schleifmittelerzeugung	—	—	—	—	—	1	21	—	—	1	21
0405	Tonziegelerzeugung	—	—	—	1	12	3	131	—	—	4	143
0406	Kalk-, Gipsgewinnung	—	—	—	1	5	—	—	—	—	1	5
0407	Zementerzeugung	—	—	—	1	17	—	—	—	—	1	17
0408	Übrige Baustofferzeugung	—	1	2	1	18	5	241	2	392	9	653
0409	Erzeugung v. Keramik- und Gipswaren	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
0410	Erzeugung und Bearbeitung von Glas	1	3	5	3	30	1	43	2	496	10	574
	Zusammen:	2	6	14	11	117	16	773	4	888	39	1 792
		5. Bauwesen und Bauhilfsbetriebe										
0501	Bauhauptbetriebe einschließl. öffentliche Bauten in Eigenregie	29	24	46	23	240	53	2 638	30	8 465	159	11 389
0502	Bauhilfsbetriebe	3	10	27	13	151	7	291	2	559	35	1 028
0503	Malereien, Anstreichereien, Lackierereien, Glasereien	8	32	80	29	269	10	397	2	240	81	986
0504	Rauchfangkehrereien	—	16	38	—	—	—	—	—	—	16	38
	Zusammen:	40	82	191	65	660	70	3 326	34	9 264	291	13 441
		6. Eisen- und Metallgewinnung und -bearbeitung										
0601	Erzverhüttung, Eisen- u. Metallgewinnung	—	—	—	—	—	—	—	1	15 688	1	15 688
0603	Gießereien	—	1	1	1	12	—	—	1	112	3	125

Schlüsselzahl der Betriebssystematik	Betriebsgruppen	Inhaberbetriebe ohne fremdes Personal	Betriebe m. 1—4 Besch.		Betriebe m. 5—19 Besch.		Betriebe m. 20—99 Besch.		Betriebe m. 100 und mehr Besch.		Überhaupt	
			Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte
0604	Schmieden, Werkzeugerzeugung	—	5	9	4	31	—	—	—	—	9	40
0605	Schlossereien	2	11	22	16	155	9	406	—	—	38	583
0606	Spenglereien	1	6	16	14	120	3	98	—	—	24	234
0607	Installationen	3	11	35	17	184	17	720	4	598	52	1 537
0608	Übrige Metallbearbeitung (ohne Edelmetalle)	4	6	16	—	—	4	136	2	297	16	449
0609	Edelmetallwarenerzeugung (einschließlich Imitationen)	8	12	30	7	72	2	59	1	142	30	303
0610	Hilfsbetriebe der Metallbearbeitung	8	9	17	3	32	1	21	—	—	21	70
0611	Erzeugung von Transportmitteln	4	8	24	18	178	12	418	3	2 474	45	3 094
0612	Dampfkesselbau, Erzeugung sonstiger Kraftmaschinen	1	—	—	1	19	1	29	—	—	3	48
0613	Erzeugung v. Maschinen, Apparaten und Geräten f. d. Landwirtschaft sowie Nahrungs- und Genußmittelbetriebe	1	3	5	1	13	2	91	1	143	8	252
0614	Erzeugung v. Maschinen für Textil- und Bekleidungsbetriebe	—	—	—	1	17	1	84	—	—	2	101
0615	Übriger Maschinenbau	1	9	16	9	97	4	215	2	291	25	619
0616	Apparate- und Instrumentenbau	9	21	40	13	108	1	23	—	—	44	171
0617	Elektrogeräte, -maschinen, -apparateerzeugung	6	7	14	8	70	5	204	4	1 554	30	1 842
0618	Technische Büros	12	10	20	6	51	1	82	1	137	30	290
	Zusammen:	60	119	265	119	1 159	63	2 586	20	21 436	381	25 446
	7. Holzbearbeitung (einschließlich Korbflechtereien, Kamm- und Fächermachereien, Bürsten- und Pinselmachereien, Spielwaren- und Musikinstrumentenerzeugung, Tapeziereien und Polstereien)											
0701	Holzzurichtung, Holzkonservierung	2	5	13	1	12	4	122	2	713	14	860
0702	Bautischlereien, Parkettenerzeugung	1	2	5	2	28	3	156	—	—	8	189
0703	Möbeltischlereien, Rahmentischlereien	1	8	22	5	49	—	—	1	165	15	236
0704	Modelltischlereien	1	—	—	1	7	—	—	—	—	2	7
0705	Übrige Tischlereien	13	35	88	34	275	4	163	—	—	86	526
0706	Faßerzeugung, Bindereien	1	4	5	—	—	—	—	—	—	5	5
0707	Erzeugung von Transportmitteln	5	—	—	1	5	—	—	—	—	6	5
0709	Drechslereien, Knopferzeugung	1	2	2	—	—	—	—	—	—	3	2
0710	Erzeugung grober Holzwaren	4	—	—	1	12	—	—	—	—	5	12
0711	Flechtwarenerzeugung	—	1	2	—	—	—	—	—	—	1	2
0713	Bürsten- und Pinselmachereien	—	4	7	2	18	—	—	—	—	6	25
0714	Erzeugung von Spiel- u. Galanteriewaren aus Holz u. anderen Stoffen	—	2	6	1	5	—	—	—	—	3	11

Schlüsselzahl der Betriebssystematik	Betriebsgruppen	Inhaberbetriebe ohne fremdes Personal	Betriebe m. 1—4 Besch.		Betriebe m. 5—19 Besch.		Betriebe m. 20—99 Besch.		Betriebe m. 100 und mehr Besch.		Überhaupt	
			Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte
0715	Musikinstrumentenerzeugung	1	4	8	1	5	—	—	—	—	6	13
0716	Tapeziereien	4	16	39	10	96	2	47	—	—	32	182
	Zusammen:	34	83	197	59	512	13	488	3	878	192	2 075
	8. Lederwarenerzeugung und -bearbeitung (einschl. Tierpräparation)											
0801	Ledererzeugung, -zurichtung	—	—	—	3	28	—	—	—	—	3	28
0802	Lederbearbeitung	5	6	11	2	18	2	74	—	—	15	103
	Zusammen:	5	6	11	5	46	2	74	—	—	18	131
	9. Textilbetriebe											
0902	Schafwollspinnereien, -webereien	—	—	—	—	—	1	47	1	206	2	253
0903	Baumwollspinnereien, -webereien	—	—	—	—	—	—	—	2	1 027	2	1 027
0904	Flachs-, Hanf-, Jutespinnereien, -webereien	1	—	—	1	11	—	—	—	—	2	11
0907	Wirk- und Strickwarenerzeugung	2	5	9	7	67	3	126	—	—	17	202
0908	Spitzen-, Vorhänge- u. Stickwarenerzeugung	2	1	2	1	6	—	—	—	—	4	8
0909	Posamenten- und Banderzeugung, Handwebereien	2	—	—	1	7	—	—	—	—	3	7
0910	Seiler- und Flechtwarenerzeugung	1	—	—	—	—	1	67	—	—	2	67
0911	Teppich-, Möbelstoff-, Deckenerzeugung	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
0912	Übrige Textilbetriebe	—	—	—	—	—	2	121	—	—	2	121
	Zusammen:	10	6	11	10	91	7	361	3	1 233	36	1 696
	10. Bekleidungsbetriebe											
1001	Wäsche- und Kleidererzeugung	79	105	267	56	485	13	523	—	—	253	1 275
1002	Schuherzeugung	39	48	88	11	93	4	182	2	564	104	927
1003	Erzeugung von Kopfbedeckungen (Zubehör), Kürschnerwaren	17	22	44	12	94	1	42	—	—	52	180
1004	Erzeugung von Lederhandschuhen, Schirmen und sonstigen Bekleidungswaren	8	12	25	4	35	4	271	—	—	28	331
	Zusammen:	143	187	424	83	707	22	1 018	2	564	437	2 713
	11. Papiererzeugung und -bearbeitung											
1102	Buchbinde- und Rastrieranstalten	—	3	8	4	45	—	—	—	—	7	53
1103	Übrige Papierbearbeitung	1	1	1	1	9	3	155	—	—	6	165
	Zusammen:	1	4	9	5	54	3	155	—	—	13	218

Schlüsselzahl der Betriebssystematik	Betriebsgruppen	Inhaberbetriebe ohne fremdes Personal	Betriebe m. 1—4 Besch.		Betriebe m. 5—19 Besch.		Betriebe m. 20—99 Besch.		Betriebe m. 100 und mehr Besch.		Überhaupt	
			Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte
	12. Graphische Betriebe (einschließlich Vervielfältigung)											
1201	Druckereien, lithographische Anstalten usw.	2	3	7	6	83	6	233	3	1 201	20	1 524
1202	Photographie	6	19	46	6	56	—	—	—	—	31	102
1203	Übrige graphische Betriebe	3	1	1	—	—	—	—	—	—	4	1
	Zusammen:	11	23	54	12	139	6	233	3	1 201	55	1 627
	13. Chemische Produktion (einschließlich Gummibearbeitung)											
1303	Erzeugung von Farbstoffen, Firnissen, Lacken	—	4	8	5	55	—	—	1	100	10	163
1304	Kunstdüngererzeugung	—	—	—	—	—	—	—	1	5 112	1	5 112
1305	Erzeugung von Chemikalien u. sonstigen chem. Produkten	4	6	13	3	39	5	316	1	140	19	508
1306	Gummibearbeitung	2	2	4	4	42	2	54	1	462	11	562
	Zusammen:	6	12	25	12	136	7	370	4	5 814	41	6 345
	14. Nahrungs- und Genußmittelbetriebe											
1401	Verwertungsbetriebe landw. Produkte	2	3	6	4	42	4	203	1	127	14	378
1402	Back-, Süß- und Teigwarenerzeugung	15	71	155	42	392	6	202	4	1 218	138	1 967
1403	Fleisch-, Fisch-, Fettwarenerzeugung	27	85	180	28	249	7	350	—	—	147	779
1404	Erzeugung v. Alkohol und alkoholischen Getränken	1	3	7	3	29	4	222	2	461	13	719
1405	Gewinnung und Erzeugung von nichtalkoholischen Getränken	—	—	—	2	12	2	138	—	—	4	150
1406	Gemüse- und Obstverwertung (einschließlich Tiefkühlung)	1	—	—	1	6	—	—	—	—	2	6
1407	Erzeugung v. übrigen Nahrungs- u. Genußmitteln (ohne Tabak)	3	3	7	1	7	3	68	2	493	12	575
1408	Tabakbearbeitung	—	—	—	—	—	—	—	1	825	1	825
	Zusammen:	49	165	355	81	737	26	1 183	10	3 124	331	5 399
	15. Hotel-, Gast- und Schankbetriebe											
1501	Beherbergungsbetriebe	5	17	49	12	99	5	149	1	116	40	413
1502	Gast- und Schankbetriebe	94	181	363	53	447	17	648	1	105	346	1 563
	Zusammen:	99	198	412	65	546	22	797	2	221	386	1 976
	16. Handel (einschließlich Vermittlung und Werbewesen)											
1601	Handel mit Getreide, Mahlprodukten, Pflanzen, Samen	15	16	39	9	79	3	85	1	104	44	307
1602	Handel mit Tieren	1	1	3	3	21	2	54	—	—	7	78
1603	Handel- mit Rund- und Schnittholz	4	6	17	7	59	1	26	—	—	18	102

Schlüsselzahl der Betriebssystematik	Betriebsgruppen	Inhaberbetriebe ohne fremdes Personal	Betriebe m. 1—4 Besch.		Betriebe m. 5—19 Besch.		Betriebe m. 20—99 Besch.		Betriebe m. 100 und mehr Besch.		Oberhaupt	
			Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte
1604	Handel mit Bergwerksprodukten (einschl. Brennholz)	7	19	37	9	99	4	145	—	—	39	281
1605	Handel mit Baustoffen und Baumaterialien	1	3	8	3	43	3	109	1	100	11	260
1606	Handel m. Stein-, keramischen u. Glaswaren	3	9	26	6	57	1	31	—	—	19	114
1607	Handel mit Eisen, unedlen Metallen und Waren daraus	10	19	43	23	188	4	120	3	439	59	790
1608	Handel m. Edelmetallen, Edelmetallimitationen, Schmucksteinen, Uhren	9	15	27	11	90	1	58	—	—	36	175
1609	Handel mit Transportmitteln	12	27	61	23	215	3	67	3	387	68	730
1610	Handel mit Maschinen	16	23	55	19	143	2	57	—	—	60	255
1611	Handel mit Apparaten und Instrumenten	3	16	40	13	120	3	82	1	210	36	452
1612	Handel mit Elektrogeräten, -apparaten, -maschinen	15	45	109	41	422	5	166	—	—	106	697
1613	Handel mit Tischlerwaren u. ähnlichen Erzeugnissen	15	16	37	12	102	4	112	—	—	47	251
1614	Handel mit Spielwaren und Sportartikeln	1	7	16	7	57	1	45	—	—	16	118
1615	Handel mit Musikinstrumenten	4	2	7	2	14	—	—	—	—	8	21
1616	Handel mit Häuten, Rauhwaren, Leder, Lederwaren	1	14	35	6	39	4	136	—	—	25	210
1617	Handel mit Textilien und Bekleidung	32	117	281	76	684	18	626	—	—	243	1 591
1618	Handel mit Papier und Papierwaren	16	22	50	17	175	1	33	—	—	56	258
1619	Handel mit Druckerzeugnissen, Buch- u. Musikalienverleih	10	25	57	12	122	6	200	—	—	53	379
1620	Handel mit Antiquitäten und Kunstgegenständen	3	5	6	1	19	1	23	—	—	10	48
1621	Handel mit chemischen Produkten	13	53	128	34	332	19	657	—	—	119	1 117
1622	Handel mit Nahrungsmitteln	181	359	761	83	665	15	635	—	—	638	2 061
1623	Handel mit Getränken	13	13	28	7	83	1	20	—	—	34	131
1624	Tabakverschleiß	48	68	91	1	5	—	—	—	—	117	96
1625	Handel mit sonstigen Genußmitteln	1	2	4	3	38	—	—	—	—	6	42
1626	Handel mit Altstoffen	6	3	6	2	18	2	65	—	—	13	89
1627	Handel mit Trödlerwaren	11	3	5	—	—	—	—	—	—	14	5
1628	Übr. Handelsbetriebe	12	39	110	34	295	11	385	2	769	98	1 559
1629	Übr. Verleihgeschäfte	7	2	2	1	7	—	—	—	—	10	9
1630	Lagerung und Aufbewahrung (ohne Pelze und Teppiche)	—	11	24	5	51	6	183	2	393	24	651
1631	Ambulanter Handel	8	1	1	—	—	—	—	—	—	9	1
1632	Geschäftsvermittlungen	66	60	103	9	66	4	112	1	112	140	393
1633	Werbewesen	8	12	26	3	31	1	20	—	—	24	77
1634	Auskunfteien	2	2	2	—	—	—	—	—	—	4	2
	Zusammen:	554	1 035	2 245	482	4 339	126	4 252	14	2 514	2 211	13 350

Schlüsselzahl der Betriebssystematik	Betriebsgruppen	Inhaberbetriebe ohne fremdes Personal	Betriebe m. 1—4 Besch.		Betriebe m. 5—19 Besch.		Betriebe m. 20—99 Besch.		Betriebe m. 100 und mehr Besch.		Überhaupt	
			Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte
		17. Verkehr										
1701	Landtransport (Bahnen)	—	—	—	2	20	2	98	6	3 670	10	3 788
1702	Übriger Landtransport	92	43	86	25	237	7	377	3	389	170	1 089
1703	Wassertransport	1	3	5	2	18	—	—	1	167	7	190
1704	Lufttransport	—	—	—	1	5	—	—	—	—	1	5
1705	Nachrichtenwesen	—	5	15	11	97	2	122	4	1 937	22	2 171
1706	Übriges Verkehrswesen	2	1	4	—	—	3	75	1	128	7	207
	Zusammen:	95	52	110	41	377	14	672	15	6 291	217	7 450
		18. Geldwesen, Privatversicherung										
1801	Geld- und Kreditwesen	3	19	53	11	88	9	368	3	593	45	1 102
1803	Privatversicherung	1	6	15	16	196	12	603	3	377	38	1 191
	Zusammen:	4	25	68	27	284	21	971	6	970	83	2 293
		19. Reinigungswesen										
1901	Wäschereien, Putzereien, Büglereien	18	40	73	11	88	4	234	1	111	74	506
1902	Reinigungsanstalten	1	4	4	1	10	2	90	—	—	8	104
1903	Kanal- und Straßenreinigung	—	1	3	—	—	—	—	—	—	1	3
1904	Übriges Reinigungswesen	—	1	3	—	—	—	—	—	—	1	3
	Zusammen:	19	46	83	12	98	6	324	1	111	84	616
		20. Körperpflege										
2001	Friseur- und Kosmetiksalons	26	98	265	55	407	1	25	—	—	180	697
2002	Badeanstalten	2	2	2	—	—	1	55	—	—	5	57
	Zusammen:	28	100	267	55	407	2	80	—	—	185	754
		21. Gesundheits- und Fürsorgewesen (einschließlich Heilbäder, Krankenpflege, Apotheken, Bestattungswesen)										
2101	Ärztewesen	138	137	233	9	67	—	—	—	—	284	300
2102	Krankenhäuser, Heilbäder, Krankenpflege, Apotheken	2	6	20	14	118	4	172	7	2 195	33	2 505
2103	Fürsorgewesen	2	5	15	5	50	4	179	—	—	16	244
2104	Bestattungswesen	—	3	5	3	37	—	—	—	—	6	42
	Zusammen:	142	151	273	31	272	8	351	7	2 195	339	3 091
		22. Unterricht, Bildung, Kunst, Unterhaltung										
2201	Öffentliche Unterrichtsanstalten	11	9	27	71	843	24	1 056	—	—	115	1 926
2202	Private Lehr- und Forschungsanstalten	7	5	12	9	92	3	145	—	—	24	249
2203	Bildungseinrichtungen	1	6	13	7	74	1	20	—	—	15	107
2204	Bildende Kunst	13	3	7	—	—	—	—	—	—	16	7
2205	Theater, Musik, Tanz	2	2	2	3	30	1	66	1	279	9	377
2206	Filmwesen	2	6	18	10	91	4	100	—	—	22	209
2207	Sport, Unterhaltung	9	9	24	6	75	1	29	—	—	25	128

Schlüsselzahl der Betriebssystematik	Betriebsgruppen	Inhaberbetriebe ohne fremdes Personal	Betriebe m. 1—4 Besch.		Betriebe m. 5—19 Besch.		Betriebe m. 20—99 Besch.		Betriebe m. 100 und mehr Besch.		Überhaupt	
			Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte
2200	Übrige Bildungs-, Kunst- und Unterhaltungsvereine	1	1	1	—	—	—	—	—	—	2	1
	Zusammen:	46	41	104	106	1 205	34	1 416	1	279	228	3 004
		23. Rechts- und Wirtschaftsberatung										
2301	Rechtsanwalts-, Notariatskanzleien, Wirtschaftsberatung	18	102	227	45	319	2	52	—	—	167	598
2302	Patentanwaltskanzleien	1	—	—	1	9	—	—	—	—	2	9
2303	Gebäudeverwaltung	3	4	11	5	44	12	490	—	—	24	545
2304	Interessenvertretung (soweit nicht öffentlich rechtl. Körperschaft), Verbände, Vereinigungen	16	18	41	10	91	6	258	—	—	50	390
	Zusammen:	38	124	279	61	463	20	800	—	—	243	1 542
	Insgesamt:	1 400	2 473	5 413	1 351	12 413	493	20 417	131	57 483	5 848	95 726

Zu den „Beschäftigten" wurden nur Angestellte, Lehrlinge und sonstige Arbeitnehmer gezählt. Es fehlen die im Betrieb tätigen Inhaber.
Die Betriebsklasse 24 (Öffentlicher Dienst) und die Betriebsklasse 25 (Private Haushaltungen) wurden ausgeschieden, da sie nur unvollständig erfaßt werden konnten.

Aufsätze in den Jahrgängen 1946 bis 1959

(Die erste Zahl bezeichnet den Jahrgang, die zweite die Seitenzahl)

Bevölkerung

Bevölkerungsstand (Ergebnisse der Volkszählung vom 16. Juni 1939) . . 1946/ 20
Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 1. Juni 1951 . . . . . 1952/ 14
Berufliche und soziale Gliederung (16. Juni 1939) 1946/ 76
Entwicklung des Bevölkerungsstandes 1935—1948 . . . . . 1947/ 30
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1946—1948 . . . . . 1947/ 45
Wanderungen (umgezogene, zugezogene und fortgezogene Personen 1945—1949) 1949/ 38
Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1950 . . . . . 1950/ 14
Die soziologische Struktur der Haushaltungen in Linz am 1. Juni 1951 1951/ 30
Die Wohnbevölkerung unter dem Einfluß der wirtschaftlichen Entwicklung 1951/ 19
Sozial-ökonomische Studie eines Flüchtlingslagers 1954/ 36
Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1955 . . . . . 1955/113
Die kinderreichen Familien und ihre soziale und ökonomische Struktur 1955/162
Bevölkerungsverteilung in Oberösterreich (Entwicklungstendenzen 1900—1951) 1956/ 50
Bevölkerungsentwicklung Oberösterreichs 1951—1955 . . . . . 1956/ 57
Die Bevölkerungsentwicklung des Zentralraumes von 1951—1957 . . . 1958/ 33
Entwicklung der Wohnbevölkerung nach statistischen Bezirken 1957 . . 1957/ 54
Die soziale und wirtschaftliche Lage der kinderreichen Familien in Linz 1957/143
Die Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung in der Stadtregion von Linz 1934—1959 . . . . . 1959/ 14

Schule, Fürsorge

Die Volkshochschule der Stadt Linz im Spiegel der Statistik 1947—1950 1950/154
Linzer Kinder und ihre Umwelt 1952/ 82
Der Gesundheitszustand der Schulkinder 1950/45, 1951/75, 1952/55, 1954/107, 1955/136
Statistik der Erziehungsberatungsstelle 1957/201
Die zentralen Funktionen der Linzer Krankenhäuser und Schulen . . . 1958/ 88

Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Landwirtschaftliche Betriebszählung 1939 . . . . . 1946/106
Gewerbliche Betriebszählung 1930 und 1939 . . . . . 1946/112
Versorgung mit elektrischem Strom, Wasser und Gas 1946/132
Gewerbliche Betriebszählung am 10. Oktober 1950 . . . . . 1950/ 98
100 Jahre Tätigkeit der Allgemeinen Sparkasse in Linz 1949/115
Der Obstbau in Linz 1953/105
Linz und die Industrialisierung Oberösterreichs 1954/ 14
Die weltwirtschaftliche Verflechtung der Linzer Industrie 1954/ 19
Linz als Arbeitsort 1954/ 27
Die künstliche Befruchtung von Rindern 1955/174
Die Hundehaltung der Linzer Stadtbevölkerung 1955/175

Die Betriebsstruktur der oberösterreichischen Wirtschaftsräume 1956/ 14
Die Entwicklungstendenzen von Industrie, Gewerbe und Handel in Linz 1858—1958 . . . . . 1957/ 37
Der Zentralraum als Wirtschaftsraum:
A. Die gewerbliche Wirtschaft 1958/ 46
B. Die Landwirtschaft 1958/ 59
Die gewerbliche Betriebszählung vom 10. Oktober 1959 . . . . . 1959/179

Preise, Lebenshaltung

Preisindexziffer für die Lebenshaltung in Linz 1938—1951 . . . . . 1951/104
Die Preisindexziffer für die Lebenshaltung in Linz 1946—1956 . . . . . 1956/112

Kultur, Kunst, Unterhaltung

Die Stadtbücherei Linz im Blickfeld der Zahlen 1945—1051 . . . . . 1951/140
Spielplanstatistik des Landestheaters Linz 1945—1952 . . . . . 1952/163
Turn-, Sport- und Spielplätze und die Linzer Sportvereine 1953/158

Bau- und Wohnungswesen

Wohnverhältnisse 1890—1943 . . . . . 1946/162
Der Wohnungsmarkt am 10. Oktober 1949 . . . . . 1949/ 97
Wohnungsverluste durch Kriegseinwirkungen 1946/176
Zwischenbilanz des Wohnungswiederaufbaues 1945—1949 . . . . . 1949/100
Die soziale Bedeutung des Linzer Wohnungsproblems (1. Juni 1951) . . 1951/153
Das Mietzinsniveau in Linz 1954 . . . . . 1953/178
Wohnungsbestand, Wohnbautätigkeit und Wohnungsdefizit 1954/179
Die Wohnungsnot in Oberösterreich 1957/ 14
Die Entwicklungstendenzen der Bautätigkeit 1954—1957 . . . . . 1957/125
Die Wohnungsbautätigkeit in Oberösterreich mit besonderer Berücksichtigung des Zentralraumes 1958/ 81
Die Haushaltungen in Baracken und Notunterkünften 1959/174

Wahlen

Wahlen zum Nationalrat und Landtag am 25. November 1945 . . . . 1946/185
Wahlen zum Nationalrat, Landtag und Gemeinderat am 9. Okt. 1949 1949/138
Bundespräsidentenwahl am 6. Mai / 27. Mai 1951 . . . . . 1950/181
Nationalratswahl am 22. Februar 1953 . . . . . 1952/191
Landtags- und Gemeinderatswahl vom 23. Oktober 1955 . . . . . 1955/229
Nationalratswahl vom 13. Mai 1956 . . . . . 1955/261
Bundespräsidentenwahl vom 5. Mai 1957 . . . . . 1956/171
Die Nationalratswahl vom 10. Mai 1959 . . . . . 1958/191

Verschiedenes

Stadtgebiet, Stadtteile, Katastralgemeinden und Konskriptionsortschaften 1946/ 17
Donau-Wasserstände 1946/ 13
Temperaturnormalwerte für die Stadt Linz 1936—1950 . . . . . 1951/ 11

Die Stadtregion von Linz 1953/ 14
Die Stadtregion von Linz und ihre Entwicklungstendenzen 1953—1955 1955/ 19
Die Entwicklung der Stadtregion von Linz 1958/ 14
Der oberösterreichische Zentralraum und seine Gliederung nach wirtschaftlichen Einzugsbereichen 1955/ 55
Der oberösterreichische Zentralraum und seine Aufteilung in wirtschaftliche Einzugsbereiche 1958/ 25
Strukturuntersuchung der Pendler nach Linz 1955/ 71
Die berufliche innerstädtische Pendelwanderung in Linz 1955 . . . . . 1955/ 83
Die Grundpolitik der Stadt Linz 1954/ 32
Die Pendelwanderung in Oberösterreich 1955 . . . . . 1956/ 32
Die Einpendlerzentren Oberösterreichs 1956/ 38
Die Pendelwanderung im Zentralraum 1958/ 42
Die Luftangriffe auf Linz 1944/45 im Zahlenspiegel 1956/177
Die Entwicklung des Linzer Hafens im Rahmen der Schiffahrt auf der oberen Donau 1958/203
40 Jahre Statistisches Amt der Stadt Linz 1958/224
Linz und das Mühlviertel 1959/ 27
Die zentralörtliche Bedeutung von Urfahr für das Mühlviertel 1959/ 31
Ansiedlung von Industriebetrieben in Urfahr als Hilfe für das Mühlviertel 1959/ 57
Urfahr und das Mühlviertel im Hinblick auf Wirtschaftsgeschichte und Raumforschung 1959/ 72